

gesis

*soFid – Sozialwissenschaftlicher
Fachinformationsdienst*

01/2007

Sozialpsychologie

GESIS-IZ Bonn 2007

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst

soFid

Sozialpsychologie

Band 2007/1

bearbeitet von

H. Peter Ohly

Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn 2007

ISSN: 0176-4500
Herausgeber Informationszentrum Sozialwissenschaften der Arbeitsgemeinschaft
Sozialwissenschaftlicher Institute e.V., Bonn
bearbeitet von: H. Peter Ohly
Programmierung: Udo Riege, Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: Informationszentrum Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) vom Bund und den Ländern gemeinsam bereitgestellt. Das IZ ist Mitglied der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS). Die GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

© 2007 Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Sachgebiete

1	Theoretische Ansätze und Modelle, methodische und institutionelle Aspekte	9
2	Sozialisation, Erziehung, Entwicklung, Persönlichkeit.....	15
3	Einstellung, Wahrnehmung und Verhalten	73
4	Kommunikation und Interaktion in (Klein-) Gruppen. Organisationspsychologie	106
5	Massenkommunikation und Medienpsychologie. Werbepsychologie	140
6	Psychologie der Gesellschaft. Politische Psychologie.....	145

Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	171
Personenregister	173
Sachregister.....	179
Institutionenregister.....	191

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur	199
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	199

Vorwort zum soFid „Sozialpsychologie“

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) bietet mit dem „Sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst“ (soFid) zweimal jährlich aktuelle Informationen zu einer großen Zahl spezieller Themenstellungen an. Jeder soFid hat sein eigenes, meist pragmatisch festgelegtes Profil. Gewisse Überschneidungen sind deshalb nicht zu vermeiden.

Quelle der im jeweiligen soFid enthaltenen Informationen sind die vom IZ produzierten Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) sowie FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften).

Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. In SOLIS ist bei einigen Hinweisen unter „Standort“ eine Internet-Adresse eingetragen. Wenn Sie mit dieser Adresse im Internet suchen, finden Sie hier den vollständigen Text des Dokuments.

Wesentliche Quellen zur Informationsgewinnung für FORIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. Der Fragebogen zur Meldung neuer Projekte steht permanent im Internet unter <http://www.gesis.org/IZ> zur Verfügung.

Literaturhinweise sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein "-F". Im Gegensatz zu Literaturhinweisen, die jeweils nur einmal gegeben werden, kann es vorkommen, dass ein Forschungsnachweis in mehreren aufeinander folgenden Diensten erscheint. Dies ist gerechtfertigt, weil Forschungsprojekte häufig ihren Zuschnitt verändern, sei es, dass das Projekt eingeeengt, erweitert, auf ein anderes Thema verlagert oder ganz abgebrochen wird. Es handelt sich also bei einem erneuten Nachweis in jedem Falle um eine aktualisierte Fassung, die Rückschlüsse auf den Fortgang der Arbeiten an einem Projekt zulässt.

* * *

Sozialpsychologie als Disziplin im Grenzgebiet zwischen Psychologie und Soziologie befasst sich mit psychischen Befindlichkeiten und Verhaltensweisen von Individuen in ihrem jeweiligen sozialen Kontext. Klassische und aktuelle Forschungsschwerpunkte sind der Prozess der **Sozialisation**, **Einstellungen/Haltungen** zu und **Wahrnehmung** von Personen und Gruppen einschließlich deren vorurteilhafter Verzerrung sowie auf individuellen Einstellungen basierende **Verhaltensweisen** und schließlich Interaktionen zwischen Individuen in **Gruppen** (Gruppenstrukturen und -prozesse).

Theoretische Ansätze und Modelle sowie methodische Aspekte **sozialpsychologischer Forschung** bilden den ersten Gliederungspunkt, gefolgt von Arbeiten zur **Sozialisationsforschung**, zur **Einstellungs-, Wahrnehmungs- und Verhaltensforschung**, die teilweise thematisch sehr

breit streuen, und Arbeiten zur **Kommunikation und Interaktion in (Klein-)Gruppen**. Dem Thema **Massenkommunikation und Medienpsychologie** wird ein gesondertes Kapitel gewidmet, da hier das „Soziale“ symbolisch gegenwärtig ist und zu einer besonderen Herausforderung wird. Der letzte Gliederungspunkt, **Psychologie der Gesellschaft**, fasst Arbeiten zusammen, die sich mit „nationalen Identitäten“ und mit Identitätsproblemen beschäftigen, hervorgerufen durch ökonomische, politische und soziale Veränderungen in der Gesamtgesellschaft oder in größeren gesellschaftlichen Teilbereichen/Gruppen.

1 Theoretische Ansätze und Modelle, methodische und institutionelle Aspekte

[1-L] Bierhoff, Hans-Werner:

Sozialpsychologie: ein Lehrbuch, Stuttgart: Kohlhammer 2006, X, 587 S., ISBN: 3-17-018842-9 (Standort: USB Köln(38)-33A4036)

INHALT: "Nach didaktischen Gesichtspunkten aufgebaut stellt dieses Lehrbuch den modernen Forschungsstand des Faches systematisch, umfassend und verständlich dar. Diese Neuauflage ist vollständig überarbeitet worden. Sie behandelt - den aktuellen Schwerpunkten der sozialpsychologischen Forschung und Theoriebildung folgend - die Bereiche Soziale Motive, Soziale Kognitionen, Einstellungen, Interaktion und Gruppeneinflüsse einschließlich Führung in Gruppen. Neu aufgenommen wurden das Allgemeine Aggressionsmodell, die Terror-Management-Theorie, die Selbst-Kategorisierungs-Theorie sowie die Themen 'Positive Illusionen und Beziehungsglück' und 'Entscheidung und Leistung in Gruppen'." (Autorenreferat)

[2-L] Ditton, Hartmut:

Der Beitrag Urie Bronfenbrenners für die Erziehungswissenschaft, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 26/2006, H. 3, S. 268-281 (Standort: USB Köln(38)-XG 02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Urie Bronfenbrenners Programm einer Ökologie der menschlichen Entwicklung ist für die Erziehungswissenschaft von tiefgreifender und nachhaltiger Bedeutung. In Grundzügen wird auf die Bedeutung bezüglich einiger Grundlagen des Faches sowie des Forschungsprogramms eingegangen. Es lässt sich zeigen, dass die Erforschung von Entwicklung im Kontext zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil des Systems der modernen Erziehungswissenschaft geworden ist." (Autorenreferat)

[3-L] Fernandez Droguett, Roberto:

Investigacion cualitativa y psicologia social critica en el Chile actual: conocimientos situados y accion politica, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research: Theorien Methoden Anwendungen, Vol. 7/2006, No. 4, 15 S. (URL: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/4-06/06-4-38-s.pdf>)

INHALT: "In Chile existieren vielfältige qualitative Forschungsansätze, einer davon ist kritische Sozialpsychologie. Hier geht es um einen Zugang, der die Perspektive der sozialen Akteure einbezieht und von einem lokalen Wissenskonzept ausgeht, das die Irrtümer von Objektivität und wissenschaftlicher Neutralität zurückweist. In diesem Beitrag werden die zentralen Charakteristika einer kritischen Sozialpsychologie und deren Verbindung zu qualitativer Forschung diskutiert. Danach wird der Forschungsprozess beschrieben in seinen Bezügen zu kollektiven Erinnerungen der Opfer von Menschenrechtsverletzungen während des Putsches und der Militärdiktatur in Chile, und es wird gezeigt, in welcher Weise die Forschungsergebnisse künstlerisch-politische Interventionen während der Trauerfeiern zum 11. September 2005 ermöglichten." (Autorenreferat)

[4-L] Gollwitzer, Mario; Schmitt, Manfred:

Sozialpsychologie: Workbook, Weinheim: Beltz 2006, XIII, 248 S., ISBN: 3-621-27575-4 (Standort: THB Aachen(82)-Ae1115)

INHALT: "Zentrale Themen und wichtige Theorien der Sozialpsychologie, klassische Untersuchungen und Befunde sowie jene Methoden, derer sich die sozialpsychologische Forschung bedient, werden im vorliegenden Lehrbuch so kompakt wie möglich dargestellt. Das Buch bildet sozusagen den kleinsten gemeinsamen Nenner der zahlreichen Lehr- und Handbücher, die ausführlicher sind und mehr ins Detail gehen. Wegen der Vergänglichkeit des Mainstreams und seiner Überbewertung zum Zeitpunkt seiner Dominanz wurde sich bewusst dafür entschieden, wissenschaftshistorisch nachhaltige Theorien und zeitlose Fragestellungen in den Vordergrund zu rücken. Das Lehrbuch ist also kein Lehrbuch der aktuellen Sozialpsychologie, sondern ein Lehrbuch beständiger sozialpsychologischer Fragestellungen, Perspektiven und Befunde. Außerdem liegt die Bemühung zugrunde, die Bedeutung sozialpsychologischen Wissens für die Angewandte Psychologie zu illustrieren. Dass dies nur exemplarisch geschehen konnte, ergibt sich aus dem Konzept des Buches." (Textauszug)

[5-L] Kempf, Wilhelm:

Zur Einheit von natur- und kulturwissenschaftlicher Psychologie, in: Handlung, Kultur, Interpretation : Zeitschrift für Sozial- und Kulturwissenschaften, Jg. 15/2006, H. 1, S. 86-95

INHALT: Die methodologische Grundfrage der Psychologie als Erfahrungswissenschaft bezieht sich dem Autor zufolge darauf, ob und wie bestimmte Aussagen über subjektseitig definierte Sachverhalte an der Erfahrung scheitern können. Der Psychologie stehen hier grundsätzlich zwei Wege offen: Zum einen können psychische Phänomene durch soziale und kulturelle Prozesse erklärt werden (der Weg der Kulturpsychologie) oder sie können hinsichtlich neurophysiologischer Prozesse untersucht werden (der Weg der kognitiven Neuropsychologie). Dem Gegenstand der Psychologie kann man aber nur dann gerecht werden, wenn die Forschungsergebnisse beider Wege aufeinander bezogen werden. Diese Rückkopplung wird jedoch erschwert, weil beiden Paradigmen ein Problembewusstsein für die methodologischen Probleme des jeweils anderen fehlt, wie der Autor in seinem Beitrag zeigt. Seine Reflexionen beziehen sich u.a. auf die Erklärung des Verhaltens als intentionales Handeln, auf die Rolle von psychologischen Experimenten und auf das zentrale Methodenproblem der Kulturpsychologie. Dieses besteht darin, dass Geschichten über die soziale Wirklichkeit immer aus mindestens drei verschiedenen Perspektiven erzählt werden: Aus der Perspektive des Handelnden (1. Person), des Betroffenen (2. Person) und des Außenstehenden (3. Person). Erst wenn keine dieser Geschichten ausgeblendet wird, kann dem Gegenstand der Psychologie gerecht werden, oder mit anderen Worten: Eine gegenstandsangemessene Psychologie ist nur in der Einheit von Natur- und Kulturwissenschaft denkbar. (ICI2)

[6-L] Keupp, Heiner; Hohl, Joachim (Hrsg.):

Subjektdiskurse im gesellschaftlichen Wandel: zur Theorie des Subjekts in der Spätmoderne, (Sozialtheorie), Bielefeld: transcript Verl. 2006, 228 S., ISBN: 3-89942-562-6

INHALT: "Angesichts der gegenwärtig zu beobachtenden Veränderungen der Gesellschaft, die in den Sozialwissenschaften unter Stichworten wie 'Zweite Moderne', 'Spätmoderne', 'Postmo-

derne' etc. verhandelt werden, steht das 'Subjekt' als Basiskategorie sozialwissenschaftlicher Theoriebildung zur Debatte. Ist die Konzeption eines relativ autonom handelnden, sein Leben selbst bestimmenden und gestaltenden Individuums - und das war ja mit dem 'Subjekt' einmal gemeint - noch sinnvoll angesichts sozialer Verhältnisse, die durch Prozesse zunehmender Individualisierung und Globalisierung gekennzeichnet sind? Hier setzt der vorliegende Band an: Es geht darum, wie verschiedene sozialwissenschaftliche Theorieansätze Subjektivität heute thematisieren; im Zentrum steht dabei die Frage, ob - und wenn ja, wie - diese verschiedenen Ansätze aktuelle gesellschaftliche Wandlungsprozesse in ihre Theoriebildung mit einbeziehen, und ob sie sie zum Anlass für Veränderungen ihrer jeweiligen Subjektkonzeption nehmen. Entstanden ist ein plurales Spektrum höchst unterschiedlicher Antworten auf diese Frage." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Heiner Keupp, Joachim Hohl: Einleitung (7-28); Michael Schmid: Individuelles Handeln und gesellschaftliche Veränderung - einige Bemerkungen zur Subjektkonzeption der soziologischen Handlungstheorie (29-49); Jürgen Straub: Differenzierungen der psychologischen Handlungstheorie - Dezentrierungen des reflexiven, autonomen Subjekts (51-74); Monika Wohlrab-Sahr: Die Realität des Subjekts: Überlegungen zu einer Theorie biographischer Identität (75-97); Cornelia Klinger: Das unmögliche weibliche Subjekt und die Möglichkeiten feministischer Subjektkritik (99-117); Paul Mecheril: Das un-mögliche Subjekt. Ein Blick durch die erkenntnispolitische Brille der Cultural Studies (119-141); Wolfgang Kraus: Alltägliche Identitätsarbeit und Kollektivbezug. Das wiederentdeckte Wir in einer individualisierten Gesellschaft (143-164); Peter Wagner: Die Soziologie der Moderne und die Frage nach dem Subjekt (165-186); Gabriele Klein: Zugerichtet, kontrolliert und abhängig. Das Subjekt in der Figurationssoziologie (187-204); Hans-Joachim Busch: Das Unbehagen in der Spätmoderne. Zur gegenwärtigen Lage des Subjekts aus der Sicht einer psychoanalytischen Sozialpsychologie (205-226).

[7-L] Knoblauch, Hubert:

Erving Goffman: die Kultur der Kommunikation, in: Stephan Moebius, Dirk Quadflieg (Hrsg.): Kultur : Theorien der Gegenwart, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 157-169, ISBN: 3-531-14519-3

INHALT: Das Werk von Erving Goffman wird unter dem Gesichtspunkt der Interaktions- und Kommunikationstheorie skizziert. Dabei wird auf die Theater-Metapher, das Ritual sowie das Konzept des Rahmens eingegangen. Es wird darauf hingewiesen, dass Kommunikation als Kulturbestandteil in den Arbeiten Goffmans einen zentralen Stellenwert hat. Goffmans Theorie der "Kommunikationskultur" beschränkt sich nicht auf die Untersuchung gelungener Interaktionsabläufe. Ihr geht es auch darum zu untersuchen, wie die Handelnden als Identitäten in diese Koordination eingestimmt werden und wie in diesen Interaktionen Wirklichkeit geschaffen wird. (GB)

[8-L] Lothane, Zvi:

Verführung/ Entführung, mit/ ohne Psychoanalyse: oder: was suchen jüdische Mädchen bei germanischen Helden und vice versa?, in: Psychosozial, Jg. 29/2006, H. 3 = Nr. 105, S. 97-124 (Standort: USB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Es wird untersucht, welcher Art die Beziehung zwischen Sabine Spielrein, der jüdischen Psychoanalytikerin, und Carl Jung war, dessen Patientin sie 1904 in der Psychiatrie

schen Klinik "Burghölzli" war. Zunächst werden biographische Details aus dem Leben von Sabine Spielrein wiedergegeben. Danach wird belegt, dass die Beziehung zwischen Spielrein und Jung keine sexuelle Beziehung war. Die Besonderheit der Jüdin-Christ-Dynamik und der ödipalen Beziehung zwischen beiden wird beschrieben. Der Autor zieht folgendes Fazit: Es gibt Tatsachen und Fiktionen bezüglich der Beziehung zwischen Spielrein und Jung. Realistisch betrachtet hat die Geschichte mit Liebe und Verliebtheit zu tun. Die Fiktionen der Analytiker gaben dieser Geschichte jedoch erst ihre Explosivität. (ICF)

[9-L] Lüscher, Kurt:

Urie Bronfenbrenner 1917-2005: Facetten eines persönlichen Porträts, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 26/2006, H. 3, S. 232-246 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Urie Bronfenbrenner hat mit seiner Ökologie menschlicher Entwicklung einen wesentlichen Beitrag zu einer - die Biologie einschließenden - transdisziplinären Sozialisationstheorie geleistet und der Forschung sowie der sozialpolitischen Praxis wichtige Impulse vermittelt. Zur Würdigung seines Werks und seines Wirkens gehört untrennbar eine Schilderung der Ausstrahlung seiner Persönlichkeit und seines steten Engagements für die Belange der Kinder und Familien." (Autorenreferat)

[10-L] Moen, Phyllis:

Bronfenbrenner in context and in motion, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 26/2006, H. 3, S. 247-261 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Urie Bronfenbrenners Beitrag die menschliche Entwicklung zu verstehen, umfasst den mehrschichtigen Kontext, der durch ihn selbst gekennzeichnet wurde. Es gelang ihm die Untersuchung der Entwicklung von einem außergewöhnlichen Blickwinkel aus neu zu entwerfen: die Analyse die sich entwickelnder Personen in ihrer dynamischen Beziehung mit den vielfältigen ineinander geschachtelten (und sich verändernden) Umgebungen, in denen sie eingebunden sind. Er hat ebenso maßgeblich dazu beigetragen, die Wissenschaftsgemeinschaft in den Sozialwissenschaften dahingehend zu beeinflussen, die falsche Dichotomie von 'einfacher' und 'angewandter' Forschung zu überwinden, genauso wie die künstliche Trennung zwischen Wissenschaft und Sozialpolitik. Uries größter Beitrag ist, dass er die Denkweise von uns allen - Wissenschaftlern, Eltern, Lehrern und Verantwortlichen in der Politik - veränderte, die Art und Weise wie die menschliche Entwicklung zu untersuchen, begrifflich gedacht, darüber zu schreiben und zu verbessern sei. Seine Theorien und Konzepte wurden von Wissenschaftlern nutzbringend angewendet, die sowohl innerhalb ihrer Grenzen als auch über diese gesellschaftlichen, disziplinären, substanziellen und altersgestuften Grenzen hinaus arbeiten." (Autorenreferat)

[11-L] Noack, Juliane:

Erik H. Eriksons Identitätstheorie, (Pädagogik: Perspektiven und Theorien, Bd. 6), Oberhausen: Athena Verl. 2005, 256 S., ISBN: 3-89896-232-6 (Standort: UB Siegen(467)-05ZZA349900)

INHALT: "Identität als inflationärer Begriff wird in einer nahezu unüberschaubaren Vielfalt von Zusammenhängen, Bedeutungen und Fachdisziplinen verwendet. Um sich die Bedeutung und die theoretischen Wurzeln solch vielschichtiger Begriffe zu vergegenwärtigen, ist das Studium der Klassiker der entsprechenden Gebiete unabdingbar. Als Klassiker der Identitätstheorie aus einer sozialpsychologischen Perspektive kann Erik H. Erikson (1902-1994) gelten. Die vorliegende Arbeit stellt eine Rekonstruktion der Theorie von Erikson dar. Zum einen, indem die Konzepte und Begriffe aus seinem Werk herausgearbeitet und zu einer kohärenten Darstellung integriert werden, und zum anderen, indem seine Theorie der Identität in den Gesamtumfang des Erikson'schen Werkes eingebettet wird. Dazu werden die Werke neu und systematisch gelesen und die ursprünglichen Forschungsfragen und die Antworten darauf detailgenau rekonstruiert." (Autorenreferat)

[12-L] Oesterdiekhoff, Georg W.:

Kognitive Entwicklung und sozialer Wandel: zur Wechselwirkung von Psyche und Gesellschaft, in: Sozialwissenschaftliches Journal, Jg. 1/2006, H. 1, S. 9-37

INHALT: "Die Entwicklungspsychologie bzw. genetische Epistemologie Jean Piagets gilt zu Recht als ein Durchbruch in der Erforschung der psychisch-kognitiven Entwicklung von Menschen. Seit 70 Jahren ist sie zusätzlich zu einem führenden Forschungsfeld der kulturvergleichenden Psychologie geworden. Es hat sich gezeigt, dass das formaloperationale Denken, das in den Industriegesellschaften in der Adoleszenz ausgeformt wird, in vorindustriellen Gesellschaften weitgehend ausbleibt. Denkweisen und Weltbild, soziales Verhalten und Institutionen vorindustrieller Gesellschaften sind den Untersuchungen zufolge das Resultat elementarer Denkweisen. Diese Erkenntnis, die schon Jean Piaget in den Raum gestellt hatte, wird mittlerweile durch Hunderte von empirischen Untersuchungen gestützt. Sie führt jedoch zu einer Neubestimmung und ungeheuren Ausweitung der Bedeutung der Entwicklungspsychologie. Sie wird zu einer Grundlagenwissenschaft der Geistes- und Sozialwissenschaften, der Historischen und Kulturvergleichenden Anthropologie und Psychologie. Man kann aber noch darüber hinaus gehen und behaupten, dass die so interpretierte Entwicklungspsychologie die Rolle einnimmt, die Evolution von Psyche und Geist nach Entstehung unserer Art aus den Grundlagen entwickelt und dargestellt zu haben. In diesem Aufsatz werden die Grundlagen und Umrisse dieser Rekonstruktion und Transformation argumentativ entwickelt." (Textauszug)

[13-L] Silbereisen, Rainer K.:

Zur Bedeutung Urie Bronfenbrenners für die Psychologie, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 26/2006, H. 3, S. 262-267 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Urie Bronfenbrenners Einfluss auf die Psychologie wird charakterisiert mit besonderer Berücksichtigung seiner Rolle für die Forschungsagenda in der Jugendforschung. Seine Differenzierung von Entwicklungskontexten, obwohl ursprünglich vor allem ein metatheoretisches Modell, verschaffte durch spätere Erweiterungen neue konzeptionelle und methodologische Einsichten in das Wie der Interaktion zwischen Person und Kontexten, welches Entwicklungsergebnisse schafft. Seine interdisziplinäre Perspektive und seine engagiert vorge-

tragenen Visionen für Wissenschaft und Politik stellen für Generationen von jungen Wissenschaftlern ein Verhaltensmodell dar." (Autorenreferat)

[14-L] Steinrücke, Margareta:

Habitus und soziale Reproduktion in der Theorie Pierre Bourdieus, in: Mark Hillebrand, Paula Krüger, Andrea Lilge, Karen Struve (Hg.): Willkürliche Grenzen : das Werk Pierre Bourdieus in interdisziplinärer Anwendung, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 61-72, ISBN: 3-89942-540-5

INHALT: Bourdieu versteht unter "Habitus" das je nach Klassenzugehörigkeit differenzierte Resultat der Verinnerlichung klassenspezifischer Existenzbedingungen. Es handelt sich um das Ensemble tiefsitzender, inkorporierter Schemata der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens, Bewertens, Sprechens und Handelns, das alle Äußerungen der Mitglieder einer Gruppe oder Klasse so strukturiert, dass sie in der Grundstruktur identisch sind. In diesem Konzept wird der eigene Beitrag der Subjekte zur Reproduktion der Klassenverhältnisse nicht mehr nur auf der Ebene mehr oder minder bewusster Weltbilder angesiedelt, sondern darüber hinaus auf der Ebene un- oder vorbewusster Geschmacksurteile und Verhaltensweisen. Ein spezifischer Habitus ist veränderbar im Zusammenhang mit den Lebensbedingungen, die ihn erzeugen, allerdings mit Verzögerungseffekten. (GB)

[15-L] Wimmer, Manfred; Ciompi, Luc (Hrsg.):

Emotion - Kognition - Evolution: biologische, psychologische, soziodynamische und philosophische Aspekte, FÜRTH: Filander Verl. 2005, 298 S., ISBN: 3-930831-53-8 (Standort: UB Bochum(294)-VLB5169)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Manfred Wimmer: Biologische und soziokulturelle Aspekte der Emotions- und Kognitionsdynamik (9-46); Luc Ciompi: Grundsätzliches zu Emotion, Kognition und Evolution aus der Humanperspektive (47-66); J. Panksepp: Neuro-Evolutionäre Wechselwirkungen zwischen Emotion und Kognition, und ihre Bedeutung für das Verständnis von Bewusstsein (67-112); Robert Plutchik: Integration, Differenzierung und Ableitung von Emotionen (113-136); E. Fivaz-Depeursinge: Emotion und Kognition im ersten Lebensjahr (137-150); Luc Ciompi: Emotional-kognitive Dynamik in der Psychopathologie nach dem Konzept der Affektlogik (151-166); William F. Flack: Emotionale Selbstwahrnehmung, soziale Anpassung und interpersonale Kommunikationsunterbrechung: Eine funktionelle Perspektive bei schweren psychopathologischen Störungen (167-184); Dietmar Hansch: Zur Wechselwirkung von Kognition und Emotion aus Sicht der Psychosynergetik (185-230); Heinz-Günter Vester: Kognition, Emotion und soziale Dynamik (231-246); Hans Lenk: Emotionen und Gefühle werden schemainterpretatorisch erfasst, sind aber biologisch-evolutionär verankert (247-272); Hermann Schmitz: Die Psychologie der Emotionen im kritischen Licht der [j]Neuen Phänomenologie (273-293).

[16-L] Witte, Erich H.; Heitkamp, Imke:

Quantitative Rekonstruktionen (Retronosen) als Instrument der Theorienbildung und Theorienprüfung in der Sozialpsychologie, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 37/2006, H. 3, S. 205-214 (Standort: USB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In der Sozialpsychologie werden immer neue Effekte berichtet, ohne dass sie in übergreifende Theoriekonzepte eingebettet werden. Dieses Verhalten führt letztlich zu Theorienarmut. Hier soll nun eine Methode, die quantitative Rekonstruktion, vorgestellt werden, mit deren Hilfe Dateninformationen besser ausgeschöpft und so vergleichbare Effekte in einen theoretischen Zusammenhang gestellt werden können. Theorie und Durchführung der quantitativen Rekonstruktion werden am Beispiel der kognitiven Dissonanztheorie gezeigt. Dabei wird ein Informationsintegrationsmodell entworfen und gezeigt, dass die Dissonanztheorie durch die Ergebnisse der quantitativen Rekonstruktion ganz neu bewertet werden kann." (Autorenreferat)

2 Sozialisation, Erziehung, Entwicklung, Persönlichkeit

[17-F] Abele-Brehm, Andrea E., Prof.Dr. (Bearbeitung); Wiese, Bettina S., Dr. (Leitung):
Self-management and career success

INHALT: In this project, we investigate self-regulatory processes in professional development. We assume that interindividual differences in the use of general life-management strategies (e.g., selecting and pursuing personal goals) predict career-related activities that, in turn, foster subjective career success (e.g., career satisfaction) as well as objective career success (e.g., salary, promotions). We investigate this research question based on a sample of 1200 university graduates. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Süddeutschland

METHODE: We investigate our research question based on a longitudinal data set that was collected by Prof. A. Abele-Brehm. *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2005-06 *ENDE:* 2006-09 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Zürich, Philosophische Fakultät, Psychologisches Institut Fachrichtung Angewandte Psychologie (Universitätstr. 84, 8006 Zürich, Schweiz); Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät 01, Institut für Psychologie I Lehrstuhl Sozialpsychologie (Bismarckstr. 6, 91054 Erlangen)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: wiese@angpsy.unizh.ch)

[18-L] Abraham, Anke:

Der Körper als Speicher von Erfahrung: Anmerkungen zu übersetzten Tiefendimensionen von Leiblichkeit und Identität, in: Robert Gugutzer (Hrsg.): *Body turn : Perspektiven der Soziologie des Körpers und des Sports*, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 119-139, ISBN: 3-89942-470-0

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit den aktuellen Bedrohungen, denen der menschliche Körper aufgrund der Beschleunigungsdynamiken spätmoderner Gesellschaften ausgesetzt ist. Zur Disposition stehen der Körper, die Erfahrung, die persönliche Geschichte, die individuelle Gestaltung von Rhythmen und Zeiten - und damit Zentralkategorien von Subjektivität und Identität. Vor diesem Hintergrund plädiert die Autorin für eine stärkere soziologische Berücksichtigung der Kreatürlichkeit und Verletzlichkeit des Körpers, mithin der tiefenstrukturellen

Ebenen von Leiblichkeit, biographischen Erfahrungen und Kultur. In einem ersten Schritt wird zunächst der Horizont der Bedrohungsszenarien anhand einiger Schlaglichter und Gedankensplitter abgesteckt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Zeitdiagnosen einiger Wissenschaftlicher aus dem soziologischen und sozialphilosophischen sowie dem entwicklungspsychologischen und psychoanalytischen Umkreis. Dazu gehören: (1) Der Beschleunigungsdruck (P. Virilio), (2) Verlust von Dauerhaftigkeit, leiblicher Präsenz und Perspektivität (R. Sennett), (3) die narrativistische Relativierung der Bedeutung der Vergangenheit (M. Dornes) sowie (4) Verlust von Erfahrung (M. Gronemeyer). Im zweiten Schritt wird danach gefragt und erörtert, was an diesen Phänomenen und Zeiterscheinungen denn nun das eigentlich Bedrohliche ist oder sein soll und welche Konsequenzen daraus abzuleiten wären. (ICG2)

[19-F] Acar, Meral, Dr. (Bearbeitung); Röhner, Charlotte, Prof.Dr.phil.habil. (Leitung):

Sprachverwendung und Schriftkultur in türkischen Migrantenfamilien. Qualitative Studie zu Bedingungen bilingualen Aufwachsens in Deutschland

INHALT: Die Lesesozialisation in der Familie hat einen zentralen Einfluss beim Erwerb der Sprache und dem Zugang zur Schrift. Family-Literacy stellt nach dem internationalen Forschungsstand die Grundlage für die Entwicklung basaler Literalität im Vorschul- und Grundschulalter dar. Der Handlungszusammenhang des Vorlesens stellt im Kontext einer Vielzahl anderer literarisch orientierter Aktivitäten der Familie einen Kristallisationspunkt in der vorschulischen Lesesozialisation des Kindes. Das Forschungsprojekt will analysieren, welchen Formen von Literalität die Kinder in türkischen Familien begegnen. Die Eltern sollen dazu befragt werden, welche Bücher und andere schriftliche Erzeugnisse sie den Kindern vorlesen. Die Besonderheiten dieser Bücher und schriftlichen Materialien werden an einigen auszuwählenden Beispielen analysiert, d.h. schriftsprachliche Merkmale der türkischen und deutschen Werke werden herausgearbeitet. Im Hinblick auf die Untersuchung der türkischen Texte stellt dieses Vorhaben eine Innovation dar, da eine solche Arbeit bisher nicht durchgeführt wurde. Das Ziel ist es herauszufinden, welche schriftsprachlichen Besonderheiten den zweisprachigen Kindern vermittelt werden und welche Voraussetzungen für die Entwicklung von Literalität in der Familie vor Eintritt in die Schule dadurch erworben werden. Studien zur Lesesozialisation in Migrationsfamilien stellen eine Forschungslücke dar, die mit dieser Untersuchung für die Gruppe türkischsprachiger Migranten geschlossen werden soll. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

ART: keine Angabe *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Wuppertal, FB G Bildungs- und Sozialwissenschaften, Fach Pädagogik Lehrstuhl für Pädagogik der frühen Kindheit und der Primarstufe (Gaußstr. 20, 42097 Wuppertal)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0202-439-2313, Fax: 0202-439-3486, e-mail: roehner@uni-wuppertal.de)

[20-F] Albert, Isabelle, Dipl.-Psych.; Mayer, Boris, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Trommsdorff, Gisela, Prof.Dr.; Nauck, Bernhard, Prof.Dr. (Leitung):

Value of Children in Six Cultures. Eine Replikation und Erweiterung der 'Value-of-Children-Studies' in Bezug auf Eltern-Kind-Beziehungen in drei Generationen im Kulturvergleich (psychologisches Teilprojekt)

INHALT: Dieses Projekt ist Teil eines psychologisch-soziologischen Verbundprojektes. Das soziologische Teilprojekt unter Leitung von Prof.Dr. Bernhard Nauck, Technische Universität Chemnitz, wird an anderer Stelle beschrieben. Ziel des psychologischen Teilprojekts ist es: a) Merkmale von Eltern-Kind-Beziehungen und "Value of Children" (VOC) in drei verwandtschaftlich miteinander verbundenen Generationen sowie Zusammenhangsmuster zwischen b) diesen Merkmalen innerhalb je einer Generation und c) zwischen diesen drei Generationen, d) unter verschiedenen kulturellen Bedingungen zu untersuchen. Damit sollen die seit den 1970er Jahren vom East-West Population Institute, Honolulu, durchgeführten "Cross-national value-of-children studies" (VOC-Studies) aufgegriffen und sowohl methodisch wie auch inhaltlich um neue Fragestellungen erweitert werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* bisher: VR China, BRD, Ghana, GB, Indonesien, Israel, Japan, Republik Korea, Polen, Russland, Taiwan, Türkei, USA

METHODE: Eltern-Kind-Beziehungen werden als reziproke dynamische Prozesse aufgefasst. Ihre Qualität hängt u.a. von erfahrungsbedingten individuellen Merkmalen der Eltern (hier Mütter und Großmütter) und ihrer (erwachsenen bzw. heranwachsenden) Kinder sowie von kulturellen Kontextbedingungen und ihren Veränderungen im sozio-kulturellen Wandel ab. Diese Beziehungen beeinflussen wiederum die Merkmale, die ihrerseits in den nächsten Generationsbeziehungen relevant sind. Durch die Zusammenarbeit mit Prof.Dr. Bernhard Nauck (Mitantragsteller) (TU Chemnitz) und seiner Arbeitsgruppe erfolgt die Untersuchung im Rahmen eines interdisziplinär ausgerichteten Mehrebenenmodells, das entwicklungspsychologische, familiensoziologische und kulturvergleichende Ansätze integriert und so eine umfassendere und differenziertere Untersuchung erlaubt. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen zum Wert von Kindern und Familie, Eltern-Kind-Beziehungen und Erziehung in drei familial verbundenen Generationen (Großmütter, Töchter, Enkel). Besondere Beachtung kommt der Frage zu, welchen Einfluss die untersuchten Faktoren auf intergenerationale Unterstützungsbereitschaft und generatives Verhalten haben. Nach einer Pilotstudienphase ist nun die Datenerhebung der Hauptstudie größtenteils abgeschlossen. Bis jetzt wurden 10.281 Personen aus zehn verschiedenen Kulturen mit Hilfe einer seit Jahren bewährten Zusammenarbeit mit ausländischen Kooperatoren interviewt. Kernländer der Studie sind die Republik Korea, Indonesien, VR China, Israel, Türkei und Deutschland; darüber hinaus konnten auch Kooperatoren aus Südafrika, Indien und Tschechien und Frankreich gewonnen werden. Weitere Datenerhebungen in den USA, Polen, Großbritannien, Ghana und Japan, Russland und Taiwan laufen gerade beziehungsweise sind in Vorbereitung. Mit dem Projekt soll ein psychologischer Beitrag zu einer interdisziplinären Analyse von Zusammenhängen zwischen VOC, individueller Entwicklung und Eltern-Kind-Beziehungen im sozio-kulturellen Wandel erfolgen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 10.281; Großmütter, Mütter und Jugendliche aus drei familial verbundenen Generationen, Zusatzstichprobe von Müttern mit Kleinkind zum Vergleich mit Daten der Original-VOC-Studie aus den 1970er Jahren; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Trommsdorff, G.: Parent-child relations over the life-span: a cross-cultural perspective. in: Rubin, K.H.; Ock-Boon, C.: Parenting beliefs, behaviours, and parent-child relations: a cross-cultural perspective. New York: Psychology Pr. 2006, pp. 143-183. ISBN 1-84169-438-X.+++Dies.: Intergenerational relations and cultural transmission. in: Schönplflug, U.: Perspectives on cultural transmission. Oxford: Oxford Univ. Press (in press).+++Schwarz, B.; Trommsdorff, G.; Kim, U.; Park, Y.-S.: Intergenerational support: psychological and cultural analyses of Korean and German women. in: Current Sociology, 54, 2006, pp. 315-340.+++Rothbaum, F.; Trommsdorff, G.: Do roots and wings complement

or oppose one another? The socialization of relatedness and autonomy in cultural context. in: Grusec, J.E.; Hastings, P.D.: The handbook of socialization. New York: The Guilford Pr. (in press).+++Trommsdorff, G.; Kim, U.; Nauck, B.: Factors influencing value of children and intergenerational relations in times of social change: analyses from psychological and sociocultural perspectives; introduction to the special issue. in: Applied Psychology, 54, 2005, pp. 313-316.+++Schwarz, B.; Trommsdorff, G.: The relation between attachment and intergenerational support. in: European Journal of Aging, 2, 2005, pp. 192-199.+++Schwarz, B.; Trommsdorff, G.; Albert, I.; Mayer, B.: Adult parent-child relationship: relationship quality, support, and reciprocity. in: Applied Psychology, 54, 2005, pp. 396-417.+++Schwarz, B.; Schäfermeier, E.; Trommsdorff, G.: Relations between value orientation, child-rearing goals, and parenting: a comparison of German and South Korean mothers. in: Friedlmeier, W.; Chakkarath, P.; Schwarz, B.: Culture and human development: the importance of cross-cultural research in the social sciences. Hove: Psychology Pr. 2005, pp. 203-230. ISBN 1-8416-9568-8.+++Schwarz, B.; Trommsdorff, G.: Intergenerationaler Austausch von Unterstützung und Reziprozität im Kulturvergleich. in: Steinbach, A.: Generatives Verhalten und Generationenbeziehungen. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, S. 199-212. ISBN: 3-531-14412-X.+++Trommsdorff, G.; Mayer, B.; Albert, I.: Dimensions of culture in intracultural comparisons: individualism/collectivism and family-related values in three generations. in: Vinken, H.; Soeters, J.; Ester, P.: Comparing cultures: dimensions of culture in a comparative perspective. Leiden: Brill Acad. Publ. 2004, pp. 157-179.+++Schwarz, B.; Trommsdorff, G.; Chakkarath, P.: Adult mother-daughter relationships in Indonesia, the Republic of Korea, and Germany. in: Setiadi, B.N.; Supratiknya, A.; Lonner, Walter J.; Poortinga, Ype H.: Ongoing themes in psychology and culture: selected papers from the XVIth International Conference of the International Association of Cross-Cultural Psychology. Yogyakarta, Indonesia: Kanisius 2004, pp. 351-366.+++Trommsdorff, G.; Zheng, G.; Tardif, T.: Value of children and intergenerational relations in cultural context. in: Boski, P.; Vijver, F.J.R. van de; Chodnicka, A.M.: New directions in cross-cultural psychology: selected papers from the Fifteenth International Conference of the International Association for Cross-Cultural Psychology. Warszawa, Poland: Polish Psychological Association 2002, pp. 581-601.+++Trommsdorff, G.: Eltern-Kind-Beziehungen im interkulturellen Vergleich. in: Walper, S.; Pekrun, R.: Familie und Entwicklung: aktuelle Perspektiven der Familienpsychologie. Göttingen: Hogrefe 2001, S. 23-50. ISBN 3-8017-1420-9.+++Albert, I.; Trommsdorff, G.; Mishra, R.C.: Parenting and adolescent attachment in India and Germany. in: Zheng, G.; Leung, K.; Adair, J.: Perspectives and progress in contemporary cross-cultural psychology. Beijing: China Light Industry Press (in press).+++Trommsdorff, G.; Schwarz, B.: A study on the "Intergenerational stake hypothesis" in Indonesia and Germany: adult daughters' and their mothers' perception of their relationship. in: Current Sociology (in press).

ART: gefördert *BEGINN*: 1998-08 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Konstanz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion, FB Psychologie Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich (D 14, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Trommsdorff, Gisela (Prof.Dr. Tel. 07531-88-2917,
e-mail: Gisela.Trommsdorff@uni-konstanz.de)

[21-F] Altstötter-Gleich, Christine, Dr.phil. (Bearbeitung):

Entwicklung und Validierung einer Skala zur Erfassung der Geschlechteridentität

INHALT: Ergänzend zu der GTS (Skala zur Erfassung der Geschlechtstypizität) (Altstötter-Gleich, C.: Expressivität, Instrumentalität und psychische Gesundheit. Ein Beitrag zur Validierung einer Skala zur Erfassung des geschlechtsrollenbezogenen Selbstkonzepts. in: Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie, 25, 2004, 3, S. 123-139), wird ein Fragebogen konstruiert, der es ermöglichen soll, zentrale negative Aspekte der Geschlechtsrollenidentität valide zu erfassen. Dazu werden neben Methoden der klassischen Testtheorie auch probabilistische Methoden eingesetzt. Parallel dazu werden in verschiedenen Untersuchungen Fragen der Konstruktvalidität bearbeitet.

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 100). Psychologischer Test (Stichprobe: 500).

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 08 Psychologie, Arbeitsbereich Diagnostik, Differentielle- und Persönlichkeitspsychologie und Methodik (Fortstr. 7, 76829 Landau)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 06341-280-252, Fax: 06341-280-490, e-mail: altst@uni-landau.de)

[22-F] Bärtschi, Simon (Bearbeitung); Herzog, Walter, Prof.Dr. (Betreuung):

Die Wahrnehmung der Schule in Abhängigkeit von schulischen Peer-Beziehungen bei Schüler/-innen der Sekundarstufe 1

INHALT: Die Studie will Voraussetzungen der Handlungsregulation von Jugendlichen im schulischen Umfeld identifizieren und beschreiben. Die Hauptfragestellung lautet: Welcher Zusammenhang besteht zwischen den sozialen Peer-Beziehungen jugendlicher Schülerinnen und Schüler und ihrer Wahrnehmung der schulischen Umwelt? Das Augenmerk der Studie liegt also auf a) der subjektiven Wahrnehmung der Schule durch Schülerinnen und Schüler sowie b) den sozialen Konstellationen, welche gehäuft mit bestimmten Mustern dieser Wahrnehmung zusammen anzutreffen sind. Die Studie baut auf zwei Pfeiler: Erstens wird argumentiert, dass Gleichaltrige im Verlaufe des Jugendalters neben den Eltern zu den wichtigsten Bezugspersonen für Schüler/-innen werden und dass Peer-Gruppen ihre eigenen Wirklichkeiten aufbauen. Zweitens wird angenommen, dass die subjektive Wahrnehmung einer Situation das Handeln und Verhalten in dieser Situation entscheidend prägt. Beide Annahmen sind in den Sozialwissenschaften akzeptiert; die nahe liegende Verknüpfung beider Gedanken im Bereich der Schule wurde bis anhin jedoch nicht geleistet und stellt daher das Ziel der Studie dar. Die interessierenden Zusammenhänge werden durch eine Schüler/-innen-Befragung mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens erschlossen. Um valide Angaben zu erhalten, werden Vollerhebungen in ausgewählten Oberstufenzentren durchgeführt. Das Projekt ergründet wahrnehmungs- und sozialpsychologische Voraussetzungen und Bedingungen erfolgreichen Schulehaltens und ist für Schule und Unterricht daher insofern von Bedeutung, als es Aufschluss gibt über einen Teil der Bedingungen, unter denen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 eine positive oder negative Beziehung zur Schule entwickeln. Diese Kenntnis nützt der pädagogischen Praxis primär im Bereich der Diagnostik (z.B. Früherkennung von Schüler/-innen, welche aufgrund ihrer sozialen Situation gefährdet sind, sich zurückzuziehen und für den Unterricht nur mehr schwer erreichbar zu sein). *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Kanton Bern

METHODE: Ursprünglich geplant war eine Einzelfallstudie an einem grösseren Oberstufenzentrum im Kanton Bern. Wegen des grossen Interesses der angefragten Schulen wurde der Um-

fang auf drei Schule erhöht. Es ist jedoch kein Schulvergleich geplant. *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 3; Oberstufenzentrum; Auswahlverfahren: nach Grösse und Verfügbarkeit).

ART: Dissertation *BEGINN*: 2003-06 *ENDE*: 2006-06 *FINANZIERER*: Institution; LehrerInnenbildung des Kantons Bern

INSTITUTION: Philosophisch-Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Pädagogische Psychologie (Muesmattstr. 27, 3012 Bern, Schweiz)

[23-L] Batinic, Bernad; Haupt, Christiane M.; Wieselhuber, Julia:

Validierung und Normierung des Fragebogens zur Erfassung von Trendsetting (TDS), in: *Diagnostica: Zeitschrift für Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie*, Jg. 52/2006, H. 2, S. 60-72

INHALT: "Berichtet wird über die Konstruktion, Normierung und Validierung des 'Fragebogens zur Erfassung von Trendsetting' (TDS). Trendsetter werden definiert als Personen, die im Vergleich zu ihrer sozialen Gruppe Neuerungen besonders früh wahrnehmen, Elemente und Eigenschaften von Innovationen betonen und Neuerungen aktiv an ihr Umfeld weitergeben. Als Basis für die Normierung diente eine bevölkerungsrepräsentative persönliche Befragung von 2001 Personen im Alter zwischen 14 und 92 Jahren. In einer zweiten Studie, an der 116 Probanden zwischen 19 und 38 Jahren teilnahmen, zeigten sich signifikant positive Zusammenhänge zwischen dem TDS und den Konstrukten Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, persönliche Initiative und allgemeine Selbstwirksamkeit. Ein signifikant negativer Zusammenhang ergab sich zwischen dem TDS und Gehemmtheit. Die im TDS berichtete Selbsteinschätzung korrelierte in zwei Studien (insgesamt 260 Personen) hoch signifikant positiv mit der wahrgenommenen Fremdeinschätzung (.47 und .39). Der TDS korrelierte zudem signifikant positiv mit der Anzahl der Monate der Internet- oder Handynutzung. In einer weiteren Validierungsstudie mit 115 Probanden wurde gezeigt, dass Gruppen in der Lage sind, Personen mit niedrigem bzw. hohem Trendsetting voneinander zu differenzieren. Für die Retestrelabilität des TDS wurde ein Wert von .72 ermittelt. Im Anhang sind der Wortlaut der Items und die Itemkennwerte des TDS wiedergegeben." (Autorenreferat)

[24-L] Bayram, Naziker; Zaboura, Nadia:

Sichern Spiegelneurone die Intersubjektivität?, in: Jo Reichertz, Nadia Zaboura (Hrsg.): *Akteur Gehirn - oder das vermeintliche Ende des handelnden Subjekts : eine Kontroverse*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 173-187, ISBN: 3-531-14930-X

INHALT: Die Diskussion der bis dato altbewährten geisteswissenschaftlichen Fragestellungen zu Geist oder Gefühlen erstreckt sich zunehmend auf Wissenschaftsdisziplinen, die durch empirische Ansätze neue Impulse schaffen, die Neurowissenschaften. Vor diesem Hintergrund erörtert der Beitrag die Debatte über das Verhältnis der Neurowissenschaften zu den Sozial- bzw. Geisteswissenschaften anhand der Frage, ob die so genannten Spiegelneuronen die Intersubjektivität sichern bzw. determinieren. Bei Spiegelneuronen handelt es sich um eine spezielle Form von Neuronen, die im Präfrontallappen des Gehirns lokalisiert sind. Diese feuern nicht nur, wenn Akteure selbst bestimmte Handlungen ausführen, sondern auch, wenn sie andere beim Ausführen einer Handlung beobachten. Die Ausführungen gliedern sich in die folgenden Punkte: (1) Entdeckung der Spiegelneuronen, (2) Status quo für die Geisteswissen-

schaften, (3) die Ansätze der Alltagspsychologie und Theory of Mind, (4) das Problem der Interpretation und (5) die Funktionsweise der Spiegelneuronen sowie (6) die evolutionäre Bedeutsamkeit und Konsequenzen des abstrakten Spiegel- und Resonanzsystems. Nach Ansicht der Autoren stellen die Spiegelneurone keine Bedrohung für die Geistes- und Sozialwissenschaften dar, sondern sollten vielmehr als somatische Basis bzw. Rahmung für höhere geistige Funktionen begriffen werden. (ICG2)

[25-L] Becker, Reiner:

Der "Feinschliff": persönliche Beziehungsnetzwerke und ihre Bedeutung in der Verfestigung rechtsextremistischer Orientierungen, in: Neue Praxis : Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Jg. 36/2006, H. 3, S. 285-307 (Standort: USB Köln(38)-XG2744; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Reiner Becker beschäftigt sich in seiner Studie mit den persönlichen Beziehungsnetzwerken von Jugendlichen mit einer ausgeprägten rechtsextremistischen Orientierung. Dabei stellt er fest, dass diese Jugendlichen über ein größeres persönliches Netzwerk innerhalb der Szene verfügen, als diejenigen, die eine eher diffuse politische Einstellung aufweisen. Dieses Ergebnis ist unter methodischen Gesichtspunkten jedoch zu relativieren. Bei dem Netzwerk handelt es sich letztlich um ein Konstrukt, da sich die Untersuchung auf einen Erinnerungszeitraum der interviewten Jugendlichen von einigen Jahren bezog und nicht zeitgleich erhoben wurde. Die Perspektive besteht allerdings darin, Längsschnittdaten zu erheben, die Einstieg und Verweildauer (gegebenenfalls auch Ausstieg) eines Jugendlichen in der rechten Szene unter Berücksichtigung der Veränderung seiner politischen Einstellung aufzeigen. Trotz dieser Einschränkungen kann ein vorläufiges Fazit gezogen werden: Aufbau, Pflege und Ausbau eines persönlichen Beziehungsnetzwerkes innerhalb der rechtsextremistischen Szene bergen in sich viele Handlungsformen, die aber noch nicht die Schwelle zur Gewalttätigkeit überschreiten müssen." (Autorenreferat)

[26-F] Benecke, Jakob, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Matthes, Eva, Prof.Dr. (Betreuung):

Biographische Bedeutung von Erziehung während der NS-Zeit

INHALT: Das Projekt soll Erkenntnisse über die individuelle Bedeutung liefern, die nationalsozialistisch geprägte Erziehungs- und Sozialisationserfahrungen im Leben ehemaliger (zwischen 1933 und 1945) Edukanden erhalten haben. Von Interesse ist hierbei, neben den damals gemachten Erfahrungen vor allem deren Verarbeitung über das Ende der NS-Zeit 1945 hinaus.
ZEITRAUM: 1933-1945 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Deutschland

METHODE: Die Arbeit folgt durchweg der qualitativen Ausrichtung der Biographieforschung. Im Einzelnen werden zur Erhebung der Daten das narrative Interview nach Fritz Schütze und zur Auswertung die Rekonstruktive Fallanalyse nach Gabrielle Rosenthal Verwendung finden. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Qualitatives Interview (Stichprobe: 15; Menschen, die während der NS-Zeit Erziehung erlebt haben; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert **BEGINN:** 2003-08 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Pädagogik (Universitätsstr. 10, 86135 Augsburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0821-6609266, e-mail: office@jakobbenecke.de)

[27-L] Bereswill, Mechthild; Scheiwe, Kirsten; Wolde, Anja (Hrsg.):

Vaterschaft im Wandel: multidisziplinäre Analysen und Perspektiven aus geschlechtertheoretischer Sicht, (Geschlechterforschung), Weinheim: Juventa Verl. 2006, 192 S., ISBN: 3-7799-1375-5

INHALT: "Vaterschaft wird im Alltagsdenken fraglos mit Männlichkeit assoziiert. Diese Annahme einer natürlichen Geschlechterdimension von Vaterschaft wird auch in wissenschaftlichen Diskursen kaum hinterfragt. Der vorliegende Band thematisiert Variationen und Veränderungen des Verhältnisses von Vaterschaft, Ehe und biologischer Beziehung sowie die psychosozialen Dimensionen von Männlichkeit, Väterlichkeit und Geschlechterdifferenz erstmals aus geschlechtertheoretischer Sicht. Dabei stehen die Widersprüchlichkeiten der Konstruktionen von Vaterschaft, Väterlichkeit und Männlichkeit im Mittelpunkt, ebenso wie die psychosozialen Dimensionen von Vaterschaft und deren historische und kulturanthropologische Veränderungsprozesse." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Mechthild Bereswill, Kirsten Scheiwe und Anja Wolde: Einleitung (7-18); Harry Willekens: Vaterschaft als Institution (19-35); Kirsten Scheiwe: Vaterbilder im Recht seit 1900. Über die Demontage väterlicher Vorrechte, Gleichberechtigung, Gleichstellung nichtehelicher Kinder, alte und neue Ungleichheiten (37-56); Kirsten Plötz: "Heimkehrer", die "natürliche Ordnung" und "vollständige Familien". Väter in der bundesdeutschen Nachkriegszeit (57-74); Kerima Kostka: Alles bestens nach der Kindschaftsreform? Vaterschaft nach Trennung und Scheidung (75-94); Anja Wolde: Väter in Väterninitiativen als ambivalente Akteure der Modernisierung (95-115); Meike Sophia Bader: Vaterschaft im Spannungsverhältnis zwischen alter Ernährerrolle, neuen Erwartungen und Männlichkeitsstereotype. Die Thematisierung von Vaterschaft in aktuellen Print-Medien (117-136); Vera King: Vater-Tochter-Beziehungen. Symbolische Repräsentanz und familiäre Interaktion (137-153); Mechthild Bereswill: Die Bedeutung der Vater-Sohn-Beziehung für die biographischen Selbstbilder männlicher Heranwachsender (155-170); Rolf Pohl: Vater ist der Beste. Über die Wiedergeburt eines Helden im sozialwissenschaftlichen Familiendiskurs (171-189).

[28-L] Bieser, Sascha:

Aspekte zur männlichen Identität, (Diplomica, Bd. 21), Marburg: Tectum Verl. 2005, 111 S., ISBN: 3-8288-8938-7 (Standort: UB Kiel(8)-Be6428)

INHALT: "Zentrales Anliegen dieses Buches ist die Genese des modernen männlichen Subjekts. Grundsätzlich ist hier das Verständnis von Identität in Rekurrenz auf das Nichtidentische. Denn das Besondere wird absorbiert vom Allgemeinen, Widersprüchliches muss negiert werden. Identität scheint so als etwas Schutzbedürftiges. Nur was hat man zu schützen? Mit Bourdieus männlichem Habituskonzept wird versucht über das Bild reflexiver Modernisierung Veränderungsprozesse zu markieren. Zugleich muss Individualisierung und Pluralisierung als Schein enttarnt werden. Denn von Befreiung kann dann keine Rede mehr sein, wenn der männliche Habitus vor dem Hintergrund der Foucault'schen historischen Gesellschafts- und Subjektanalyse verortet wird. Dabei stellt man fest, dass die Ökonomie im Allgemeinen das alles Durchdringende ist, indem Wünsche und Energien in ein System von Produktionskanälen ökonomischer Diskurse gelenkt und eingefangen werden. Fast zwangsläufig folgt

daraus eine besondere Verantwortung, die man für sich selbst und für andere trägt. Unser wichtigstes Instrument dabei bleibt die Reflexion." (Autorenreferat)

[29-L] Bilden, Helga; Dausien, Bettina (Hrsg.):

Sozialisation und Geschlecht: theoretische und methodologische Aspekte, Opladen: B. Budrich 2006, 309 S., ISBN: 3-86649-001-1

INHALT: "Das Buch knüpft an die Diskussion um 'geschlechtsspezifische Sozialisation' an, die seit Beginn der 1990er Jahre zum Stillstand gekommen ist. Die Frage, wie Menschen in Auseinandersetzung mit ihren Lebensbedingungen zu Frauen und Männern werden, bleibt dennoch aktuell. Wie spielen gesellschaftliche Strukturen, die (auch) nach Geschlecht differenzieren, und soziale Praktiken zusammen, in denen Subjekte unterschiedliche Weiblichkeiten und Männlichkeiten 'leben'? Wie haben sich die Diskurse über Geschlecht in Alltag und Wissenschaft verändert? Der Band stellt Fragen und Herangehensweisen an den Zusammenhang von Sozialisation und Geschlecht im Lichte neuerer Entwicklungen der Geschlechterforschung vor." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Helga Bilden, Bettina Dausien: Sozialisation und Geschlecht. Einleitung in eine vielstimmige Diskussion (7-15); Bettina Dausien: Geschlechterverhältnisse und ihre Subjekte. Zum Diskurs um Sozialisation und Geschlecht (17-44); Helga Bilden: Sozialisation in der Dynamik von Geschlechter- und anderen Machtverhältnissen (45-70); Carol Hagemann-White: Sozialisation - zur Wiedergewinnung des Sozialen im Gestrüpp individualisierter Geschlechterbeziehungen (71-88); Barbara Rendtorff: Zur Bedeutung von Geschlecht im Sozialisationsprozess. Reale, imaginäre und symbolisch-politische Dimensionen des Körpers (89-102); Hanns-Martin Trautner: Sozialisation und Geschlecht. Die entwicklungspsychologische Perspektive (103-120); Helga Kelle: Sozialisation und Geschlecht in kindheitssoziologischer Perspektive (121-137); Bettina Fritzsche/ Anja Tervooren: Begehrendynamiken in der Sozialisation. Perspektiven des Performativen (139-161); Michael Meuser: Riskante Praktiken. Zur Aneignung von Männlichkeit in den ersten Spielen des Wettbewerbs (163-178); Christine Thon: Rekonstruktive Geschlechterforschung und die zögerliche Konstitution ihres Gegenstands. Eine Übung in der systematischen Irritation des forschenden Blicks (179-197); Minna-Kristiina Ruokonen-Engler: Differenzen im Kontext. Biographieanalytische Perspektiven auf Intersektionalität und Subjektkonstitution (199-218); Paula-Irene Villa: Scheitern - ein produktives Konzept zur Neuorientierung der Sozialisationsforschung (219-238); Jutta Hartmann: Dynamisiertes Geschlecht. Diskurstheoretische Perspektiven zur Subjektkonstitution entlang der Grenzen von Geschlecht, Sexualität und Generation (239-255); Renate Nestvogel: Sozialisation(stheorien) in interkultureller Perspektive am Beispiel eines Forschungsprojekts zu Afrikanerinnen in Deutschland (257-274); Lothar Böhnisch: Zum Wandel von Männlichkeit und männlicher Sozialisation im "digitalen Kapitalismus" (275-288); Regina Becker-Schmidt: Theoretische und methodische Anmerkungen zu "Sozialisation und Geschlecht" (289-305).

[30-L] Binsler, Martin J.; Försterling, Friedrich:

Paradoxe Auswirkungen von Lob und Tadel: personale und situative Moderatoren, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 36/2004, H. 4, S. 182-189 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Lob nach Erfolg und eine neutrale Reaktion nach Misserfolg können der Person, auf die dieses Verhalten gerichtet ist, nahe legen, dass die sanktionierende Person ihre Begabung als gering einschätzt. Dagegen können neutrale Reaktionen nach Erfolg und Tadel nach Misserfolg zur Annahme führen, dass man als begabt wahrgenommen wird (s. W.-U. Meyer, 1992). In zwei Studien wurden Bedingungen solcher scheinbar paradoxen Auswirkungen von Lob und Tadel untersucht. Im ersten Experiment mit 96 Studierenden wurden Annahmen über die Ursachen und Gründe von Lob und Tadel erfasst. Lob und Tadel führten bei Individuen, die Sanktionsverhalten als Ausdruck von Sympathie betrachteten, seltener zu 'paradoxen Auswirkungen' als bei Personen, die Sanktionen als fähigkeitsthematisch einstufen. Studie 2 mit 100 Studierenden benutzte eine Priming-Prozedur. Versuchspersonen, die vor der Erfassung der Fähigkeitsperzeptionen mit einem Bild mit sozialer Thematik konfrontiert worden waren, zeigten seltener 'paradoxe' Fähigkeitseinschätzungen als Individuen, die sich vorausgehend mit einem leistungsthematischen Bild auseinandergesetzt hatten." (Autorenreferat, ZPID)

[31-L] Bock, Karin:

Politische Sozialisationsprozesse in Drei-Generationen-Familien aus Ostdeutschland: Ergebnisse einer qualitativen Studie, in: Annegret Schüle, Thomas Ahbe, Rainer Gries (Hrsg.): Die DDR aus generationengeschichtlicher Perspektive : eine Inventur, Leipzig: Leipziger Univ.-Verl., 2006, S. 377-398, ISBN: 3-937209-60-3 (Standort: UB Kassel(34)-352006A1030)

INHALT: Der Beitrag rekonstruiert in einer qualitativen Studie politische Sozialisationsprozesse in Zusammenhang mit der individuellen Identitätsentwicklung im innerfamiliären und intergenerationellen Beziehungszusammenhang. Die Autorin orientiert sich dabei an jenen qualitativen Forschungszugängen in der politischen Sozialisationsforschung, die nach den Verknüpfungen zwischen alltäglichem Handeln oder individuellen Erfahrungen und politischen Orientierungen oder Handlungen fragen. Subjekte werden somit als "Co-Konstrukteure" ihres politischen Sozialisationsprozesses begriffen. Die Ausführungen stützen sich auf lebensgeschichtliche Interviews, die mit Großeltern, Eltern und Kindern aus 25 Familien in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre geführt wurden. Es werden sechs Muster politischer Sozialisation herausgearbeitet. Die Autorin betont die Bedeutung der Erfahrungen auch für die politische Sozialisation und Generationenverhältnisse, die ein Individuum im familialen Handlungszusammenhang macht. Dieser familiale Handlungszusammenhang gestaltet sich im Gegenwartigen, konstituiert sich aus dem Vergangenen und besitzt einen Zukunftshorizont. Damit wird der familiale Handlungszusammenhang als ein stets in Veränderung begriffenes intergeneratives Beziehungsgeflecht beschrieben, das so lange besteht, wie sich die handelnden, realitätsverarbeitenden Subjekte dazu entschließen, ihr Leben gemeinsam zu gestalten. Diese Gestaltungsmöglichkeiten hängen auf der einen Seite von den objektiv gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen ab, auf der anderen Seite von den handelnden Subjekten selbst. (ICA2)

[32-L] Brake, Anna; Büchner, Peter:

Bildungsort Familie: die Transmission von kulturellem und sozialem Kapital im Mehrgenerationenzusammenhang, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Jg. 6/2003, H. 4, S. 618-638

INHALT: "Die Bildungsbedeutsamkeit der Familie hat vielfältige Facetten, die es zu erhellen und zu systematisieren gilt. Dabei wird implizit auf empirisches Material zurückgegriffen, das aus einem laufenden Marburger DFG-Projekt über 'Familiale Bildungsstrategien als Mehrgenerationenprojekt' stammt. Es wird verdeutlicht, in welcher vielfältiger Weise der Lebenszusammenhang Familie - über das Bereitstellen bzw. das Einwirken auf allgemein günstige Lernausgangsbedingungen hinaus - Ort und Anlass für wechselseitige Bildungsprozesse ist bzw. sein kann. Im Zentrum der Überlegungen steht das Postulat, den Horizont der Bildungsforschung so zu erweitern, dass diese in der Lage ist, die skizzierten Dimensionen der Bildungsleistungen der Familie auch empirisch einzuholen. Eine so verstandene Bildungsforschung wird als bildungsbezogene Familien- und Generationenforschung konzipiert, die der Bildungsbedeutsamkeit der Familie den ihr zukommenden Stellenwert zugesteht. Dieser Anspruch wird theorie- und methodenbezogen reflektiert und mündet im Versuch einer Systematisierung des behandelten Forschungszusammenhangs, indem ein Modell der familialen Transmission von kulturellem und sozialem Kapital entwickelt wird." (Autorenreferat)

[33-L] Brandtstädter, Jochen; Meiniger, Christian; Gräser, Horst:

Handlungs- und Sinnressourcen: Entwicklungsmuster und protektive Effekte, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 35/2003, H. 1, S. 49-58 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Bei einer Stichprobe von 808 Teilnehmern im Alter von 63 bis 86 Jahren wurden wahrgenommene Ressourcen in vier unterschiedlichen Bereichen (personale Handlungsressourcen, soziale und materielle Handlungsressourcen, lebensgeschichtliche Sinnressourcen, wert- und glaubensbezogene Sinnressourcen) erfasst. Außerdem wurden Persönlichkeitsmerkmale, Kontrollüberzeugungen im Hinblick auf die persönliche Entwicklung, Bewältigungsstile und die subjektive Lebensqualität erhoben. Die Ressourcenbereiche zeigten deutliche und teilweise gleichsinnige Zusammenhänge mit Persönlichkeitsmerkmalen wie Extraversion oder wahrgenommene Kontrolle, aber gegenläufige Regressionen auf die Altersvariable: Im betrachteten Altersbereich waren Verluste in personalen Handlungsressourcen begleitet von einer zunehmenden Betonung sinnbezogener Ressourcen (religiöse und wertbezogene Bindungen, Lebensrückschau). Moderierte Regressionsanalysen zeigten darüber hinaus, dass sich das prädiktive Gewicht dieser Ressourcen für subjektive Lebensqualität und Wohlbefinden mit dem Alter ändert; die Moderator-effekte geben Hinweise auf eine kompensatorische Beziehung zwischen Handlungsressourcen und Sinnressourcen." (Autorenreferat, ZPID)

[34-L] Budde, Jürgen:

Doing gender - doing masculinity: Männlichkeiten in schulischen Interaktionen, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 23/2005, H. 4, S. 68-77 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Zur Aufschlüsselung habituell verankerter Herstellungspraktiken von Männlichkeit werden "doing masculinity"-Prozesse von 14- bis 17jährigen Schülern untersucht. Die empirische Basis bildet eine über drei Jahre hinweg in drei Mittelstufenklassen eines westdeutschen Gymnasiums durchgeführte qualitative Untersuchung (Beobachtung, schriftliche Be-

fragung, Interview). Zwei Aspekte stehen im Mittelpunkt. Im ersten Teil wird gezeigt, wie sich die Binnenrelation zwischen unterschiedlichen Formen von Männlichkeit gestaltet. Hier greifen die Schüler auf zwei zentrale Strategien zurück, auf komplizenhafte Solidarisierungen einerseits, auf Entwertungen und symbolische Verweiblichungen andererseits. Im zweiten Teil werden Transformationslinien skizziert, und zwar in Gestalt zweier widersprüchlicher Entwicklungen: der Remaskulinisierung im Zusammenhang mit Delegitimierungen durch Mitschülerinnen und Lehrkräfte sowie Geschlechterstereotypen durchkreuzender Praktiken. Die Untersuchung zeigt, dass Männlichkeit durch reale wie symbolische Aushandlungsprozesse um Exklusion und Inklusion hervorgebracht wird, bei denen das Prestige eine wichtige Rolle spielt. (ICE2)

[35-L] Buhl, Heike M.; Wittmann, Simone; Noack, Peter:

Eltern-Kind-Beziehungen studierender und berufstätiger junger Erwachsener, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 35/2003, H. 3, S. 144-152 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Eltern-Kind-Beziehung im Erwachsenenalter kann in Anlehnung an individuationalstheoretische Konzeptionen anhand der übergeordneten Faktoren Verbundenheit und Abgrenzung beschrieben werden. Zugleich postuliert der individualisationstheoretische Ansatz Beziehungsdynamik, insbesondere im Bereich der Abgrenzung. Empirische Evidenzen sprechen darüber hinaus für Veränderungen auch im Bereich der Verbundenheit, die oft in Zusammenhang mit biographischen Übergängen beobachtet worden sind. In Weiterführung vorliegender Arbeiten, mit denen vor allem private Übergänge untersucht wurden, ist die Transition in den Beruf Gegenstand der Studie. Dazu wurden Studierende und Berufstätige im frühen Erwachsenenalter sowie nach Möglichkeit beide Eltern befragt. Es nahmen 130 junge Erwachsene (Alter 21 bis 34 Jahre), 114 Mütter (40 bis 73 Jahre) und 89 Väter (43 bis 75 Jahre) teil. Abgrenzung und Verbundenheit wurden jeweils anhand eines Fragebogens hinsichtlich emotionaler, kognitiver und behavioraler Merkmale erfasst. In den Angaben der Kinder, nicht aber in denen der Eltern, zeigen sich Unterschiede zwischen Studierenden und Berufstätigen, die sich als weniger verbunden und stärker abgegrenzt beschreiben. Es finden sich Generationen- und Geschlechtsunterschiede, letztere besonders zwischen Müttern und Vätern. Die Ergebnisse werden als Erweiterung individualisationstheoretischer Arbeiten diskutiert." (Autorenreferat, ZPID)

[36-L] Bührmann, Andrea D.; Hansen, Katrin; Schmeink, Martina; Schötteleindreier, Aira (Hrsg.):

Das Unternehmerinnenbild in Deutschland: ein Beitrag zum gegenwärtigen Forschungsstand, (Managing Diversity, 4), Hamburg: Lit Verl. 2006, 172 S., ISBN: 3-8258-9049-X

INHALT: "Im Rahmen des Forschungsprojektes 'Vielfalt in der Unternehmerschaft - Facetten des UnternehmerInnenbildes in Deutschland' fand im Juni 2005 eine Workshop-Tagung statt. Den Ausgangspunkt bildete die Hypothese, dass Frauen ihr unternehmerisches Handeln mit dem Bild von sich als Unternehmerin nicht in Übereinstimmung bringen. Zur Aufarbeitung und Diskussion des aktuellen Forschungsstandes trafen sich Experten und Expertinnen im Inkubator-Zentrum Emscher-Lippe GmbH in Gelsenkirchen. Dabei ging es nicht nur um die Aufar-

beitung des interdisziplinären Forschungsstandes, sondern auch darum, einen längst überfälligen disziplinübergreifenden Diskurs mit transdisziplinärer Zielrichtung zwischen Forschenden unterschiedlicher Disziplinen und Experten und Expertinnen aus der unternehmerischen Praxis sowie bestehenden Unterstützungsstrukturen z.B. zur Unternehmensgründung zu initiieren. Wie kann das Selbstbild von Unternehmerinnen in Deutschland, ihr Fremdbild und das Zusammenspiel beider Perspektiven erforscht werden? Welche Forschungsergebnisse liegen bereits vor? Welche Fragen blieben bisher offen? Welche methodischen Zugänge erscheinen wirksam?" (Autorenreferat)

[37-L] Çelik, Semra:

"Wir - Die - Ich": nationale Positionierungen türkischer Migrantinnen, in: Alfred Schobert, Siegfried Jäger (Hrsg.): *Mythos Identität: Fiktion mit Folgen*, Münster: Unrast-Verl., 2004, S. 191-212, ISBN: 3-89771-735-2 (Standort: HSB Vechta(VA1)-OEDmyt)

INHALT: Der Fokus der diskursanalytischen Untersuchung richtet sich auf die personalen, kollektiven und nationalen Identitätsvorstellungen türkischer Migranten. Die Autorin stellt anhand von acht narrativen Interviews mit jeweils vier weiblichen und vier männlichen Türken fest, dass deren Vorstellungen über nationale Identität sich von den zumeist unterstellten Gleichartigkeits- und Einheitlichkeitsvorstellungen unterscheiden. Die Autorin gelangt zu dem Fazit, dass die türkischen Migranten eine "hybride Identität" entwickeln, d.h. dass sie im Zuge der gleichzeitigen Partizipation an deutschen und türkischen Identitätsangeboten Wege finden, über die dominanten Angebote hinaus neue Identitätsvorstellungen zu entwickeln. (ICF)

[38-L] Constant, Amelie; Gataullina, Liliya; Zimmermann, Klaus F.:

Ethnosizing immigrants, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 2040), Bonn 2006, 33 S. (Graue Literatur; URL: <http://ftp.iza.org/dp2040.pdf>; <http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere/docs/papers/dp567.pdf>)

INHALT: "The paper provides a new measure of the ethnic identity of immigrants and explores its evolution in the host country. The ethnosizer, a measure of the intensity of a person's ethnic identity, is constructed from information on the following elements: language, culture, societal interaction, history of migration, and ethnic self-identification. A two-dimensional concept of the ethnosizer classifies immigrants into four states: integration, assimilation, separation and marginalization. We find that ethnic identity persists stronger for females, Muslims, those with schooling in the home country, and older age at the time of entry. Young migrants are assimilated or integrated the most. While Muslims do not integrate, Catholics and other Christians assimilate the best. Immigrants with college or higher education in the home country integrate very well, but do not assimilate. Having some schooling is worse than no education for integration or assimilation. The ethnicity of individuals, measured by country of origin, remains relevant." (author's abstract)

[39-L] Craik, Jennifer:

Mode als Körpertechnik: Körperarbeit, Modearbeit, in: Gabriele Mentges (Hrsg.): Kulturanthropologie des Textilen, Dortmund: ed. ebersbach, 2005, S. 287-304, ISBN: 3-938740-06-X (Standort: ZLB Berlin(109)-Ku1260/20)

INHALT: Der Beitrag versucht zu zeigen, dass der Körper - selbst wenn er "nackt" ist - niemals natürlich ist, sondern stets dadurch produziert wird, wie er gekleidet war, ist und wird. Bereits beim Neugeborenen wird der Körper mittels der durch kulturelle Konventionen vorgeschriebenen Art der Kleidung oder des Stoffs und den postnatalen Ritualen in einen "sozialen Körper" umgewandelt. So wie das Baby heranwächst, so werden auch die Bekleidungsrituale immer komplexer, und der Körper erlernt Techniken, um sich in diesem eingeübten sozialen Körper darzustellen. Somit wird der Körper zu einem "technischen Instrument", ein Produkt dessen, wie er gelernt hat, sich darzustellen. Insgesamt gesehen stellt er den Ort oder die Quelle für eine Konstellation von Körpertechniken dar. Unter einem ethnographischen Ansatz in Anlehnung an Marcel Mauss und Pierre Bourdieu untersucht die Autorin die Kleidung und Dekoration des Körpers als spezialisierte Darstellungs- und Verhaltenstechniken. Körper und Körpertechniken bilden bei beiden, wenn auch in unterschiedlicher Auslegung, die Basiskategorien zur Erklärung sozialer Verhaltensweisen. In den Vordergrund der analytischen Kategorien rückt daher der Begriff des Trainings bzw. der "Körperarbeit". Kleidung stellt eine Erweiterung des Körpers und seines Habitus dar und verschmilzt zu einer weiteren Körpertechnik, die vor allem auf die Konstruktion von (Geschlechter)Identität und die individuelle Differenzierung abzielt. (ICA2)

[40-F] Demircan, Hülya, Dipl.-Soz.Päd. (Bearbeitung); Hettlage, Robert, Prof.Dr.Dr. (Betreuung):
Die Gefühlsbildung als versteckte Agenda im sozialen Integrationsprozess der Türken in Deutschland

INHALT: Emotionale Vorbehalte im Annäherungsprozess der Kulturen aufspüren. Welche Rolle spielen Emotionen im Integrationsprozess? Warum zeigen die jüngeren Generationen keine wirkliche Annäherung an die Übernahme der deutschen Kultur? Versuch, die "versteckte" Gefühlswelt der türkischen Migranten hervor zu locken und auszudrücken. *ZEITRAUM:* 2. und folgende Generationen der Gastarbeiter in Deutschland *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bayern, Baden-Württemberg

METHODE: emotionssoziologischer Ansatz (theoretischer Teil); qualitative Empirie *DATEN-GEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend; Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: ca. 50). Gruppendiskussion (Stichprobe: 10-15). Qualitatives Interview (Stichprobe: 5-10). Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: ca. 30). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Demircan, Hülya: Die Gefühlsbildung als versteckte Agenda im (sozialen und kulturellen) Integrationsprozess - emotionale Vorbehalte im Annäherungsprozess der Kulturen. Expose. 2005.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2002-04 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Robert Bosch Stiftung GmbH

INSTITUTION: Universität Regensburg, Philosophische Fakultät 03 - Geschichte, Gesellschaft und Geographie, Institut für Soziologie Lehrstuhl Soziologie (93040 Regensburg)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 0941-9433528, e-mail: robert.hettlage@soziologie.uni-regensburg.de)

[41-L] Dickhäuser, Oliver; Galfe, Eva:

Besser als ..., schlechter als ...: leistungsbezogene Vergleichsprozesse in der Grundschule, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 36/2004, H. 1, S. 1-9 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Soziale, dimensionale und temporale Vergleichsprozesse stellen vermittelnde Mechanismen zwischen erbrachter Leistung und dem Fähigkeitsselbstkonzept (FSK) dar. Die Studie überprüft den Zusammenhang zwischen Vergleichsprozessen und dem mathematischen FSK im Grundschulalter. Dabei wird berücksichtigt, ob die Leistung den Erwartungen der Schüler/-innen widerspricht. 379 Dritt- und Viertklässler wurden am Tag vor einer Mathematikarbeit zu ihrer Notenerwartung und zu ihrem mathematischen FSK befragt. Nach der Rückgabe der benoteten Arbeit machten die Schüler Angaben zu den Vergleichsprozessen sowie erneut zum FSK. Wie erwartet zeigte sich, dass Vergleiche mit besseren Mitschülern (soziale Aufwärtsvergleiche) negative Auswirkungen auf das FSK hatten, soziale Abwärtsvergleiche dagegen positive. Trotz der negativen Konsequenzen sozialer Aufwärtsvergleiche wurden diese gegenüber Abwärtsvergleichen bevorzugt, insbesondere wenn die Leistung schlechter als erwartet ausfiel. Dimensionale und temporale Vergleiche hatten den Befunden zufolge keine Effekte auf das FSK." (Autorenreferat, ZPID)

[42-L] Dickhäuser, Oliver; Reinhard, Marc-André:

Daumenregel oder Kopfzerbrechen?: zum Zusammenhang zwischen Erfolgserwartung und allgemeinen oder spezifischen Fähigkeitsselbstkonzepten, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 38/2006, H. 2, S. 62-68 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Erfolgserwartungen in Bezug auf spezifische Aufgaben sollen den Annahmen verschiedener Theorien zufolge enger mit dem entsprechenden spezifischen Fähigkeitsselbstkonzept als mit allgemeinen Fähigkeitsselbstkonzepten zusammenhängen. Im Gegensatz dazu wird argumentiert, dass im Falle peripherer Informationsverarbeitung die Erfolgserwartung enger mit dem allgemeinen, im Falle zentraler Informationsverarbeitung enger mit dem spezifischen Fähigkeitsselbstkonzept zusammenhängen sollte. In einem Experiment mit 252 Versuchspersonen (Studierende und Oberstufenschüler) zeigte sich hypothesengemäß, dass bei hoher Relevanz korrekter Erfolgserwartungen (die zu zentraler Informationsverarbeitung führen sollte) die Erfolgserwartung durch das spezifische, nicht aber durch das allgemeine Fähigkeitsselbstkonzept vorhergesagt werden konnte. In einer Kontrollbedingung zeigte sich dieses Zusammenhangsmuster jedoch nur für Personen mit einer hohen Freude am Nachdenken (Need for Cognition), während Personen mit einem niedrigen Need for Cognition die Erfolgserwartung für eine spezifische Aufgabe aus ihrem allgemeinen Fähigkeitsselbstkonzept abzuleiten schienen." (Autorenreferat)

[43-F] Dörner, Jessica, PhD. Dr.phil. (Bearbeitung); Staudinger, Ursula M., Prof.Dr. (Leitung):
A self-concept measure of personality growth

INHALT: Aufbauend auf der Literatur zu allgemeiner Weisheit und zur Persönlichkeitsreife wurde ein Kriterienkanon für Selbsteinsicht und ihre Bewertung erarbeitet. Diese Kanon wurde dann mit Hilfe eines Instruments zur Selbstkonzepterfassung operationalisiert und anschließend erfolgreich validiert.

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Psychologischer Test. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2002-07 *ENDE:* 2006-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: International University Bremen -IUB-, Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development, Professorship Psychology Prof.Dr. Staudinger (Postfach 750561, 28725 Bremen)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: sekstaudinger@iu-bremen.de)

[44-L] Duden, Barbara; Samerski, Silja:

Vererbung und Selbstmanagement: Wie "Gen" den eigenen Leib zum Risiko macht, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 558-568, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: Die Autorinnen untersuchen in einem Projekt das "Unwesen", das das Wörtchen "Gen" in der Umgangssprache anrichtet. Sie nennen es das "Alltags-Gen" und konzentrieren sich auf die semantischen und praxeologischen Umriss von "Gen", wenn es in der Umgangssprache vorkommt. Im ersten Teil wird knapp und stichwortartig das bisherige körpergeschichtliche Themenfeld absteckt und die Methodik der soziosomatischen Semantik erklärt, das Projekt der Körpergeschichte als "Bedeutungskunde der epochenspezifischen Prägung der Wahrnehmung" vorgestellt. Der zweite Teil macht folgende Punkte plausibel: Erstens wird klargestellt, dass es nicht eine wissenschaftliche Tatsache, sondern ein Irrglaube ist anzunehmen, die eigene Zukunft würde in Form eines genetischen Programms oder eines genetischen Fehlers bereits in einem stecken. Zweitens wird auf die Folgen dieser Hypostasierung statistischer Konstrukte als körperliches Etwas aufmerksam gemacht: Der eigene Leib wird zum Genträger, zum "statistischen Risikoprofil", und damit zur Ressource für das Management von Populationen (Biopolitik). (ICA2)

[45-L] Erkelenz, Mirjam:

Generativität und zweite Lebenshälfte: sein, was man geworden ist, wissen, dass man einmal nicht mehr sein wird und hoffen, dass etwas von einem bleibt ; eine umfassende Darstellung des Phänomens "Generativität" an einer Studie von Personen im höheren Lebensalter, Berlin: dissertation.de 2005, 179 S., ISBN: 3-86624-054-6 (Standort: UB Göttingen(7)-2006A26244)

INHALT: "Diese Arbeit beinhaltet neben einem kurzen Einblick in die zweite Lebensphase (die Personen sind im Schnitt 53 Jahre alt) eine umfassende Darstellung des Phänomens 'Generativität' (Erikson, 1979). Ausgehend von theoretischen Ansätzen und einer facettenreichen empirischen Befundlage werden verschiedene Analysen im deutschen Sprachraum durchgeführt und teilweise repliziert. So kann z.B. für die hier vorliegende Stichprobe (n=242 Personen, bzw. n=121 Paare; die Daten stammen aus der DFG-Studie 'Was hält Ehen zusammen?') nachgewiesen werden, dass Generativität (hier operationalisiert durch die gekürzte und für

den deutschen Sprachraum adaptierte Version der Loyola Generativity Scale (McAdams & de St. Aubin, 1992), sowie durch eine gekürzte Skala zur Abbildung von familienbezogener Generativität; Schneewind et al., 1989) mit den elterlichen Delegationen (Stierlin, 1978) zusammenhängt. Neben der Bestätigung einiger empirischer Ergebnisse wurde die Arbeit mit der Absicht verfasst, ein Profil der (familienbezogenen) Generativität gleichermaßen für Männer und Frauen zu entwickeln. Demnach kann gezeigt werden, dass bei Frauen stärker die Erfahrungen aus der (Herkunfts-)Familie und soziale Aspekte eine Rolle spielen, wohingegen bei Männern vielmehr soziodemographische Rahmenbedingungen und individuelle Erfahrungen (z.B. Alter, Zugehörigkeit zu einer christlichen Religionsgemeinschaft, eheliche Situation der Eltern) von Bedeutung sind. Darüber hinaus kann auch eine Aussage über Paare gemacht werden: Paare mit einer hohen Ausprägung in (familienbezogener) Generativität geben an, mehr an Delegationen von den eigenen Eltern zu spüren. Sie erweisen sich als sozial kompetenter, einfühlsamer und zufriedener mit ihrer Familie. Außerdem zeigt sich, dass die (familienbezogene) Generativität nicht unabhängig vom Partner ist. Dabei haben sich die erinnerten elterlichen Delegationen und das Einfühlungsvermögen insbesondere des Ehemannes als bedeutsame Komponenten für die familienbezogene Generativität der Ehefrau erwiesen. Durch die Verknüpfung von (familienbezogener) Generativität mit Aspekten der Herkunftsfamilie finden nach Wissen der Autorin erstmalig intergenerationale Aspekte im Rahmen der Erforschung generativer Motive im deutschen Sprachraum ihre Berücksichtigung. Die empirisch fundierte Ausweitung des Konzeptes der (familienbezogenen) Generativität auf das höhere Lebensalter bestätigt neuere Denkwendungen und legt einen entscheidenden Meilenstein für weitere Studien in Zusammenhang mit Generativität." (Autorenreferat)

[46-L] Eswein, Mikiko:

Socialisation in the West and in Japan: a cross-cultural analysis, in: Hede Helfrich, Melanie Zillekens, Erich Hölter (eds.): Culture and development in Japan and Germany, Bielefeld: Daedalus Verl., 2006, S. 39-55, ISBN: 3-89126-212-4 (Standort: BSB München(12)-2006.43868)

INHALT: "As internationalisation is progressing, people in Germany and Japan have more contact - both within and between their societies - with people who were socialised in other cultures, a development which has produced new requirements also in the cultural sector. This contribution will focus on these requirements, especially for the scientific field and with regard to the interaction between people. For this purpose, two working hypotheses will be established and then tested: (1) In the field of (social) science, the importance of cross-cultural research is increasing due to internationalisation. (2) In the educational field, internationalisation is leading to a greater importance of the teaching aim to avoid or correct intolerant attitudes towards people from other cultures." (author's abstract)

[47-L] Fahrenberg, Jochen:

Annahmen über den Menschen: eine Fragebogenstudie mit 800 Studierenden der Psychologie, Philosophie, Theologie und Naturwissenschaften, (Forschungsberichte des Instituts für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, Nr. 164), Freiburg im Breisgau 2006, 147 S. (Graue Literatur; URL: <http://portal.uni-freiburg.de/psychologie/forschung/fobe-files/164.pdf>; <http://portal.uni-freiburg.de/psychologie/forschung/fobe-files/164a.pdf>)

INHALT: "Das Menschenbild ist ein individuelles Muster von grundsätzlichen Überzeugungen, was der Mensch ist und welchen Sinn, welche Werte und Ziele das Leben hat (haben sollte). Jede Person lernt und entwickelt Annahmen über den Menschen und übernimmt dabei vieles, was für die eigene Familie, für Gruppen und Gemeinschaften typisch ist: soziokulturelle und religiöse Traditionen, Wertorientierungen und Antworten auf Grundfragen des Lebens. Die Antworten auf die Frage 'Was ist der Mensch' gehören als Wesensbestimmungen in die Philosophische Anthropologie und als empirisch zu untersuchende Überzeugungen in die Psychologie, insbesondere in die Differentielle Psychologie. In einer vorausgegangenen Untersuchung waren die meisten Befragten der Ansicht, dass die jeweiligen Überzeugungen hinsichtlich des Leib-Seele-Problems wahrscheinlich Konsequenzen für die Theorien, die Methoden und die Berufspraxis von Psychologen, Ärzten und Richtern haben werden (Fahrenberg, 1999). Studierende der Psychologie im ersten Fachsemester kommen für diese Untersuchungen besonders in Frage, denn ihre Studienentscheidung und ihr späterer Beruf sind wahrscheinlich auch von ihrem Interesse an Menschen und an Sinnfragen motiviert. Der Fragebogen enthält 64 Fragen u.a. zu den Themen Gehirn und Bewusstsein, Willensfreiheit, Evolution, Religiosität und Interesse an Sinnfragen des Lebens, Gottes-Glauben, Theodizee-Problem, Wahrheit, Toleranz und Letztbegründung der Moral. Die Mehrzahl der Teilnehmenden sind Studierende der Psychologie an sieben Universitäten in West- und Ost-Deutschland (N=563), außerdem Studierende der Philosophie, Theologie, Geistes- und Naturwissenschaften in Freiburg. Auch hier sind die meisten Befragten überzeugt, dass solche philosophischen Auffassungen hinsichtlich Gehirn und Bewusstsein (Leib-Seele-Problem) und Willensfreiheit wichtige Konsequenzen für die Berufspraxis von Psychotherapeuten, Ärzten und Richtern haben könnten. Die Items wurden thematisch gruppiert und mit Cluster- und Faktorenanalysen untersucht. Wichtige Konzepte sind u.a. Monismus-Dualismus-Komplementarität, Atheismus-Agnostizismus-Deismus-Theismus, Einstellung zu Transzendenz-Immanenz, Selbsteinstufungen der Religiosität und des Interesses an Sinnfragen. Unter den Studierenden der Psychologie zeigten sich nur wenige Unterschiede zwischen Männern und Frauen, ersten und mittleren Semestern. Deutliche Unterschiede bestehen, vor allem in der Religiosität, zwischen Studierenden in den alten und den neuen Bundesländern. Die Datenbasis ermöglicht, nach Gewichtungen und Kontrollen, quasi-repräsentative Aussagen über wichtige Komponenten des Menschenbildes der Studienanfänger der Psychologie und lässt charakteristische Unterschiede zu den Studierenden von Naturwissenschaften erkennen. Der verwendete Fragebogen (bzw. eine revidierte Fassung) kann auch als didaktisches Hilfsmittel dienen, um in Lehrveranstaltungen auf die unterschiedlichen Auffassungen und auf deren mögliche Bedeutung für die Theorie und Praxis der Psychologie aufmerksam zu machen." (Autorenreferat)

[48-L] Fatyga, Barbara:

Wie werden wir der, der wir sind?: die Identität als Verbindung von individuellen und sozialen Faktoren, in: Frank Ahlmann (Hrsg.): Kultur, Religion, Region : junge Tschechen, Deutsche und Polen im vereinten Europa, Berlin: Metropol-Verl., 2005, S. 20-30, ISBN: 3-938690-09-7 (Standort: Ub Konstanz(352)-SOZ154/a45)

INHALT: Die Autorin schränkt das umfassende Thema ein auf ihre Untersuchungen zur nationalen Identität junger Polen. Sie gibt einen Überblick über verschiedene Ansätze zur Bestimmung von Identität und diskutiert die Unterscheidung zwischen "Identität der Menge (auch national) und Identität des Individuums". Qualitative Untersuchungen der gegenwärtigen jun-

gen Leute in Polen weisen in die Richtung, dass Volksidentifikation keine Dominante in der Identität des Individuums (mehr) ist. Zur Erklärung von Bindungslosigkeit in der Identifikation und Autopräsentation, sowie Distanzierung zur Gemeinschaft wird auf die Bedeutung von Sozialisation und Akkulturation verwiesen. Volksidentifikation bzw. ethnische Identifikation wird vor allem in der Schule gestaltet. Eine Analyse von Schulbüchern für Gymnasien weist Ethnozentrismus im Bezug auf Polen und Europa nach sowie eine eindeutig bestimmte religiöse Identifikation. Damit geht einher ein relativ hohes Niveau an Fremdenfeindlichkeit polnischer Schüler. Es wurde jedoch festgestellt, dass mit der ethnischen Intoleranz keine religiöse Intoleranz einhergeht. Die Kritik an den Schulbüchern und ihren Autoren endet mit der Feststellung, "dass sie ein kompetentes Kennenlernen und die Sensibilität für das Anderssein nicht ermöglichen." (HS2)

[49-L] Ferring, Dieter; Boll, Thomas; Filipp, Sigrun-Heide:

Elterliche Ungleichbehandlung in Kindheit und Jugend aus der Perspektive des mittleren Erwachsenenalters, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 35/2003, H. 2, S. 83-97 (Standort: USB Köln(38)-XB 132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ausgehend von der Annahme, dass eine mit Blick auf Kindheit und Jugend erinnerte elterliche Ungleichbehandlung in späteren Lebensphasen noch bedeutsam sein kann, werden deren Struktur und Ausmaß bei Personen im mittleren Erwachsenenalter analysiert. Darüber hinaus werden equity-theoretische Vorhersagen über die potentiellen Folgen für die Beziehungsqualität zu Geschwister und Eltern überprüft. In einer Fragebogenstudie sollten insgesamt 1208 Frauen und Männer im Alter zwischen 40 und 54 Jahren einschätzen, wie häufig sie selbst sowie ein ausgewähltes Geschwister während ihres Aufwachsens bestimmte Formen der elterlichen Behandlung durch Mutter und Vater erfahren hatten. Faktorenanalysen der Differenzscores (Proband minus Geschwister) zeigten, dass in der retrospektiven Bewertung des Verhaltens beider Elternpersonen zwischen der differentiellen väterlichen bzw. mütterlichen Unterstützung und Strenge unterschieden wurde. Über hierarchische Clusteranalysen der Skalenwerte konnte mit Blick auf das väterliche Verhalten eine Gruppe der 'Gleichbehandelten' (80.4 Prozent der Stichprobe), der 'Benachteiligten' (13.2 Prozent) und der 'Bevorzugten' (6.4 Prozent) ermittelt werden; hinsichtlich des mütterlichen Verhaltens zeigte sich ein Cluster der 'Gleichbehandelten' (87 Prozent) und der 'Benachteiligten' (13 Prozent). Zusammenhangsanalysen der Clustergruppenzugehörigkeit mit Indikatoren der aktuellen Beziehungsqualität zu den Eltern und dem Geschwister zeigten, dass die 'Benachteiligten' gegenüber den 'Gleichbehandelten' und 'Bevorzugten' eine geringere Verbundenheit/ Nähe und Unterstützungsbereitschaft gegenüber Eltern und Geschwister berichteten." (Autorenreferat, ZPID)

[50-F] Funke, Friedrich, Dr. (Bearbeitung); Mummendey, Amelie, Prof.Dr.; Kessler, Thomas, Prof.Dr. (Leitung):

Immigration, racism, and acculturation. A three nation study

INHALT: This three nation comparative project (Belgium, Germany, Great Britain) deals with issues surrounding immigration. The project tempts to contribute to theoretical development

by introducing the concept of "group based goals" into theories of intergroup behaviour. In particular, we propose to integrate several intergroup theories (e.g. realistic conflict theory, social identity theory) by conceiving intergroup behaviour as goal directed and goal regulated behaviour. To pursue these aims, a longitudinal study assesses the proposed causality between concepts and tries to capture aspects of social change. Moreover, to assess the host-immigrant relationship the project considers simultaneously the majority and minority perspective. Finally, several experiments are planned to supplement the survey studies. In these experiments it will be examined the core assumptions about the influence of group based goals in intergroup behaviour. The expected gain of the project is to identify general psychological processes involved in intergroup behaviour as well as their culture specific moderators. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie (Humboldtstr. 26, 07743 Jena)
KONTAKT: Sekretariat (Tel. 03641-945-250, Fax: 03641-945-252, e-mail: sekretariat.sozialpsychologie@uni-jena.de)

[51-F] Gniewosz, Burkhard, Dr. (Bearbeitung); Noack, Peter, Prof.Dr. (Leitung):
Schulbasierte Einflüsse auf die politisch-soziale (In-)Toleranz Jugendlicher

INHALT: Ausgehend von der Annahme, dass kognitive Förderung sowie Erfahrungen von Partizipation, Kooperation und Kontakt für schulische Einflüsse auf die politisch-soziale Toleranz von Jugendlichen verantwortlich sind, sollen die Effekte relevanter Aspekte auf der Ebene der Schule sowie des Fach- und anderen Unterrichts wie beispielsweise Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen und deren Vermittlung über kognitive und sozialkognitive Persönlichkeitsmerkmale untersucht werden. Es sind drei Teilstudien geplant: 1. In einer quasi-experimentellen Studie im Feld sollen Veränderungen von Wissen und Einstellungen bei Schülern in Abhängigkeit vom Fachunterricht untersucht werden. 2. Eine längsschnittliche Fragebogenstudie, ergänzt durch Interviews mit Lehrern und Schulleitern, dient als Kernstück des Vorhabens der Prüfung der eigenen Modellvorstellungen zu den verschiedenen schulbasierten Einflüssen auf Toleranz sowie der Exploration von Effekten des Mesosystems Schule - Familie. 3. Analysen der Zusammenhänge zwischen automatisch aktivierten Bewertungen, die über eine affective priming-Strategie erfasst werden, und Selbstauskünften von Schülern sollen Hinweise auf die Validität der Fragebogenerhebungen geben. Eine Interventionsstudie wird als Anliegen einer möglichen Weiterführung über den Antragszeitraum hinaus angesprochen. Weitere Informationen unter: <http://www2.uni-jena.de/svw/rgroup/de/projects/07.php> .
GEOGRAPHISCHER RAUM: Thüringen

METHODE: quasi-experimentelle Studie; längsschnittliche Fragebogenstudie, ergänzt durch Interviews mit Lehrern und Schulleitern; Analysen der Zusammenhänge zwischen automatisch aktivierten Bewertungen; Analyse
ART: gefördert *BEGINN*: 2002-11 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Abteilung Pädagogische Psychologie (Humboldtstr. 27, 07743 Jena)
KONTAKT: Leiter (Tel. 03641-945240, Fax: 03641-9452-42, e-mail: peter.noack@uni-jena.de)

[52-L] Gniewosz, Burkhard; Noack, Peter:

Intergenerationale Transmissions- und Projektionsprozesse intoleranter Einstellungen zu Ausländern in der Familie, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 38/2006, H. 1, S. 33-42 (Standort: USB Köln (38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Arbeit befasst sich mit Zusammenhängen zwischen Einstellungen gegenüber Ausländern von Jugendlichen und wahrgenommenen sowie tatsächlichen Positionen der Eltern zu diesen Fragen. Fragebogenauskünfte von 1312 Thüringer Sechst-, Acht- und Zehntklässlern sowie von 772 Müttern und 648 Vätern bilden die Basis von Strukturgleichungsmodell-Analysen, die die Transmissions- und Projektionsprozesse untersuchten. Die Ergebnisse legen eine komplette Mediation der elterlichen Einstellungen über deren Wahrnehmung auf die Haltungen der Jugendlichen nahe. Gleichzeitig spielen projektive Prozesse eine wichtige Rolle für die subjektive Repräsentation der elterlichen Einstellungen. Projektionen verlieren mit steigender Klassenstufe an Bedeutung, während die Wahrnehmung der tatsächlichen Einstellungen der Eltern akkurater wird." (Autorenreferat, ZPID)

[53-L] Grundmann, Matthias; Dravenau, Daniel; Bittlingmayer, Uwe H.; Edelstein, Wolfgang:

Handlungsbefähigung und Milieu: zur Analyse milieuspezifischer Alltagspraktiken und ihrer Ungleichheitsrelevanz, (Individuum und Gesellschaft : Beiträge zur Sozialisations- und Gemeinschaftsforschung, Bd. 2), Berlin: Lit Verl. 2006, 289 S., ISBN: 3-8258-8209-8

INHALT: "In dem Buch wird der Frage nachgegangen, inwieweit die Handlungsbefähigung Jugendlicher von milieuspezifischen Sozialisationserfahrungen und Anregungspotentialen bestimmt werden. Bisherige Forschungs- und Erklärungsansätze, die das soziale und kulturelle Kapital sozialer Herkunftslagen über grobe Indikatoren der Ressourcenausstattung erfassen werden aufgegriffen und ergänzt, indem die Relevanz herkunftsspezifischer Erfahrungen für die schulische Bildung und die personale Handlungsbefähigung skizziert wird. Neben einer theoretischen und empirischen Analyse von Bildungsmilieus werden internationale Forschungszusammenhänge skizziert, in dem das den Analysen zugrunde liegende Längsschnittpjekt verankert ist. Darüber hinaus wird skizziert, inwieweit milieuspezifische Handlungsbefähigungen die Lebensführung Jugendlicher beeinflusst." (Autorenreferat)

[54-F] Heikamp, Tobias, Dipl.-Psych.; Suchodoletz, Antje von, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Trommsdorff, Gisela, Prof.Dr. (Leitung):

Entwicklungsbedingungen von Absichtlichkeit und ihrer Grenzen (Teilprojekt 5 der DFG-Forschergruppe "Grenzen der Absichtlichkeit")

INHALT: Ziel dieses Teilprojektes im Rahmen der durch die DFG geförderten interdisziplinäre Forschergruppe "Grenzen der Absichtlichkeit" an der Universität Konstanz ist die Untersuchung der Entwicklung von Selbstregulation bei Kindern im Vorschul- und Schulalter. Grenzen der Absichtlichkeit werden in den personalen und kontextuellen Bedingungen von Selbstregulation gesehen, die ontogenetisch und aktualgenetisch wirksam werden. Selbstregulation wird in diesem Sinne als ein Aspekt von Absichtlichkeit verstanden, der die Bereitschaft und Fähigkeit beinhaltet, Ziele über die Zeit und sich verändernde Umstände hinweg aufrechtzu-

erhalten. Zwei Komponenten von Selbstregulation, die Fähigkeit zur Emotionsregulation und zur Verhaltenssteuerung, sollen eingehender studiert werden. Emotionsregulation beinhaltet die Fähigkeit positive und negative Affekte in Handlungsablauf auf ein adäquates Niveau zu regulieren. Verhaltenssteuerung wird hingegen konzeptuell als die Fähigkeit verstanden, selbst auferlegte oder extern vorgegebene Ziele zu verfolgen, wie z.B. die Fähigkeit zum Belohnungsaufschub oder das Befolgen von Verhaltensregeln. Es wird angenommen, dass im Entwicklungsverlauf Regulationsstrategien interpsychisch, in der Interaktion mit Bezugspersonen, eingeübt werden und darauf aufbauend die Kompetenz in Bezug auf die Regulationsfähigkeit wächst. Damit einhergehend werden soziale Verhaltensstandards internalisiert und in das individuelle Selbst eingegliedert. Dies soll in zwei sich ergänzenden Unterprojekten untersucht werden. Unterprojekt 1 untersucht auf verschiedenen Verhaltensebenen und unter unterschiedlichen Kontextbedingungen psychologische Prozesse der Selbstregulation (u.a. inhibitorische Kontrolle, Aufmerksamkeitssteuerung) und ihre funktionale Bedeutung für die Entwicklung von Emotionsregulation und Verhaltenssteuerung. Ein zweites Untersuchungsziel ergibt sich aus der Frage, inwieweit die Entwicklung von Selbstregulation und die damit einhergehende Internalisierung von Verhaltensstandards die Beurteilung des Verhaltens anderer Personen (Fremdattribuierung) beeinflusst. Eine zentrale Entwicklungsdeterminante wird in frühen Bindungserfahrungen gesehen, die die Bindungsqualität einer Person beeinflussen. Bindungsqualität wird im Sinne eines inneren Arbeitsmodells verstanden, das u.a. Vorstellungen des Kindes über sich selbst (z.B. Selbstwert- und Kompetenzeinschätzung) und über Bezugspersonen (z.B. Verfügbarkeit) sowie damit verbundene Erwartungen und Gefühle bei der Selbstregulation mit einschließt. Die Analyse interindividueller Unterschiede in Bezug auf Strategien und Ergebnisse der Selbstregulation sowie ihr Entstehen sind daher Untersuchungsgegenstand von Unterprojekt 2. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Konstanz

METHODE: Ausgehend von einem handlungs- und kontexttheoretischen Ansatz soll die Entwicklung von Selbstregulation unter wechselnden kontextuellen Bedingungen und unter besonderer Berücksichtigung kognitiver, motivationaler und emotionaler Prozesse untersucht werden. Ein Schwerpunkt des Projekts liegt daher auf der Verhaltensbeobachtung von Kindern unter experimentellen Bedingungen (u.a. Belohnungsaufschub- und Enttäuschungs-Paradigma). Daten der Verhaltensbeobachtung werden durch quantitative Daten ergänzt, die mittels Forschungsparadigmen gewonnen werden, die der Kognitionspsychologie entstammen (u.a. Stop-Aufgabe). Semi-projektive Szenariotechniken kommen zur Erfassung der Bindungsqualität des Kindes und der Fremdattribuierung zum Einsatz. Des Weiteren werden mit Hilfe standardisierter Fragebögen zusätzliche Daten über verschiedene Aspekte des Erziehungsverhalten sowie Persönlichkeitsmerkmale des Kindes (u.a. Temperament) gewonnen. Interkulturelle Vergleiche soll der Klärung der Frage dienen, inwieweit Zusammenhänge zwischen kulturspezifischen Werthaltungen und Entwicklungszielen und der Entwicklung von Selbstregulation und Fremdattribuierung bestehen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Experiment; Psychologischer Test (Stichprobe: 300; Kinder zwischen 4 und 8 Jahren; Auswahlverfahren: Zufall). Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: 300; Kinder zwischen 4 und 8 Jahren und ihre Mütter; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 300; Mütter von Kindern im Alter von 4 bis 8 Jahren; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Trommsdorff, G.: Entwicklung sozialer Motive: pro- und antisoziales Handeln. in: Asendorpf, J.B. (Hrsg.): Enzyklopädie der Psychologie: Themenbereich C Theorie und Forschung, Serie V Entwicklungspsychologie, Bd. 3: Soziale, emotionale und Persönlichkeitsentwicklung. Göttingen: Hogrefe 2005, S. 75-139.+++Friedlmeier, W.; Trommsdorff, G.: Emotionale Kompetenz im Kulturvergleich. in: Salisch, M. von (Hrsg.):

Emotionale Kompetenz entwickeln: Grundlagen in Kindheit und Jugend. Stuttgart: Kohlhammer 2002, S. 229-262. ISBN 3-17-016985-8.+++Dies.: Entwicklung der Emotionsregulation bei 2- und 3jährigen Mädchen. in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 2001, 3, S. 204-214.+++Dies.: Motivational conflict and prosocial behavior of kindergarten children. in: International Journal of Behavioral Development, 23, 1999, pp. 413-429.+++Dies.: Emotionale Entwicklung im Kulturvergleich. in: Friedlmeier, W.; Holodynski, M. (Hrsg.): Emotionale Entwicklung: Funktion, Regulation und soziokultureller Kontext von Emotionen. Spektrum Psychologie. Heidelberg: Spektrum, Akad. Verl. 1999, S. 275-293. ISBN 3-8274-0487-8.+++Dies.: Emotion regulation in early childhood: a cross-cultural comparison between German and Japanese toddlers. in: Journal of Cross-Cultural Psychology, 30, 1999, pp. 684-711.+++Trommsdorff, G.; Friedlmeier, W.; Mayer, B.: Sympathy, distress, and prosocial behavior of preschool children in four cultures. in: International Journal of Behavioural Development (Manuscript submitted for publication).+++Trommsdorff, G.; Rothbaum, F.: Development of emotion regulation in cultural context. in: Ismer, S.; Jung, S.; Kronast, S.; Scheve, C.v.; Vandekerckhove, M. (Eds.): Regulating emotions: social necessity and biological inheritance. New York: Blackwell (in press). **ARBEITSPAPIERE:** Heikamp, T.; Trommsdorff, G.: Emotionale und kognitive Prozesse beim Belohnungsaufschub. Poster auf dem 45. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Nürnberg. 2006.

ART: gefördert **BEGINN:** 2005-10 **ENDE:** 2008-09 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Konstanz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion, FB Psychologie Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich (D 14, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 07531-882917, e-mail: gisela.trommsdorff@uni-konstanz.de)

[55-L] Herrmann, Theo:

Sprache verwenden: Funktionen - Evolution - Prozesse, (Urban-Taschenbücher), Stuttgart: Kohlhammer 2005, 333 S., ISBN: 3-17-017967-5 (Standort: UB Bonn(5)-2005/4646)

INHALT: "Die Fähigkeit, Sprache zu verwenden, ist die konstitutive Eigenschaft des Menschen. Die Verwendung der Menschensprache ist nicht nur das effektivste Mittel, sich mit Kommunikationspartnern zu verständigen, sie ist auch eine notwendige Voraussetzung für den menschlichen Geist und für jede Kultur. Es fehlen interdisziplinäre Übersichten zur individuellen Verwendung von Sprachen bzw. Sprachsystemen. Diese Einführung gibt aus dem Blickwinkel verschiedener Einzelwissenschaften Einblick in die folgenden Problemgebiete: Welches sind die vielfältigen kommunikativen und nicht-kommunikativen Verwendungsweisen der Sprache? Warum (und wie) lernte der Mensch bei seiner evolutionären Entstehung überhaupt, Sprache zu verwenden? Mit Hilfe welcher mentalen Prozesse spricht der Mensch und versteht er fremde Sprachäußerungen? Es geht zunächst um das 'Wozu' beziehungsweise die Multifunktionalität der Sprachverwendung (1. und 2. Kap.). Dann wird nach einer detaillierten Darstellung wichtiger Komponenten der Sprachverwendung (3. Kap.), ihre evolutionäre Entstehung in der Tier-Mensch-Übergangsreihe (4. und 5. Kap.) behandelt. Und schließlich wird einen Einblick in sprachpsychologische Vorstellungen zum individuellen Prozess der Sprachproduktion und Sprachrezeption (6. und 7. Kap.) gegeben. Das Buch endet mit einem Fazit." (Textauszug)

[56-L] Honneth, Axel:

Aneignung von Freiheit: Freuds Konzeption der individuellen Selbstbeziehung, in: WestEnd : neue Zeitschrift für Sozialforschung, Jg. 3/2006, H. 2, S. 32-47

INHALT: Der Beitrag beschreibt die Entstehung der Idee der eigenen Freiheit nach S. Freud durch den selbstaktivierenden Vorgriff auf eine Freiheit des Willens, der angesichts der subjektiv erlebten Einschränkungen dazu motiviert, sich an den Prozess der Durcharbeitung der eigenen Lebensgeschichte zu machen. Diese komplexe, vielschichtige Konzeption der individuellen Selbstbeziehung wird hier rekonstruiert, indem zunächst Freuds Hinwendung zur Pathologie der 'normalen' Persönlichkeit dargestellt wird. Je weiter der Begründer der Psychoanalyse seine Theorie entwickelte, desto weniger scheute er sich, aus seinen Befunden über die Entstehungsursachen neurotischer Erkrankungen Rückschlüsse auch auf die irrationalen Fliehkräfte des 'gesunden' Subjekts zu ziehen. Von hier aus sah sich Freud gezwungen, seinen Begriff der Verdrängung und der Abwehr den Bedingungen anzupassen, die für das scheinbar intakte Subjekt zu gelten hatten. Im zweiten Schritt wird daher umrissen, wie aus seiner Sicht die Ursachen dafür bestimmt sein sollen, dass auch unter gewöhnlichen Sozialisationsbedingungen das heranwachsende Kind ein Reservoir an verdrängten, nicht weiter integrierten Wünschen ausbildet. Mit dieser Normalisierung der Verdrängung steht Freud vor der Aufgabe, den Reflexionsprozess zu charakterisieren, durch den die intakte Persönlichkeit die Art von psychischer Emanzipation zustande bringt, zu der im Fall des erkrankten Subjekts die analytische Therapie verhelfen soll. Im dritten Schritt wird abschließend entwickelt, wie die Konzeption von individueller Selbstaneignung beschaffen ist, mit der Freud diese Aufgabe zu lösen versucht hat. Im Zentrum der Überlegungen steht somit die ganz enge Verbindung, die Freud zwischen individueller Autonomie und reflektierter Vergangenheitsbewältigung, von Willensfreiheit und biographischer Durcharbeitung gezogen hat. Der Autor zeigt, dass Freud nie auch nur einen Augenblick lang an der Möglichkeit der Willensfreiheit gezweifelt hat, ihr aber als eine notwendige Bedingung den Schritt der Aneignung des eigenen Willens vorgeordnet hat. (ICG2)

[57-L] Jaeggi, Eva; Müller-Bülow, Brigitte; Dohna, Sophie zu:

"Was Adoleszenz ist, habe ich erst durch meine Kinder erfahren": Identitätssuche unter Bedingungen bedrohter Existenz, in: Psychosozial, Jg. 29/2006, H. 3 = Nr. 105, S. 85-96 (Standort: USB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Ziel der empirischen Untersuchung war es, herauszufinden, inwieweit sich die Adoleszenz der befragten jüdischen Frauen anders gestaltete als die westlicher Jugendlicher unter heutigen bzw. durchschnittlichen Bedingungen. Mittels narrativer Interviews wurden 11 Frauen bezüglich ihrer Adoleszenz-Erfahrungen in der Zeit des Nationalsozialismus befragt. Alle Frauen wanderten in den Jahren zwischen 1934 und 1941 aus ihren Herkunftsländern nach Palästina aus. Folgende hervorstechende Themen werden dargestellt: Herkunft und Situation vor der Auswanderung, Transit, Kultur und Sprache, Peers, Werte und Religion. Da den befragten Frauen der von Familie und Gesellschaft weitgehend geschützte Raum des Experimentierens mit Rollen und Lebensentwürfen fehlte, hatten sie nicht die Möglichkeit, sich gegen das Herkömmliche und die Erwachsenenwelt aufzulehnen und zu protestieren. Die Zielrichtung der Identitätssuche richtete sich bei allen Befragten in erster Linie auf die Integration als junge Frauen in das sich neu organisierende Israel. Insgesamt erlebten die Befragten diese

Phase ihres Lebens als eine bedrohliche Krise und als ein unwägbares Risiko für das eigene Leben, das sie als Chance des Erwachsenwerdens aktiv und positiv bewältigt haben. (ICF)

[58-L] Kaufmann, Vincent; Widmer, Eric D.:

Motility and family dynamics: current issues and research agendas, in: Zeitschrift für Familienforschung : Beiträge zu Haushalt, Verwandtschaft und Lebenslauf, Jg. 18/2006, H. 1, S. 111-129 (Standort: USB Köln(38)-Z3070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das Mobilitätskapital oder die 'Motilität' ist ein essentieller Bestandteil der sozialen Integration in sehr modernen Gesellschaften, in denen die Zahl der Möglichkeiten, sich durch Raum und Zeit zu bewegen, zunimmt. Dadurch wird die simultane Präsenz von Menschen bzw. sozialen Akteuren sichergestellt. Möglichkeiten der strategischen Auswahl und Differenzierungen in der Mobilität sind heute an die Stelle der räumlichen Beschränkungen getreten. Es ist unser Argument, dass die Motilität eine gute Ausgangsbasis ist für die Analyse der Motivationen, der Entscheidungsprozesse und der Beschränkungen, die die Nutzung des Raumes bestimmen. Wir beabsichtigen dadurch aufzuzeigen, dass Motilität sich innerhalb der Familiensphäre konstituiert und keinesfalls ein reines Persönlichkeitsmerkmal ist, das wiederum von angeborenen Fähigkeiten oder individuellen Strategien abhängt. Somit ist die Motilität ein Motivationsfaktor, der das Funktionieren und die Strukturen der familialen Sphäre bestimmt. Nach Vorstellung des Motilitätskonzeptes und Darstellung der Implikationen, die sich daraus ergeben, werfen wir einen Blick auf die Effekte, die die Familienstrukturen und die Funktionsweise der Familie auf dem Erwerb der Motilität sowie auf dem Zeitpunkt haben, zu dem die Kinder das Elternhaus verlassen. Danach untersuchen wir die Zusammenhänge zwischen dem Wohnort und dem Motilitätsenerwerb und den Spannungen, die diese Zusammenhänge zwischen Wohnkontext und dem Funktionieren der Familie hervorrufen können. In unserer Schlussfolgerung werfen wir im Lichte unserer Forschungsergebnisse nochmals einen Blick auf die Räume, die von der Familie besetzt werden." (Autorenreferat)

[59-L] Knapp, Gudrun-Axeli:

Traveling theories:: Anmerkungen zur neueren Diskussion über "Race, Class, Gender" in den USA und im deutschsprachigen Raum, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 1728-1738, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Der Beitrag untersucht den Zusammenhang von Kontextbedingungen und wissenschaftlichen Problematisierungen am Beispiel der begrifflichen Triade von 'Race/ Ethnicity, Class und Gender', die seit geraumer Zeit die englischsprachige Diskussion um Differenz und Ungleichheit unter Frauen bestimmt. Der erste Teil des Statements widmet sich einer wissenschaftlich orientierten Rekonstruktion dieser Debatte um 'intersectionality'. Er skizziert das Aufkommen dieser Triade in den USA im Kontext des schwarzen Feminismus in den USA mit ihrem Echo im postkolonialen und Third World-Feminismus und vergleicht die Entwicklung der us-amerikanischen Diskussion zu den 'Achsen der Differenz' mit der spezifisch anders akzentuierten Rezeption und den theoretischen Wirkungen dieser Triade im deutschsprachigen Feminismus. Der zweite Teil des Statements verfolgt die eher systematisch gerichtete Frage nachdem epistemischen Potential dieser begrifflichen Ausgangssetzung für die

Weiterentwicklung der Ungleichheitstheorie. Zwar reflektiert die Triade von Race/ Ethnicity, Class und Gender mit ihrer Betonung von Hautfarbe und Herkunft zunächst das spezifische Profil von Ungleichheit in der us-amerikanischen Gesellschaft. Dennoch weist ihre Bedeutung über den Kontext ihrer Entstehung hinaus. Sie bezeichnet Verhältnisse, die auf ebenso unterschiedliche wie nachhaltige Weise die Ungleichheitsstruktur nahezu aller Gesellschaften prägen. In der Konstellierung dieser Begriffe, die im deutschen Sprachraum zumindest teilweise zunächst befremden mag, liegt eine theoretische Chance, gerade weil die Unterscheidungen, die der Fokus auf Race/ Ethnicity, Class und Gender anbietet, ein Stück weit quer stehen zu überkommenen wissenschaftlichen Aufmerksamkeitsverteilungen. Die epistemische Produktivität der Geschlechterperspektive, die ein Stück weit daher rührt, dass sie quer liegt zuden überkommenen theoretischen Problemanordnungen, ist inzwischen vielfältig belegt. Ähnliches gilt für die Triade von 'Race/ Ethnicity, Class und Gender'. Sie enthält ein Potential, das überkommene Arbeitsteilungen und Begriffsanordnungen aufsprengen und Ausblendungen kenntlich machen kann. Das verspricht Komplexitätsgewinn ein der Analyse von Gesellschaftsstruktur und sozialer Ungleichheit. Die Triade lädt dazu ein, die Interdependenzen zwischen Klassen- und Geschlechterverhältnissen und das Gewicht rassistisch-ethnisierender Formen von Exklusion und Inklusion in der Konstitutionsgeschichte der modernen Industriegesellschaften und in der Gegenwart theoretisch neu in den Blick zu nehmen und unproduktiv gewordene Frontstellungen zu überwinden." (Autorenreferat)

[60-F] König, Johannes, Dr.phil. (Bearbeitung); Valtin, Renate, Prof.Dr.; Merkens, Hans, Prof.Dr. (Betreuung):

Sekundarschulen als differenzielle Entwicklungsmilieus? Der Umgang mit Schule unter schulorganisatorischen Bedingungen am Beispiel des Klassenklimas, des Selbstkonzepts und der Attribuierung bei Schülerinnen und Schülern in Klasse 7 und 8

INHALT: Der Gegenstand der Dissertationsarbeit ist die Untersuchung der Entwicklungsaufgabe "Umgang mit Schule" unter der Fragestellung, ob dabei Sekundarschulen bzw. Schulformen der Sekundarstufe I differenzielle Entwicklungsmilieus darstellen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Schulformen differenzielle Milieus für die Entwicklung der Attribuierung schulischer Misserfolge darstellen, da hier Bezugsgruppeneffekte zu beobachten sind: Die Werte der Gymnasiast/inn/en verschlechtern sich, während jene der Realschüler/innen gleich bleiben oder sich verbessern. Ferner deutet sich in Mehrebenenanalysen mit Interaktionseffekten an, dass das Selbstkonzept der Begabung in Gymnasialklassen die Entwicklung der Attribuierung schulischer Misserfolge weniger bedingt als es in Real- und Gesamtschulklassen der Fall ist. Dieser Unterschied spricht wiederum für das Gymnasium als einen vergleichsweise günstigen Entwicklungskontext für den Umgang mit Schule. Auf Schulebene zeigt sich dagegen ein bedeutsamer Einfluss des Bildungsgrads der Eltern und des erlebten Engagements der Lehrkräfte auf die Entwicklung der wahrgenommenen Konkurrenzorientierung der Jugendlichen. Folglich wird angenommen, dass für die Entwicklung des wahrgenommenen Klassenklimas vorwiegend die Einzelschule und weniger die Schulform als Milieu definierender Organisationsrahmen in Betracht zu ziehen ist. *ZEITRAUM:* 2000 bis 2001 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Berlin

METHODE: Den theoretischen Bezugsrahmen bildet das Modell der produktiven Problembewältigung altersspezifischer Entwicklungsaufgaben von Fend, welches für die Arbeit modifiziert und durch weitere Modelle und theoretische Ansätze ergänzt wird. Die Entwicklungsaufgabe "Umgang mit Schule" wird mit dem Attribuierungsverhalten von Schülerinnen und Schülern

operationalisiert, wobei die persönliche Ressource "Selbstkonzept der Begabung" und die soziale Ressource "Klassenklima" (wahrgenommenenes Engagement der Lehrkräfte und wahrgenommene Konkurrenzorientierung in der Klasse) als Einflussfaktoren einbezogen werden. Für die Untersuchung des Umgangs mit Schule unter institutionellen und schulorganisatorischen Rahmenbedingungen wird die Bedeutung der Schulform, der einzelnen Schule sowie der einzelnen Klasse berücksichtigt. Zusätzlich wird der Bildungsgrad der Eltern als Hintergrundvariable einbezogen. Die Datenbasis für den empirischen Teil stammt aus dem Forschungsprojekt AIDA (Adaptation in der Adoleszenz), welches von Prof.Dr. Renate Valtin an der Humboldt-Universität zu Berlin geleitet wurde. Der Datensatz ermöglicht quantitative Analysen im Längsschnitt unter Berücksichtigung der hierarchischen Datenstruktur. Die Untersuchungsstichprobe besteht aus 816 Berliner Schülerinnen und Schülern, die in den Jahren 2000 und 2001 in der siebten und achten Jahrgangsstufe jeweils am Schuljahresende befragt wurden. Einbezogen werden konnten 25 Schulen der Schulformen Gymnasium, Realschule und Gesamtschule. Untersuchungsdesign: Panel; multilevel analysis *DATENGEWINNUNG*: Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: 816; Berliner Schüler/innen an Regelschulen der Jahrgangsstufe 7 bzw. 8).

VERÖFFENTLICHUNGEN: König, Johannes: Sekundarschulen als differenzielle Entwicklungsmilieus. Duisburg: WiKu-Verl. für Wissenschaft und Kultur 2006. ISBN 3-86553-178-4.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN*: 2003-04 *ENDE*: 2006-01 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Promotionsstipendium nach dem Nachwuchsförderungsgesetz Berlin (NaföG)

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät IV, Institut für Erziehungswissenschaften Abt. Grundschulpädagogik (Unter den Linden 6, 10099 Berlin); Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Empirische Erziehungswissenschaft (Fabeckstr. 13, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 030-2093-1619, e-mail: johannes.koenig@staff.hu-berlin.de)

[61-L] Krauskopf, Dina:

Die Jugend und der Untergang des psychosozialen Moratoriums, in: Bernd Overwien (Hrsg.): Von sozialen Subjekten : Kinder und Jugendliche in verschiedenen Welten ; für Manfred Liebel zum 65. Geburtstag, Frankfurt am Main: IKO-Verl. f. Interkulturelle Kommunikation, 2005, S. 81-96, ISBN: 3-88939-791-3 (Standort: UB Trier(385)-10/OD/In42701)

INHALT: Das in der sozialwissenschaftlichen Jugendforschung lange dominierende Konzept des psychosozialen Moratoriums, wie es Erikson 1974 formuliert hat, beruht auf Voraussetzungen, die heute im Kontext von Globalisierung und Modernisierung nicht mehr gegeben sind. Krisen oder Entwicklungsaufgaben können nicht mehr bestimmten Altersphasen zugewiesen werden. Im gegenwärtigen Kontext der Verlängerung des Lebens, beschleunigter Veränderungen, der raschen Infragestellung des Wissens und neuer zeitlicher Bezugsgrößen figurieren sich Identitäten anders, als Erikson annahm, und folgen immer weniger einer linearen Entwicklungslinie. Die Konstruktion des Jungseins erfolgt in Kontexten, die multikulturell und multilokal sind und deren Gelegenheitsstrukturen von extremer ökonomisch-politischer Ungleichheit geprägt sind. (ICE2)

[62-L] Krettenauer, Tobias; Gudulas, Niki:

Motive für einen Freiwilligendienst und die Identitätsentwicklung im späten Jugendalter: eine empirische Untersuchung zur Lebenslaufcharakteristik "neuen sozialen Engagements", in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 35/2003, H. 4, S. 221-228 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ziel der Studie war es, freiwilliges soziales Engagement in funktionalem Zusammenhang mit der Bewältigung lebensphasenspezifischer Entwicklungsaufgaben zu betrachten. Hierfür wurden die Bereitschaft Jugendlicher zu einem einjährigen Freiwilligendienst im Ausland (FA) sowie die Motive für einen FA im Kontext der Identitätsentwicklung untersucht. Theoretisch wurde erwartet, dass die Bereitschaft zu einem FA in Abhängigkeit von der Identitätsentwicklung unterschiedlich ausfällt. Ferner wurde davon ausgegangen, dass sich die Bedeutsamkeit einzelner Motive für einen FA im Zuge der Identitätsentwicklung ändert. Um diese Annahmen zu prüfen, wurden 100 Jugendliche (M=19.4 Jahre), die sich für einen FA beworben hatten, mittels eines neu entwickelten Fragebogens über ihre Motive befragt. Die Aussagen der Befragten wurden mit denen einer Vergleichsgruppe 64 Gleichaltriger kontrastiert. Empirisch ergab sich bei ausgeprägter Identitätssuche eine erhöhte Bereitschaft zu einem FA. Dabei waren in Abhängigkeit vom Identitätsstatus unterschiedliche Motive für einen FA bedeutsam. Im Ganzen weist die Untersuchung auf eine Lebenslaufcharakteristik 'neuen sozialen Engagements' hin, die es bei dessen genauerer Beschreibung und Erklärung zu berücksichtigen gilt." (Autorenreferat, ZPID)

[63-L] Krüger, Heinz-Hermann:

Forschungsmethoden in der Kindheitsforschung, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 1/2006, H. 1, S. 91-115 (Standort: USB Köln(38)-XG 9053; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In den vergangenen zwei Jahrzehnten erlebte die Kindheitsforschung in Deutschland und im internationalen Raum einen enormen Aufschwung. Mit der Entdeckung der Kinder als Subjekte und Akteure in ihrer Lebensumwelt ging auch eine Weiterentwicklung der Methodendiskussion in der Kindheitsforschung einher. In einer Vielzahl von Untersuchungen wurde inzwischen versucht mit qualitativen Methoden Forschungszugänge zu kindlichen Perspektiven und kinderkulturellen Zusammenhängen zu eröffnen. Aber auch in der quantitativen Forschung worden zunehmend Kinder als Adressaten von Umfragen entdeckt (vgl. Heinzel 2000, S. 17). In diesem Beitrag wird nun versucht eine erste Zwischenbilanz zu ziehen und einen Überblick über die qualitativen und anschließend über die quantitativen Erhebungs- und Auswertungsmethoden in der Kindheitsforschung zu geben. Abschließend werden verschiedene Möglichkeiten der Triangulation qualitativer und quantitativer Verfahren in der Kindheitsforschung dargestellt und diskutiert. Dabei sollen die verschiedenen methodischen Verfahren jeweils an empirischen Beispielen erläutert und der Schwerpunkt der Darstellung jeweils auf die Diskussion konzeptioneller und methodischer Probleme bei der Anwendung dieser Verfahren im Umgang mit der Altersgruppe der Kinder gelegt werden." (Autorenreferat)

[64-L] Krüger, Helga:

Kulturelle Ungleichheit, Institutionen des Lebensverlaufs und die Zukunft der Geschlechterdifferenz, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 144-158, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Das Motto dieses Soziologie-Kongresses - 'Soziale Ungleichheit und kulturelle Unterschiede' - ist der Autorin Anlass, die Substantive und Adjektive neu zu ordnen und von kultureller Ungleichheit zu sprechen, also eine weiche und eine harte Determinante sozialer Wirklichkeit zu kombinieren. Ihre These für das Folgende lautet nämlich: Bei der Geschlechterdifferenz - und um diese geht es - handelt es sich um die Konstruktion kultureller Unterschiede, die längst - und zwar hinter unserem Rücken - zur ordnungspolitisch gesicherten Ungleichheit wurden. Diese kulturelle Ungleichheit tangiert nun wiederum auch die klassische Herkunftsungleichheit. Darin verwickelt sind gesellschaftliche Institutionen, von deren Bedeutung als Ungleichheitsordner meine Vorlesung handelt. Einführend geht es um den Zuschnitt der Ungleichheitsforschung und die Rolle der Institutionen darin. Das zweite Kapitel gilt den Diskrepanzen zwischen Ungleichheitsstruktur, Ungleichheitserfahrung und Selbstwahrnehmung. Im dritten Schritt behandelt sie die Zentralität von Institutionen für Beharrung und Wandel der Ungleichheitsordnung, und im vierten beleuchtet sie sozialstrukturelle Verwerfungen, die kulturell nicht mehr legitimierbar sind." (Textauszug)

[65-L] Laireiter, Anton-Rupert; Lager, Caroline:

Soziales Netzwerk, soziale Unterstützung und soziale Kompetenz bei Kindern, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 38/2006, H. 2, S. 69-78 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Fragestellung: Es werden Zusammenhänge zwischen sozialen Kompetenzen und dem sozialen Netzwerk bei Kindern sowie Effekte des Geschlechts, des Alters, der familiären Situation und des Wohnorts untersucht. Methodik: Es wurden 60 Kinder im Alter zwischen sieben und zehn Jahren querschnittlich mit den Kompetenzskalen (Selbstsicherheit, Selbstbehauptung, Wertschätzung, Kontaktfähigkeit) des 'Frankfurter Kinder-Selbstkonzept-Inventars' (FKSI) und dem 'Interview zum Sozialen Netzwerk und zur Sozialen Unterstützung für Kinder' (SONET 4-K) untersucht. Ergebnisse: Die kindlichen Netzwerke bestehen im Schnitt aus 17 Personen, die größtenteils der Familie, dem Freundeskreis und den Peers angehören. 50% bis 60% sind Unterstützer, nur wenige Beziehungen sind belastend. Geschlecht, Alter und Wohnort zeigen keinen Einfluss auf Netzwerk und Kompetenz. Die soziale Kompetenz steht primär mit den affektiven und belastenden Beziehungen und der Unterstützung in Zusammenhang. Die bedeutsamsten Kompetenzvariablen sind Kontaktfähigkeit, Selbstsicherheit und Wertschätzung durch andere; Selbstbehauptungsfähigkeit zeigt generell keinen Einfluss auf das kindliche Netzwerk. Multivariate Analysen weisen auf gegenseitige Beeinflussung von Netzwerk und Kompetenz hin. Schlussfolgerung: Die Befunde legen ein transaktionales Verhältnis von sozialen Beziehungen und sozialer Kompetenz nahe, welches sich vor allem zwischen unterstützenden und belastenden Beziehungen und der Kontaktfähigkeit und Selbstsicherheit abspielt." (Autorenreferat, ZPID)

[66-L] Lampe, Ernst-Joachim:

Die Entwicklung von Rechtsbewusstsein im Kindesalter, in: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (ARSP), Vol. 92/2006, H. 3, S. 397-427 (Standort: USB Köln(38)-Fa5; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Verfasser legt Ergebnisse einer 2001 und 2002 durchgeführten Untersuchung zur Entwicklung des Rechtsbewusstseins bei Kindern im Alter zwischen 3 und 13 Jahren vor. Es wurden semistrukturale Interviews bezüglich der Meinungen der Kinder zu Problemen des bürgerlichen Rechts (wie Besitz und Eigentum, Vertragsbindung) und des Strafrechts (wie Verletzung von Eigentumsrechten, Zurechenbarkeit von Verhalten, hier vor allem Beteiligung und Versuch) durchgeführt. Es zeigt sich, dass gewisse Überzeugungen im vorrechtlichen Raum offensichtlich angeboren sind und reifen, wenn die Kinder aufwachsen, aber auch von prägenden Prozessen des kulturellen Hintergrunds beeinflusst werden. Naturrecht - bisher vor allem hauptsächlich philosophisch fundiert - erhält so erstmals eine differenzierte empirische Basis. (ICEÜbers)

[67-F] Leser, Christoph; Joergens, Moritz (Bearbeitung); Gruschka, Andreas, Univ.-Prof.Dr. (Leitung); Gruschka, Andreas, Univ.-Prof.Dr. (Betreuung):

Ontogenese der bürgerlichen Kälte

INHALT: Die Vorstellung von der Entwicklung des moralischen Urteils ist in den letzten Jahren vor allem mit den Studien von Kohlberg und seiner Schule verbunden worden. Seit 10 Jahren arbeiten wir an einer Alternative, die erklärt, warum die Heranwachsenden nicht zu der Urteilsbildung vorstoßen, die bei Kohlberg das Ziel der Entwicklung darstellt (das postkonventionelle Niveau) und wie sich in Abgrenzung vom theoretischen Entwurf der Stufen sensu Kohlberg durch das Regelwerk der öffentlichen Erziehung selbst so etwas wie ein strukturelles heimliches Curriculum der moralischen Urteilsbildung ergibt. Dafür wird angesetzt sowohl an den Normen, mit denen es die Heranwachsenden in der öffentlichen Erziehung zu tun bekommen: soziale Allgemeinheit der Bildung, Gerechtigkeit gegenüber dem einzelnen Schüler, Solidarität als Schutz und Förderung der Schwachen und Mündigkeit als die Freisetzung zu autonomen Urteilen und Handlungsformen) und die Funktionen, die das Regelwerk der Schule erklären: Selektion, Qualifikation und Legitimation. Beide, die Normen und die Funktionen, stehen in einem nicht aufhebbaren Widerspruch einander gegenüber. Man kann im Sinne der gerechten Selektion nicht alle gleich behandeln und gleichzeitig jeden Schüler entsprechend seinen Voraussetzungen individuell betreuen, man kann nicht gleichzeitig für die soziale Allgemeinheit der Bildung sorgen und die Selektion des System ermöglichen usf. Im Medium dieser Widersprüche, die in unzähligen alltäglichen Konfliktsituationen von den Schüler erlebt werden, entwickelt sich ungleich stärker das moralische Urteil als in der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit Moral als Moral. Das Projekt ist weit fortgeschritten. Zu den genannten Normenbereichen wurden Kindergartenkindern, Schülern aller Schulstufen, Studenten, Berufsschülern und Langzeitarbeitslosen, die in Maßnahmen der Weiterbildung stehen, lebensweltlich verankerte Konflikte im Spannungsfeld einer Norm und einer Funktion vorgestellt. An den Reaktionsformen auf diese Widersprüche sollte abgelesen werden können, mit welchen Deutungsmustern die Heranwachsenden in der Lage sind, die Widersprüche zu erkennen und so zu verarbeiten, dass sie mit ihnen als ungeschlichteten zurechtkommen. Mit der Hinnahme der Widersprüche als nicht anders denkbare Praxis geht die Bereitschaft einher, das Sollen dem Sein unterzuordnen und dabei auf die Verwirklichung der Normen zu

verzichten. Die zentrale Chiffre für die damit einhergehende Desensibilisierung gegenüber den Widersprüchen nennen wir "bürgerliche Kälte". Es konnten eine Fülle unterschiedlicher Typen von Reaktionsmustern in den verschiedenen Altersgruppen und in den Untersuchungsbereichen rekonstruiert werden. Die Studien münden ein in den Versuch, streng aus dem Material heraus eine Ontogenese der bürgerlichen Kälte zu beschreiben.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2005-03 *ENDE:* 2008-02 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Stipendium; Zentrum für Lehrerbildung

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik der Sekundarstufe WE III (Senckenberganlage 15, Fach 114, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Leiter (Tel. 069-798-22089, Fax: 069-798-23356,
e-mail: A.Gruschka@em.uni-frankfurt.de)

[68-L] Leuzinger-Bohleber, Marianne; Haubl, Rolf; Brumlik, Micha (Hrsg.):

Bindung, Trauma und soziale Gewalt: Psychoanalyse, Sozial- und Neurowissenschaften im Dialog, (Schriften des Sigmund-Freud-Instituts : Reihe 2, Psychoanalyse im interdisziplinären Dialog, Bd. 3), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006, 295 S., ISBN: 3-525-45177-6 (Standort: UB Heidelberg(16)-2006A5828)

INHALT: "In Kindergärten und Schulen sind Aggression, Gewalt und ihre Folgen zu einem gravierenden Problem geworden. Die Suche nach den Ursachen zeigt, wie gesellschaftliche, familiäre, entwicklungspsychologische und biologische Faktoren auf komplexe Weise zusammenwirken. Als unverzichtbar erweist es sich dabei, interdisziplinär und kooperativ zu forschen, um die vielfältigen Bedingungen von Gewalt aufdecken zu können und effektive Präventions- und Interventionsmöglichkeiten zu finden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Micha Brumlik: Einführung in das Denken von Antonio R. Damasio (35-40); Antonio R. Damasio: Das Empfinden von Gefühlen und das Selbst (41-52); Michael Hampe: Wahrhaftigkeit und Erinnerung. Philosophische Anmerkungen (53-77); Monika Lück, Daniel Strüber und Gerhard Roth: Neurobiologische und entwicklungspsychologische Grundlagen gewalttätigen Verhaltens (78-99); Wolfgang Leuschner: Neurowissenschaft und ihre Unsterblichkeitsvision - die Enteignung der Psychologie (100-120); Werner Bohleber: Adoleszente Gewaltphänomene. Trauma, Krisen und Sackgassen in der jugendlichen Entwicklung (121-141); Rolf Haubl: Gewalt in der Schule (142-163); Thomas von Freyberg und Angelika Wolff: Trauma, Angst und Destruktivität in Konfliktgeschichten nicht beschulbarer Jugendlicher (164-185); Dirk Fabricius: Jugend. Gewalt. Strafe - Ungerechtigkeit schützt vor Strafe nicht (186-196); Sverre Varvin und Folkert Beenen: Trauma und Dissoziation. Manifestationen in der Übertragung und Gegenübertragung (197-220); Kurt Grünberg: Erinnerung und Rekonstruktion. Tradierung des Traumas der nationalsozialistischen Judenvernichtung und Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland (221-247); Ilka Lennertz: Bindungsmuster bei Flüchtlingskindern (248-263); Karolina Solojed, Ingrid Kerz-Rühling und Marianne Leuzinger-Bohleber: Psychische Folgen des stalinistischen Terrors in Russland (264-264); Ingrid Kerz-Rühling: Einführender Kommentar (264-267); Karolina Solojed: Charakterzüge der Repression in Russland in den 1930er bis 1950er Jahren. Ein historischer Exkurs (268-292).

[69-L] Liebig, Stefan; Krause, Alexandra:

Soziale Einstellungen in der Organisationsgesellschaft: betriebliche Strukturen und die gerechte Verteilungsordnung der Gesellschaft, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Jg. 39/2006, H. 2, S. 255-276 (Standort: USB Köln(38)-XG1089; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag untersucht die Bedeutung betrieblicher Einkommens- und Karrierechancen für Einstellungen zur gesellschaftlichen Verteilungsgerechtigkeit. Auf der Grundlage organisationstheoretischer Argumente der neueren soziologischen Klassentheorien und den Befunden der Arbeitsmarkt- und Organisationsforschung wird zunächst die eigenständige Rolle von Erwerbsorganisationen für die Positionszuweisung in der Sozialstruktur einer Gesellschaft aufgezeigt. Begründet wird dies damit, dass betriebliche Einkommens- und Karrierechancen als Kollektivgüter zu verstehen sind, mit der Konsequenz, dass bereits die bloße Mitgliedschaft in einem Betrieb Einkommens- und Karrierechancen eröffnet oder verschließt. Unter der Annahme einer an der 'Logik der Situation' orientierten und über lerntheoretische Mechanismen vermittelten Einstellungsbildung wird darauf aufbauend die Bedeutung von Arbeitsorganisationen für die Ausbildung allgemeiner sozialer Einstellungen diskutiert. Die Annahme besteht darin, dass die strukturellen Merkmale einer Organisation nicht nur für arbeits- und organisationsbezogene, sondern gerade auch gesellschaftspolitisch relevante Einstellungen wichtig sind. Für eine erste empirische Überprüfung wird auf die 1991 in den USA erhobene und mit Daten des ISSP von 1992 verknüpfte Querschnittsstudie des National Organization Study (NOS) zurückgegriffen. Anhand von Strukturgleichungsmodellen wird der Zusammenhang zwischen der betrieblichen Verteilungsstruktur und gesellschaftsbezogenen Gerechtigkeitseinstellungen untersucht. Die beobachteten Effekte bestätigen weitgehend die theoretisch abgeleiteten Hypothesen. So sprechen sich Beschäftigte mit niedrigen betrieblichen Einkommens- und Mobilitätschancen und einer betrieblichen Praxis der internen Stellenbesetzung stärker für eine staatliche Regulierung sozialer Ungleichheiten aus. Vorgesetzte und Beschäftigte in profitorientierten Unternehmen, die zudem noch über hohe Karrierechancen im Betrieb verfügen, plädieren dagegen für eine gesellschaftliche Verteilungsordnung, die sich durch hohe soziale Ungleichheiten auszeichnet. Die Ergebnisse verweisen darauf, dass die über Arbeitsorganisationen vermittelten Karriere- und Einkommenschancen für die Ausbildung und Formierung allgemeiner, gesellschaftsbezogener Einstellungen der Beschäftigten entscheidend sein können - genauere Auskunft über die kausale Richtung dieses Zusammenhangs können jedoch erst Längsschnittstudien geben." (Autorenreferat)

[70-F] Liegmann, Anke, Dipl.-Päd. (Bearbeitung):

Schullaufbahnen - Perspektiven von SchülerInnen und LehrerInnen

INHALT: Aus der Sicht von SchülerInnen stellen sich Schullaufbahnen meist vor aktuellen Ereignissen dar. Die Bewertung dieser Ereignisse kann je nach der persönlichen Lebenssituation aber auch der Stellung innerhalb des Schulsystems höchst unterschiedlich erfolgen. Im Rahmen von Längsschnittuntersuchungen werden sensible Phasen der Schullaufbahn aus der Perspektive von SchülerInnen und deren LehrerInnen untersucht, um Konstruktionen von Erfolg bzw. Misserfolg zu erkennen und deren Konsequenzen für die individuelle Persönlichkeit sichtbar zu machen.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Bildungswissenschaften, Abt. Erziehungswissenschaften Arbeitsgruppe Schulpädagogik (Universitätsstr. 12, 45117 Essen)
KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0201-183-2165, e-mail: anke.liegmann@uni-essen.de)

[71-L] Lilge, Andrea:

"Unter geheimer Mittäterschaft des Unbewußten": Überlegungen zum psychotherapeutischen Umgang mit "sozialisierter Subjektivität", in: Mark Hillebrand, Paula Krüger, Andrea Lilge, Karen Struve (Hg.): Willkürliche Grenzen : das Werk Pierre Bourdieus in interdisziplinärer Anwendung, Bielefeld: transcript Verl., 2006, S. 113-132, ISBN: 3-89942-540-5

INHALT: Bourdieus Habituskonzept wird als ein Modell aufgefasst, mit dem sich fassen lässt, wie sich individuelles Fühlen, Denken und Handeln im Kontext und als Produkt einer spezifischen historischen Situation strukturiert, wie sich Diskurse und Machtverhältnisse in die Persönlichkeit einschreiben und wie auf diese Weise die Individuen den Stil und den Zeitgeist einer Epoche reproduzieren. Aus psychotherapeutischer Sicht stellt sich die Frage, ob Möglichkeiten zur Habitustransformation gegeben sind oder ob der postulierte Zusammenhang zwischen der Position im gesellschaftlichen Raum und Lebensstil als Determinismus verstanden werden muss. Am Beispiel der interkulturellen Gruppentherapiearbeit mit Migranten werden Möglichkeiten der Habitustransformation diskutiert. Anhand von zwei Fallbeispielen wird gezeigt, dass psychotherapeutische Situationen als Bühnen für symbolische Kämpfe verstanden werden können, bei denen die Akteure ihre soziale Positionierung aushandeln und um Anerkennung und Aufwertung ringen. (GB)

[72-L] Lorey, Isabell:

Fetisch Körper und Weißsein: eine Kritik am Primat der Kategorie Geschlecht, in: Anja Weckwert, Ulla Wischermann (Hrsg.): Das Jahrhundert des Feminismus : Streifzüge durch nationale und internationale Bewegungen und Theorien, Frankfurt am Main: Helmer, 2006, S. 209-226, ISBN: 3-89741-201-2 (Standort: UB Bielefeld(361)-AR160J2F3)

INHALT: In der feministischen Kontroverse um Achsen der Differenz diskutiert der Beitrag die Position, dass feministische Wissenschaft sich von ihrem primären Bezug auf Geschlecht lösen müsse. Es wird kritisiert, dass Kategorien wie Klasse und Ethnizität innerhalb der deutschsprachigen Frauen- und Geschlechterforschung nur für die Analyse "Anderer", nicht aber für die Untersuchung des "Eigenen" fruchtbar gemacht worden sind. Diese Ausblendung zeigt sich besonders deutlich in der feministischen Theoretisierung des Körpers, die in weiten Teilen an der pauschalisierenden These eines abgewerteten, weiblichen Körpers festhält, ohne zu reflektieren, dass Körper auch "rassifiziert" oder "ethnisiert" sind. Mit dem Stichwort "der weiße Körper" spricht die Autorin von einer "Fetischfunktion" des weiblichen Körpers innerhalb des weißen, deutschsprachigen Feminismus. In Anlehnung an Freud begreift sie den Fetisch kritisch als Leugnung von Differenz zugunsten imaginer Ganzheit. Diese Leugnung stellt zugleich eine Überlegenheitskonstruktion dar, da die Ganzheit auf der Normalitätsfolie des "Weißseins" imaginiert wird. "Rasse" oder Ethnizität tauchten in dieser Denkbewegung lediglich als sekundäre Ungleichheitskategorien in der Form des "Anderen" auf; das Resultat ist eine Hierarchisierung von Ungleichheitslagen und die Ausblendung der Rolle des "Eigenen". Abschließend plädiert die Autorin für eine systematische Auseinandersetzung mit "Weiß sein" - auch und gerade in der Beschäftigung mit dem Körper. (ICH2)

[73-F] Magyar-Haas, Veronika, M.A. (Bearbeitung):

Grenzen des Körpers. Bezug der Jugendhilfe zur Leiblichkeit

INHALT: Being defamed as a "prison of the soul" in the philosophical tradition, the body gets a new, considerable presence in the current debate and research within the social and cultural sciences. Various articles in the press, numerous medical and aesthetical treatises, and pedagogicalphenomenological studies deal with the new relevance of the embodiment and corporeality. The perceptible body as a modifiable, optimiseable, quasi-inanimate substance refers to the Cartesian dualism. To overcome this fundamental dualism of the mind and the body was tried by the German philosopher and anthropologist Helmuth Plessner in his main work "Levels of Organic Being and Man", released in 1928. In this book he developed a concept of man as an excentrically positioned, inherently broken and therefore an inter-subjective creature, that can examine himself from a focus outside of the body - and that is the "excentrical I" - in the mode of "having a body" and "being a body". In his article "Expression and human being" from 1957 Plessner defines the relationship of man to his body as basic requirement of his world- and self-relationship and hence as a cardinal question of human being. This relationship manifests itself at the human boundary, at the periphery of the body, in the expressivity. That the body and the symbols of the body testify something not only about the self-relationship, but also about the structure of the society, is differentiatedly proven amongst others by Norbert Elias, Michel Foucault and Erving Goffman. Elias shows the increasing disciplining of the human body through the civilising process, acquired in mimetical processes and incorporated to selfcontrol. In his monograph "The Body and Society" Bryan S. Turner points out, that social structure is not understandable without considering the corporeality. He accentuates that "the body should be the axis of sociological analysis". The German social-pedagogical research seems to disregard this insight. The body, which can be understood as a key component of social work, especially of youth welfare, obtains only rare notice in the current research. The body is construed differently depending on the research approaches, by Plessner as something expressive, or by the aforementioned sociologists as something performative, as representation. Expressivity is regarded in this context as expression of a specific self-relation. According to the cultural anthropologist Christoph Wulf the term performativity, as a symbolically influenced gesture, refers to the presentation character of acting, speaking and behaving, in conjunction with the human body. My research project focuses on both perspectives and aims at the systematic explication of the constitution of corporeality by female adolescents in a residential youth welfare provision, in a kind of communal living of young people with social worker support. In the framework of this research, groups are preferred, that practise regular rituals, such as weekly meetings, common dinners, or the like. The investigation ought to be sensitised, how far such ritualized processes implement social hierarchies and power structures, and which perception of normality these processes transfer. The key question of the research is, how and in which way the relationship of the female youth to their own body is shaped in this specific social context. This question will be concretised in the following two questions: (1) How does the relation to their own body appear through the verbal and nonverbal expressivity and performativity? (2) Through which verbal and nonverbal strategies do professionals of the youth welfare institution refer to the expressivity and performativity of the youth? Qualitative social-scientific methods are predominantly based upon text analysis. So far, the focus was only rarely adjusted to the collection and interpretation of nonverbal forms of expressivity, such as gesture and facial expression, behaviour patterns and styles of living.

METHODE: The complexity of a research approach, which aims at the examination of the category of corporeality, and the scientific encoding of all forms of expressions, requires video recording. For these reasons the method of the video-based "focussed ethnography" is preferred. For the analysis of the attained data the video-interaction-analysis by Hubert Knoblauch (2004) could be suitable. The explication of the remarkableness of verbal and nonverbal messages by the constitution of the corporeality, which is, in this context, understood as a basic requirement for an "intact" selfrelationship and relationship to the world, is only marginally observed in the social-pedagogical studies up to now. With my thesis I would like to take a few important steps in the direction of filling this research gap.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2005-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Pädagogik, Arbeitsgruppe 08 Sozialarbeit und Sozialpädagogik Graduiertenkolleg "Jugendhilfe im Wandel" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0521-106-3305, Fax: 0521-106-8047m
e-mail: veronika.magyar@uni-bielefeld.de)

[74-L] Mähler, Claudia; Ahrens, Susann:

Naive Biologie im kindlichen Denken: unterscheiden Vorschulkinder zwischen biologischen und sozialen Beziehungen?, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie: Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 35/2003, H. 3, S. 153-162 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In der kognitiven Entwicklungspsychologie wird bereits seit einigen Jahren die Entwicklung bereichsspezifischen Wissens innerhalb fundamentaler Rahmentheorien, v. a. in den Wissensbereichen naive Physik, Biologie und Psychologie untersucht. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Frage, ob Kinder kausale Mechanismen verschiedener Domänen (z.B. intentionale versus mechanische Verursachung) auseinanderhalten können. In der Studie ging es um die Differenzierung zwischen naiver Biologie und Soziologie. Gelingt diese Differenzierung, sollten Kinder zwischen Beziehungen, die biologisch bedingt sind (Verwandtschaftsbeziehungen), und solchen, die sozial bedingt sind (Freundschafts- oder Nachbarschaftsbeziehungen), unterscheiden können. Je 25 vier- und sechsjährige Kindergartenkinder wurden in zwei Teilstudien mit kleinen Aufgaben konfrontiert, bei denen sie zwischen Personen ihres erfahrbaren Umfeldes (Eltern, Geschwister, Großeltern, Freunde, Kindergärtnerin, Kinderarzt) anhand des Beziehungstyps differenzieren sollten. Wissen Vorschulkinder, dass Verwandtschaftsbeziehungen auf bestimmte Personen begrenzt sind, Bekanntschaftsbeziehungen hingegen nicht (Teilstudie 1)? Unterscheiden sie zwischen Geschwistern und Freunden bezüglich eines möglichen Anfangs und Endes einer Beziehung (Teilstudie 2)? Für die gewählten Indikatoren zeigten sich deutliche Entwicklungsfortschritte im Altersbereich zwischen vier und sechs Jahren. Während die jüngeren Kinder noch keine deutliche Differenzierungsleistung zwischen Verwandtschafts- und Bekanntschaftsbeziehungen zeigen, scheinen die älteren sechsjährigen Kinder für die Besonderheit von Familienbeziehungen sensibilisiert zu sein. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass erst gegen Ende des Vorschulalters ein Verständnis spezifisch biologischer Kausalität im Sinne einer domänenspezifischen Theorie erworben wird." (Autorenreferat, ZPID)

[75-L] Mayer, Anne-Kathrin; Filipp, Sigrun-Heide; Aymanns, Peter:

Formen der Lebensbewältigung älterer Menschen aus Sicht ihrer erwachsenen Kinder und die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung: eine clusteranalytische Untersuchung, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 36/2004, H. 2, S. 95-104 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Im Rahmen einer Fragebogenstudie mit 299 Teilnehmern wurde untersucht, wie Personen im mittleren Erwachsenenalter die Versuche ihrer Eltern, den Anforderungen des Älterwerdens zu begegnen, wahrnehmen und welche Zusammenhänge diese perzipierten Formen elterlicher Lebensbewältigung mit Indikatoren der Beziehungsqualität aufweisen. Im Einzelnen hatten die erwachsenen Kinder zu beurteilen, wie typisch bestimmte Formen der Lebensbewältigung für ihre Mutter resp. ihren Vater sind. Auf der Grundlage dieser Urteile konnten clusteranalytisch sechs Gruppen von Eltern identifiziert werden, die sich hinsichtlich des seitens ihrer Kinder wahrgenommenen Bewältigungsverhaltens systematisch unterscheiden. Die Clusterzugehörigkeit erwies sich als weitgehend unabhängig von soziodemografischen Merkmalen der Eltern und Kinder, sie klärte jedoch zwischen 18 und 26 Prozent der Varianz in verschiedenen Indikatoren der Qualität der Eltern-Kind-Beziehung auf. Mit einer besonders geringen Beziehungsqualität ging (auch bei statistischer Kontrolle u. a. des elterlichen Funktionsstatus) ein als klagsam-leugnend wahrgenommenes Bewältigungsmuster einher, während ein aus Sicht des Kindes offensives Bewältigungsmuster mit einer guten (u.a. als konfliktarm wahrgenommenen) Beziehung einherging. Die Ergebnisse werden mit Blick auf die Lebensbewältigung im Alter im Kontext filialer Verantwortlichkeit und die Notwendigkeit differenzierter Konzeptualisierungen von Beziehungsqualität und Bewältigung diskutiert." (Autorenreferat, ZPID)

[76-F] Mekhedova, Marina (Bearbeitung); Allemann-Ghionda, Cristina, Prof.Dr. (Leitung):
Identitätsbildung bei international mobilen Personen (IMP)

INHALT: keine Angaben

METHODE: qualitative Untersuchung; Biografieforschung

ART: Eigenprojekt **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Pädagogisches Seminar
Professur Allgemeine Pädagogik, insb. international vergleichende und interkulturelle Erziehungswissenschaft (Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0221-470-4025 od. -2452, Fax: 0221-470-6707,
e-mail: cristina.allemann-ghionda@uni-koeln.de)

[77-F] Mentges, Gabriele, Univ.-Prof.Dr. (Bearbeitung):

Uniform in Bewegung. Zum Prozess der Uniformierung von Körper und Kleidung

INHALT: keine Angaben

ART: gefördert **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Universität Dortmund, Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt Dynamik der Geschlechterkonstellationen (44221 Dortmund)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0231-755-2906, Fax: 0231-755-6238,
e-mail: gabriele.mentges@uni-dortmund.de)

[78-F] Moesch, Karin (Bearbeitung); Seiler, Roland, Prof.Dr. (Leitung):

Psychische Effekte von Sport als Moderatoren gewalttätigen Verhaltens bei Jugendlichen

INHALT: Das Ausmaß an Gewalt unter Jugendlichen wurde in jüngster Zeit immer wieder diskutiert. Zum einen erschrecken die zum Teil spektakulär aufbereiteten Medienberichterstattungen, zum anderen aber weisen auch empirische Studien auf eine (zu) hohe Prävalenz an gewalttätigem Verhalten hin (vgl. Willi & Hornung, 2002). Die Frage nach den auslösenden Faktoren dieses Verhaltens, aber auch die Frage nach Möglichkeiten zur Prävention wird immer mehr in den Vordergrund gehoben. Andererseits wird von verschiedenen Seiten immer wieder auf die Möglichkeit des Sports zur Unterstützung für eine positive Sozialisation von Jugendlichen hingewiesen. Obwohl die positive Wirkung, welche Sport auf die Entwicklung von Jugendlichen hat, aus empirischer Sicht nicht uneingeschränkt generalisierbar ist, kann man doch vom positiven Einfluss von angemessener sportlicher Aktivität auf spezifische Bereiche wie das Selbstkonzept, die psychische Gesundheit, die Stresswahrnehmung und die Stressverarbeitung ausgehen. Ob diese günstige Wirkung wiederum einen Effekt auf das gewalttätige und aggressive Verhalten von Jugendlichen haben kann und wie diese Wirkmechanismen genau aussehen, wird Gegenstand der geplanten Untersuchung werden. Die Studie sieht eine querschnittliche Fragebogenerhebung an 2.000 bis 3.000 Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren am "Centro Sportivo per la Gioventù Tenero" (CST) vor. Die Untersuchung ist so angelegt, dass in einem Folgeprojekt eine Längsschnitterhebung, mindestens mit einer Teilstichprobe, möglich ist. Die Jugendlichen werden aufgrund ihres sportlichen Engagements in Gruppen eingeteilt, welche einzeln analysiert sowie miteinander verglichen werden. Für die Datenerhebung werden bereits bestehende, validierte und altersgerechte Instrumente verwendet. Mit Hilfe von deskriptiven Statistiken wird eine "Ist-Analyse" der Stichprobe betreffend der untersuchten Variablen vorgenommen. Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts steht die Überprüfung eines Strukturgleichungsmodells, welches mehrdimensionale Zusammenhänge zwischen Sport, den psychologischen Moderatorvariablen Selbstkonzept, psychische Gesundheit, Stresswahrnehmung und Stressverarbeitung und gewalttätigen Verhaltensweisen, Einstellungen und Gewaltbegründung annimmt. Die erwarteten neuen und weiterführenden Erkenntnisse zu den Wirkmechanismen können zu ersten Empfehlungen genutzt werden wie Sport gestaltet werden muss, um protektive und präventive Wirkungen auf die Gewaltbereitschaft von Jugendlichen zu erzielen. Zudem können die Ergebnisse eine Grundlage für politische Argumentationen darstellen, wenn es darum geht, die Förderung und Unterstützung des Sports bei Jugendlichen zu erhalten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschschweiz und Tessin

METHODE: Bei der Studie handelt es sich um eine quantitative Befragung in Form einer schriftlichen Querschnitterhebung mit einem Selbstbeurteilungsfragebogen für Jugendliche. Post-hoc wird eine Einteilung in verschiedene Gruppen des Sportengagements vorgenommen, wobei von sportlich hochaktiven Jugendlichen bis hin zu Jugendlichen, welche außerhalb des obligatorischen Sportunterrichtes keiner sportlichen Tätigkeit nachkommen unterschieden wird. Diese Gruppen werden danach miteinander verglichen. In der Untersuchung werden Daten von Jugendlichen aus der Deutschschweiz und aus der italienischen Schweiz eingehen. Die Datenerhebung fand in den Monaten Juni bis Oktober 2005 im "Centro Sportivo per la Gioventù Tenero" (CST) statt. Für die Datenerhebung werden folgende Bereiche erfasst: so-

ziodemographische Variablen, Sportengagement, Selbstkonzept, Stressverarbeitung, Stresswahrnehmung, psychosoziale Gesundheit, Gewalt. Folgende statistische Verfahren werden durchgeführt: 1. konfirmatorische Überprüfung der Faktorstruktur der verwendeten Testinstrumente; 2. deskriptive Statistik: Erfassung eines "Ist-Zustandes" in Bezug auf die untersuchten Bereiche (u.a. Sportverhalten, Einstellungen, Begründungen und tatsächliches Ausführen von Gewalttaten bei Jugendlichen; Selbstkonzept; etc.) und Gruppenvergleich aufgrund dieser Daten; 3. Inferenzstatistik: Gruppenvergleiche; 4. Strukturgleichungsmodell: ein Wirkungsmodell wird geprüft und gegebenenfalls aufgrund der "Modification Indexes" adaptiert, um einen bestmöglichen Fit zu erreichen. Dieses definitive Modell wird schließlich auf die verschiedenen Teilstichproben angewandt und relevante Unterschiede werden herausgearbeitet. Untersuchungsdesign: Querschnitt; Vergleich zwischen Gruppen *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 2.561; Jugendliche; Auswahlverfahren: Teilnehmer einer Schul- oder Sportwoche in Tenero, LeiterIn hat im Vorfeld Einverständnis zur Befragung gegeben).

ART: Auftragsforschung **BEGINN:** 2005-05 **ENDE:** 2006-10 **AUFTRAGGEBER:** Bundesamt für Sport -BASPO- Eidgenössische Sportkommission -ESK- **FINANZIERER:** Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Bern, Institut für Sport und Sportwissenschaft (Bremgartenstr. 145, 3012 Bern, Schweiz); Berner Fachhochschule -BFH- Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen -EHSM- (, 2532 Magglingen, Schweiz)

KONTAKT: Leiter (e-mail: roland.seiler@ispw.unibe.ch)

[79-F] Müller, Annette (Bearbeitung); Allemann-Ghionda, Cristina, Prof.Dr. (Leitung):

Die sexuelle Sozialisation in der weiblichen Adoleszenz: Mädchen und junge Frauen deutscher und türkischer Herkunft im Vergleich

INHALT: keine Angaben

METHODE: qualitative Untersuchung

ART: gefördert **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Pädagogisches Seminar Professur Allgemeine Pädagogik, insb. international vergleichende und interkulturelle Erziehungswissenschaft (Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0221-470-4025 od. -2452, Fax: 0221-470-6707, e-mail: cristina.allemann-ghionda@uni-koeln.de)

[80-F] Oliveira, Patricia (Bearbeitung):

Gendering bodies, embodying gender: girls' experiences in Brazil

INHALT: Die Gewissheit der sozialen Konstruiertheit des Geschlechtes hat sich in großem Umfang durchgesetzt, was ein Hinterfragen der kulturellen Definitionen von Männlichkeit und Weiblichkeit ermöglicht. In der Adoleszenz ist die Wechselwirkung sozialer Geschlechtszuschreibungen und biologischer Prozesse besonders ausschlaggebend, da die Individuen mit den geschlechtsspezifischen Körperveränderungen und mit den darauf folgenden neuen Möglichkeiten und Einschränkungen intensiv konfrontiert werden. Jugendforscher erklären Adoleszenz als die heiße Phase der Geschlechterproduktion sowie als einen von Risiko und Chancen gekennzeichneten Möglichkeitsraum, obgleich die Chancenstrukturen, die den Adoles-

zenten zur Verfügung stehen, ungleiche Formen annehmen. Es wird weitgehend angenommen, dass die zur Frau werdenden Adoleszenten in ihrer Entwicklung nach wie vor mit Möglichkeitseingrenzungen und widersprüchlichen Weiblichkeitsbildern und -rollen konfrontiert werden. Zudem münden die durch den adoleszenten Wandlungsprozess ausgelösten Verunsicherungen und Konflikte bei jungen Frauen häufig in selbstzerstörerischen Verhaltensweisen, wie man der Diskussion in der Jugend- und Geschlechterforschung entnehmen kann. Die Frage, wie weibliche Adoleszente sich die gesellschaftlichen Bedeutungszuschreibungen und Chancen dieser Phase aneignen und aktiv ihre weiblichen Identitäten und Biographien konstruieren, ist ein grundlegender Anstoß zur qualitativen Forschung mit jungen Frauen. Die brasilianische Jugendforschung jedoch tendiert dazu, sich zu stark auf extreme Jugendprobleme wie Straßenkinder zu fokussieren; weibliche Adoleszente werden dagegen kaum beachtet. **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Brasilien

METHODE: Um mehr Erkenntnis über Erfahrungen und die Herausbildung von erwachsener Identität junger Frau in Brasilien zu gewinnen, arbeitet die Autorin im Rahmen ihres Forschungsprojektes mit qualitativen Methoden der Biographieforschung; insbesondere führt sie Interviews mit siebzehnjährigen Schülerinnen durch. Erste narrative Interviews wurden in Campinas, Sao Paulo, durchgeführt. Mit rund einer Million Einwohnern ist Campinas die Metropole der Region, die für 9% das Bruttoinlandsprodukt verantwortlich ist und wo 3% der Landbevölkerung lebt, sehr viele davon ursprünglich aus anderen Regionen Brasiliens kommend. In einer öffentlichen Schule in Campinas haben achtzehn Mädchen, die sich in dem letzten Jahr ihrer schulischen Ausbildung (und somit vor der Frage, ob sie arbeiten gehen oder studieren möchten) befanden, an einer Gruppendiskussion zum Thema weibliche Adoleszenz und Frausein teilgenommen. Zwölf davon wurden später interviewt. Dieses Material wird mit Hilfe der Biographieanalyse und Grounded Theory Methode ausgewertet. Weitere Interviews in Brasilien sind in Planung. Die Auswahl der nächsten Fallstudien, der Grounded Theory folgend, wird anhand der Auswertung der Interviews stattfinden; nachdem die wichtigsten Kategorien und Prozesse in dem Material herausgearbeitet wurden, wird es möglich, kontrastierende Fallbeispiele zu suchen, welche die Analyse bereichern können.

ART: Dissertation; gefördert **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft; Deutscher Akademischer Austauschdienst -DAAD-

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Internationales Promotions-Centrum Gesellschaftswissenschaften (Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: patriciaoliveira@gmx.net)

[81-L] Onnen-Isemann, Corinna; Rösch, Gertrud Maria (Hrsg.):

Schwestern: zur Dynamik einer lebenslangen Beziehung, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2005, 231 S., ISBN: 3-593-37846-9 (Standort: LB Koblenz(929)-20061775)

INHALT: "Die Schwesternkonstellation ist in der Kulturgeschichte wie in der Lebensgeschichte des Einzelnen ebenso bedeutsam wie die Beschäftigung mit der Brüderbeziehung, findet aber in der bisherigen Forschung weitaus weniger Beachtung und hat in keiner Wissenschaftsdisziplin Konjunktur. Dies erstaunt umso mehr, als die Schwesternbeziehung in den Künsten seit der Antike vorzufinden ist und bis in die Gegenwart vorkommt. Frappierend ist dabei die große Ähnlichkeit zwischen den in Literatur, Film und bildender Kunst entworfenen Schwesternkonstellationen und den realhistorischen Beziehungsmustern, wie sie in Biographien, Autobiographien und in den Human Interest Stories der Medien geboten werden. Dergestalt

führt die Thematik zwangsläufig Wissenschaften zusammen, die einander oft unter dem Druck postmoderner Paradigmata aus den Augen verloren haben: die Soziologie, die Pädagogik bzw. Psychologie und die Kunst- und Literaturwissenschaften. Wenn also in den vorliegenden Beiträgen literarische Texte, Oper und Film untersucht werden, so immer unter den Voraussetzungen, dort typische Modellierungen von sozialer Realität zu finden. Es sind gerade die fiktionalen Repräsentationen von Realität, die Selbstbilder individueller und kollektiver Art langfristig bestimmen und unserem Bewusstsein zugänglich machen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Corinna Onnen-Isemann: Geschwisterbeziehungen aus soziologischer Perspektive (23-36); Elisabeth Schlemmer: Wie erleben Mädchen und Jungen die Geburt eines Geschwisters? Soziale emotionale Kompetenz und Leistungsverhalten aus Elternsicht (37-64); Peter Kaiser: Schwestern im familialen Systemkontext (65-88); Renate Liebold und Birgit M. Hack: Zwischen Verbundenheit und Differenz: Zum Mythos Schwesternschaft in weiblichen Zusammenschlüssen (89-106); Bettina Mielke: Schwestern und Brüder im Recht (107-130); Susanne Knackmuß: Leibhaftige Klosterschwestern: Schwesternbeziehungen von Nonnen um 1500 (131-152); Andrea Bartl: Ungleiche Zwillinge: Adalbert Stifters Zwei Schwestern - mit einem anthropologischen Seitenblick auf Ernst von Feuchtersleben (153-170); Gertrud Maria Rösch: Auf der Suche nach der anderen: Schwesternbeziehungen in der deutschen Gegenwartsliteratur (171-186); Rainer Kleinert: Schwestern auf der Opernbühne: Mozarts CosIfan tutte unter Berücksichtigung der Schwesternkonstellation (187-208); Claudia Liebrand: Zwillingsschwestern: Robert Siodmaks The Dark Mirror (209-228).

[82-L] Pfaff, Nicolle:

Jugendkultur und Politisierung: eine multimethodische Studie zur Entwicklung politischer Orientierungen im Jugendalter, (Studien zur Jugendforschung, Bd. 27), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 316 S., ISBN: 3-531-14689-0 (Standort: USB Köln(38)-33A1900)

INHALT: "Die Autorin untersucht auf der Basis eines multimethodischen Forschungsdesigns die Bedeutung jugendkultureller Kontexte für die politische Sozialisation im Jugendalter. Die Ergebnisse eines Jugendsurveys verdeutlichen dabei, dass politischer Protest auch gegenwärtig noch ein Kriterium jugendkultureller Differenzierung darstellt und dass adoleszente Jugendliche in diesen Kontexten bestimmte politische Orientierungen erwerben. Anhand von vergleichend angelegten Gruppenstudien aus zwei ausgewählten Jugendszenen beschreibt die Autorin darüber hinaus die Einbettung politischer Deutungen und Orientierungen in stilspezifische jugendkulturelle Praxen." (Autorenreferat)

[83-L] Reinders, Heinz:

Der Einfluss perzipierter Entwicklungsnormen auf Entwicklungsziele Jugendlicher in Abhängigkeit der subjektiven Valenz von Eltern und Freunden, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 26/2006, H. 4, S. 361-382 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Jugendliche setzen ihre Entwicklungsziele nicht nur in Abhängigkeit ihrer selbst perzipierten Kompetenzen, sondern auch vor dem Hintergrund der von ihnen wahrgenommenen Entwicklungsnormen. Welche Ziele sich Heranwachsende in welcher Intensität setzen, wird u.a. von den Normen beeinflusst, die Jugendliche bei ihren Eltern und Freunden wahrnehmen. Dabei sollte das Ausmaß des Zusammenhangs von perzipierter Norm und gesetztem Entwick-

lungsziel mit der subjektiven Valenz der Normsetzer variieren. Je wichtiger Eltern bzw. Freunde im Leben von Jugendlichen sind, desto wahrscheinlicher ist, dass sie ihre Entwicklungsziele an diesen Bezugspersonen und deren Normen ausrichten. Die Daten einer Fragebogenstudie mit 1.195 Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren werden dazu genutzt, diese Annahmen zu überprüfen. Es zeigt sich, dass Eltern und Freunde in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen einen jeweils dominanten Einfluss auf die jugendlichen Entwicklungsziele ausüben, dieser Einfluss aber davon abhängig ist, welche subjektive Valenz Eltern und Freunde für Jugendliche besitzen. Die Befunde werden abschließend kritisch diskutiert." (Autorenreferat)

[84-L] Reinders, Heinz:

Politische Sozialisation in der Adoleszenz: eine Re-Interpretation quantitativer Längsschnittuntersuchungen in Deutschland, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie: Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 35/2003, H. 2, S. 98-110 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Für die jugendinteressierte Nachwendeforschung kann zweierlei konstatiert werden: Erstens waren Studien zumeist als Querschnitt-Untersuchung angelegt und zweitens galt das öffentliche wie wissenschaftliche Interesse vor allem den politischen Einstellungen und Handlungsweisen Jugendlicher. So kann auf einen reichhaltigen Fundus an Bestandsaufnahmen zu Jugend und Politik zurückgegriffen werden. Längsschnittliche Untersuchungen, in denen Heranwachsende im Verlauf der Adoleszenz empirisch begleitet wurden, sind demgegenüber eher selten zu finden. Die in den 90er Jahren in Deutschland durchgeführten quantitativen Längsschnittuntersuchungen werden zusammengetragen, in ausgewählten Befunden dargestellt und reinterpretiert. Dabei deutet sich als ein wichtiges Ergebnis an, dass im Jugendalter das Vertrauen in die Wirksamkeit der politischen Ordnung sukzessive abnimmt, die Bereitschaft, an politischen Prozessen zu partizipieren aber gleichzeitig zunimmt. Dieser zunächst scheinbare Widerspruch löst sich teilweise auf, wenn angenommen wird, dass die politische Identitätsbildung stärker von den individuellen Kompetenzen als von der Perzeption demokratischer Normen abhängt." (Autorenreferat)

[85-L] Renken, Azita:

Identitätsentwicklung zwischen zwei Kulturen: Darstellung adoleszenter Entwicklungsverläufe am Beispiel zentraler Lebens Themen einer jungen Frau iranischer Herkunft, in: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Jg. 23/2005, H. 4, S. 86-96 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG6137; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Verfasserin stellt in ihrer Fallstudie eine vierundzwanzigjährige Migrantin iranischer Herkunft vor, die seit ihrer Kindheit in der Bundesrepublik Deutschland lebt. Sie gibt einen Überblick über die Biographie der Befragten und berichtet dann ausführlicher über deren Kindheit im Krieg, Freundschaften in der Adoleszenz und Fragen von Religion und Moral. So werden Brüche und Kontinuitäten im Prozess einer weiblichen Identitätsentwicklung deutlich, die sich in der Auseinandersetzung mit kulturellen Differenzen und Zugehörigkeiten vollzieht. Jenseits aller kulturellen Zuschreibungen bildet sich eine eigene Persönlichkeit heraus, die ihre Bikulturalität positiv für ihre persönliche Entfaltung umgesetzt hat. (ICE2)

[86-L] Richter, Rudolf:

Österreichische Lebensstile, (Austria: Forschung und Wissenschaft - Soziologie, Bd. 1), Wien: Lit Verl. 2006, 252 S., ISBN: 3-8258-7619-5 (Standort: UB Bielefeld(361)-HT270FH00R536)

INHALT: "Das Buch greift die Diskussion über die Entwicklung neuer sozialer Ungleichheitsformen, die im Zuge der Individualisierung neben den traditionellen Ungleichheitsformen der Industriegesellschaft entstehen, auf. In dem einleitenden Teil wird das Konzept der Lebensstile vorgestellt. Anschließend werden Studien zu österreichischen Lebensstilen dargestellt. Dabei geht es einerseits um eine Vorstellung der Lebensstile in Österreich generell als auch ihre Bedeutung in unterschiedlichen Lebensbereichen. Die Stadt-Land Differenz wird ebenso angesprochen wie die Einstellung zu ökologischen Fragen, zu Gentechnik, politische Beteiligung oder Fremdsein in der Gesellschaft. Dazu gehört auch ein Exkurs, der osteuropäische Lebensstile behandelt." (Autorenreferat)

[87-L] Röll, Franz:

Die Bedeutung von Medien in frühkindlichen Bildungskonzepten, in: Medien und Erziehung : Zeitschrift für Medienpädagogik, Jg. 50/2006, H. 1, S. 11-18

INHALT: "Die Elementarpädagogik gerät aus bildungspolitischer Sicht zunehmend unter Druck. In dem Kindergarten der Zukunft wird weniger eine Betreuungs-, sondern eher eine Bildungsinstitution gesehen. Medienerziehung erhält in diesen Konzepten eine integrale Funktion. Parallel zu dieser Diskussion verschreckten Zitate wie 'Medien machen dumm, faul und gefräßig' (Pfeiffer, Spitzer) die Öffentlichkeit. Die Bedeutung der Medien in der frühkindlichen Erziehung steht in der Diskussion. Im Folgenden soll das Bildungsverständnis von ausgewählten Konzepten dargestellt und bezogen auf ihr medienpädagogisches Verständnis reflektiert werden." Im einzelnen geht der Autor auf folgende Konzepte ein: den Situationsansatz, die kognitiven Bildungskonzepte, die neurowissenschaftlichen Konzepte, die spielpädagogischen Ansätze, die konstruktivistischen und kokonstruktivistischen Konzepte, die Reggio-Pädagogik und die medienpädagogischen Konzepte. (PT2)

[88-F] Rudert, Katrin; Schmeink, Martina; Schöttelndreier, Aira; NN (Bearbeitung); Bührmann, Andrea D., Dr.; Hansen, Katrin, Prof.Dr. (Leitung):

Neue Vielfalt in der Unternehmerschaft: Facetten des Unternehmerinnenbildes. Eine empirische Analyse des Selbstbildes von Unternehmerinnen

INHALT: Mittlerweile ist zwar die Frage, weshalb Menschen Unternehmen gründen, breit diskutiert worden: Die Positionen reichen hier von der Unternehmerpersönlichkeit Schumpeterischer Prägung, bei der eine Gegebenheit des Unternehmertums postuliert wird, über die These von der Leistungsmotivation bis hin zur so genannten 'Benachteiligungsthese'. Ein anderer Diskussionsstrang stellt die Untersuchung des Weges in die Selbstständigkeit selbst in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Dabei wird in verschiedenen, allerdings zumeist quantitativ orientierten Untersuchungen deutlich, dass das Umfeld von Unternehmerfamilien und die Erwerbstätigkeit in Kleinunternehmen auf die unternehmerische Rolle und Funktion hinsozialisierend wirken. Darüber hinaus ist zum einen untersucht worden, weshalb Frauen weniger geneigt sind, Unternehmen zu gründen. Zum anderen aber sind auch die Motive erforscht worden, weshalb Frauen unternehmen gründen. Wie jedoch sehen sich Frauen selbst

im Prozess zwischen dem Entschluss zur unternehmerischen Selbständigkeit bis zur Gründung, Übernahme oder Weiterführung eines Unternehmens? Welche Rolle spielen hier z.B. staatliche Programme, aber auch etwa Leitbilder aus der Personalentwicklung oder von beratenden Institutionen, Organisationen oder Expertinnen bzw. Experten? Ab welchem Zeitpunkt verstehen sich Frauen selbst z.B. als 'erfolgreiche' Unternehmerinnen? Und wie werden sie von anderen, an diesen Prozessen beteiligten Akteurinnen und Akteuren gesehen? Bisher mangelt es an Untersuchungen, die sich mit diesen Fragen auseinandersetzen. Deshalb werden diese Forschungsfragen in dem Projekt "Vielfalt in der Unternehmerschaft ..." untersucht: Dabei sollen empirisch fundierte Erkenntnisse über die Faktoren und Rahmenbedingungen gewonnen werden, die die Beteiligung von Frauen bei der Gründung, Weiterführung und Übernahme von Unternehmen in Deutschland fördern oder sie erschweren. Im Mittelpunkt steht freilich die Frage nach dem Selbstbild von Unternehmerinnen in Deutschland, ihrem Fremdbild und dem Zusammenspiel beider Perspektiven. Diese Fragestellung wird ausgehend von der folgenden zentralen Arbeitshypothese bearbeitet: Ein hegemoniales, einseitig männlich geprägtes Unternehmerbild verhindert, dass Frauen im gleichen Ausmaß wie Männer Unternehmen gründen, weiterführen und in wachsenden Unternehmen Arbeitgeberfunktionen übernehmen und damit Arbeitsplätze schaffen. Diese Hypothese wird zum einen über die Befragung von Unternehmerinnen (narrative Interviews) und ihrer Beratungs- bzw. Förderungsinfrastruktur (Experten/-innen-Interviews) sowie zum anderen über eine Diskurs- bzw. Dispositivanalyse derjenigen Institutionen bzw. Organen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft erforscht, in denen das Fremdbild von der Unternehmerin hervorgebracht wird. Weitere Informationen unter: <http://www.geschlechterdynamik.uni-dortmund.de/unternehmerinnen>

. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Untersuchungsdesign: mixed methods *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, standardisiert. Gruppendiskussion (Stichprobe: 1). Qualitatives Interview (Stichprobe: 37). Diskursanalyse.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Bührmann, Andrea; Hansen, Katrin; Schmeink, Martina; Schötteleindreier, Aira (Hrsg.): Die Vielfalt des Unternehmerinnenbildes. Workshop. Münster: Lit-Verl. 2005.+++Bührmann, Andrea D.; Hansen, Katrin; Schmeink, Martina; Schötteleindreier, Aira (Hrsg.): Vielfalt in der Unternehmerschaft. Das Selbstbild von Unternehmerinnen und Unternehmern im internationalen Vergleich. Conference Proceedings. ISBN 3-00-019102-X.

ART: gefördert *BEGINN*: 2005-01 *ENDE*: 2007-12 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Land Nordrhein-Westfalen Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie

INSTITUTION: Universität Dortmund, FB 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Soziologie Professur für Frauenforschung (44221 Dortmund); Fachhochschule Gelsenkirchen Abt. Bocholt, FB Wirtschaft (Münsterstr. 265, 46397 Bocholt)

KONTAKT: Bührmann, Andrea (Dr. Tel. 0231-755-6268, Fax: 0231-755-6509, e-mail: abuehrmann@fb12.uni-dortmund.de)

[89-L] Schauerte, Claudia A.:

Gewalt unter Schülern: Beziehungskonzepte und Aggressionsmotivstrukturen von Tätern und Opfern, Marburg: Tectum Verl. 2005, 147 S., ISBN: 3-8288-8919-0 (Standort: UB Augsburg (384)-71CV9500S313)

INHALT: "Gewalt an Schulen erregt immer wieder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen die Beziehungskonzepte und Aggressionsmotivstrukturen

jugendlicher Täter und Opfer. Welche Rolle spielen frühkindliche Bindungserfahrungen? Inwieweit sind die aktuellen Familienbeziehungen von Bedeutung? Aus den Grundannahmen einer Motivationstheorie werden überdies für Täter und Opfer Hypothesen zu Merkmalen des Aggressionsmotivsystems abgeleitet, die sowohl gewalttätiges als auch unterwürfiges Verhalten erklären können. Um herauszufinden, welche Verhaltensweisen für Täter und Opfer typisch sind, wurden Täter, Opfer aber auch unbeteiligte Schüler in einer bestimmten Situation beobachtet. Untersucht wurden Jungen der 5. - 8. Klasse. Zu den besonders wertvollen Befunden gehört, dass sich bei Tätern ein überproportionaler Anteil unsichervermeidend gebundener Schüler findet, während sich bei den Opfern ein erhöhter Anteil ambivalent klassifizierter Schüler zeigt. Im Hinblick auf die aktuellen Familienbeziehungen lassen sich darüber hinaus bedeutungsvolle Zusammenhänge zwischen dem Täter-Opfer-Status in der Schule und der Wahrnehmung der Familie in Konfliktsituationen feststellen. Die Motivationstheorie der Aggression stellt ferner eine wichtige Erweiterung in der Betrachtung der Problematik dar. In der Verhaltensbeobachtung wird offen gelegt, dass sich durch gegenläufige Verhaltenstendenzen von Tätern und Opfern (Dominanz vs. Unterwürfigkeit) ein Ungleichgewicht abzeichnet, das in Begegnungen mit unauffälligen Schülern nicht zu finden ist. Insgesamt konnten in dieser Untersuchung beachtenswerte Befunde gesichert werden, die zur Bekräftigung bestehender und Entwicklung neuer Interventions- und Präventionsmaßnahmen beitragen können." (Autorenreferat)

[90-F] Schmidt-Denter, Ulrich, Prof.Dr.; Schick, Hella, Dipl.-Psych.; Zurawska, Wioleta, Dipl.-Psych.; Vecerova, Helena, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Schmidt-Denter, Ulrich, Prof.Dr. (Leitung): **Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung**

INHALT: Das Projekt widmet sich dem Problem der Identitätswahrung zwischen dem Streben nach Öffnung gegenüber dem Fremden einerseits und dem Grundbedürfnis nach Vertrautheit und sozialer Zugehörigkeit andererseits. Den theoretischen Hintergrund bildet ein Strukturmodell, das zwischen personaler Identität (bestehend aus den Komponenten "Reflektierendes Ich", "Handelndes Ich", "Reales Selbst" und "Ideales Selbst") und sozialer Identität unterscheidet. In Voruntersuchungen wurde ein entsprechendes Erhebungsinstrumentarium entwickelt und erprobt. Untersucht werden 14-, 16-, und 18-jährige Jugendliche sowie ihre Eltern. Die Datenerhebungen finden in verschiedenen europäischen Staaten statt. Es wird unter entwicklungspsychologischer Perspektive gefragt nach altersspezifischen Veränderungen in der Identitätsentwicklung, unter erziehungspsychologischer Perspektive nach dem Effekt von Sozialisationseinflüssen und unter kulturvergleichender Perspektive nach sozial-historisch bedingten Unterschieden im Umgang mit identitätsrelevanten Herausforderungen der Gegenwart, zu denen z.B. Multikulturalität gehört. **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Deutschland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Schweiz, Österreich, Tschechische Republik, Polen, Luxemburg, Dänemark

METHODE: Identitätsstrukturmodell; schriftliche Befragung; interkultureller Vergleich. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Standardisierte Befragung, schriftlich (Jugendliche; Auswahlverfahren: Quota. Eltern; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Quaiser-Pohl, C.; Trautewig, N.; Schick, H.; Schmidt-Denter, U.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in West- und Ostdeutschland. Forschungsbericht Nr. 13 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches In-

stitut 2005.+++Schmidt-Denter, U.; Seven, Ü.; Schick, H.; Perrez, M.; Wörthwein, K.; Stöckli, D.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in der Schweiz. Forschungsbericht Nr. 14 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches Institut 2005.+++Schmidt-Denter, U.; Vecerova, H.; Vandekerckhove, M.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und deren Eltern in Deutschland und Belgien. Forschungsbericht Nr. 15 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches Institut 2005.+++Schmidt-Denter, U.; Zurawska, W.; Wörthwein, K.; Stöckli, D.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und der Schweiz. Forschungsbericht Nr. 16 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches Institut 2005.+++Schmidt-Denter, U.; Seven, Ü.; Schick, H.; Berger, U.; Werneck, H.; Rabl, M.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Österreich. Forschungsbericht Nr. 18 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches Institut 2006.+++Schmidt-Denter, U.; Pissulla-Wälti, D.; Berger, U.; Werneck, H.; Rabl, M.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Österreich. Forschungsbericht Nr. 19 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches Institut 2006.+++Schmidt-Denter, U.; Maehler, D.; Quaiser-Pohl, C.; Bromberger, F.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Dänemark. Forschungsbericht Nr. 20 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches Institut 2006.+++Schmidt-Denter, U.; Pissulla-Wälti, D.; Schick, H.; Quaiser-Pohl, C.; Bromberger, F.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Dänemark. Forschungsbericht Nr. 21 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches Institut 2006.+++Schmidt-Denter, U.; Zurawska, W.; Quaiser-Pohl, C.; Kubina A.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Luxemburg. Forschungsbericht Nr. 22 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches Institut 2006.+++Schmidt-Denter, U.; Pissulla-Wälti, D.; Zurawska, W.; Quaiser-Pohl, C.; Kubina, A.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Luxemburg. Forschungsbericht Nr. 23 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches Institut 2006.+++Schmidt-Denter, U.; Schick, H.: Skalenqualität des Fragebogens zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und Eltern. Forschungsbericht Nr. 24 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Univ. Köln: Psychologisches Institut 2006.+++Umfangreiche Literaturliste bitte beim Institut anfordern!

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 1999-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Psychologisches Institut
Lehrstuhl für Entwicklungs- und Erziehungspsychologie (Bernhard-Feilchenfeld-Str. 11, 50969 Köln)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0221-470-4474, e-mail: u.schmidt-denter@uni-koeln.de)

[91-F] Schrader, Friedrich-Wilhelm, Dr. (Bearbeitung); Helmke, Andreas, Prof.Dr.; Schneider, Wolfgang, Prof.Dr. (Leitung):

Longitudinalstudie zur Genese individueller Kompetenzen (LOGIK)

INHALT: Bei der im Jahre 1984 begonnenen LOGIK-Studie handelt es sich um eine umfassende Längsschnittstudie zur kindlichen Entwicklung, die am Max-Planck-Institut für psychologische Forschung unter Leitung von Prof.Dr. F.E. Weinert durchgeführt wurde. Ziel der Studie war es u.a., die Entwicklung stabiler individueller Unterschiede in der intellektuellen, motivationalen und sozialen Entwicklung von Kindern zu untersuchen, die Entwicklungsmuster in diesen Bereichen herauszuarbeiten und die komplexen Wechselwirkungen zwischen kognitiven, motivationalen und sozialen Entwicklungsmerkmalen genauer zu analysieren. Prof.Dr. A. Helmke war als Teilprojektleiter für Teilbereiche der motivationalen Entwicklung verantwortlich. Im Jahre 2004 fanden von Prof.Dr. W. Schneider (Univ. Würzburg) koordinierte abschließende Erhebungen statt, bei der die bislang im Kindes- und Jugendalter erfolgten Untersuchungen auf das frühe Erwachsenenalter ausgedehnt wurden. Die Landauer Arbeitsgruppe setzte im Rahmen der Gesamterhebungen einen umfassenden Fragebogen ein, mit dem neben soziodemographischen Angaben ausgewählte Persönlichkeitsmerkmale erfasst wurden, die für die psychosoziale Anpassung sowie für Ausbildung und Beruf relevant sind. Im einzelnen wurden folgende Merkmale einbezogen: Psychosoziales Wohlbefinden, Belastungserleben, Handlungskontrolle, Procrastination, Leistungsangst, Leistungsorientierungen, Interessen, soziale und selbstbezogene Merkmale, Depressivität, kritische Lebensereignisse und berufsbezogene Relevanzstrukturen. Ziel späterer Analysen wird es sein, diese Persönlichkeitsmerkmale mit anderen in LOGIK erfassten Merkmalsbereichen in Beziehung zu bringen. Ein wichtiger Schwerpunkt werden längsschnittliche Analysen sein, die mit Hilfe von geeigneten statistischen Methoden, insbesondere Strukturgleichungsmodellen, durchgeführt werden sollen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Eingesetzt werden Interviews, Verhaltensbeobachtungen und Experimenten, auch Intelligenz- und Leistungstests sowie Fragebögen. Bei den von der Landauer Arbeitsgruppe betreuten Erhebungen werden Fragebögen eingesetzt. Untersuchungsdesign: Längsschnitt *DATENGEWINNUNG:* Befragung, schriftlich (Stichprobe: ca. 170; Teilnehmer der LOGIK-Studie; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Helmke, A.; Weinert, F.E.: Schooling and the development of achievement differences. in: Weinert, F.E.; Schneider, W. (eds.): Individual development from 3 to 12: findings from the Munich Longitudinal Study. Cambridge: Cambridge Univ. Press 1999.+++Helmke, A.: From optimism to realism? Development of children's academic self-concept from kindergarten to grade 6. in: Weinert, F.E.; Schneider, W. (eds.): Individual development from 3 to 12: findings from the Munich Longitudinal Study. Cambridge: Cambridge Univ. Press 1999.+++Helmke, A.: Die Entwicklung der Lernfreude vom Kindergarten bis zur 5. Klassenstufe. in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, Bd. 7, 1993, S. 77-86.+++Helmke, A.: Vom Optimisten zum Realisten? Zur Entwicklung des Fähigkeitsselbstbildes vom Kindergarten bis zur 6. Klassenstufe. in: Weinert, F.E. (Hrsg.): Entwicklung im Kindesalter. Weinheim: Beltz 1998, S. 115-132. *ARBEITSPAPIERE:* Schrader, F.-W.; Helmke, A.; Heyne, N.: Motivation, personality, and adaptive behavior. in: Schneider, W.; Stefanek, J. (eds.): The Munich Longitudinal Study on the Genesis of Individual Competencies (LOGIC). Report No. 14: Assessment procedures and results of wave eleven. Munich: Max-Planck-Institute for Human Cognitive and Brain Sciences, Department of Psychology 2006, pp. 65-80.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.

INSTITUTION: Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 08 Psychologie, Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie (Fortstr. 7, 76829 Landau); Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Arbeitsbereich Psychologie (Amalienstr. 33, 80799 München); Universität Würzburg, Philosophische Fakultät 03 Philosophie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Psychologie IV Pädagogische Psychologie (Röntgenring 10, 97070 Würzburg)

KONTAKT: Helmke, Andreas (Prof.Dr. Tel. 06341-280-227 od. -225, Fax: 06341-280-217, e-mail: helmke@uni-landau.de)

[92-F] Schwarz, Melissa, Dipl.-Päd.; Lübcke, Claudia, Dipl.-Päd.; Schäfer, Franziska, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Wensierski, Hans-Jürgen von, Prof.Dr. (Leitung):

Adoleszenz zwischen den Kulturen - Jugendbiographien und jugendkulturelle Szenen von Muslimen in Deutschland

INHALT: Die Studie soll die besondere Gestalt der Jugendphase und die Prozessverläufe der Jugendbiographien junger Muslime in Deutschland untersuchen. Das Ziel ist die Herausarbeitung einer Typologie charakteristischer Biographieverläufe aus verschiedenen muslimischen Gruppierungen und Milieus. Zusätzlich sollen die Erscheinungsformen, die sozialen Strukturen und die Bedeutung muslimischer Jugendszenen untersucht werden. Dazu soll eine qualitative Studie durchgeführt werden, die auf der Basis biographischer Methoden die Lebensgeschichten junger Muslime verschiedener ethnischer Gruppen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren rekonstruiert. Die Studie geht über die bestehende Forschung hinaus, da sie sowohl männliche wie weibliche Jugendliche einbezieht und dabei die Zielgruppe weder als bloßes Migrationsphänomen versteht, noch die Muslime theoretisch auf den Fokus muslimischer Religiositätskonzepte reduziert. Im Anschluss an eine modernisierungstheoretische und interaktionistische Jugendforschung ist der Untersuchungsgegenstand vielmehr das gesamte Spektrum muslimischer Biographieverläufe, Lebensstile und Jugendkulturen im Kontext ihrer Alltags- und Lebenswelten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* deutsche Großstädte, insb. Berlin, Hamburg, Hannover, Ruhrgebiet

METHODE: Das Projekt ist als qualitative Studie auf der Basis von Biografienanalysen geplant. Dabei geht es um die biographischen Erfahrungen und biographischen Prozessverläufe junger Muslime in Deutschland. Dazu sollen 50 biographische Interviews mit Hilfe des Verfahrens des Narrativen Interviews erhoben und ausgewertet werden. Zielgruppe sind junge Muslime (männlich und weiblich) im Alter zwischen 20 und 30 Jahren verschiedener Nationen und muslimischer Religionsgruppen. Zentralgegenstand der Studie sind die Prozessstruktur der Jugendphase und die Verlaufsformen der Jugendbiographien junger Muslime. Die gewählte Altersgruppe soll es möglich machen, retrospektiv die Jugendphase der Interviewpartner zu rekonstruieren und zwar sowohl die Statuspassage Kindheit - Jugendphase wie auch die Statuspassage von der Jugendphase ins Erwachsenenalter. Mit der Altersgruppe der 20-30jährigen lassen sich sowohl die Varianten einer frühen Integration in die Erwachsenenphase (kurze Jugendphase), als auch potenziell der Typus einer (muslimischen) Postadoleszenz erfassen. Die biographische Rekonstruktion ermöglicht somit die Analyse des Prozessverlaufs der gesamten Jugendphase bzw. Jugendbiographie. Gegenüber den vorhandenen Studien zeichnet sich das Arbeitsprogramm der Forscher vor allem durch die parallele Berücksichtigung beider Geschlechter sowie durch die Einbeziehung multiethnischer Gruppierungen

(Türken, Araber) aus. Die Interviewpartner sollen mindestens seit der Kindheit in Deutschland leben oder hier geboren sein - sie repräsentieren also die sog. Zweite Generation. Dieses Kriterium soll sicherstellen, dass auch die gesamte Jugendphase in Deutschland erlebt wurde, zudem sichert es vermutlich die notwendigen deutschen Sprachkenntnisse für ein narratives Interview. Zum Islam konvertierte deutsche Muslime sollen nicht berücksichtigt werden, da diese Gruppe einen Sonderfall muslimischer Sozialisation darstellt. **DATENGewinnung:** Qualitatives Interview (Stichprobe: 50; Muslime in Deutschland, 20 bis 30 Jahre, männlich und weiblich; Auswahlverfahren: Kombination). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert **BEGINN:** 2006-10 **ENDE:** 2008-09 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Rostock, Philosophische Fakultät, Institut für Allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik (August-Bebel-Str. 28, 18051 Rostock)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0381-4982699, e-mail: wensierski@uni-rostock.de)

[93-L] Sidor, Anna; Knebel, Achim; Seiffge-Krenke, Inge:

Ich-Entwicklung und frühere Partnerschaftserfahrungen als Determinanten des Intimitätsstatus, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 26/2006, H. 3, S. 295-310 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Ziel dieser Studie war die Prädiktion des intimen bzw. pseudointimen/stereotypen Intimitätsstatus im jungen Erwachsenenalter. Dieser wurde bei 93 Probanden im Alter von 25 Jahren mittels eines Intimitätsstatusinterviews erhoben und dann durch Variablen aus früheren Erhebungswellen (im Alter von 15 bis 24 Jahren) vorhergesagt. Als Prädiktoren dienten Geschlecht, Alter, Gesundheitsstatus, Ich-Entwicklung, Bindung und Vorhandensein früherer Partnerschaften. Ein intimer Beziehungsstatus fand sich vor allem bei körperlich gesunden Probanden. Ein pseudointimer/stereotyper Intimitätsstatus trat dagegen vor allem bei Diabetikern sowie bei männlichen Probanden auf. Außerdem trug ein Mangel an Partnerschaftserfahrungen zusätzlich zu diesem Intimitätsstatus bei. Die Ich-Entwicklung hatte nur in Interaktion mit Beziehungserfahrungen bedeutsame, aber vielschichtige Effekte auf die Ausprägungen des Intimitätsstatus." (Autorenreferat)

[94-L] Stauber, Barbara; Holmboe, Alexandra; Bechmann Jensen, Torben; Lenzi, Gabriele; Laasch, Corina; Leahy, Pat; López Blasco, Andreu; Plug, Wim; Seifert, Holger:

Experiences of self-determination: case studies into biographical effects of participatory practice, in: Andreas Walther, Manuela du Bois-Reymond, Andy Biggart (Hrsg.): Participation in transition : motivation of young adults in Europe for learning and working, Frankfurt am Main: P. Lang, 2006, S. 153-176, ISBN: 3-631-54593-2 (Standort: ULB Münster(6)-MS2600/37)

INHALT: Der Beitrag diskutiert zunächst die theoretischen Konzepte "Motivation" und "Partizipation" hinsichtlich des Zusammenspiels von Sozialstrukturen und individuellem intentionalen Handeln bei Jugendlichen in der Phase des Übergangs von der Familie und der Schule in die "Welt der Erwachsenen", die "harte Arbeitswelt". Diese Erörterung wird dann auf die YOYO-Studie der EU bezogen, die mit verschiedenen methodischen Ansätzen und Untersuchungsdesigns die Karrieren und Lebenspläne von Jugendlichen in neun EU-Ländern verfolgen. Anhand fünf exemplarischer Fallstudien werden die Determinanten der Teilnahmebereit-

schaft, der Leistungsmotivation und - als Schlüsselvariable - das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten durch qualitative Interviews erfasst. Die Ergebnisse zeigen, dass der Glaube und das Gefühl, den "Lauf der Dinge" beeinflussen zu können bzw. das eigene Leben mehr oder weniger "im Griff zu haben", von konstitutiver Bedeutung für die Transitionsphase und den beruflichen Werdegang ist. (ICA)

[95-F] Staudinger, Ursula M., Prof.Dr.; Kessler, Eva-Marie, Dr. (Bearbeitung):

Intergenerationelle Beziehungen: ein förderlicher sozialer Entwicklungskontext?

INHALT: Was geschieht aus entwicklungs- und sozialpsychologischer Sicht, wenn junge (Generation G3) und alte (Generation G1) Menschen außerhalb der Familie miteinander interagieren? Wir wissen darüber bisher nur wenig. Bisherige Forschung zu intergenerationellen Beziehungen hat sich auf soziale Unterstützung und Belastung in Familie und Pflege, die Kommunikation zwischen Alt und Jung und die Aktivierung von Altersstereotypen konzentriert. In dem geplanten Projekt soll untersucht werden, wie sich die intergenerationelle Interaktion bei systematischer Variation des Alters der Interaktionspartner auf verschiedene psychologische Merkmale der Interaktionspartner auswirkt. Aus der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne und dem Konzept der Entwicklungsaufgaben lässt sich ableiten, dass die G1-G3 Interaktion eine besondere soziale Konstellation darstellt, da sich die vorliegenden Entwicklungsmotive, Generativität für G1 und Identitätsbildung für G3, komplementär ergänzen. Diese Interaktionskonstellation könnte dazu geeignet sein, auf beiden Seiten vorliegende Entwicklungsschwächen zu kompensieren. Die vorliegende Studie möchte diese Annahme experimentell überprüfen. In Vorstudien wurde das dazu notwendige experimentelle Paradigma entwickelt. Aus zwei Designfaktoren (Alterszusammensetzung der Adhoc-Dyade: G1-G1, G3-G3, G1-G3; Aufgabentyp: jung, alt) ergeben sich insgesamt sechs, für die vorliegende Untersuchung aber vier relevante Versuchsbedingungen. In der Bedingung einer G1-G3-Interaktion und alter Aufgabentyp wird erwartet, dass die älteren Pbn nach der Interaktion, im Vergleich zu den Kontrollbedingungen, verbesserte Werte in fluider Intelligenz, kognitiver Selbstwirksamkeit und in Offenheit zeigen und dass die adoleszenten Pbn verbesserte Werte in sekundärer Kontrolle, Emotionsregulation und niedrigere Werte in Neurotizismus zeigen. Bei Bestätigung der Hypothese bietet es sich an, über deren gesellschaftliche Konsequenzen nachzudenken.

METHODE: Durch experimentelle Manipulation von sozialen Kontextbedingungen sollen typische psychologische Defizite des hohen Alters und des Jugendalters kompensiert werden. Damit wird weitere Evidenz für die Plastizität im Bereich psychologischen Funktionierens bzw. psychologischer Entwicklung gezeigt (siehe dazu Baltes, Staudinger und Lindenberger, 1999). Untersuchungsdesign: Experiment *DATENGEWINNUNG*: Experiment (Stichprobe: 180; nur Frauen: Jugendliche 14-15 Jahre aus Gymnasien und ältere Menschen: 70-74 Jahre durch Zeitungsannonce; Auswahlverfahren: Zufall; Quota). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: International University Bremen -IUB-, Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development, Professorship Psychology Prof.Dr. Staudinger (Postfach 750561, 28725 Bremen)

KONTAKT: Staudinger, Ursula M. (Prof.Dr. Tel. 0421-200-4700, e-mail: sekstaudinger@iu-bremen.de); Kessler, Eva-Marie (Dr. Tel. 0421-200-4708, Fax: 0421-200-4703, e-mail: e.kessler@iu-bremen.de)

[96-L] Tervooren, Anja:

Im Spielraum von Geschlecht und Begehren: Ethnographie der ausgehenden Kindheit. (Kindheiten, Bd. 30), Weinheim: Juventa Verl. 2006, 248 S., ISBN: 3-7799-0250-8 (Standort: SB München(12)-PVA.2006.2017)

INHALT: "In der ausgehenden Kindheit betonen Kinder die Trennung der Geschlechter, und eben deshalb werden die gleichgeschlechtlichen Peers zu den wichtigsten Bezugspersonen, mit welchen auch das Thema Sexualität verhandelt wird. In diesem Spannungsverhältnis entstehen verschiedenartige Begehrenskonstellationen, in denen die Begehrenslinien nicht nur zwischen Mädchen und Jungen, sondern ebenso zwischen Mädchen und Mädchen oder Jungen und Jungen verlaufen. In dieser ethnographischen, kulturalistischen Studie werden Fallbeispiele aus einem sich fortwährend wiederholenden und doch stetig verändernden Prozess des Einübens von Geschlecht und Begehren vorgestellt. Die ausgehende Kindheit wird als kulturelles Projekt der Verkörperung untersucht, an dem die Kinder selbst mitarbeiten. Mädchen- und Jungesein wird dabei als Aktivität aufgefasst, die den Körper formt und von diesem geformt wird. Auf der Grundlage qualitativer Analysen wird die Skizze einer performativen Sozialisierungstheorie entwickelt, welche die Spielräume in der Bearbeitung der Kategorien Geschlecht und Begehren aufzeigt und aus der Perspektive qualitativer Kindheits- und Geschlechterforschung Impulse für die Dynamisierung eines Sozialisierungsmodells vorlegt." (Autorenreferat)

[97-L] Tietze, Nikola:

Ausgrenzung als Erfahrung: Islamisierung des Selbst als Sinnkonstruktion in der Prekarität. in: Heinz Bude, Andreas Willisch (Hrsg.): Das Problem der Exklusion : Ausgegrenzte, Entbehrliche, Überflüssige, Hamburg: Hamburger Ed., 2006, S. 147-173, ISBN: 3-936096-69-4

INHALT: Das Ineinandergreifen subjektiver Beschreibung von Ausgrenzung und die Herausbildung von Subjektivität wird am Beispiel der Islamisierung des Selbst unter jungen Männern der zweiten Generation der türkischen Einwanderer beschrieben. Die individuellen Erfahrungen einer sozial prekären Lage werden rekonstruiert und die typischen Verschränkungen verschiedener Exklusionsdimensionen aufgezeigt. Die Schilderungen der eigenen Situation sind als Sinnkonstruktionen in Bezug auf die Position innerhalb der Gesellschaft zu verstehen und gehen mit dem Versuch der jungen Erwachsenen einher, eine Distanz zu den sozialen Bedingungen einzunehmen und diese als gesellschaftliches Problem zu formulieren. Die Identifikation mit dem Islam kann in diesem Prozess zu einer Ressource werden, die der Komplexität der Ausgrenzungserfahrung entgegengestellt wird. Die Darstellung beruht auf einer Studie, die zwischen 1995 und 1998 über muslimische Religionsformen im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg durchgeführt worden ist. Das empirische Material wurde aus semidirektiven Interviews und verschiedenen Phasen teilnehmender Beobachtung gewonnen. (GB)

[98-F] Ungruhe, Christian, M.A. (Bearbeitung); Alber, Erdmute, Prof.Dr. (Betreuung):

Straßen- oder Familiensozialisation? Freundschaftsbeziehungen unter migrierenden nordghanaischen Jugendlichen

INHALT: Thema der Doktorarbeit sind die Sozialisierungsprozesse temporär migrierender Jugendlicher aus dem Norden Ghanas in südlichen Metropolen des Landes. Der Fokus der Untersu-

chungen liegt auf der Bedeutung von Freundschaftsbeziehungen von Jugendlichen aus der Region um Bolgatanga im Kontext von Straßensozialisationen in Ashaiman und Tema. Zentrale Frage ist, inwieweit diese Nahbeziehungen die Ablösung von Familienbindungen initiieren und Einstiege in den Prozess von Straßenjugend bedeuten oder ob familiäre Strukturen auch auf räumlicher und zeitlicher Distanz dominant bleiben. Das Promotionsvorhaben soll so einen Beitrag leisten zur Diskussion um die Verortung und den Wandel von Jugend im postkolonialen Afrika. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Ghana

METHODE: ergebnisoffene Feldforschung nach der Methode der teilnehmenden Beobachtung; biographische Interviews; Gruppendiskussionen *DATENGEWINNUNG*: Beobachtung, teilnehmend; Gruppendiskussion; Qualitatives Interview (Stichprobe: 20; Auswahlverfahren: total).

ART: Dissertation *BEGINN*: 2006-10 *ENDE*: 2009-10 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Bayreuth, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Facheinheit Ethnologie (Universitätsstr. 30, 95440 Bayreuth)

KONTAKT: Betreuerin (Tel. 0921-55-4121, e-mail: erdmute.alber@uni-bayreuth.de)

[99-L] Volland, Cordelia; Trommsdorff, Gisela:

Mütterliche Feinfühligkeit und die Entwicklung von mitfühlend-prosozialem Verhalten bei Vorschulkindern: eine Beobachtungsstudie, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 35/2003, H. 1, S. 2-11 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Thema der Studie ist die Frage nach dem Zusammenhang zwischen mütterlicher Feinfühligkeit und der Entwicklung von Mitgefühl (Empathie) sowie prosozialem Verhalten, wobei von der Bindungstheorie ausgegangen wird. Insgesamt wurden 46 Mutter-Tochter-Paare quer- und längsschnittlich zu zwei beziehungsweise drei Messzeitpunkten untersucht. Zur Erfassung der mütterlichen Feinfühligkeit wurden alle Mutter-Tochter-Paare jeweils in einer etwa halbstündigen Interaktionssituation videografiert. Kurze Zeit später wurde das emotionale und prosoziale Verhalten jedes Kindes in einer standardisierten, Mitgefühl auslösenden Interaktionssituation beobachtet. Die Ergebnisse zeigten, dass bei den zweijährigen Mädchen ein tendenziell positiver Zusammenhang zwischen der mütterlichen Feinfühligkeit und dem prosozialem Verhalten des Kindes bestand. Bei den Zweijährigen ergab sich zudem ein signifikant negativer Zusammenhang mit dem Distress des Kindes. Für die Altersgruppe der drei- und fünfjährigen Mädchen ergaben sich keine signifikanten Zusammenhänge. Die Ergebnisse zu den Längsschnitt-Teilstichproben der Fünfjährigen machten den positiven Einfluss der Feinfühligkeit von Müttern zweijähriger Kinder auf deren sozio-emotionale Entwicklung drei Jahre später deutlich. Es wird diskutiert, ob sich bestimmte Beziehungserfahrungen zu bestimmten Entwicklungszeitpunkten für eine begrenzte Zeit auf bestimmte psychische Funktionsbereiche auswirken." (Autorenreferat, ZPID)

[100-L] Wahl, Klaus:

Das Paradoxon der Willensfreiheit und seine Entwicklung im Kind, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 1/2006, H. 1, S. 117-139 (Standort: USB Köln(38)-XG 9053; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Auf der einen Seite sieht die neue Kindheitstheorie Kinder als selbstbestimmte Wesen. Auf der anderen Seite leugnet die neue Gehirnforschung freie menschliche Selbstbestimmung. Der Artikel resümiert zunächst die verschiedenen Positionen in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Diskussion von pro bis contra Willensfreiheit (Libertarismus, Kompatibilismus, Determinismus). Dann werden neurologische und psychologische Theorien und Forschungsbefunde dargestellt, die sich auf das Paradoxon zwischen einem erlebtem freien Willen und der neurologischen Determiniertheit des realen Willens beziehen. Auch die moralischen, rechtlichen und pädagogischen Konsequenzen werden diskutiert. Schließlich werden Hypothesen zur Konstruktion des subjektiven freien Willens im Entwicklungs- und Sozialisationsprozess von Kindern angeboten." (Autorenreferat)

[101-L] Weber, Dörte:

Geschlechterkonstruktion und Sozialpsychologie: theoretisches Modell und Analyse in Studien zum Pflegeberuf, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 247 S., ISBN: 3-531-14490-1 (Standort: UB Greifswald(9)-CR6000W373)

INHALT: Es wird mit Bezug auf ethnomethodologisch fundierte Forschung und vor dem Hintergrund sozialpsychologischer Theorieansätze eine Definition der Begriffe Konstruktion und Dekonstruktion vorgenommen und ein analytisches Instrumentarium zur komplexen und systematischen Untersuchung von Konstruktion und Dekonstruktionsprozessen von Geschlecht entwickelt. Die Autorin formuliert zwei Ziele : (1) Es soll gezeigt werden, dass und wie Geschlechterkonstruktion und - dekonstruktion aus sozialpsychologischer Perspektive beschrieben werden kann und wie sozialpsychologische Theorieansätze genutzt werden können, um eine systematische und komplexe Analyse von Texten zu ermöglichen. (2) Es soll untersucht werden, wie in einem international zugänglichen Diskurs über Geschlecht und Pflege, in dem die Kategorie Geschlecht eine wichtige Rolle spielt, Geschlecht konstruiert und dekonstruiert wird und welche Aussagen damit implizit über die Hierarchie der Geschlechter getroffen werden. Die ausgewählten Studien entsprechen dem Verständnis der Frauen- und Geschlechterforschung der 1980er Jahre, während Ideen der Frauen- und Geschlechterforschung der 1990er Jahre von der Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit und der Dekonstruktion von Geschlechterdifferenz nur eine marginale Rolle spielen. (ICF)

[102-L] Weisheit, Wibke:

Subjektives Wohlbefinden, Persönlichkeitstraitts und Lebensziele in der Familie: eine Studie über drei Generationen in drei Ländern, Bern 2004, X, 390 S. (Graue Literatur; URL: http://www.stub.unibe.ch/download/eldiss/04weisheit_w.pdf)

INHALT: "Alltagspsychologisch wird von vielfältigen Ähnlichkeiten zwischen Familiengenerationen ausgegangen. Familienähnlichkeit im Bereich der Persönlichkeit ist jedoch ein von der Psychologie noch wenig erforschtes Thema. Die aktuelle Untersuchung liefert einen Beitrag zur Beschreibung der Ähnlichkeiten zwischen Großeltern, Eltern und Kindern, die einerseits Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts repräsentieren sowie in verschiedenen historischen Perioden aufgewachsen sind, andererseits ein gemeinsames System der Familie bilden. Ausgehend von verschiedenen Konzeptualisierungen des Begriffs der Ähnlichkeit wird die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Familiengenerationen aufgeworfen. Die zugrundeliegende Stichprobe besteht aus Großeltern, Eltern und Kin-

dem im Alter zwischen 16 und 25 Jahren. Von den über 500 befragten Familien stammen 105 aus den USA, 262 aus Deutschland und 137 aus der Schweiz. Fokussiert werden die Persönlichkeitsbereiche des Subjektiven Wohlbefindens, der Persönlichkeitstraits und der Lebensziele. Zur Auswertung der Daten werden Varianzanalysen, Korrelations- und Regressionsanalysen sowie Strukturgleichungsmodelle herangezogen. Großeltern, Eltern und Kinder unterscheiden sich als Gruppen in der absoluten Ausprägung der drei Persönlichkeitsbereiche in der vorliegenden Untersuchung nur geringfügig. Intrafamiliale Ähnlichkeiten werden im Sinne von intergenerationalen Zusammenhängen identifiziert, vorwiegend in der Eltern-Kind-Dyade. Diese Zusammenhänge fallen im Vergleich der Persönlichkeitsbereiche sowie im Vergleich der Länder unterschiedlich stark aus. Darüber hinaus bestehen Ähnlichkeiten zwischen den Generationen in der Beziehung zwischen Persönlichkeitstraits sowie Zielen und Zufriedenheit. Neben den häufig untersuchten Persönlichkeitstraits der Emotionalen Stabilität und der Extraversion tragen auch die Gewissenhaftigkeit sowie die Wichtigkeit von Zielen und die Wahrgenommene Kontrolle über deren Erreichung zur Erklärung interindividueller Unterschiede im Wohlbefinden bei. Diese Beziehungen sind in der Generation der Großeltern am stärksten und in derjenigen der Kinder am schwächsten ausgeprägt. Generelle Muster sowie Abweichungen im Sinne differenzieller Effekte werden vor dem Hintergrund der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne und der Persönlichkeitspsychologie unter der Berücksichtigung des Einflusses des sozialen Kontexts diskutiert." (Autorenreferat)

[103-L] Welzer, Harald:

Täter: wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden, Frankfurt am Main: S. Fischer 2005, 323 S., ISBN: 3-10-089431-6

INHALT: Der Autor beschäftigt sich mit den gesellschaftlichen und psychologischen Mechanismen, die aus normalen Menschen Massenmörder werden lassen. Dabei setzt er sich schwerpunktmäßig mit den Tätern im Dritten Reich auseinander. Durch die Auswertung neuerer Studien sowie von Vernehmungsprotokollen der Nürnberger Prozesse zeigt er, dass die meisten Täter in SS und Wehrmacht keineswegs psychisch kranke Menschen waren. Ein zweiter kürzerer Abschnitt ist den Massenmorden in Vietnam, Ruanda und dem ehemaligen Jugoslawien gewidmet. Der Titel seiner Schlussbemerkungen bringt Welzers zentrale These auf den Punkt: 'Alles ist möglich' (246) - es gebe keine natürliche Grenze für menschliches Handeln. Er betont insbesondere die hohe Dynamik gesellschaftlicher Veränderungsprozesse. Um die konkrete Täterentwicklung erklären zu können, müsse man mehrere unterschiedliche Kontexte differenzieren: erstens einen gesellschaftlichen Prozess radikaler Ausgrenzung anderer, 'der schließlich ein Tötungsverbot in ein Tötungsgebot verwandelt' (16), zweitens die soziale Situation und ihre Interpretation durch den Täter sowie drittens die individuelle Einschätzung des persönlichen Handlungsspielraumes des Akteurs. Auf diese Weise zeigt Welzer sehr plausibel die einzelnen Anteile der Gesellschaft und der Persönlichkeit des Einzelnen an der Entwicklung zum Massenmörder. Besonders hebt er dabei das moderne Bedürfnis des Menschen nach Zugehörigkeit hervor. Diesem großen 'Potential zur Unmenschlichkeit' (268) stehe einzig die psychische Eigenschaft der Autonomie entgegen. Diese sei jedoch kein Resultat reflexiver Denkprozesse, sondern setze die Erfahrung von Bindung und Glück voraus und kann daher offenbar kaum gesellschaftspolitisch gefördert werden. (ZPol, NOMOS)

[104-L] Wenzel, Ulrich:

Struktur und Überschreitung: die ontogenetische Menschwerdung, in: Julius Stagl, Wolfgang Reinhard (Hrsg.): Grenzen des Menschseins : Probleme einer Definition des Menschlichen, Wien: Böhlau, 2005, S. 53-77, ISBN: 3-205-77297-0

INHALT: "Die zeitgenössische Entwicklungstheorie begreift die Ontogenese des Menschen als einen Zeitraum tief greifender qualitativer Wandlungen seiner Binnenorganisation. Die folgenden Überlegungen gehen davon aus, die Frage nach dem Menschen mit dem Prozessbegriff der Entwicklung fruchtbarer angehen zu können als mit statischen Grundbegriffen. Um ein Verständnis der Grenzen des Menschseins aus der Perspektive der Entwicklungstheorie zu skizzieren, werden im Folgenden zentrale Mechanismen der ontogenetischen Entwicklung geistig-kultureller Fähigkeiten dargestellt (1), die zu wiederkehrenden Mustern im Entwicklungsprozess führen, welche unter dem Gesichtspunkt ihrer Universalität und Partikularität in der Geschichte betrachtet werden (2). Darauf aufbauend kann die Frage nach der Bedingung der Möglichkeit der Überschreitung ontogenetisch erworbener Handlungs- und Erkenntnisstrukturen gestellt werden, zum einen in Hinblick auf die Entstehung des Neuen in der Ontogenese, zum anderen im Hinblick auf das Problem des Fremdverstehens." (Textauszug)

[105-F] Wenzler-Cremer, Hildegard, Dr. (Leitung):

Bikulturelle Sozialisation

INHALT: Angesichts zunehmender Mobilität nimmt auch die Zahl der Menschen zu, die in bikulturellen Familien aufwachsen. Die Sozialisation in einer Familie, in der das Zusammentreffen von zwei Kulturen zum privaten Leben gehört, ist eine spezielle Herausforderung für Kinder und Jugendliche. Die Kernfragen des vorliegenden Projekts sind, wie junge Frauen aus deutsch-indonesischen Familien diese Situation erlebt haben, welche Strategien sie verwenden und wie sie ihre Identität konstruieren.

METHODE: In der Studie wurden 21 themenzentrierte Interviews ausgewertet. Basierend auf der Grounded Theory wurde ein Kategoriennetz entwickelt und zudem wurden zahlreiche Interviewpassagen textanalytisch ausgewertet.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Wenzler-Cremer, H.: Bikulturelle Sozialisation als Herausforderung und Chance. Eine qualitative Studie über Identitätskonstruktionen und Lebensentwürfe am Beispiel junger deutsch-indonesischer Frauen. 2006.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 2003-01 *ENDE*: 2005-12 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. I, Institut für Psychologie (Kunzenweg 21, 79117 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0761-682-503, Fax: 0761-682-480, e-mail: wenzlerc@ph-freiburg.de)

[106-F] Wilms, Mareike; Diek, Susanne (Bearbeitung); Oetken, Marco, Prof.Dr.; Mischo, Christoph, Prof.Dr. (Leitung):

Interventionsstudie zum Einfluss von Schülervorstellungen auf individuelle Wissensstrukturen

INHALT: Im Rahmen einer Interventionsstudie zum Einfluss von Schülervorstellungen auf individuelle Wissensstrukturen soll untersucht werden, ob der direkte unterrichtliche Einsatz von

empirisch erhobenen Schülerfehlvorstellungen kognitiv produktive Konflikte bei den Lernenden auslösen kann. Ein entsprechendes Untersuchungsdesign ist entwickelt und wird zurzeit im Rahmen von Staatsexamensarbeiten für ein zentrales Themenfeld aus dem Chemieunterricht der Sekundarstufe I erprobt. Aus den erwarteten Ergebnissen ergeben sich weit reichende konzeptionelle Konsequenzen für naturwissenschaftliche Lehr-Lernprozesse.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2005-11 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. III, Institut für Biologie, Chemie, Geographie, Physik (Kunzenweg 21, 79117 Freiburg im Breisgau); Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. I, Institut für Psychologie (Kunzenweg 21, 79117 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Institution (Tel. 0761-682-307, e-mail: devic@ph-freiburg.de)

[107-L] Yada, Sevinc:

Zum Vergleich der Erziehungsmilieus deutscher und türkischer Familien und ihrer Bedeutung für die Schule, Stuttgart: Ibidem-Verl. 2005, 144 S., ISBN: 3-89821-461-3 (Standort: UB Duisburg-Essen(464)-OCK43425)

INHALT: "Familie als Erziehungs- und Sozialisationsinstanz erfüllt - unter anderem - in Hinblick auf die Bildungschancen der Kinder eine wichtige Funktion. Insbesondere für den Schulerfolg von Schülern mit Migrationshintergrund scheint dieser Funktion eine außerordentlich große Bedeutung zuzukommen. Den ersten Teil dieser Arbeit bestreitet ein Überblick zur familiären Erziehung und Sozialisation, ebenso der Einfluss, der von gesellschaftlichen Bedingungen auf die Familie ausgeht. Im zweiten Teil werden die Migration und die Auswirkungen, die von dieser auf die Familie einwirken, im Vordergrund der Betrachtungen stehen. Dazu gehören auch die politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen der Migrationspolitik, denn diese hatten einen prägenden Einfluss auf das Leben des einzelnen und folglich auch auf die Gestaltung des Familienlebens insgesamt. Dabei ist von besonderer Relevanz, dass der Migrationsprozess und seine Auswirkungen einen großen Teil der persönlichen Geschichte nicht nur der Angehörigen der ersten Generation ausmachen, sondern auch die Lebensgestaltung der nachfolgenden Generationen nachhaltig prägen können. Im dritten Teil wird nach einer eingehenden Darstellung der Situation der türkischen Migrantenfamilien, der Aspekt Familie in der Türkei thematisiert. Dieser Exkurs soll aufzeigen, ob und wieweit sich hier lebende Migranten türkischer Herkunft am Familienbild der Herkunftsgesellschaft orientieren und helfen, mögliche Diskrepanzen bzw. Übereinstimmungen bei der Erziehung der Kinder und dem Gestalten des Familienlebens aufzuzeigen. Des Weiteren werden vorliegende empirische Studien zur familiären Erziehung und Sozialisation analysiert. Anschließend werden eigene Untersuchungen, die das Erziehungsmilieu in türkischen Familien darstellen, vorgestellt, mit den Ergebnissen der Literaturanalyse verglichen und kritisch diskutiert. Den Abschluss dieser Arbeit bildet der Versuch, die Bedeutung der Erziehungs- und Sozialisationsmilieus in türkischen Migrantenfamilien für die Schule aufzuzeigen." (Textauszug)

[108-F] Yildiz, Yalcin, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Hamburger, Franz, Prof.Dr. (Betreuung):

Migration - Generation - Alter: Generationsbeziehungen unter Bedingungen der Migration. Eine narrativ-problemzentrierte Studie über die Familienwirklichkeiten, Modernisierungsprozesse und Bewältigungsressourcen türkischer Männer der 1. Generation in Deutschland

INHALT: Das allgemeine Bild über die Erziehung in türkischen Migrantenfamilien, wie es in sozial- und erziehungswissenschaftlicher Literatur dargestellt wird, ist geprägt von der Auffassung, dass türkische Familien auch in der Migration weitgehend an traditionellen Erziehungsmustern festhalten. Während seiner sozialpädagogischen Arbeit mit türkischen Familien und insbesondere älteren Türken gewann der Autor Einblick in die gegenwärtigen Erziehungsvorstellungen von Migranten, was ihn in der Annahme einer verdeckten Modernisierung der Menschen bestärkte. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen die familiäre Beziehungen von älteren Türken in Deutschland. Neben einer fundierten Ausarbeitung des allgemeinen Forschungsanliegens, der (sozial-)pädagogischen Relevanz der Thematik und des aktuellen Migrationsforschungsstandes soll im Rahmen eines lebensweltlichen Ansatzes ein Untersuchungsziel angestrebt werden, in der die Komplexität und die unendlichen Facetten der Generationsbeziehungen aufgedeckt werden können, um somit auch die Bedingungen zu schaffen, dass die Probanden als aktive Experten ihre Kompetenzen und Fähigkeiten und vor allem ihre Ressourcen hervorbringen können. Im Gegensatz zu deduktiven Forschungsarbeiten soll keine strenge Hypothesenprüfung abgearbeitet werden, da diese den Betrachtungshorizont oft verschließen und die inhaltliche Schwerpunktsetzung seitens der Probanden meist verhindern. Es geht vor allen Dingen darum, bislang maßgebende "Realitäten" der Migrationsforschung in Frage zu stellen und innovative und konstruktive Perspektiven auch für künftige Forschungen und praktische Handlungsfelder zu schaffen. Auf der anderen Seite soll das Ziel der Arbeit aber auch nicht eine reine biographische Rekonstruktion des Lebenslaufs der Befragten sein, sondern vielmehr die Herstellung eines Forums für die Darbietung der Erfahrungen und Meinungen der Probanden. Das Dissertationsprojekt möchte sich grundsätzlich als eine genuin erziehungswissenschaftliche Forschungsintention verstehen, in der es um die Lebenssituation älterer türkischer Väter hinsichtlich ihrer Familienbeziehungen bzw. individuell-persönlichen Beziehungen zu ihren Kindern geht, wobei die pädagogischen Bezüge zu den Folgegenerationen (Enkelkinder) nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr in die ganzheitliche Betrachtungsweise mitintegriert werden sollen. Einem ressourcenorientierten und ganzheitlichen Ansatz nach sind die leitenden Grundannahmen folgende: 1. Generationsbeziehungen können nicht getrennt von der allgemeinen Lebenssituation (unter besonderer Berücksichtigung des Altseins und der Familienstruktur) und der individuell einzigartigen Migrationsgenese gesehen werden und stehen vielmehr in einem komplexen Wechselwirkungszusammenhang. 2. Ältere Türken verfügen im Rahmen einer Modernisierung von traditionellen Lebensformen und unter dem Einfluss des Erlebens und Verarbeitens von pädagogischen Zusammenhängen über gelernte Handlungskapazitäten, die für den aktiven und reflexiven Umgang mit veränderten Familienstrukturen und den damit verbundenen migrationsbedingten Problemen auch eingesetzt werden können. Im Rahmen eines handlungstheoretischen Forschungskonzepts sollen mögliche Anzeichen einer aktiv pädagogischen Beteiligung der Individuen am gesellschaftlichen und insbesondere familiären Wandlungsprozess herausgestellt werden. Die Untersuchungsgruppe soll trotz gesellschaftsstruktureller Unterdrückung als selbstständige und eigenverantwortliche Individuen hervorgehoben werden. Zusammenfassend soll untersucht werden, wie ältere Pioniermigranten aus der Türkei ihre Familienwirklichkeiten konstruieren, welchen Transformationsprozessen sie im Kontext von Modernisierung und Migration begegnen und wie sie mit diesen familienspezifischen Erfahrungen umgehen. *ZEITRAUM:* 1955-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

METHODE: Um die Komplexität der sozialen Wirklichkeit in all ihren Facetten zu betrachten, soll hier im Rahmen der Qualitativen Sozialforschung eine Integration und Kombination verschiedener qualitativer Ansätze zum Einsatz kommen. Besondere Leitmotive der Untersuchungsmethoden sollen hierbei die thematische Offenheit und die methodische Transparenz

sein, um während der Untersuchung auch paradoxe Phänomene zu entdecken. Dabei soll der Forschungsprozess als Lernprozess angesehen werden, in dessen Verlauf Forschungskonzepte und -methoden sich generieren können. Das forschungsmethodisch relativ offene und induktive Vorgehen und die Strukturierung des Gesprächs durch die individuelle Schwerpunktsetzung des Probanden soll durch das Vorgespräch und die theoretisch fundierten, rogativen Sequenzen sowohl im Erzähl- als auch Nachfrageteil relativiert werden. Hierzu gehören z.B. neben allgemeinen Fragen zur persönlichen und familiären Migrationsgenese und Lebenssituation (Gesundheit, Berentung/ Beruf, Rückkehrabsichten etc.) auch spezifisch pädagogische Fragen zu kritischen Lebensereignissen, Erziehungsvorstellungen und Beziehungen zu den eigenen Eltern, Kindern, Enkelkindern und zur Ehefrau. Da im Rahmen eines individualistisch-lebensweltlichen Forschungsgedankens der Subjektstandpunkt des Probanden im Mittelpunkt der Forschungsbemühungen steht, wird als qualitative Erhebungsmethode das narrative Interview nach Schütze mit thematisch bedingten Modifikationen zum Einsatz kommen (z.B. die Relativierung des biographischen Ansatzes). Für einen ganzheitlichen Erkenntnisgewinn sollen sich die Probanden in kritischer Auseinandersetzung selbst verorten können. Forschungsleitend sind vor allem die Fragen, wie sie ihre Erziehungswelt und die Gesamtzusammenhänge in denen sie leben, sehen und inwieweit eine komplexe Dimensionalität erkennbar ist. Das angestrebte Untersuchungsziel ist das Aufdecken der Pluralität der Generationsbeziehungen. Die notwendige Flexibilität und die thematisch unerlässliche Zielgerichtetheit sollen durch den kombinierten Einsatz des sog. narrativen und problemzentrierten Interviews nach Schütze und Witzel gewährleistet werden. Das narrative Interview hängt eng mit der Biographieforschung zusammen, wobei der Verlauf des Interviews völlig offen ist. Beim problemzentrierten Interview stehen Erfahrungen, Wahrnehmungen und Reflexionen zu einem bestimmten Thema bzw. Problem im Mittelpunkt. Leitfragen sollen Impulse für freie Erzählungen (Narrationen) geben, gleichzeitig aber auch ermöglichen, an die Narrationen des Interviewpartners anzuknüpfen und auf das Problem zu beziehen. Durch den qualitativen Forschungsansatz soll insb. eine individuelle Schwerpunktsetzung des Probanden ermöglicht werden, wobei als qualitatives Design die Einzelfallstudie zum Einsatz kommen soll. Bei der Einzelfallstudie handelt es sich um den elementaren empirischen Zugang des interpretativen Paradigmas der sozialen Wirklichkeit, der die Einzelpersonen in ihrer Totalität ins Zentrum der Untersuchung zu stellen trachtet. Nach der allgemeinen Transkriptionsarbeit soll als allgemeines Interpretationsvorgehen der Ansatz der Narrationsanalyse biographischer Selbstpräsentation zum Einsatz kommen. Beim Interpretieren wird die Erzählung unter zwei Hauptaspekten untersucht: 1. nach dem Inhalt (biographischer Abschnitt aus dem Leben) - Was wird erzählt? 2. Nach dem Selbst/ den Wahrnehmungs- und Deutungsmustern - Wie wird erzählt? Exploriert werden also mit dem Interview sowohl die Fakten eines Ereignisses als auch dessen Darstellung und Bewertung durch den Erlebnisträger im Gespräch. In der Interpretationsebene soll eine Kurzbiographie und eine paraphrasierende Sequenzanalyse mit thematischer Schwerpunktsetzung erstellt werden. Auf der Basis der nachfolgenden Detailanalyse soll der empirische Teil schließlich mit einer kohorteninternen Typenbildung (durch Fallvergleich und Fallkontrastierung) abgeschlossen werden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview (Stichprobe: 6; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Yildiz, Y.: Psychopathologie der Turkophobie - eine deviante Betrachtung der Abnormalität der Normalität in türkischen und deutschen "türkischen" Familien. Von traditionalistischen Vätern, opportunistischen Müttern, fundamentalistischen Söhnen, modernen Töchtern und ketzerischen Schülern. Die Fatalität der derzeitigen Polemik über Zwangsheirat, Heiratszwang und Türkenproblematik. in: Die Brücke - Forum für antiras-

sistische Politik und Kultur, Bd. 4/24, 2005, H. 138, S. 28-36.+++Yildiz, Y.: Türkische Biozönosen in der Migration. Forschungskritische und diskursanalytische Darstellung der "Migrantenfamilie" und der Dynamik und Komplexität von intergenerationellen Beziehungen im Kontext von Immigration-Remigration und Integration-Segregation am Beispiel der türkischen Arbeitsmigranten der 1. Generation. in: Interkulturell und Global-Forum für Interkulturelle Kommunikation, Erziehung und Bildung, 2006, H. 1/2, S. 39-54.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-06 *ENDE:* 2007-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Pädagogisches Institut Arbeitsgruppe Sozialpädagogik (55099 Mainz)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: yalcinyildiz2002@yahoo.de, Tel. 0611-8809298 od. 0176-29057173)

[109-F] Zurawska, Wioleta, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Schmidt-Denter, Ulrich, Prof.Dr. (Betreuung):

Identität und Religiosität: ein deutsch-polnischer Vergleich der Jugendlichen und deren Eltern (Arbeitstitel)

INHALT: Die Studie geht der bisher nicht untersuchten Frage nach, ob und inwiefern die Religiosität, und hierbei vor allem die religiöse Praxis, in Polen anders als in Deutschland mit der Identitätsbildung und Entwicklung der Wertvorstellungen und Normen verbunden ist. Es wird ein Vergleich von Polen mit West- und Ostdeutschland geplant, da Polen in mancher Hinsicht Ähnlichkeiten mit West- und in anderer wiederum mit Ostdeutschland hat. Grundsätzlich werden aber viele Unterschiede zu polnischen und deutschen Jugendlichen und deren Eltern erwartet. *ZEITRAUM:* 1989 (Wende in Polen) bis heute *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Polen und Bundesrepublik Deutschland (Ost und West)

METHODE: Explorativer Ansatz. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: in Polen 286 Jugendliche und 225 Elternteile und in Deutschland 660 westdeutsche und 385 ostdeutsche Jugendliche und 459 westdeutsche und 39 ostdeutsche Eltern; es sollen mindestens jeweils 40 Jugendliche im Alter von 14, 16 und 18 Jahren untersucht werden, zusätzlich werden die Eltern der Jugendlichen gebeten jeweils einen Fragebogen pro Familie auszufüllen; Auswahlverfahren: Zufall -3 verschiedene Regionen in Polen und mehrere unterschiedliche Schularten-). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Zurawska, W.; Vecerova, M.: Effects of socialization in families on adolescent identity in new EU-countries. Kongressbeitrag beim 2nd Congress of the European Society on Family Relations (ESFR) am 30. September - 2. Oktober 2004 in Fribourg, Schweiz.+++Schmidt-Denter, U.; Zurawska, W.; Schöngén, D.: Untersuchungen zur personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Polen. Forschungsbericht Nr. 5 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Köln: Univ. 2004.+++Zurawska, W.: Entwicklung der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen in Deutschland und Polen im Vergleich. Posterbeitrag auf der 17. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie vom 14. bis 16. September 2005 in Bochum.+++Schmidt-Denter, U.; Zurawska, W.; Schöngén, D.: Vergleich der personalen und sozialen Identität von Jugendlichen und ihren Eltern in Deutschland und Polen. Forschungsbericht Nr. 9 zum Projekt "Personale und soziale Identität im Kontext von Globalisierung und nationaler Abgrenzung". Köln: Univ. 2005.+++Zurawska, W.: Identität und Kultur: Vergleich

zwischen Polen und Ost- und Westdeutschland. Wie groß ist die Kluft zwischen den Jugendlichen und deren Eltern? (Manuskript des Vortrages auf der Graduiertentagung in Köln im November 2005). in: Roussel, M., Kohns, O. (Hrsg.): Tagungsband "Einschnitte. Identität in der Moderne" (im Druck). *ARBEITSPAPIERE*: Zurawska, W.: Religiosität und allgemeine Werte: Vergleich zwischen Polen und West- und Ostdeutschland. Vortrag auf dem 45. Kongress der DGPS, 17.-21. September 2006, Nürnberg.

ART: Dissertation *BEGINN*: 2002-11 *ENDE*: 2007-02 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Psychologisches Institut
Lehrstuhl für Entwicklungs- und Erziehungspsychologie (Bernhard-Feilchenfeld-Str. 11, 50969 Köln)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0221-470-4475, e-mail: w.zurawska@uni-koeln.de)

3 Einstellung, Wahrnehmung und Verhalten

[110-L] Anhut, Reimund; Heitmeyer, Wilhelm:

Folgen gesellschaftlicher Entsolidarisierung, in: Helmut Bremer, Andrea Lange-Vester: Soziale Milieus und Wandel der Sozialstruktur : die gesellschaftlichen Herausforderungen und die Strategien der sozialen Gruppen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 141-165, ISBN: 3-531-14679-3

INHALT: Es wird die Frage diskutiert, ob die gesellschaftliche Entwicklung von zunehmenden Entsolidarisierungstendenzen und von der Zunahme individuellen Nutzendenkens begleitet ist. Hintergrund für einen entsprechenden Einstellungswandel könnte sein, dass das subjektive Ungerechtigkeitsempfinden zunimmt, etwa wenn die für mittlere Arbeitnehmersmilieus gültige Formel "Leistung gegen Teilhabe" nicht mehr aufgeht oder wenn im Zuge sozialer Polarisierung die Gewinner vermehrt sozialdarwinistische Positionen vertreten. Die Ergebnisse einer telefonischen Repräsentativbefragung der erwachsenen deutschsprachigen Wohnbevölkerung aus dem Jahr 2002 mit 2.000 Befragten zu diesem Thema werden mitgeteilt und mit anderen Repräsentativbefragungen verglichen. Die Ergebnisse zeigen, dass in weiten Teilen der Bevölkerung der Eindruck besteht, dass sich die sozialen Gegensätze verschärft haben. Wenn sich zur Wahrnehmung sozialer Polarisierungen ein konkretes Entsolidarisierungsempfinden einstellt bzw. dies auf dem Hintergrund prekärer Integration erfolgt, bilden sich konkrete Einstellungs- und Handlungspräferenzen in Form von Fremdenfeindlichkeit, Politikverdrossenheit und Sozialdarwinismus heraus. Das Gerechtigkeitsempfinden ist erheblich gestört. (GB)

[111-L] Backes, Uwe; Jesse, Eckhard (Hrsg.):

Gefährdungen der Freiheit: extremistische Ideologien im Vergleich, (Abhandlungen zur Nationalökonomie, Bd. 29), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006, 592 S., ISBN: 3-525-36905-0 (Standort: UB Bonn(5)-2006/3236)

INHALT: "Im Zentrum des Bandes steht die Frage nach dem Niederschlag politischer Ideologien in den Diskursen, Visionen, Programmen und propagandistischen Bemühungen extremisti-

scher Organisationen. Die Beiträge untersuchen differenziert die charakteristischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der rechten und linken Extremisten, nutzen aber auch den politisch-religiösen Fundamentalismus als Vergleichsobjekt. Trotz einer Pluralität der Sichtweisen ist allen Autoren eine Definition von Extremismus gemeinsam, die sich aus der Negation von Demokratie herleitet. So geraten auch 'weiche' Formen von Extremismus in den Blick, die mit dem 'harten' Extremismus Gemeinsamkeiten aufweisen, ohne alle seine Merkmale zu erfüllen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Uwe Backes: Politische Extremismen - Begriffshistorische und begriffssystematische Grundlagen (17-40); Jürgen P. Lang: Was ist Extremismusforschung? - Theoretische Grundlagen und Bestandsaufnahme (41-85); Cas Mudde: Politischer Extremismus und Radikalismus in Westeuropa - Typologie und Bestandsaufnahme (87-104); Florian Hartleb: Rechts- und Linkspopulismus im westeuropäischen Vergleich - Zur strukturellen und inhaltlichen Bestimmung eines eigenständigen Parteientypus (105-145); Patrick Moreau/Eva Steinborn: Die Bewegung der Altermondialisten - Eine Gefahr für die Demokratie? (147-177); Harald Bergsdorf: Ideologie und Programmatik rechts- und linksextremer Parteien im Vergleich (179-204); Armin Pfahl-Traughber: Ideologien des islamistischen, linken und rechten Extremismus in Deutschland - Eine vergleichende Betrachtung (205-221); Viola Neu: Rechts- und linksextreme Einstellungsmuster in Deutschland (223-252); Kai Arzheimer: Berühren sich die Extreme? - Ein empirischer Vergleich von Personen mit extrem linken und extrem rechten Einstellungen in Europa (253-281); Steffen Kailitz: Das ideologische Profil rechter (und linker) Flügelparteien in den westeuropäischen Demokratien - Eine Auseinandersetzung mit den Thesen Herbert Kitschelt (283-320); Tom Thieme: Politischer Extremismus in Ostmitteleuropa - Entstehungsbedingungen und Erscheinungsformen (321-358); Miroslav Mares: Panslawismus im ideologischen Hintergrund der radikalen und extremistischen Strömungen in der Tschechischen Republik (359-369); Andreas Umland: Neue ideologische Fusionen im russischen Antidemokratismus - Westliche Konzepte, antiwestliche Doktrinen und das postsowjetische politische Spektrum (371-406); Herbert L. Müller: Islamismus - Eine totalitäre Ideologie? Versuch einer Annäherung an ein globales Phänomen (407-439); Johannes Urban: Internationaler Islamistischer Terrorismus - Herausforderung für den demokratischen Verfassungsstaat (441-476); Monika Prützel-Thomas: Neuer Terrorismus? - Die Debatte um die Einordnung des Jihadismus (477-492); Eckhard Jesse: Grenzen des Demokratieschutzes in der offenen Gesellschaft - Das Gebot der Äquidistanz gegenüber politischen Extremisten (493-520).

[112-L] Bennett, Jonathan:

Fitting security into the Swiss value landscape: personal and social security concerns in Switzerland, Bern: P. Lang 2005, 364 S. (Standort: UB Bonn(5)-2006/2480)

INHALT: Die Studie von 2001 befasst sich aus dem Blickwinkel der Werteforschung und psychologischer Theorien der persönlichen Kompetenz mit dem Untersuchungsgegenstand der Sicherheit in der Schweiz. Dabei orientiert sich die Analyse an der These, dass die Ausgestaltung der sozialen Sicherheitspolitik ein Bestandteil der sozialen Welt ist und immer in Bezug zur Auswahl von einer unter mehreren Optionen steht. Die Definition zentraler Sicherheitsaufgaben und -bedürfnisse darf nicht unabhängig von menschlichen Werten bzw. nicht getrennt von dem Bereich der persönlichen Sicherheit betrachtet werden. Die Ausführungen basieren auf empirischen Daten, die mittels CATI unter 1008 Bürgern der Schweiz gewonnen wurden. Im Mittelpunkt der Datenanalyse stehen die Variablen der Bildung sowie der Selbsteinschätzung der politischen Position. In einem ersten Schritt wird zunächst der Schlüsselbeg-

riff der Sicherheit definiert und entsprechende Konzepte werden vorgestellt. Ferner wird in einem historischen Überblick die Entwicklung des Sicherheitskonzeptes bis in das 21. Jahrhundert beschrieben. Die Befunde liefern Angaben zur (1) Bedeutung des Wertewandels hinsichtlich persönlicher und gesellschaftlicher Ziele, (2) der angemessenen bzw. geeigneten Sicherheit im schweizerischen Wertesystem und (3) zu der Frage, was die Bürger der Schweiz mit Sicherheit assoziieren. Die Studie macht deutlich, dass Sicherheitsdiskurse weder frei von Werten und Werteentscheidungen, noch einfach ein Spiegel aktueller Bedrohungen sind. Bei der Determinierung von Sicherheitskonzepten und Sicherheitsprioritäten kommt den Grundwerten und der sozio-strukturellen Position des Individuums in der Gesellschaft eine große Bedeutung zu. (ICG)

[113-F] Bianchi, Mauro, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Mummendey, Amélie, Prof.Dr.; Brown, Rupert J., Prof. (Betreuung):

On ingroup projection model: an implicit measure

INHALT: In accordance with Self-Categorization Theory (Turner et al., 1987), group members compare ingroup and outgroup on dimensions that portray the common superordinate category and these groups are estimated on the basis of their 'relative prototypicality' with the inclusive category. According to the Ingroup Projection Model (Mummendey & Wenzel, 1999), people who belong to a group tend to generalize typical ingroup characteristics to the superordinate category, in other words they seem to project the ingroup features (prototype) onto the inclusive category. As a consequence of this process, the more group members perceive their ingroup as prototypical the more the attitudes towards an outgroup become negative (Waldzus & Mummendey, 2004). In my project I proposed to develop an implicit measure of prototypicality and to test the correlation between the implicit measure and the explicit measures used so far. Following the procedure used by Wittenbrink, Judd and Park (1997), I proposed a series of experiments with semantic (subliminal) priming. The main hypothesis is that the inclusive category (subliminal) prime facilitates in a stronger way the stereotypic ingroup attributes rather than the stereotypic outgroup features and this facilitation effect is related to the attitudes towards the (sub)groups. In line with the IPM we could expect a stronger facilitation to stereotypic ingroup attributes rather than stereotypic outgroup attributes when the identification with both the ingroup and the superordinate category is high. Moreover, we could expect a negative correlation between the inclusive category-ingroup facilitation effect and the attitudes towards the outgroup. Finally, we expect a correlation between implicit and explicit measure of prototypicality.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2004-06 *ENDE:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" (Wildstr. 1, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: mauro.bianchi@uni-jena.de, Tel. 03641-945270, Fax: 03641-945192)

[114-L] Bierhoff, Hans-Werner:

Sozialpsychologie der Gerechtigkeit, in: Christopfer Frey, Jürgen Hädrich, Lars Klinnert (Hrsg.): Gerechtigkeit - Illusion oder Herausforderung? : Felder und Aufgaben für die interdisziplinäre Diskussion, Münster: Lit Verl., 2006, S. 34-50, ISBN: 3-8258-6685-8 (Standort: UB Freiburg i. Br.(25)-GE2006/2692)

INHALT: Der Beitrag beleuchtet den Untersuchungsgegenstand der Gerechtigkeit in der Sozialpsychologie, um so eine Vorstellung für die Anwendungsfelder dieser Disziplin zu erhalten. Nach einer begrifflichen Einordnung des Gerechtigkeitsthemas in die sozialpsychologische Theoriebildung folgt die Gegenüberstellung von zwei Aufgabenstellungen innerhalb der Verteilungsgerechtigkeit, die mit Mikro- und Makrogerechtigkeit bezeichnet werden. Im Weiteren werden einzelne Formen der Mikrogerechtigkeit unterschieden, wobei dem Prinzip der realen Gleichheit besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Dann folgt eine Zusammenfassung von Prinzipien der Verfahrensgerechtigkeit, um anschließend die Referent-Cognitions-Theorie darzustellen, welche kognitive Gesichtspunkte der Verteilungs- und Verfahrensgerechtigkeit umfasst. Abschließend geht es um die grundlegende Frage, welche Gerechtigkeitsmotivation der Beurteilung von Fairness zugrunde liegt. In diesem Zusammenhang wird der Gerechte-Welt-Glaube diskutiert und es werden Experimente vorgestellt, die seine Auswirkungen auf Hilfsbereitschaft betreffen. (ICG2)

[115-L] Braun, Christina von; Hödl, Klaus; Günther, Meike; Frübis, Hildegard; Ziege, Eva-Maria; Frietsch, Elke; Jakubowski, Jeanette; Adamczak, Bini; Moreitz, Michael:

Antisemitismus und Geschlecht: von "effeminierten Juden", "maskulinisierten Jüdinnen" und anderen Geschlechterbildern, Münster: Unrast-Verl. 2005, 281 S., ISBN: 3-89771-439-6 (Standort: FES-Bonn(Bo133)-A05-06284)

INHALT: "Die Beiträge dieses Sammelbandes erkunden den Zusammenhang verschiedener antisemitischer Geschlechterbilder. Sie zeigen, mit welchen Codierungen und Normvorstellungen in der Geschichte gearbeitet wurde, um den 'jüdischen' Körper als anderen zu stigmatisieren. Verdeutlicht wird so, dass sich Antisemitismus und Geschlecht nicht nur am Rande berühren, sondern dass Geschlecht zentral für das Funktionieren antisemitischer Stereotype und Hassfiguren war und ist. Besonders im Nationalsozialismus standen einheitliche Bilder vom 'deutschen' Mann und von der 'deutschen' Frau widersprüchlichen Bildern des 'Jüdischen' gegenüber. Die Folge sind Vorstellungen, die vom effeminierten 'jüdischen' Mann bis zum 'jüdischen Vergewaltiger' und Mädchenhändler, von der 'schönen Jüdin' bis zum 'jüdischen Mannweib' reichen. Geschlechterbilder, so zeigen die Untersuchungen u.a. aus historischer, kunst- und sozialwissenschaftlicher Perspektive, ziehen sich nicht zufällig als roter Faden durch die antisemitischen Darstellungen. Gerade mit ihrer Hilfe kann die 'Andersheit' von Juden und Jüdinnen artikuliert und (re-) produziert werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: A.G. Gender-Killer: Geschlechterbilder im Nationalsozialismus. Eine Annäherung an den alltäglichen Antisemitismus (9-67); Christina von Braun: Der Körper des "Juden" und des "Ariers" im Nationalsozialismus (68-80); Klaus Hödl: Genderkonstruktion im Spannungsfeld von Fremd- und Selbstzuschreibung. Der "verweiblichte Jude" im diskursiven Spannungsfeld im zentraleuropäischen Fin de Siècle (81-101); Meike Gunther: Wider die Natur: Zur Verkörperung antisemitischer Stereotype durch Geschlechterkonstruktionen (102-122); Hildegard Frübis: Repräsentationen "der Jüdin". Konzepte von Weiblichkeit und Judentum in der Jüdischen Moderne (123-142); Eva-Maria Ziege: Die Bedeutung des Antisemitismus in der

Rezeption der Mutterrechtstheorie (143-170); Elke Frietsch: Der trojanische Königssohn im Polohemd. Sind die Darstellungen des "Pariserurteils" aus der Zeit des 'Dritten Reiches' 'spezifisch nationalsozialistisch'? (171-187); Jeanette Jakubowski: Walsers Griff in die antisemitische Mottenkiste oder die verführerische Macht der Jüdinnen- und judenfeindlichen Stereotype (188-222); Bini Adamczak: Antisemitismus dekonstruieren? Essentialismus und Antiesentialismus in queerer und antinationaler Politik (223-238); Michael Moreitz: Judenfeindschaft in der Deutschen Geschichte und Gegenwart (239-278).

[116-L] Buff, Alex:

Sind selbst- und fremdbezogene Kausalüberzeugungen austauschbar?, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 36/2004, H. 1, S. 10-18 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Skinner, Chapman und Baltes (1988) machen darauf aufmerksam, dass in selbstbezogenen Überzeugungen hinsichtlich Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen Kausal- und Kapazitätsüberzeugungen vermischt sein können. Um diese Konfundierung zu vermeiden, ersetzen sie in ihrem Modell wahrgenommener Kontrolle selbstbezogene Kausalüberzeugungen durch solche allgemeiner Art. Die Studie beschäftigt sich mit der Frage der Äquivalenz der beiden Formen. Verglichen werden selbst- und fremdbezogene Kausalüberzeugungen für gute und schlechte Mathematiknoten von 519 Schülerinnen und Schülern der 8. Klassenstufe. In verschiedener Hinsicht ergeben sich Hinweise auf substanzielle Unterschiede. U.a. sind Korrelationen thematisch gleicher Facetten und unterschiedlicher Referenz in den meisten Fällen relativ gering, Mittelwertsunterschiede eher die Regel als die Ausnahme, und selbstbezogene Kausalüberzeugungen erweisen sich auch als deutlich bessere Prädiktoren hinsichtlich des Kriteriums Kontrollüberzeugung als fremdbezogene. Die Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass das globale Ersetzen von selbst- durch fremdbezogene Kausalüberzeugungen eher kritisch betrachtet werden muss." (Autorenreferat, ZPID)

[117-L] Caliendo, Marco; Fossen, Frank M.; Kritikos, Alexander S.:

Risk attitudes of nascent entrepreneurs: new evidence from an experimentally-validated survey, (DIW Diskussionspapiere, 600), Berlin 2006, 24 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere/docs/papers/dp600.pdf>; <http://ftp.iza.org/dp2168.pdf>)

INHALT: "The influence of risk aversion on the decision to become self-employed is a much discussed topic in the entrepreneurial literature. Conventional wisdom asserts that the role model of an entrepreneur requires to make risky decisions in uncertain environments and hence that more risk-averse individuals are less likely to become an entrepreneur. Empirical tests of this assumption are scarce however, mainly because reliable measures for risk-aversion are not available. We base our analysis on the most recent waves of the German Socio-Economic Panel (SOEP) which allow us to use experimentally-validated measures of risk attitudes. Most importantly and in contrast to previous research, we are able to examine whether the decision of starting a business is influenced by objectively measurable risk attitudes at the time when this decision is made. Our results show that in general individuals with

lower risk aversion are more likely to become self-employed. Sensitivity analysis reveals, however, that this is true only for people coming out of regular employment, whereas for individuals coming out of unemployment or inactivity risk attitudes do not seem to play a role in the decision process." (author's abstract)

[118-L] Clark, Andrew E.:

A note on unhappiness and unemployment duration, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 2406), Bonn 2006, 28 S. (Graue Literatur; URL: <http://ftp.iza.org/dp2406.pdf>)

INHALT: "Although it is now widely-accepted that unemployment is associated with sharply lower levels of individual well-being, relatively little is known about how this effect depends on unemployment duration. Data from three large-scale European panels is used to shed light on this issue; these data allow us to distinguish habituation to unemployment from sample selection. The panel results show little evidence of habituation to unemployment in Europe in the 1990's." (author's abstract)

[119-F] Dähne, Dorit, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Simon, Bernd, Prof.Dr.; Trötschel, Roman, Dr. (Leitung):

Sozio-politische Partizipation: kollektive Identität als Ziel

INHALT: Das übergeordnete Ziel des beantragten Forschungsprojektes besteht darin, die Wirkung des Zielstrebens nach kollektiver Identität (kollektive "Identität-als-Ziel") im Kontext der sozialen Bewegungsbeteiligung zu erforschen. Das beantragte Projekt baut auf Erkenntnissen aus Untersuchungen zum Zwei-Wege-Modell der sozialen Bewegungsbeteiligung (Simon et al., 1998; Simon, 2004; Stürmer & Simon, 2004a) auf, welches kollektive Identifikation (Tajfel & Turner, 1986; Turner et al., 1987) und Kosten-Nutzen-Kalkulation (Klandermans, 1984, 1997) als zwei zentrale psychologische Prozesse spezifiziert, die die Motivation zur Teilnahme an kollektiven Aktionen der jeweiligen Protestbewegung beeinflussen. In Anlehnung an die Befunde einer kürzlich veröffentlichten Studie von Stürmer, Simon, Loewy und Jörger (2003) soll in den geplanten Untersuchungen das Zielstreben nach kollektiver Identität im Sinne der Theorie der symbolischen Selbstergänzung (Wicklund & Gollwitzer, 1982; Gollwitzer & Wicklund, 1985) untersucht werden. Das geplante Forschungsprojekt trägt damit einerseits zur theoretischen Spezifizierung motivationaler Identitätsprozesse bei und überprüft andererseits die Übertragbarkeit der Theorie der symbolischen Selbstergänzung auf den Bereich der kollektiven Identität.

METHODE: Die Untersuchungen stützen sich im Wesentlichen auf zwei theoretische Ansätze: 1. Kollektiver Identitätsansatz (Social Identity Theory, Tajfel & Turner, 1986; self-categorization theory, Turner et al., 1987); 2. Theorie der symbolischen Selbstergänzung (Wicklund & Gollwitzer, 1982). Die Untersuchungen werden mit Hilfe von psychologischen Experimenten durchgeführt. **DATENGEWINNUNG:** Experiment (Stichprobe: 900).

ART: gefördert **BEGINN:** 2004-10 **ENDE:** 2006-09 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Kiel, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Arbeitseinheit Sozialpsychologie (Olshausenstr. 62, 24098 Kiel); Universität Trier, FB 01, Fach Psychologie (54286 Trier)

KONTAKT: Simon, Bernd (Prof.Dr. Tel. 0431-8802976,
e-mail: simon@psychologie.uni-kiel.de); Trötschel, Roman (Dr. Tel. 0651-2012031,
e-mail: troetschel@uni-trier.de)

[120-L] Degner, Juliane; Wentura, Dirk; Rothermund, Klaus:

Indirect assessment of attitudes with response-time-based measures: chances and problems,
in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 37/2006, H. 3, S. 131-139 (Standort: USB Köln(38)-XG
871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Dieser Beitrag bietet eine Übersicht über reaktionszeitbasierte ('implizite') Verfahren der Einstellungsmessung, orientiert an der Frage, mit welchen Absichten und Hoffnungen diese Methoden entwickelt und eingesetzt wurden und werden. Dabei stehen drei Hoffnungen im Mittelpunkt: (1) die Hoffnung auf alternative bzw. bessere Maße zur Erfassung interindividueller Unterschiede in Einstellungen verglichen mit Selbstberichtmaßen; (2) die Hoffnung, auf bessere Verhaltensvorhersagen bzw. Vorhersagen anderer Verhaltensaspekte als mit Selbstberichtverfahren; (3) die Hoffnung auf eine direktere Anbindung sozial-kognitiver Theorien an empirische Forschung. Die Verfasser argumentieren, dass dieser letzte Aspekt die Basis der Anwendung dieser Verfahren sein muss. Jeder Versuch der Weiterentwicklung und Verbesserung dieser Methoden sollte die Suche nach Theorien zur Erklärung der zugrunde liegenden Prozesse beinhalten. Gegenwärtig sind solche Prozessmodelle nicht für alle Verfahren gleichermaßen gut entwickelt." (Autorenreferat)

[121-L] Dick, Rolf van:

Stress und Arbeitszufriedenheit bei Lehrerinnen und Lehrern: zwischen "Horrorjob" und Erfüllung, Marburg: Tectum Verl. 2006, 362 S., ISBN: 3-8288-9065-2

INHALT: "Lehrerinnen und Lehrer sind in ihrem beruflichen Alltag starken Belastungen ausgesetzt. Dies behaupten zumindest die Medien. In der vorliegenden Arbeit wird an etwa 1000 Lehrern untersucht, wie die Betroffenen ihre Situation wahrnehmen und zu welchen Folgen die Belastungen führen können. In einer von drei Studien wird erforscht, wie sich vorzeitige Pensionierung - ein zunehmendes Phänomen des Lehrerberufs, mit negativen Folgen für Individuen und Gesellschaft mit psychologischen Variablen vorhersagen lässt. Die drei Studien befassen sich mit den Konzepten Soziale Unterstützung, Mobbing, Kompetenzerwartungen, Beschwerden, Belastungen, Arbeitszufriedenheit, Burnout und Coping sowie Fehlzeiten und Pensionierungsabsichten. Im theoretischen Teil werden diese Konzepte eingeführt und die aktuelle nationale und internationale Forschungslage dargestellt. Die Auswertung basiert auf Strukturgleichungsanalysen. Insgesamt bestätigen sich die Annahmen des allgemeinen Stressmodells. Zudem ergeben sich interessante Verbindungen zwischen den Konzepten der unterschiedlichen psychologischen (Teil-)Disziplinen. Der abschließende Teil befasst sich mit Interventionsvorschlägen, die das einzelne Individuum, die Schule oder das Schulsystem insgesamt betreffen. Vorhandene Ansätze werden auf dem Hintergrund der vorgelegten Ergebnisse kritisch diskutiert." (Autorenreferat)

[122-F] Dolderer, Mirjam, Dipl.-Psych. (Bearbeitung):

How to inhibit stereotype deterioration - after having been in contact with an negative exemplar?

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" (Wildstr. 1, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: Mirjam.Dolderer@uni-jena.de, Tel. 03641-945198, Fax: 03641-945192)

[123-L] Eckes, Thomas:

Multifacetten-Rasch-Analyse von Personenbeurteilungen, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 37/2006, H. 3, S. 185-195 (Standort: USB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das Multifacetten-Rasch-Modell (Linacre, 1989; Linacre & Wright, 2002) wird auf die Untersuchung von Personenbeurteilungen angewendet. Dazu werden Daten aus einer Studie zur Beurteilung der physischen Attraktivität (Eckes & Hassebrauck, 1993) reanalysiert. Facetten der Urteilssituation sind Stimuluspersonen, Merkmale und Beurteiler/-innen. Wichtige Funktionen des Modells lauten: (a) simultane Messung der Attraktivität der Stimuluspersonen, der Evaluation der Merkmale und der Strenge bzw. Milde der Beurteiler/-innen, (b) Erfassung von Konsens und Dissens unter den Beurteilern/-innen und (c) Analyse von Interaktionen zwischen Stimuluspersonen, Merkmalen und Beurteilern/-innen. Die Ergebnisse werden im Kontext von Fragen der Genauigkeit, Dimensionalität und Fairness von Personenbeurteilungen diskutiert." (Autorenreferat)

[124-L] Falk, Armin; Huffman, David; Sunde, Uwe:

The relevance and implications of imperfect self-knowledge for search, Mannheim 2006, 40 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k061108f06.pdf>)

INHALT: "Standard search theory assumes that individuals are perfectly informed about their own abilities. In contrast, we hypothesize that searchers have imperfect self-knowledge, and that this is potentially very important for understanding search behavior. We test our hypotheses in a laboratory experiment. We find that: (1) subjects are uncertain about their relative abilities, women more so than men; (2) subjects update beliefs about themselves based on search outcomes, in the right direction but too conservatively compared to Bayes' rule; (3) this updating affects willingness to continue search; (4) some high ability types to search too little and some low ability types to search too long, due to wrong beliefs; (5) a substantial number do not want to learn their exact rank among their competitors, even though this information is offered for free, and these are overwhelmingly those who are ranked low. These findings strongly suggest that imperfect self-knowledge is relevant for search outside of the lab, given that it is even more difficult to be certain of relative ability in many real-world search settings. In particular, our findings suggest that unsuccessful search is likely to lead to

falling self-confidence and reduced willingness to search, and that this is likely to be more pronounced for women. Applying our findings to field evidence on job search helps explain falling exit rates out of unemployment, and explains greater non-participation rates and lower wages among women. Our findings also suggest that some non-participants in the labor market are in fact high ability types who have wrong beliefs, and that low ability types may search too long due to wrong beliefs, leading to congestion effects. Learning negative information about the self also appears to be psychologically painful, suggesting one reason why unemployment is associated with reduced life satisfaction and mental health problems. Our findings also provide a new perspective on other types of search, including search for a mate, or search for a publication in a top journal." (author's abstract)

[125-L] Falk, Armin; Huffman, David; Sunde, Uwe:

Do I have what it takes?: equilibrium search with uncertainty about the self, Mannheim 2006, 41 S. (Graue Literatur; URL: <http://doku.iab.de/externe/2006/k061108f01.pdf>)

INHALT: "This paper develops a search model of the labor market in which uncertainty about job finding probabilities leads unemployed to become discouraged and exit the labor market. Negative updating after unsuccessful search implies that the beliefs of the unemployed about themselves, and consequently their subjective job finding probabilities, decline with unemployment duration. The assumptions about uncertainty and updating are motivated by experimental behavioral evidence. The resulting negative duration dependence in subjective job finding probabilities also affects starting wages through workers' threat points. Discouragement generates structural flows from unemployment to nonparticipation as a consequence of rational choices rather than stochastic shocks. Unemployment, labor market tightness, job offer arrival rates, and wages are determined endogenously in equilibrium. The implications provide a novel interpretation of recent empirical evidence." (author's abstract)

[126-F] Fankhänel, Thomas, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Fritsche, Immo, Dr.; Jonas, Eva, Dr. (Leitung):

Die Verteidigung kultureller Identität als Folge wahrgenommener Kontrolldeprivation: eine Reinterpretation von Effekten der Sterblichkeitssalienz

INHALT: Im Rahmen einer Reinterpretation von Ergebnissen der Terror Management Forschung (z.B. Greenberg; Solomon und Pyszczynski, 1997) wird die Funktion eines generalisierten Kontrollbedürfnisses für die Verteidigung kultureller - und damit sozialer - Identität untersucht. Ausgangspunkt ist hierbei der vielfach replizierte Befund, dass die Salienz eigener Sterblichkeit (Mortality Saliency - MS) gruppenbezogene Kognitionen und Verhaltensweisen (Ingroup Bias, Identifikation, Entitativitäts- und Konsensuseinschätzungen) in Richtung der Verteidigung und Stützung von Eigengruppen beeinflusst. Die Grundannahme des Projekts ist, dass den MS-Effekten auf gruppenverteidigendes Verhalten das Bedürfnis nach Kontrolle über die eigene Umwelt zu Grunde liegt. Angesichts der erheblichen Einschränkung von Wahrnehmungen generalisierten Kontrollverlusts durch das Nachdenken über die eigene Sterblichkeit, wird ein situatives Bedürfnis zur Wiederherstellung von Kontrollwahrnehmungen angenommen. Überdauernde kulturelle Eigengruppen ermöglichen es, generalisierte Kontrolle über Umweltereignisse zumindest partiell wiederherzustellen, indem damit gerechnet werden kann, dass die eigene Gruppe auch jenseits des eigenen Lebens liegende Ereignis-

se im Sinne geteilter Überzeugungen und Präferenzen beeinflussen wird. Vorstudien zeigen, dass gruppenverteidigende Effekte von Sterblichkeitssalienz ausbleiben, sobald partielle Kontrollierbarkeit des eigenen Todes induziert wird (Fritsche; Jonas, in Vorbereitung).

METHODE: keine Angaben **DATENGEWINNUNG:** Experiment.

ART: gefördert **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie (Humboldtstr. 26, 07743 Jena)

KONTAKT: Fritsche, Immo (Dr. e-mail: immo.fritsche@uni-jena.de, Tel. 03641-9-45255)

[127-F] Fehr, Jennifer (Bearbeitung); Sassenberg, Kai, PD Dr. (Leitung):

Der Einfluss intraindividueller Zielkonflikte auf die Bewertung von Fremdgruppen

INHALT: Die Norm, sich vorurteilsfrei zu verhalten, ist gesetzlich, gesellschaftlich und organisational die häufigste Intervention gegen die negative Behandlung von fremden Gruppen. Damit ist die Erwartung verbunden, dass Individuen ein entsprechendes Ziel ausbilden. Eine Analyse der motivationalen Prozesse bei der Verfolgung dieses Ziels, insbesondere im Zusammenwirken mit anderen Zielen, liegt bisher nicht vor. Deshalb wird im hier beantragten Forschungsvorhaben diesen Fragen auf der Basis der Theorie der Zielsysteme nachgegangen. Genauer werden die Effekte der Aktivierung eines zweiten, dem aktuell verfolgten Ziel widersprechenden Ziels und von Versuchungen untersucht (reizvolle Handlungsoptionen, die dem aktuell verfolgten Ziel widersprechen). Es wird erwartet, dass die Aktivierung von widersprechenden Zielen zu mehr Abwertung von Fremdgruppen führt, wohingegen die Aktivierung von Versuchungen zu weniger Abwertung von Fremdgruppen führt. Als Moderatoren werden die Quelle des Ziels, sich vorurteilsfrei zu verhalten (internal vs. external), und die Valenz der kognitiven Repräsentation der Fremdgruppe berücksichtigt. Insgesamt trägt dieses Forschungsvorhaben zur Erklärung der negativen Behandlung von Fremdgruppen, zum Wissen über die Wirkung der Norm, sich vorurteilsfrei zu verhalten, und zur Weiterentwicklung der Theorie der Zielsysteme bei.

ART: gefördert **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie (Humboldtstr. 26, 07743 Jena)

KONTAKT: Leiter (e-mail: kai.sassenberg@uni-jena.de, Tel. 03641-9-45080, Fax: 03641-9-45082)

[128-L] Frey, Bruno S.; Luechinger, Simon; Stutzer, Alois:

Valuing public goods: the life satisfaction approach, (Working Paper Series / University of Zurich, Institute for Empirical Research in Economics, No. 184), Zürich 2004, 32 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.iew.unizh.ch/wp/iewwp184.pdf>)

INHALT: "This paper discusses a novel approach to elicit people's preferences for public goods, namely the life satisfaction approach. Reported subjective well-being data are used to directly evaluate utility consequences of public goods. The strengths of this approach are compared to traditional approaches and identification issues are addressed. Moreover, it is applied to estimate utility losses caused by terrorist activities in France, the UK and the Republic of Ireland. Terrorism in these countries depresses life satisfaction in a sizeable and robust way. However,

the calculation of the trade-off between terrorism and income requires improved measurement of the marginal utility of income." (author's abstract)

[129-L] Frey, Bruno S.; Stutzer, Alois:

Happiness research: state and prospects, (Working Paper Series / University of Zurich, Institute for Empirical Research in Economics, No. 190), Zürich 2004, 24 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.iew.unizh.ch/wp/iewwp190.pdf>)

INHALT: "This paper intends to provide an evaluation of where the economic research on happiness stands and in which interesting directions it might develop. First, the current state of the research on happiness in economics is briefly discussed. We emphasize the potential of happiness research in testing competing theories of individual behavior. Second, the crucial issue of causality is taken up illustrating it for a particular case, namely whether marriage makes people happy or whether happy people get married. Third, happiness research is taken up as a new approach to measuring utility in the context of cost-benefit analysis." (author's abstract)

[130-L] Frey, Bruno S.; Torgler, Benno:

Tax morale and conditional cooperation, (Working Paper Series / University of Zurich, Institute for Empirical Research in Economics, No. 286), Zürich 2006, 38 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.iew.unizh.ch/wp/iewwp286.pdf>)

INHALT: "Why so many people pay their taxes, although fines and audit probability are low, has become a central question in the tax compliance literature. A homo economicus, with a more refined motivation structure, helps us to shed light on this puzzle. This paper provides empirical evidence for the relevance of conditional cooperation, using survey data from 30 West and East European countries. We find a high correlation between perceived tax evasion and tax morale. The results remain robust after exploiting endogeneity and conducting several robustness tests. We also observe a strong positive correlation between institutional quality and tax morale." (author's abstract)

[131-L] Geißler, Rainer; Weber-Menges, Sonja:

"Natürlich gibt es heute noch Schichten!": Bilder der modernen Sozialstruktur in den Köpfen der Menschen, in: Helmut Bremer, Andrea Lange-Vester: Soziale Milieus und Wandel der Sozialstruktur : die gesellschaftlichen Herausforderungen und die Strategien der sozialen Gruppen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 102-127, ISBN: 3-531-14679-3

INHALT: Der Beitrag greift die Auseinandersetzung um die häufig im Anschluss an Ulrich Beck vertretene Auffassung von der Auflösung der Klassen und Schichten im Zuge der Individualisierung auf. Es wird die These empirisch überprüft, dass im Gegensatz zu dieser Auffassung die Vorstellung von der vertikalen Struktur der Gesellschaft nach wie vor stark in den Köpfen der Menschen vorhanden ist. Dazu wurden 1.868 Arbeiter und Angestellte aus 17 Industriebetrieben in NRW, Hessen und Rheinlandpfalz sowie 452 Studienanfänger in sozialwissenschaftlichen Studiengängen an der Uni Siegen per Fragebogen befragt. Aus den offenen Antworten beider Gruppen wurden die Kategorien für die Schicht-Schemata und für die Schichten bzw. Klassen der Selbsteinstufung entwickelt. Die Daten zeigen, dass fast alle sozialen

Akteure ihre soziale Welt als hierarchisch gegliedert erleben. Dominant ist die Vorstellung von einer geschichteten Gesellschaft. Die sozialkritische Idee der Klassengesellschaft wird nur von einer kleinen Minderheit geteilt. Daraus wird die Folgerung abgeleitet, dass Milieu- und Lebensstilkonzepte, die eher die horizontalen Unterschiede in der Sozialstruktur betonen, keineswegs die Bedeutung vertikaler Ungleichheiten vernachlässigen dürfen. In Milieukonzepten sollten beide Dimensionen aufgenommen werden. (GB)

[132-L] Gmür, Markus:

The gendered stereotyp of the 'good manager': sex role expectations towards male and female managers, in: management revue : the international review of management studies, Vol. 17/2006, No. 2, S. 104-121

INHALT: "In the past 30 years, U.S. and international studies have shown that societal expectations of the 'good manager' are closely related to the male stereotype. However, it is not clear, whether this stereotype is the same for men and women alike in managerial positions. The results of a German study with 625 students and 376 professionals participating between 1997 and 2005 are presented in the short note below. The main findings of the study are: 1. Female managers are expected to conform more closely to male stereotypes than are male managers. 2. Higher expectations are set from women and respondents with practical experience than from men and those who are inexperienced. 3. The most recent trend shows that male stereotypes increasingly dominate over female stereotypes. We conclude by emphasizing the importance of highly structured and controlled procedures in order to prevent sex-related discrimination in organizational selection and performance appraisal." (author's abstract)

[133-F] Gschwendner, Tobias, Dipl.-Psych.; Hofmann, Wilhelm, Dipl.-Psych.; Dislich, Friederike, Dipl.-Psych.; Zinkernagel, Axel, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Schmitt, Manfred, Prof.Dr. (Leitung):

Moderatoren der Konsistenz von Indikatoren impliziter und expliziter Repräsentationen

INHALT: Die Erkenntnisse der Konsistenzkontroversen sollen für die aktuelle Diskussion um die Konsistenz impliziter und expliziter Repräsentationen genutzt werden. Der Schwerpunkt liegt auf Konsistenzmoderatoren. Erst wenige Moderatoren konnten bisher vereinzelt nachgewiesen werden.

METHODE: Metaanalysen des Zusammenhangs zwischen impliziten und expliziten Repräsentationen von Einstellungen und Persönlichkeitseigenschaften zeigen, dass dieser systematisch zwischen Personen und zwischen Situationen variiert. Welche Personmerkmale und welche Situationsmerkmale in welchem Zusammenspiel aufgrund welcher Mechanismen die Implizit-Explizit-Konsistenz moderieren, ist jedoch ungenügend bekannt. Das eigene Forschungsprogramm stößt in diese Erkenntnislücke. Aufbauend auf den Ergebnissen früherer Konsistenzkontroversen hat sich unser Team die Aufgabe gestellt, bekannte Moderatoren der Implizit-Explizit-Konsistenz zusammenzutragen, systematisch zu ordnen, in ein sparsames theoretisches Modell zu integrieren, aus diesem Modell Hypothesen abzuleiten und gezielt empirisch zu testen. Das beantragte Anschlussprojekts soll dazu dienen, die begonnene Untersuchungsreihe fortzusetzen. Zudem wird der bisherige Forschungshorizont in zweifacher Hinsicht erweitert. 1. Während bisher der Schwerpunkt auf der Konsistenz direkter und indirekter

Dispositionsmaße lag, soll sich das Anschlussprojekt verstärkt der moderierten Vorhersage kontrollierter und automatischer Verhaltenskomponenten aus impliziten und expliziten Repräsentation widmen. 2. Während die Bearbeiter bisher die Moderation der Implizit-Explizit-Konsistenz am Beispiel sozialer Einstellungen untersuchten, sollen künftig auch andere Einstellungen (zu Genussmitteln) und Ängstlichkeit als Vertreterin von Persönlichkeitseigenschaften einbezogen werden. Diese thematische Erweiterung hat mehrere Gründe. Erstens soll die Generalisierbarkeit bislang gefundener Moderatoreffekte geprüft werden. Zweitens eignet sich Ängstlichkeit zum Vergleich zwischen Assoziationen des Selbst mit Bewertungen (den bislang typischen IAT-Attributen) und Assoziationen des Selbst mit Reaktionen (bislang kaum untersuchten IAT-Attributen). Für letztere wird eine stärkere Verhaltenswirksamkeit erwartet als für erstere. Drittens lassen sich automatische und kontrollierte Verhaltenskomponenten der Ängstlichkeit gut beobachten und unterscheiden. Viertens lassen sich im Bereich der Einstellung zu Genussmitteln Kontrollressourcen und Kontrollmotive experimentell sehr gut und unabhängig voneinander manipulieren. *DATENGEWINNUNG*: Experiment; Standardisierte Befragung, schriftlich; Psychologischer Test (Stichprobe: 600; Studierende; Auswahlverfahren: anfallend).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hofmann, W.; Gawronski, B.; Gschwendner, T.; Le, H.; Schmitt, M.: A meta-analysis on the correlation between the implicit association test and explicit self-report measures. in: *Personality and Social Psychology Bulletin*, 31, 2005, pp. 1369-1385.+++Hofmann, W.; Gschwendner, T.; Schmitt, M.: On implicit-explicit consistency: the moderating role of individual differences in awareness and adjustment. in: *European Journal of Personality*, 19, 2005, pp. 25-49.+++Gschwendner, T.; Hofmann, W.; Schmitt, M.: Synergistic moderator effects of situation and person factors of awareness and adjustment on the consistency of implicit and explicit attitudes. in: *Journal of Individual Differences*, 2006, 27, pp. 47-56.+++Hofmann, W.; Gschwendner, T.; Nosek, B.; Schmitt, M.: What moderates implicit-explicit consistency? in: *European Review of Social Psychology*, 2006, 16, pp. 335-390.+++Gschwendner, T.; Hofmann, W.; Schmitt, M.: Ein Modell des Zusammenhangs impliziter Reaktionszeitverfahren mit Fragebogenmaßen. in: Proyer, R.T.; Ortner, T.M.; Kubinger, K.D. (eds.): *Theorie und Praxis objektiver Persönlichkeitstests*. Bern: Huber Verl. 2006, S. 70-87.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-05 *ENDE:* 2008-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 08 Psychologie, Arbeitsbereich Diagnostik, Differentielle- und Persönlichkeitspsychologie und Methodik (Fortstr. 7, 76829 Landau)

KONTAKT: Leiter (Tel. 06341-280495, e-mail: schmittm@uni-landau.de)

[134-L] Headey, Bruce:

Happiness: revising set point theory and dynamic equilibrium theory to account for long term change. (DIW Diskussionspapiere, 607), Berlin 2006, 18 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere/docs/papers/dp607.pdf>)

INHALT: "An adequate theory of happiness or subjective well-being (SWB) needs to link at least three sets of variables: stable person characteristics (including personality traits), life events and measures of well-being (life satisfaction, positive affects) and ill-being (anxiety, depression, negative affects). It also needs to be based on long term data in order to account for long term change in SWB. By including personality measures in the 2005 survey, SOEP becomes

the first available dataset to provide long term evidence about personality, life events and change in one key measure of SWB, namely life satisfaction. Using these data, the paper suggests a major revision the set point or dynamic equilibrium theory of SWB in order to account for long term change (Brickman and Campbell, 1971; Costa and McCrae, 1980; Headey and Wearing, 1989; Lykken and Tellegen, 1996). Previously, theory focused on evidence that individuals have their own equilibrium level set point of SWB and revert to that equilibrium once the psychological impact of major life events has dissipated. But the new SOEP panel data show that small but non-trivial minorities record substantial and apparently permanent upward or downward changes in SWB. The paper aims to explain why most people's SWB levels do not change, but why a minority do. The main new result, which must be regarded as highly tentative until replicated, is that the people most likely to record large changes in life satisfaction are those who score high on the personality traits of extraversion (E) and/ or neuroticism (N) and/ or openness to experience (O). These people in a sense 'roll the dice' more often than others and so have a higher than average probability of recording long term changes in life satisfaction. Data come from the 2843 SOEP respondents who rated their life satisfaction every year from 1985 onwards and then also completed a set of questions about their personality in 2005." (author's abstract)

[135-L] Hoffmann, Jens; Mokros, Andreas; Wilmer, Rüdiger:

Dimensionen der Devianz, in: Polizei & Wissenschaft : unabhängige interdisziplinäre Zeitschrift für Wissenschaft und Polizei, 2006, H. 1, S. 59-64

INHALT: "Die vorliegende Studie zielt darauf ab, psychologische Dimensionen der Devianz zu erfassen. Dabei wird vor allem auf das Konzept Integrität Bezug genommen, welches im deutschsprachigen Raum bisher kaum diskutiert wird. Ein eigens entwickelter Fragebogen wurde an Stichproben aus der Allgemeinbevölkerung und aus zwei Justizvollzugsanstalten ausgegeben, um zu untersuchen, welche Dimensionen der Integrität zwischen devianten und nicht devianten Gruppen unterscheiden können." (Autorenreferat)

[136-F] Jüttemann, Michaela, M.A.; Rübmann, Kirsten, Dipl.-Psych.; Vöttiner, Andreas, M.A.; Dierkes, Simon; Krausnick, Hilke (Bearbeitung); Hill, Paul B., Prof.Dr. (Leitung):

Fremdenfeindliche Einstellungen in Abhängigkeit von persönlichem Bindungsstil, sozialer Desintegration und relativer Deprivation (FEBiD)

INHALT: Nach der Bindungstheorie (Bowlby 1969, 1973, 1980) verdichten sich frühe Sozialisationserfahrungen im Individuum zu einem internalen Arbeitsmodell, welches den persönlichen Bindungsstil lebenslang determiniert. FEBiD nimmt an, dass diese Stile (sicher, vermeidend, ängstlich-ambivalent) darüber hinaus Ausdruck genereller Auffassungen bzgl. der sozialen Mitwelt darstellen und daher auch Einstellungen gegenüber Fremden bestimmen. Als internes Konstrukt wird der Bindungsstil im Zusammenhang mit externalen Faktoren der sozialen Desintegration (vgl. Anhut & Heitmeyer 2000) in ein Modell zur Erklärung von Fremdenfeindlichkeit integriert. Bei unsicherem Bindungsstil wird - v.a. im Falle sozialer Desintegration - ausgeprägtere Fremdenfeindlichkeit erwartet. Die Interaktion von Bindungsstil und sozialer Desintegration schlägt sich hypothetisch auch im Erleben relativer Deprivation, einer weiteren wichtigen Determinante von Fremdenfeindlichkeit, nieder. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 1943; alle in Deutschland lebenden Personen ab 18 Jahren mit deutscher Staatsangehörigkeit -Festnetzanschlüsse-; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-04 *ENDE:* 2008-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Soziologie, insb. Methoden der empirischen Sozialforschung (Eilfschornsteinstr. 7, 52062 Aachen)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0241-80-96097, e-mail: Paul.Hill@soziologie.rwth-aachen.de)

[137-L] Kirchhöfer, Dieter:

Enttäuschte Hoffnungen: reflektierte Selbstkommentierungen von Schülern in der Wende. (Kindheiten, Bd. 28), Weinheim: Juventa Verl. 2006, 270 S., ISBN: 3-7799-0248-6 (Standort: UB Trier(385)-ln42968)

INHALT: "Die Untersuchung konzentriert sich auf die Analyse von Veränderungen in den Wertungsmustern ostdeutscher Kinder. Sie deutet an, dass sich schon kurz nach der Wende widersprüchliche Veränderungen vollzogen haben, die möglicherweise gegenwärtige Verhaltensweisen begründen. Die Analyse verwendet hierfür eine wenig bekannte Erhebungsmethode der qualitativen Sozialforschung - die wiederholte Selbstkommentierung von Texten - und entwickelt ein eigenes Auswertungsprogramm. Sie ermöglicht Einsichten in die Erkenntnisprozesse einer Altersphase, die für die Herausbildung der Identität besonders bedeutsam ist. In den Texten werden unter kindheitssoziologischer Perspektive Muster identifiziert, mit denen die Kinder ihre Verhältnisse und die eigene Positionierung in den Verhältnissen werten. Dabei vollzieht sich nach einer Phase der illusionierenden Hoffnungen die Einsicht in die Ambivalenz der neuen Verhältnisse und eine zunehmende Skepsis und Distanzierung gegenüber den Veränderungen. Der Band stellt der wissenschaftlichen Öffentlichkeit ein vielfach verwendbares Analysematerial von kindlichen Selbstzeugnissen zur Verfügung und gibt Aufschlüsse über die Entstehung heutiger Denk- und Verhaltensweisen von jungen 20- bis 30-jährigen Ostdeutschen." (Autorenreferat)

[138-L] Loewy, Hanno (Hrsg.):

Gerüchte über die Juden: Antisemitismus, Philosemitismus und aktuelle Verschwörungstheorien, Essen: Klartext-Verl. 2005, 368 S., ISBN: 3-89861-501-4 (Standort: ULB Düsseldorf(62)-jst-m700I827)

INHALT: "Nach 1945 glaubten viele, die antijüdischen Traditionen Europas seien ein für allemal diskreditiert. Doch das Gegenteil scheint der Fall zu sein. Im Zeichen von Globalisierung, Einwanderung und der Suche nach festen, unverrückbaren Identitäten - ob in Europa oder im so genannten 'Orient', in der christlichen wie in der islamischen Welt - erleben populäre Bilder des Jüdischen und wilde Verschwörungstheorien eine überraschende Renaissance, auch dort, wo keine Juden leben. Anlass dafür scheint immer wieder der Konflikt um Israel und Palästina zu sein. Doch vielleicht ist es umgekehrt: Negative wie positive Phantasien über 'die Juden' laden den Konflikt im Nahen Osten auf, als ginge es um das Schicksal der Welt. Schauen wir uns diese Phantasien einmal genauer an." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis:

Hanno Loewy: Der Tanz ums "goldene Kalb". Einleitung (9-24); Juliane Wetzel: Antisemitismus in Europa. Zwischen Tradition und Einwanderung - neue Tendenzen und alte Diskussionen (27-45); Hanno Loewy: Der ewige "Dritte" in allen Konflikten? Die Diaspora, Israel und der ubiquitäre "Kampf der Kulturen" (47-68); Thomas Haury: "... ziehen die Fäden im Hintergrund". No-Globals, Antisemitismus und Antiamerikanismus (69-99); Monique Eckmann: Antisemitismus im Namen der Menschenrechte? Migration, europäische Identitäten und die französische Diskussion (101-120); Astrid Messerschmidt: Antiglobal oder postkolonial? Globalisierungskritik, antisemitische Welterklärungen und der Versuch, sich in Widersprüchen zu bewegen (123-146); Kurt Greussing: "Esel mit Büchern", Agenten und Verschwörer Von den Judenbildern des Koran zum modernen islamischen Antisemitismus (149-170); Zafer Senocak: Türken und Juden. Aufbruch nach Westen - Ausbruch des Antisemitismus? (173-178); Bernd Fechner: Antisemitismus im globalisierten Klassenzimmer Identitätspolitik, Opferkonkurrenzen und das Dilemma pädagogischer Intervention (181-206); Werner Dreier: "Die Tirolerin, die ich bin, und die Antizionistin, die ich wurde ...". Antisemitismus, Schule und Öffentlichkeit (209-232); Richard Bartholomew: "Eine seltsam kalte Zuneigung". Christlicher Zionismus, Philosemitismus und "die Juden" (235-254); Frank Stern: Visuelle Passionen und das virtuelle Imperium des 21. Jahrhunderts. Von Mel Gibsons Jesus-Film zur Pax Christiana (257-270); Yves Kugelmann: Mit freundlichem Schalom in die Hölle. Schweizer und andere Phantasien über die Juden (271-285); Ruth Ellen Gruber: Kitsch-Juden. Erinnerungsbilder im Angebot - ein Marktbericht nach dem Holocaust (287-299); Holger Gehle: Jüdischer Gott und deutscher Hiob. Über Martin Walsers Roman "Tod eines Kritikers" (301-325); Moshe Zuckermann: Zwischen Israelkritik und Antisemitismus. Versuch einer jüdischen Positionsbestimmung (327-343); Dan Diner: Der Sarkophag zeigt Risse. Über Israel, Palästina und die Frage eines "neuen Antisemitismus" (345-363).

[139-F] Machunsky, Maya, Dr.; Oelsner, Sven, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Meiser, Thorsten, PD Dr. (Leitung):

Nachwuchsgruppe "Mentale Repräsentation sozialer Kategorien: kognitive Faktoren der Stereotypenbildung und Intergruppenbewertung" (im Rahmen der DFG-Forschergruppe "Discrimination and tolerance in intergroup relations")

INHALT: Die Nachwuchsgruppe untersucht kognitive Prozesse, die zur Bildung von Stereotypen über neue soziale Gruppen und zur unterschiedlichen Bewertung und Behandlung bekannter Gruppen beitragen. Die Stereotypenbildung wird in den Paradigmen der illusorischen Korrelationen und der Scheinkorrelationen untersucht. Dabei handelt es sich um die verzerrte Wahrnehmung von Zusammenhängen zwischen der Gruppenzugehörigkeit und der Valenz von Verhaltensweisen oder Eigenschaften. In der Nachwuchsgruppe werden weitergehende Vorhersagen aus einem übergreifenden Erklärungsmodell, das auf parallel verteilten Gedächtnisprozessen basiert, abgeleitet und experimentell überprüft. Hinsichtlich der Bewertung und Behandlung von sozialen Gruppen wird ein kognitives Modell der Eigengruppenprojektion untersucht, demzufolge die Bevorzugung der eigenen Gruppe gegenüber anderen Gruppen primär das Resultat unterschiedlicher Gedächtnisrepräsentationen von sozialen Kategorien im Langzeitgedächtnis ist. Insbesondere werden die Annahmen geprüft, dass ein verfügbarer Prototyp zur Charakterisierung abstrakter Kategorien herangezogen wird und dass dadurch eine Übertragung von Merkmalen einer Gruppe auf einen normativen Standard hervorgerufen wird, was häufig zur Bevorzugung der eigenen und zur Abwertung anderer Gruppen führt.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft
INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für
Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie (Humboldtstr. 26, 07743 Jena)
KONTAKT: Leiter (Tel. 03641-9-45071, e-mail: thorsten.meiser@uni-jena.de)

[140-L] Mäs, Michael:

Regionalismus, Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit, (Forschung Gesellschaft), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, 167 S., ISBN: 3-531-14655-6 (Standort: USB Köln(38)-33A2875)

INHALT: Die Untersuchung verfolgt zwei Hauptziele. Zum einen wird eine allgemeine Theorie zur Erklärung von Einstellungen zu Fremdgruppen entwickelt. Den theoretischen Hintergrund hierfür bilden die Theorie Rationalen Handelns sowie ausgewählte Annahmen aus sozialpsychologischen Theorien (Balance-Theorie, Social Identity-Theorie, Attitudentheorie). Zum anderen wird diese Theorie genutzt, um Hypothesen zu einem speziellen Fall von Einstellungen zu Fremdgruppen zu generieren. Konkret geht es hier um den Zusammenhang zwischen Regionalismus, Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit. Hypothesen hierzu werden mit Hilfe einer repräsentativen Panel-Stichprobe einer ländlichen und einer städtischen Population in Sachsen getestet. Insgesamt wurde die allgemeine Theorie gut durch den empirischen Test bestätigt. Zum Einfluss von Regionalismus und Nationalismus auf Fremdenfeindlichkeit ergibt sich ein differenziertes Bild. (ICE2)

[141-L] Müller, Elke; Moser, Klaus:

Reaktionen auf Ablehnungsschreiben an Bewerber: das Beispiel "Eisschreiben", in: Zeitschrift für Personalforschung, Jg. 20/2006, H. 4, S. 343-355 (Standort: USB Köln(38)-FHM XG 06797; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In den letzten Jahren ist der Bewerberseite in der Forschung zur Personalauswahl vermehrt Aufmerksamkeit zuteil geworden. Zu den Reaktionen von abgelehnten Bewerbern liegen aber nach wie vor kaum Untersuchungen vor. Erste Hinweise existieren, dass Ablehnungsschreiben auch für die einen Bewerber ablehnende Organisation negative Konsequenzen haben können (z.B. geringe Weiterempfehlungsbereitschaft oder negative Einstellung gegenüber den Produkten des Unternehmens). Der vorliegende Beitrag stellt einige Befunde zur Gestaltung von Ablehnungsschreiben vor und berichtet über ein Experiment, in dem die Auswirkungen der Ankündigung untersucht werden, die Bewerbung werde in einen Bewerberpool (auch 'Talentpool' genannt) aufgenommen, um den Bewerber zu einem späteren Zeitpunkt abermals ansprechen zu können (= Übersendung eines so genannten 'Eisschreibens'). Es zeigt sich, dass Bewerber diese Art von Ablehnungsschreiben positiver einschätzen und die Einstellung zum Unternehmen günstiger ist als bei Standardabsagen. Unternehmen, die Bewerberpools einrichten, können nach den Ergebnissen dieser Studie positive Reaktionen auf der Bewerberseite erwarten." (Autorenreferat)

[142-L] Oxsen, Carsten; Welsch, Heinz:

The social costs of unemployment: accounting for unemployment duration, (Thünen-Series of Applied Economic Theory : Working Paper, No. 60), Rostock 2006, 11 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.wiwi.uni-rostock.de/~geld/RePEc/pdf/wp60thuene.pdf>)

INHALT: "The social costs of unemployment, in terms of unemployment's impact on European citizens' life satisfaction, relate strongly to unemployment duration. At any level of general joblessness, reducing long-term unemployment is more important than reducing the number of people unemployed at any point in time." (author's abstract)

[143-L] Panhey, Kerstin; Eggert, Frank; Bliesener, Thomas:

Gefühlte Glaubhaftigkeit: der Emotional Truth Bias, in: Polizei & Wissenschaft : unabhängige interdisziplinäre Zeitschrift für Wissenschaft und Polizei, 2006, H. 1, S. 2-10

INHALT: "Dieser Beitrag beschäftigt sich mit einer spezifischen Beurteilungstendenz bei Glaubhaftigkeitsentscheidungen, wonach Emotionalität in Aussagen fälschlicherweise als Hinweis auf die Verlässlichkeit der Informationen gewertet wird. In einer Studie mit 37 Versuchspersonen wurden von drei weiblichen Sendern je zwei wahre und falsche, auf Video aufgezeichnete Aussagen unterschiedlicher Valenz präsentiert und mithilfe von Fragebögen die wahrgenommene Emotionalität und weitere Einschätzungen und Urteile über die präsentierten Aussagen und die präsentierenden Sender erfasst. Die Ergebnisse belegen, dass emotionalere Aussagen häufiger für wahr gehalten werden als weniger emotionale Aussagen. Dieser Effekt lässt sich auch bei statistischer Kontrolle von moderierenden Einflüssen wie Sympathie mit dem Sender oder Interessantheit der Informationen nachweisen. Besonders deutliche Zusammenhänge zwischen Emotionalität und Glaubhaftigkeit wurden für Aussagen negativen Inhalts und für falsche Aussagen gefunden, was insbesondere für Glaubhaftigkeitsentscheidungen in rechtlichen und rechtspsychologischen Kontexten relevant ist. Für den beschriebenen Effekt wird in Anlehnung an den vielfach belegten allgemeinen Truth Bias der Name Emotional Truth Bias vorgeschlagen." (Autorenreferat)

[144-L] Paris, Rainer:

Neid: zur Politik eines Gefühls, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 60/2006, H. 11 = H. 691, S. 1046-1060 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Essay operiert mit folgender Definition des Neids: "Neid ist ein aggressives, mehr oder minder dauerhaftes Gefühl, das einem konkreten Anderen einen positiv bewerteten, allgemein sichtbaren Besitz (ersatzweise: Fähigkeiten oder Erfolg) verübelt, den man selbst stark wünscht und erstrebt und der einem gleichzeitig unerreichbar erscheint". In diese Formulierung sind einige charakteristische Merkmale und Strukturbestimmungen (Negativität; Intensität; Besitz/Nichtbesitz als Distinktionsprinzip; Zentrierung auf Individuen; Handlungshemmung und Maskierungszwang) eingegangen, die der Autor im einzelnen näher erörtert. Er bietet dann für die "Neiddebatte" folgende Erklärung: "Viele Indizien, an denen der Zerfall des Leistungsprinzips und das sukzessive Zusammenbrechen überkommener Strukturen sozialer Ungleichheit festgemacht wird, verweisen zugleich auf eine generelle Steigerung der ökonomischen und kulturellen Konfliktpotentiale und des Aggressionsniveaus der heutigen

Gesellschaft. Auch unabhängig von der Frage nach der Entwicklung und Zukunft des Neides scheint unabwiesbar, dass Hass und Ressentiment, eine diffuse Bösartigkeit und ganz allgemein Akte offener oder verdeckter Aggression in der Gesellschaft vielleicht nicht so sehr in der Menge, wohl aber in der Intensität deutlich und irreversibel zugenommen haben. Diese speisen sich aber sicherlich noch aus weiteren und anderen Quellen als dem Neid". (ICA2)

[145-F] Penke, Lars, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Asendorpf, Jens B., Prof.Dr. (Leitung); Asendorpf, Jens B., Prof.Dr. (Betreuung):

Evolvierte implizite Repräsentationen und automatische Verhaltenstendenzen: Soziosexualität und Eifersucht

INHALT: Das Vorhaben verknüpft zwei neue Ansätze der empirischen Persönlichkeitsforschung: das evolutionspsychologische Paradigma, das Persönlichkeitsunterschiede als Resultat der biologischen Evolution auffasst, und den Versuch, interindividuelle Differenzen in impliziten Repräsentationen durch chronometrische Methoden wie z.B. Implizite Assoziationstests zu erfassen. Die zentrale Annahme ist, dass evolutionspsychologisch fundierte Persönlichkeitsunterschiede mit längerer phylogenetischer Geschichte besonders gut auf der Ebene der impulsiven Informationsverarbeitung nachweisbar sein sollten, insbesondere in Form interindividueller Differenzen in impliziten Repräsentationen und automatischen Verhaltenstendenzen. Diese Annahme wird genutzt, um Hypothesen zu impliziten versus expliziten Repräsentationen und spontanem versus kontrolliertem Verhalten in bezug auf zwei evolutionspsychologische Konstrukte zu testen, die bislang getrennt untersucht wurden; Soziosexualität und Eifersucht. Das geplante Vorhaben könnte dazu beitragen, die Persönlichkeitspsychologie stärker an die Evolutions- und Kognitionspsychologie heranzuführen.

METHODE: Persönlichkeitspsychologie; Sozialpsychologie; evolutionäre Psychologie; Ethoendokrinologie; Sexualforschung; Singleforschung. Untersuchungsdesign: Querschnitt; Panel **DATENGEWINNUNG:** Experiment; Psychologischer Test; Beobachtung, nicht teilnehmend; Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 285 -Teil 1, realisiert-; 20-30 jährige Singles und unverheiratete Paare; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 400 -Teil 2, geplant-; Singles zwischen 18 und 55 Jahren; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Penke, Lars; Eichstaedt, Jan; Asendorpf, Jens B.: Single Attribute Implicit Association Tests (SA-IAT) for the assessment of unipolar constructs: the case of sociosexuality. in: *Experimental Psychology*, Vol. 53, 2006, 4, pp. 283-291.+++Asendorpf, Jens B.; Penke, Lars: A mature evolutionary psychology demands careful conclusions about sex differences. in: *Behavioral and Brain Sciences*, 28, 2005, pp. 275-276.+++Penke, Lars; Asendorpf, Jens B.: Evolvierte implizite Repräsentationen und Soziosexualität. in: Witte, E. (Hrsg.): *Evolutionäre Psychologie und automatische Prozesse*. Lengerich: Pabst 2006.

ART: Dissertation; gefördert **BEGINN:** 2004-02 **ENDE:** 2008-01 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, Institut für Psychologie Professur für Persönlichkeitspsychologie (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Leiter (Tel. 030-2093-9440, e-mail: asen@rz.hu-berlin.de)

[146-L] Pössel, Patrick; von Delleman, Ulrike; Hautzinger, Martin:

Verhaltensbeurteilung durch Gleichaltrige: Evaluierung des Adjustment Scales for Sociometric Evaluation of Secondary-School Students (ASSESS-D), in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 37/2005, H. 3, S. 135-143 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Beurteilungen durch Gleichaltrige gelten als valide und reliable Informationsquelle, dennoch gibt es im deutschen Sprachraum kein methodisch bewährtes Erhebungsinstrument zur Beurteilung des Verhaltens von Jugendlichen durch Gleichaltrige. Um diese Lücke zu füllen, wurden die 'Adjustment Scales for Sociometric Evaluation of Secondary-School Students' (ASSESS) von Prinz, Swan, Liebert, Weintraub und Neale (1978) übersetzt und evaluiert. Zur Bestimmung der Kriteriumsvalidität kam der 'Fragebogen für Jugendliche' (deutsche Version der 'Youth Self Report') zum Einsatz. Die an 301 Jugendlichen faktorenanalytisch ermittelten fünf Skalen klären 66.77 Prozent der Gesamtvarianz auf. Die Internen Konsistenzen (Cronbachs Alpha) der 34 Items umfassenden ASSESS-D liegen zwischen $\alpha = .81$ und $.95$ und die Retest-Reliabilität über drei Wochen liegt zwischen $r = .84$ und $.95$. Die Korrelationen mit externalisierenden Störungen sind überwiegend erwartungskonform, während sich keine bedeutsamen Zusammenhänge mit Internalisierungsstörungen zeigen. Varianzanalysen zeigten die erwarteten Unterschiede zwischen Geschlecht, Alter und Schultyp. Mit der deutschen Version der ASSESS liegt nach den bisherigen Daten ein ökonomisches und reliables Instrument zur Erfassung von Verhalten Jugendlicher aus der Sicht Gleichaltriger vor." (Autorenreferat, ZPID)

[147-L] Qante-Brandt, Eva; Rosenberger, Silvia; Breden, Manfred:

Ausbildungsrealität - Anspruch und Wirklichkeit: Studie zum Wandel von Wahrnehmungen und Einstellungen Auszubildender im Ausbildungsverlauf, (Bremer Beiträge zur Praxisforschung, 1/2006), Bremen 2006, 159 S., ISBN: 3-88722-660-7 (Standort: IAB-95-2100-81 BS 277,0; Graue Literatur)

INHALT: Die Studie im Rahmen des Projekts 'Ausbildung - Bleib dran' der Akademie für Arbeit und Politik der Universität Bremen untersucht den Ausbildungsverlauf von Auszubildenden des Handwerks im Rahmen der dualen Berufsausbildung aus der Perspektive von Auszubildenden. Neben einer quantitativen Erhebung wurden im qualitativen Teil der Untersuchung mit zehn Ausbildungsabbrecherinnen und -abbrechern, zehn betrieblichen Ausbilderinnen und -ausbildern sowie neun Berufsschullehrerinnen und -lehrern problemzentrierte Interviews geführt. Im Mittelpunkt der Studie stehen die Auswirkungen von Ausbildungskonflikten auf die Einstellungen und Haltungen der Auszubildenden gegenüber ihren Ausbildungsbemühungen. Ausgehend von den inhaltlichen Schwerpunkten der Untersuchung (Lebenslage, Ausbildungssituation und Widersprüche in der Ausbildung) wird anhand des Modells der produktiven Realitätsverarbeitung aufgezeigt, ob die Individuen Bedingungen in der Ausbildungssituation vorfinden, in denen sie ihr Handeln bewusst reflektieren und ihre eigenen Handlungsabläufe integrieren können. In einem nächsten Analyseschritt wird untersucht, ob der analytische Ansatzpunkt 'Konflikt als kommunikatives Handeln' durch die Individuen anerkannt wird und welche Realisierungsmöglichkeiten bestehen. Abschließend wird eine Gesamtaus-

wertung vorgenommen, in der die Qualitätsdimensionen zur Unterstützung gelingender Ausbildungsprozesse erörtert werden. (IAB)

[148-F] Reinhard, Marc-André, Dr.; Bertrams, Alexander; Lupatsch, Judith (Bearbeitung); Dickhäuser, Oliver, Prof.Dr. (Leitung):

Entstehung und Auswirkungen von Erwartungen

INHALT: Im Rahmen des Projekts wird analysiert, aufgrund welcher Prozesse Erwartungen entstehen und wie sich Erwartungen nachfolgend auswirken. Betrachtet werden dabei Erwartungen in Bezug auf die eigene Person (hier: Erfolgserwartungen). Auf der Grundlage von Zwei-Prozess-Theorien der sozialen Informationsverarbeitung wird postuliert, dass Erwartungen über zwei Wege entstehen können. Im Falle peripherer Informationsverarbeitung (die z.B. Personen mit niedrigem Need for Cognition bevorzugen) sollten Erfolgserwartungen im Sinne einer allgemeinen Heuristik stärker von globalen Vorstellungen über die eigenen Fähigkeiten abhängen. Aufgabencharakteristika (wie etwa die Schwierigkeit der Aufgabe) sollten sich weniger stark auf die Erfolgserwartung auswirken. Im Falle zentraler Informationsverarbeitung sollten Erfolgserwartungen stärker von spezifischen Vorstellungen über eigene Fähigkeiten abhängen und die Aufgabenschwierigkeit sollte sich stärker auf die Erfolgserwartung niederschlagen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Dickhäuser, O.; Reinhard, M.-A.: Daumenregel oder Kopfzerbrechen? Zum Zusammenhang zwischen Erfolgserwartung und allgemeinen oder spezifischen Fähigkeitsselbstkonzepten. in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 38, 2006, S. 62-68.+++Dickhäuser, O.; Reinhard, M.-A.: Factors underlying expectancies of success and achievement: the influential roles of need for cognition and general or specific self-concepts. in: Journal of Personality and Social Psychology, 90, 2006, pp. 490-500.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-08 *ENDE:* 2008-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Zentralinstitut für Lehr- und Lernforschung (Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0911-5302-596, Fax: 0911-5302-166,
e-mail: Oliver.Dickhaeuser@ewf.uni-erlangen.de)

[149-L] Rohde, Percy A.:

Promiscuity, attractiveness, fondness for children, and the postponement of parenthood: an evolutionary (mal)functional analysis, Kassel: Kassel Univ. Press 2006, 173 S., ISBN: 3-89958-174-1

INHALT: Im ersten Teil der vorliegenden Studie betrachtet der Autor den Zusammenhang zwischen drei Maßen körperlicher Attraktivität (Gesichtsattraktivität, selbsteingeschätzte Attraktivität, Bodymass-Index) als unabhängige Variablen einerseits und zweier Gruppen abhängiger Variablen andererseits: a) verschiedene Maße sexuellen Verhaltens und sexueller Einstellungen, b) Maße der Partnerschaftsexklusivität und -stabilität. Im zweiten Teil der Studie untersucht der Autor, wie Promiskuität, Attraktivität und Kinderliebe mit der Bereitschaft in Zusammenhang stehen, Mutter und Vater zu werden. (ICD2)

[150-L] Salzborn, Samuel:

Antisemitismus und nationaler Opfermythos: zur politischen Psychologie eines geschichtspolitischen Kontextes, in: Psychosozial, Jg. 29/2006, H. 2 = Nr. 104, S. 125-136 (Standort: USB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Auf dem Hintergrund einer zunehmenden Erinnerungs- und Schuldabwehr in Deutschland, was die Verbrechen der Nazi-Zeit angehen, befasst sich der Beitrag mit dem gegenwärtigen Antisemitismus im Kontext eines neu etablierten deutschen Opfermythos. Dabei wird die These aufgestellt, dass es sich nicht um einen zufällig temporären, sondern um einen psychologisch erklärbaren, kausalen Kontext handelt. In Anlehnung an psychoanalytische Kategoriebildungen stehen gegenwärtig wieder die Identifizierung mit der deutschen Nation und die sowohl individuell als auch kollektiv vollzogene Abwehr von Schuld im Mittelpunkt, d.h. die Verbrechen der Eltern- und Großelterngeneration werden auf Andere, insbesondere die Juden projiziert. Die in diesem Versuch zur Entlastung der eigenen Schuld zum Ausdruck kommende verleugnete Täterschaft verbindet sich mit dem Wunsch nach eigener kollektiver Unschuld und dem Phantasma des eigenen Opferstatus. Betont wird insbesondere die fehlende kritische Aufarbeitung der Vergangenheit in der deutschen Gesellschaft, die nur dadurch zustande kommt, wenn die Kinder- und Enkel-Generationen der Täter-Generationen die Erkenntnis zulässt, dass das NS-Regime eine große Zustimmung in der deutschen Bevölkerung, d.h. auch bei den eigenen Eltern/Großeltern hatte, und dass eine überwältigende Mehrheit der Deutschen an der Massenvernichtung der deutschen Juden aktiven oder passiven Anteil hatte. (ICH)

[151-L] Schöneck, Nadine M.:

Zeitwahrnehmung im sozialen Kontext: Grundlagen, gesellschaftliche Einflüsse, Konsequenzen, Düsseldorf: VDM Verl. Dr. Müller 2006, 196 S., ISBN: 3-86550-204-0 (Standort: UB Trier (385)-sn47965)

INHALT: "Warum fühlt sich ein Mensch ständig gehetzt und in Zeitnot, während ein anderer in derselben Situation gelassen reagiert und 'alle Zeit der Welt' zu haben scheint? Zeitwahrnehmung ist eine subjektive Angelegenheit, die von einer Vielzahl von Einflussfaktoren abhängt. Neben situativen Faktoren spielen vor allem gesellschaftliche Aspekte eine entscheidende Rolle bei der Beantwortung der Frage, ob Zeit beispielsweise als zu knappe Ressource empfunden wird - oder nicht. Nadine M. Schöneck analysiert in der vorliegenden empirischen Studie die subjektive Zeitwahrnehmung in Deutschland lebender Bürgerinnen und Bürger. Dabei kontrastiert sie die mittels einer standardisierten Erhebung untersuchte Zeitwahrnehmung dreier von ihr befragter Bevölkerungsgruppen, um unterschiedliche soziale Kontexte in ihrer Wirkung auf die subjektive Zeitwahrnehmung modellhaft darzustellen. Der wesentliche Befund: Die subjektive Zeitwahrnehmung wird durch gesellschaftliche Kontexte beeinflusst. Neben einer ausführlichen theoretischen Einführung in die Zeitthematik präsentiert die Autorin mit ihrer Untersuchung ein aktuelles, praxisorientiertes Projekt der empirischen Sozialforschung. Das Buch richtet sich damit an Wissenschaftler/-innen und Studierende der Sozialwissenschaften sowie an alle, die sich mit Aspekten der Zeitwahrnehmung und -nutzung bzw. des Zeitmanagements befassen." (Autorenreferat)

[152-L] Schulz, Lorenz:

Kriminalsoziologische Irritationen: der Labeling-Ansatz und die gegenwärtige Kriminologie der Gewalt, in: Freia Anders, Ingrid Gilcher-Holtey (Hrsg.): Herausforderungen des staatlichen Gewaltmonopols : Recht und politisch motivierte Gewalt am Ende des 20. Jahrhunderts, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 161-197, ISBN: 3-593-37853-1 (Standort: UB Bonn(5)-2006-5630)

INHALT: Der Beitrag zeigt anhand des analytischen Instrumentariums und der methodischen Vorgehensweisen des Labeling-Ansatzes in der Kriminologie und Kriminalsoziologie, wie Deutungsschemata die Wahrnehmung von Gewalt prägen und zu reorientieren vermögen. Der Autor kritisiert den radikalen Konstruktivismus dieses Ansatzes, der seit den achtziger Jahren verstärkt rezipiert worden ist, und zeigt daran anschließend die Desiderata einer Kriminologie der Gewalt auf. Die Ausführungen zeigen, dass die kriminologische Beschäftigung mit der politisch motivierten Gewalt in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts für die Kriminologie der "globalisierten Makrokriminalität" auch heute noch Früchte trägt. Jene Gewalt richtete sich als so genannte "Gegengewalt" gegen den Staat der BRD. In den 1990er Jahren wandelte sich die Struktur der politisch motivierten Gewalt. Das führte zu Irritationen in der wissenschaftlichen Reflexion über diese Gewalt in der deutschen Kriminologie. Sie sind in einem ersten Schritt Gegenstand der Überlegungen. Dabei werden der Ausgangspunkt und die Desiderata des Labeling-Ansatzes dargelegt. Die Einbeziehung der Akteurperspektive auf der Täterseite kennzeichnet einen theoretischen Aufbruch, der nutzbar gemacht werden kann für eine zeitgemäße Kriminologie der Gewalt, die nicht zuletzt die globalisierten Formen der "weichen" und "harten" Gewalt zu erklären hat. (ICA2)

[153-L] Schützeichel, Rainer (Hrsg.):

Emotionen und Sozialtheorie, Frankfurt am Main: Campus Verl. 2006, 308 S., ISBN: 3-593-37754-3

INHALT: "Gefühle haben eine wichtige Funktion für den sinnhaften Aufbau der sozialen Welt. Sie verbinden den Leib und das Selbst mit der kulturellen und sozialen Umgebung und sind bestimmend für soziale Handlungs- und Entscheidungsprozesse. Die Emotionsforschung ist daher in den letzten Jahren über Psychologie und Philosophie hinaus zu einem Schwerpunkt auch der sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschung geworden. Die Autorinnen und Autoren des interdisziplinären Bandes ziehen eine Bilanz des gegenwärtigen Forschungsstands der Emotionsforschung. Sie stellen Forschungsansätze aus Psychologie und Geschichtswissenschaft, aus Kulturosoziologie, Konflikttheorie, Rational Choice und anderen soziologischen Feldern vor und wagen Ausblicke auf zukünftige Forschungsfelder." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Rainer Schützeichel: Emotionen und Sozialtheorie - eine Einleitung (7-26); Disziplinäre Perspektiven: Martina Kessel: Gefühle und Geschichtswissenschaft (29-47); Friedel Bolle: Gefühle in der ökonomischen Theorie (48-65); Sabine A. Döring: Warum brauchen wir eine Philosophie der Gefühle? (66-83); Frank Nullmeier: Politik und Emotion (84-103); Ulrich Mees: Zum Forschungsstand der Emotionspsychologie - eine Skizze (104-123); Sighard Neckel: Kulturosoziologie der Gefühle (124-139); Theoretische Ansätze und empirische Forschungsfelder: Hartmut Esser: Affektuelles Handeln: Emotionen und das Modell der Frame-Selektion (143-174); Annette Schnabel: Sind Emotionen rational? (175-194); Helena Flam: "From Emotional 'Man', with Love" (195-222); Jörg Rössel: Konflikttheorie und Emotionen (223-239); Heinz-Günter Vester: Die soziale Organisation emotionaler Klimata

(240-255); Andreas Pettenkofer: Die Euphorie des Protests: Starke Emotionen in sozialen Bewegungen (256-285); Heidemarie Winkel: Soziale Grenzen und Möglichkeiten der Kommunizierung von Trauer. Zur Codierung von Verlusterfahrungen als individuelles Leid (286-304).

[154-L] Schwarz, Stefanie; Roebbers, Claudia M.; Schneider, Wolfgang:

Entwicklungsveränderungen in Konformität und in kognitiven Folgen sozialer Beeinflussung, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 36/2004, H. 4, S. 173-181 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Thema der Studie sind Entwicklungsveränderungen bei sozialer Beeinflussung sowie deren Auswirkungen auf die Erinnerungsleistung. 89 Kinder im Alter von sieben bis acht und neun bis zehn Jahren wurden nach einer Woche zum Inhalt eines Kinderfilms befragt. Im ersten Interview wurde die Erinnerungsleistung über offene Fragen ermittelt. Anschließend wurde die Stärke des sozialen Einflusses von irreführenden und richtig lenkenden Suggestionen zusätzlich durch die Anwesenheit und das Antwortverhalten einer Verbündeten der Interviewerin variiert. Am nächsten Tag wurde die suggestive Befragung ohne Verbündete wiederholt. Die Hälfte der Kinder durchlief als Kontrollgruppe beide suggestiven Befragungen ohne Verbündete. Es zeigten sich deutliche Alterseffekte in der Fähigkeit, sozialer Beeinflussung zu widerstehen: Während Sieben- bis Achtjährige noch durch Suggestionen sowie zusätzlich durch die Verbündete beeinflussbar waren, bestand bei Neun- bis Zehnjährigen nur noch ein Einfluss der Verbündeten. Dies zeigte sich auch in altersspezifischen Unterschieden in den Nachwirkungen der Befragungssituation mit der Verbündeten auf die spätere Befragung ohne Verbündete." (Autorenreferat, ZPID)

[155-F] Seemüller, Thorsten, Dipl.oec.troph. (Bearbeitung); Leonhäuser, Ingrid-Ute, Prof.Dr.oec.troph. (Betreuung):

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Ambiente und der Wahrnehmung und Bewertung einer Mahlzeit? Empirische Studie zur Erforschung von Esssituationen im Kontext von Ambiente

INHALT: Wo wir wie, was und mit wem essen, die Umgebung in der wir essen: all diese Faktoren scheinen in unserer Ernährung eine wichtigere Rolle zu spielen als sensorisch, physiologische Eigenschaften von Lebensmitteln. Trotzdem stehen chemische, sensorische und physiologische Prozesse meist im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses. Die Wahrnehmung und Bewertung von Mahlzeiten in ihrem räumlich-zeitlichen, kulturellen und sozialen Kontext hingegen, findet in ernährungswissenschaftlichen Studien kaum Beachtung. Das Forschungsprojekt hat zum Ziel erstmals in Deutschland die unterschiedlichen Einflussfaktoren auf das Wahrnehmungs- und Bewertungsverhalten von Mahlzeiten außerhalb von Laborsituationen zu untersuchen. Hierzu wurde ein Cross-Over-Studiendesign entwickelt, das es ermöglicht Daten von 192 Studienteilnehmern (96 weiblich und 96 männlich) zu erfassen. Insgesamt wurden an zwei Studientagen vier Mahlzeiten-Raum-Kombinationen untersucht, wobei die Mahlzeiten und Räume so ausgewählt wurden, dass diese sich möglichst stark voneinander unterscheiden. Mit Hilfe eines zweiteiligen Fragebogens wurde die Wahrnehmung und

Bewertung der Mahlzeiten in den Räumen erfasst. In der Studie kamen Methoden der sensorischen Forschung zur Anwendung, die es ermöglichen Fragen schnell und präzise zu beantworten. Zum einen wurden die Zusammenhänge der erfragten Einzelfaktoren, wie beispielsweise dem Geschmack der Mahlzeit, dem Geruch der Mahlzeit und dem Mahlzeiten-Raum-Verhältnis untersucht. Zum anderen wurden ausgewählte Faktoren zu den vier Gesamtfaktoren Bewertung, Wahrnehmung Raum, Wahrnehmung Service und Einstellung zusammengefasst und hinsichtlich der Änderung einzelner Parameter überprüft. Dabei zeigt sich in fast allen Bereichen ein starker Einfluss der Mahlzeit, wohingegen der Raum nur bei bestimmten Faktorkombinationen einen Einfluss hat. Durch die im Rahmen dieses Grundlagenforschungsprojektes gewonnenen Studienergebnisse können interdisziplinäre Fragestellungen in den Bereichen der Konsumentenverhaltensforschung, der Ernährungswissenschaft, sowie der modernen sensorischen Forschung abgeleitet werden. Sie dienen als Grundlage für ein tieferes Verständnis des Zusammenspiels von Ambiente und der daraus resultierenden Wahrnehmung und Bewertung von Mahlzeiten, respektive Lebensmitteln, außerhalb hochstandardisierter Laborumgebungen. Auch die direkte Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse im Bereich des Marketings und der Produktentwicklung sind denkbar. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: München

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: N=192). Beobachtung, nicht teilnehmend.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Seemüller, T.; Leonhäuser, I.-U.; Oltersdorf, U.: Nutrition and ambience, the state of the art: influence factors during a meal. in: Oltersdorf, U. et al.: Consumer & nutrition. Challenges and chances for research and society. Berichte der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, B. 2. Karlsruhe: BFEL 2005, pp. 195-206. *ARBEITSPAPIERE:* Seemüller, T.; Leonhäuser, I.-U.; Schönberger, G.U.: Wie unterscheiden sich Wahrnehmung und Bewertung von Mahlzeiten in alltäglichen Esssituationen? Vortrag beim 40. Wissenschaftlichen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, 9.-11. März 2006, Stuttgart Hohenheim. +++Seemüller, T.; Leonhäuser I.-U.: The perception and evaluation of meals in two different real eating situations. 6th Pangborn Sensory Science Symposium, 5.-9. September 2005, Harrogate.+++Seemüller, T.; Leonhäuser, I.-U.; Oltersdorf, U.; Wild, R.: Nutrition and ambience: influence factors during a meal. European Conference on Sensory Science of Food and Beverages, 26th-29th September 2004, Florence.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Dr. Rainer Wild-Stiftung Stiftung für gesunde Ernährung

INSTITUTION: Universität Gießen, FB 09 Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement, Institut für Ernährungswissenschaft Professur für Ernährungsberatung und Verbraucherverhalten (Senckenbergstr. 3, 35390 Gießen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0641-9939084,
e-mail: thorsten.seemueller@ernaehrung.uni-giessen.de)

[156-F] Seitz-Stein, Katja, PD Dr. (Leitung):

Die Entwicklung der Verarbeitung von visueller Personeninformation

INHALT: Untersuchung der Entwicklung von Verarbeitungsprozessen visueller Personeninformation. Bisher sprechen die Befunde für vergleichbare Verarbeitungsprozesse (in den unterschiedlichen Altersgruppen) bei Gesichter- und Personeninformation. In diesem Projekt sollen 1. die Verarbeitungsprozesse bei jüngeren Kindern, d.h. Kindergartenkindern untersucht

werden, und 2. weitere Paradigmen der Gesichterforschung zur Prüfung der Expertise-These auf Personen übertragen werden.

METHODE: Es kommen sowohl das "part-whole"-Paradigma als auch Inversionsdesigns zum Einsatz. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 360; Auswahlverfahren: Altersgruppen).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Seitz, K.: Parts and wholes in person recognition: developmental trends. in: *Journal of Experimental Child Psychology*, 82, 2002, 4, pp. 367-381.+++Seitz, K.: Face processing and person processing: are they both the same? in: Schwarzer, G.; Leder H. (Hrsg.): *The development of face processing*. Göttingen: Hogrefe 2003.+++Seitz, K.: The effect of changes in posture and clothing on the development of unfamiliar person recognition. in: *Applied Cognitive Psychology*, 2003, 17, pp. 819-832.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-04 *ENDE:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Fachgebiet Psychologie Lehrstuhl V Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie (85071 Eichstätt)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 08421-931571, e-mail: katja.seitz@ku-eichstaett.de)

[157-F] Siebler, Frank, Ph.D. (Bearbeitung); Böhner, Gerd, Prof.Dr. (Leitung):

Implizite Assoziationen von Macht und Sexualität als kognitive Grundlagen sexueller Belästigung

INHALT: Männer unterscheiden sich in ihrer Neigung zur Ausübung sexueller Belästigung (NSB). Arbeiten in den USA und Italien haben gezeigt, dass sich die NSB mit direkten Fragebogenverfahren valide erfassen lässt und dass ein Zusammenhang zwischen der so erfassten NSB und der Stärke individueller impliziter Assoziationen zwischen Macht und Sexualität besteht. Die Ziele des Projekts für die ersten Jahre sind: 1. die Entwicklung deutschsprachiger Instrumente zur direkten und indirekten Erfassung der NSB durch Fragebogen, "implicit association tests" und ein modifiziertes Stroop-Verfahren; 2. Untersuchungen zur Reliabilität und Konstruktvalidität dieser Instrumente; 3. Untersuchungen zur Vorhersage von spontanem sowie kontrolliertem sexuell belästigendem Verhalten aus den so gemessenen impliziten und expliziten Repräsentationen. Für die folgenden Jahre ist die Untersuchung der differenziellen Modifizierbarkeit impliziter und expliziter Anteile der NSB durch Interventionen wie soziale Einflusstechniken bzw. das Lernen alternativer Assoziationen, durch die die implizite Verknüpfung von Macht und Sexualität abgeschwächt wird, geplant. Als Ergebnis dieser Forschung werden neue Erkenntnisse zur Diagnostik impliziter und expliziter kognitiver und motivationaler Prozesse und zum Zusammenspiel dieser Prozesse sowie Hinweise auf erfolgreiche Interventionen zur Bekämpfung sexueller Belästigung, die bei den potentiellen Tätern ansetzen, erwartet.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Gerger, H.; Kley, H.; Böhner, G.; Siebler, F.: The acceptance of modern myths about sexual aggression (AMMSA) scale: development and validation in German and English. in: *Aggressive Behavior* (in press). *ARBEITSPAPIERE:* Siebler, F.; Sabelus, S.; Böhner, G.: A refined computer harassment paradigm: validation, and test of hypotheses about target characteristics.+++Siebler, F.; Böhner, G.; Heidebruch, M.: Joint activation of power and sex predicts sexual harassment: evidence from signal detection analysis.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-04 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Psychologie Arbeitseinheit 05 Sozialpsychologie (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)
KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0521-106-4449, Fax: 0521-106-6422, e-mail: frank.siebler@uni-bielefeld.de)

[158-F] Soucek, Roman, Dr. (Bearbeitung); Moser, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):
Eskalation von Ziel- versus Handlungscommitment

INHALT: Wesentliches Merkmal menschlichen Handelns ist das Setzen von Zielen und das Streben nach deren Realisierung. Zielcommitment begünstigt diesen Prozess. Werden die gesetzten Ziele aber unerreichbar, kann die Aufrechterhaltung des Zielstrebens eine "Eskalation des Commitment" bedeuten. Diese Eskalation wird in der einschlägigen Literatur allerdings nicht anhand fortgesetzter Zielbindung erklärt, sondern durch das Bedürfnis des Akteurs, sein bisheriges Verhalten rechtfertigen zu wollen. Tatsächlich werden in der bisherigen Forschung Zielcommitment und eskalierendes Commitment unabhängig voneinander betrachtet. Dem Projekt liegt somit das Ziel einer differenzierten Betrachtung der Bindung an Ziele einerseits und an Verhalten zur Zielerreichung andererseits. Insbesondere soll die Frage beantwortet werden, worin sich die beiden Commitmentbegriffe unterscheiden und welche Faktoren eine (De-)Eskalation begründen könnten.

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 82, 96, 99).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Soucek, R.: Eskalation von Ziel- versus Handlungscommitment. Hamburg: Kovac 2006. *ARBEITSPAPIERE:* Soucek, R.: Regulatorischer Fokus und eskalierendes Commitment. Vortrag auf der 4. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie, Universität Bonn, 2005.+++Soucek, R.: Eskalation von Zielcommitment im Handlungsprozess. Vortrag auf dem 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Universität Göttingen, 2004.+++Soucek, R.; Galais, N.; Moser, K.: Deeskalation von Ziel- versus Handlungscommitment. Postervortrag auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Humboldt-Universität zu Berlin, 2002.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-05 *ENDE:* 2005-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie (Postfach 3931, 90020 Nürnberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0911-5302-245, e-mail: roman.soucek@wiso.uni-erlangen.de)

[159-L] Stöbel-Richter, Yve; Brähler, Elmar:

Sozialisationsaspekte und Rollenleitbilder zur Vereinbarkeit von Familie und weiblicher Berufstätigkeit sowie Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch in Deutschland, in: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft : Demographie, Jg. 30/2005, H. 2/3, S. 293-312 (Standort: UB Bonn(5)-Z77/240; USB Köln(38)-FHM XG02134; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Artikel gibt einen Überblick über wichtige Aspekte unterschiedlicher Einstellungen zu Familienindikatoren und fokussiert dabei besonders die divergierenden Bewertungen der Themen Schwangerschaftsabbruch und Vereinbarkeit von Kindererziehung und Berufstätigkeit. Die Auswertung basiert auf Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) aus dem Jahr 2000. Diese verfolgte vor allem das Ziel, sozialen

Wandel - oder auch Konstanz - in unterschiedlichen Schwerpunktbereichen darzustellen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Einstellungen zu den Themen Familie, Berufstätigkeit und Schwangerschaftsabbruch nach wie vor gravierend unterscheiden. In den neuen Bundesländern ist es viel selbstverständlicher, dass Familie und Berufstätigkeit miteinander vereinbart werden, als in den alten Bundesländern. Befragt nach der Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch geben 70 Prozent der Ostdeutschen, aber nur 38 Prozent der Westdeutschen an, diesen weniger bzw. überhaupt nicht schlimm zu finden. Ähnliche Differenzen werden bei der Frage, ob Schwangerschaftsabbruch grundsätzlich gesetzlich möglich sein sollte, deutlich. Was bei der Interpretation der Ergebnisse auffällt, ist die in vielen Aspekten traditionellere Haltung vor allem der Männer in den alten Bundesländern; hierfür können sowohl eine unterschiedliche Sozialisation, aber auch differente soziostrukturelle Gegebenheiten als Erklärung dienen. In den neuen Bundesländern fallen bei der Bewertung der Items sehr stark gesellschaftliche Bedingungen und ökonomische Defizite ins Gewicht. Dies zeigt sich auch in einer starken Ambivalenz zwischen idealer Lebensweise und Kinderzahl und deren Realisierung. Im Gegensatz dazu existiert in den alten Bundesländern ein eher homogenes Einstellungsbild zu Zukunftsaussichten und dem Wunsch, in einer Familie zu leben." (Autorenreferat)

[160-L] Stutzer, Alois; Frey, Bruno S.:

What happiness research can tell us about self-control problems and utility misprediction, (Working Paper Series / University of Zurich, Institute for Empirical Research in Economics, No. 267), Zürich 2006, 27 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.iew.unizh.ch/wp/iewwp267.pdf>; <http://ftp.iza.org/dp1952.pdf>)

INHALT: "Neoclassical economic theory rules out systematic errors in consumption choice. According to the basic view, individuals know what they choose. They are able to predict how much utility an activity or a good produces for them now and in the future and they can maximize their utility. This implies that behavior reveals consistent preferences. This approach makes it impossible to detect and understand sub-optimal consumption decisions, due to problems of self-control and the misprediction of utility. We propose the economics of happiness as a methodological approach to study these phenomena. Based on proxy measures for experienced utility, it is, in principle, possible to directly address whether some observed behavior is sub-optimal and is therefore reducing a person's well-being. We discuss recent evidence on smoking and eating habits, TV viewing and commuting choice." (author's abstract)

[161-L] Stutzer, Alois; Goette, Lorenz; Zehnder, Michael:

Active decisions and pro-social behavior: a field experiment on blood donation, (Working Paper Series / University of Zurich, Institute for Empirical Research in Economics, No. 279), Zürich 2006, 17 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.iew.unizh.ch/wp/iewwp279.pdf>)

INHALT: "In this paper, we propose a decision framework where people are individually asked to either actively consent or dissent to some pro-social behavior. We hypothesize that confronting individuals with the choice of engaging in a specific pro-social behavior contributes to the formation of issue-specific altruistic preferences while simultaneously involving a commitment. The hypothesis is tested in a large-scale field experiment on blood donation. We find that this 'active-decision' intervention substantially increases the stated willingness to donate

blood, as well as the actual donation behavior of people who have not fully formed preferences beforehand." (author's abstract)

[162-F] Swita, Katarzyna; Grimm, Geneviève, Lic.phil.; Ugolini, Bettina, Dipl.-Psych.; Radzik, Dorothea (Bearbeitung); Boothe, Brigitte, Prof.Dr. (Leitung):

Glück- und Unglückserfahrungen im Lebensrückblick alter Menschen

INHALT: In der Durchführung befinden sich insgesamt 14 mehrstündige narrative, autobiographisch offenen Interviews mit psychisch gesunden Personen beiderlei Geschlecht und unterschiedlichem Bildungs- und ökonomischem Status ab etwa 70 Jahren, die sich nicht in einer akuten körperlichen oder seelischen Krise befinden. Die Interviews werden auf der Basis eines Leitfadens, der in thematisch passenden Sequenzen Glücks- und Unglückserleben zu fokussieren erlaubt, von erfahrenen Fachpersonen auf den Gebieten der klinischen Narrativik und der Gerontopsychologie geführt und als Videoaufnahmen und Transkripte vom Tonband dokumentiert. Die Befunde stehen im Dienst der Erschließung exemplarischer Modelle einer individuellen Dynamik von Trennung, Integration und Neubeginn. Zahlreiche weitere Auswertungsprogramme sind wünschbar, u.a. mit der Fragestellung, inwieweit die Erzähl- und Erinnerungstätigkeit selbst als Ressource emotionaler Regulierung fungiert. (Zwischen)ergebnisse: Vier ausgewertete Interviews von zwei Männern und zwei Frauen führten zur Erschließung subjektiver Horizonte des Glücks. Eindrucksvoll war, dass Glückserfahrungen für die beiden verheirateten Frauen und Mütter vor allem in gelingender Selbstbehaftung und -profilierung bestand; für die verheirateten Männer und Väter war die Erfahrung von Glück hingegen mit einem tragfähigen familiär-mütterlichen bzw. einem tragfähigen männlich-väterlichen Bezugssystem verknüpft. *ZEITRAUM:* 2004-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Raum Zürich

METHODE: Erzählanalyse JAKOB (Manual der Erzählanalyse JAKOB, Boothe et al., 2002). Auf dieser Basis erfolgt die Modellierung subjektiver Dramaturgien als Glücks- und Unglücksszenarien gegeben. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, standardisiert; Inhaltsanalyse, offen. Qualitatives Interview (Stichprobe: 14; 2-3-stündige Interviews).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Boothe, B.: Liebesfreuden - Lebensfreuden. Glück und Schmerz im Lebensrückblick. in: Boothe, B.; Ugolini, B. (Hrsg.): Lebenshorizont Alter. Zürich: vdf, S. 189-218.+++Boothe, B.; Grimmer, B.; Luder, M.; Luif, V.; Neukom, M.; Spiegel, U.: Manual der Erzählanalyse JAKOB. Version 2002. Berichte aus der Abteilung Klinische Psychologie, Nr. 48. Zürich: Univ., Psychologisches Institut, Abt. Klinische Psychologie, 2002. *ARBEITS-PAPIERE:* Radzik-Bolt, D.: Durch Psychoanalyse und Erzählanalyse dem Unbewussten entlockte Konflikte. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Universität Zürich, Psychologisches Institut, 2002.+++Swita, K.: Liebeswahl, Glück der Bewährung, Reisefreuden, Kindsliebe. Eine Anthologie von 78 mündlichen Alltagserzählungen alter Menschen. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Universität Zürich, Psychologisches Institut, 2005.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution; Anschubfinanzierung durch die Heigl-Stiftung

INSTITUTION: Universität Zürich, Philosophische Fakultät, Psychologisches Institut Abt. Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse (Binzmühlestr. 14/16, 8050 Zürich, Schweiz)

KONTAKT: Leiterin (e-mail: b.boothe@psychologie.unizh.ch)

[163-L] Tegtmeier, Silke:

Erklärung der individuellen Existenzgründungsabsicht: die "Theory of Planned Behavior" als sozialpsychologisches Modell im Gründungskontext, (Lüneburger Beiträge zur Gründungsforschung, Nr. 1), Lüneburg 2006, 18 S. (Graue Literatur; URL: http://gmlg.de/fileadmin/redakteur_uploads/Diskussionspapiere/Nr1_Tegtmeier.pdf)

INHALT: "Mittels einer empirischen Untersuchung (n=208) bei Lüneburger Studierenden wird Ajzens 'Theory of Planned Behavior' - eine einschlägige Theorie zur Erklärung spezifischen Verhaltens- auf die Erklärung der individuellen Gründungsabsicht angewendet. Im Anschluss an die Darlegung des Forschungsansatzes werden Ergebnisse der Untersuchung besprochen. Hierarchische Regressionsanalysen zeigen, dass Einstellung, sozialer Druck und wahrgenommene Verhaltenskontrolle maßgeblich zur Schätzung der Gründungsabsicht beitragen. Im Modell mit direkter Messung der Einflussgrößen tragen Einstellung und sozialer Druck signifikant zur Schätzung der Intention bei ($R^2=,543$), während die Gründungsabsicht mittels indexbasierter Messung von allen drei genannten Konstrukten signifikant beeinflusst wird ($R^2=,446$). Der zusätzliche Erklärungsbeitrag ausgewählter Hintergrundfaktoren ist indes gering." (Autorenreferat)

[164-L] Volland, Cordelia; Ulich, Dieter; Fischer, Andrea:

Wer verdient Hilfe?: zum altersabhängigen Einfluss von Empfängermerkmalen auf die Prosozialität von Kindern, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 36/2004, H. 2, S. 69-73 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In einer empirischen Studie wurde der Einfluss von fünf Empfängermerkmalen auf die prosozialen Handlungsentscheidungen von vier- bis achtjährigen Kindern untersucht. Dazu wurden in einem Experiment die folgenden fünf Empfängermerkmale (unabhängige Variable) systematisch variiert: Verantwortung für eigenes Unglück, Vertrautheit, Lebensalter, Reziprozität und Schadensgröße. Insgesamt 277 Kinder übernahmen in fünf Puppenspiel-Szenen die Rolle des Protagonisten, der sich jeweils entscheiden musste (abhängige Variable), welchem von zwei potenziellen Empfängern mit jeweils unterschiedlicher Merkmalsausprägung er helfen wollte. Die vier- bis achtjährigen Kinder bevorzugten bei ihren Entscheidungen überzufällig oft denjenigen Empfänger, der keine Verantwortung am eigenen Unglück hatte, der vertrauter war, der jünger war, der ihnen auch schon einmal geholfen hatte und der den größeren Schaden erlitten hatte. Mit steigendem Alter der Kinder nahm der Einfluss der Rezipientenmerkmale zu. Als Fazit ergibt sich sowohl ein eindeutiger Einfluss bestimmter Rezipientenmerkmale auf die prosozialen Handlungsentscheidungen von Kindern wie auch ein Entwicklungstrend in Richtung einer stärkeren Differenzierung zwischen potenziellen Rezipienten von Hilfe." (Autorenreferat, ZPID)

[165-L] Waage, Marco:

Explizite und implizite Bewertung nationaler Gruppen, (Schriften zur Sozialpsychologie, Bd. 7), Hamburg: Kovac 2005, XII, 187 S., ISBN: 3-8300-2023-6 (Standort: SUB Hamburg(18)-A443285)

INHALT: "Momentan lässt sich ein starkes Interesse an impliziten, auf Reaktionszeiten basierenden Einstellungsmaßen feststellen. Diese scheinen eine Messung unabhängig von Verzerrungen durch soziale Erwünschtheit oder gar die Messung von dem Bewusstsein nicht zugänglichen Einstellungen zu ermöglichen. Der implizite Assoziationstest (IAT), als eines der bekanntesten impliziten Verfahren, wird in der vorliegenden Arbeit einer kritischen Prüfung unterzogen und auf den Bereich der Intergruppenforschung angewandt. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass der IAT im Kontext der Gruppenforschung neue und interessante Möglichkeiten eröffnet. Von einem Einsatz in der diagnostischen Praxis sollte aber angesichts der Befunde noch abgesehen werden. Nach einem Überblick über gängige Definitionen der zentralen Konzepte Stereotyp, Vorurteil und Diskriminierung in Kapitel 2.1 wird ein kurzer Abriss über die Forschung und die theoretische Auseinandersetzung mit Stereotyp und Vorurteil gegeben. Aus den Ansätzen wird die Theorie der sozialen Identität (Tajfel & Turner, 1986) und die auf ihr beruhende Theorie der Selbstkategorisierung (Turner, 1987) aufgrund des Schwerpunktes auf gruppalen Prozessen und möglichen Implikationen für die Forschung zur impliziten sozialen Kognition herausgegriffen und ausführlich abgehandelt. Klassische und aktuelle explizite Vorurteilsmaße werden in Kapitel 2.2 vorgestellt. Ihnen werden in Kapitel 2.3 implizite Vorurteilsmaße gegenübergestellt. Es wird dabei auch auf die Forschung und die theoretischen Ansätze im Bereich automatischer bzw. impliziter Prozesse der Informationsverarbeitung eingegangen. In Kapitel 2.4 wird schließlich der Zusammenhang der expliziten und impliziten Vorurteilsmaße problematisiert. Abgeschlossen wird der Theorieteil in Kapitel 2.5 mit der Ableitung der zentralen Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit. Kapitel 3 umfasst die methodische Herangehensweise, die Ergebnisse und die Diskussion der zwei durchgeführten Untersuchungen. Abschließend werden die Befunde der Experimente in Kapitel 4 zusammenfassend diskutiert und bewertet." (Textauszug)

[166-F] Weis, Susanne, Dipl.-Psych.; Seidel, Kristin, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Süß, Heinz-Martin, Prof.Dr. (Leitung):

Kognitive Facetten sozialer Intelligenz

INHALT: Ziel des Projektes ist es, kognitive Komponenten des Konstrukts soziale Intelligenz (SI) auf der Grundlage eines facettentheoretischen Designs zu spezifizieren, durch Leistungsmaße zu erfassen und in einem MTMM-Design bei einer Stichprobe von Erwachsenen zu validieren. Es soll geprüft werden, ob das postulierte multidimensionale Fähigkeitskonstrukt empirisch gestützt und von der akademischen Intelligenz abgegrenzt werden kann. Bisherige Tests zur sozialen Intelligenz wurden vielfach kritisiert. Empirische Studien ordneten Konstrukte nicht in ein SI Rahmenmodell ein, Messmethoden wurden unsystematisch eingesetzt und der soziale Kontext im Aufgabenmaterial vernachlässigt. Zur konvergenten Konstruktvalidierung wurde ein leistungsbasierter Test sozialer Intelligenz entwickelt, der die Fähigkeitsbereiche soziales Verständnis, soziales Gedächtnis und soziale Wahrnehmung mit schriftlichem, auditivem, bildhaftem und videobasiertem Material erfasst (zu einem Modell sozialer Kompetenzen s. auch Süß, Weis & Seidel, 2005). Bis auf wenige Tests (vgl. Weis, Seidel & Süß, 2006) handelt es sich um Neuentwicklungen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf nonverbalen Maßen und gesprochener Sprache. Das Material wurde nach seiner Repräsentativität für soziale Situationen ausgewählt. In einer Vorstudie mit 126 Personen wurde die erste Version der Testbatterie umfassend erprobt. Die Hauptuntersuchung fand im Zeitraum von Dezember 2005 bis April 2006 statt. Dort bearbeiteten 187 Erwachsene mit unterschiedlicher Bildung und Beruf die auf Grundlage der Ergebnisse der Vorstudie modifizierten Testaufga-

ben sowie ergänzende, neu entwickelte Aufgaben zur sozialen Intelligenz. Zur diskriminanten Validierung wurde der Berliner Intelligenzstrukturtest als Maß der Allgemeinen Intelligenz (AI) eingesetzt.

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Psychologischer Test (Stichprobe: 118; Studenten; Auswahlverfahren: unselektiert. Stichprobe: 182; Erwachsene im Alter von 23-40 aller Bildungsschichten; Auswahlverfahren: unselektiert).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Weis, S.; Süß, H.-M.: Social intelligence - a review and critical discussion of measurement concepts. in: Schulze, R.; Roberts, R.D. (eds.): Emotional intelligence: an international handbook. Cambridge, MA: Hogrefe 2005, pp. 203-220. ISBN 0-88937-283-7.+++Süß, H.-M.; Weis, S.; Seidel, K.: Soziale Kompetenzen. in: Weber, H.; Rammsayer, T. (Hrsg.): Handbuch der Persönlichkeitspsychologie und differentiellen Psychologie. Handbuch der Psychologie, Bd. 2. Göttingen: Hogrefe 2005, S. 350-362. ISBN 3-8017-1855-7.+++Weis, S.; Seidel, K.; Süß, H.-M.: Messkonzepte sozialer Intelligenz - Literaturübersicht und Ausblick. in: Schulze, R.; Freund, A.; Roberts, R.D. (Hrsg.): Emotionale Intelligenz: ein internationales Handbuch. Göttingen: Hogrefe 2006, S. 213-234. ISBN 3-8017-1795-X.

ART: gefördert *BEGINN:* 2003-11 *ENDE:* 2006-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Psychologie I Lehrstuhl für Methodenlehre, Psychodiagnostik und Evaluationsforschung (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0391-67-18468, e-mail: heinz-martin.suess@gse-w.uni-magdeburg.de)

[167-F] Wentura, Dirk, Prof.Dr. (Leitung):

Affective priming as a tool for the measurement of prejudice (sub-project within the framework of the DFG research group "Discrimination and tolerance in intergroup relations")

INHALT: Im Zentrum des geplanten Forschungsprojektes steht die Untersuchung der Eigenschaften des maskierten affektiven Primings als Instrument zur indirekten Erfassung von Vorurteilen. Mit dieser Technik lassen sich prinzipiell automatische Bewertungsassoziationen auf non-reaktive Weise erfassen, da die einstellungsrelevanten Stimuli subliminal dargeboten werden. Es wird getestet ob sich hiermit a) replizierbare Stichprobenmittelwerteffekte bei kulturell geteilten Einstellungen (z.B. Altersvorurteile) finden lassen, b) ob sich reliabel individuelle Unterschiede in Vorurteilen mit diesem Instrument erfassen lassen und c) ob sich Validität im Sinne konvergenter Zusammenhänge zu expliziten Einstellungsmaßen, anderen indirekten Verfahren und Verhaltensmaßen nachweisen lässt. Darüber hinaus soll getestet werden, ob sich eine wichtige und zumindest im Bereich impliziter Vorurteilsforschung vernachlässigte Differenzierung in Abwertungs- und Feindseligkeitsvorurteile im Bereich der automatischen Bewertungstendenzen nachweisen lässt.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, FR 5.3 Psychologie Professur für Allgemeine Psychologie und Methodenlehre (Postfach 151150, 66041 Saarbrücken)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0681-3024642, e-mail: wentura@mx.uni-saarland.de)

[168-L] Wetzel, Ralf M.:

Vergleich telefonischer und postalischer Befragung zur Erfassung der psychosozialen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Selbst- und Fremdurteil, Berlin 2006, 209, 111 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=981526292&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=981526292.pdf; http://opus.kobv.de/tuberlin/volltexte/2006/1399/pdf/wetzel_ralf.pdf)

INHALT: "In den Gesundheitswissenschaften hat sich neben der postalischen Befragungsmethode die Telefonbefragung als Standardverfahren etabliert. Als unzureichend untersucht muss die Möglichkeit der telefonischen Befragung von Kindern und Jugendlichen angesehen werden. Insbesondere besteht für diesen Altersbereich ein Mangel an expliziten Vergleichstudien telefonischer und postalischer Befragungsmethoden. Im Zentrum dieser Arbeit steht nun die Betrachtung befragungsmethodischer Implikationen auf den Bereich der Erfassung der psychosozialen Gesundheit. Im Rahmen eines Vergleichs telefonischer und postalischer Befragungsmethoden wurde der KINDL-R als Instrument zur Messung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität und der SDQ zur Erfassung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen jeweils in den vorliegenden Selbst- bzw. Fremdbeurteilerversionen eingesetzt. In die randomisierte Querschnittsstudie konnten 916 postalisch und 825 telefonisch befragte Haushalte einbezogen werden. Getroffen werden Aussagen darüber, inwieweit ein alternativer Einsatz der untersuchten Befragungsmethoden möglich ist. Eine Spezifizierung der Aussagen erfolgt für die Variablen Alter, Geschlecht und sozioökonomischer Status. Zunächst konnte gezeigt werden, dass der telefonische Zugangsweg nicht zu einer von der postalischen Befragung abweichenden Stichprobenszusammensetzung führt. Grundsätzlich erwiesen sich der KINDL-R und der SDQ für eine telefonische Befragung von Kindern und Jugendlichen als gut geeignet. Für beide geprüften Verfahren konnten dennoch eine Reihe statistisch signifikanter befragungsmethodisch bedingter Unterschiede festgestellt werden. Bei telefonisch Befragten zeigt sich dabei in der Regel ein positiveres Antwortverhalten. Obwohl die ermittelten Effektstärken lediglich auf eine marginale bis kleine Bedeutsamkeit dieser Unterschiede verweist, kann ein unmittelbarer Vergleich telefonisch bzw. postalisch erhobener Daten somit nicht uneingeschränkt empfohlen werden. Ausnahme stellt übereinstimmend der Altersbereich der acht bis 11-jährigen Kinder dar. Hier konnten sowohl im Selbst- als auch im Fremdurteil nahezu ausnahmslos Übereinstimmungen festgestellt werden. Nach vorliegenden Ergebnissen ist die Entwicklung von Korrekturfaktoren bzw. die Erhebung einer zusätzlichen telefonischen Normstichprobe als empfehlenswert anzusehen." (Autorenreferat)

[169-L] Winkelmann, Rainer:

Unemployment, social capital, and subjective well-being, (Discussion Paper / Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, No. 2346), Bonn 2006, 27 S. (Graue Literatur; URL: <http://ftp.iza.org/dp2346.pdf>)

INHALT: "It has been shown in past research that unemployment has a large negative impact on subjective well-being of individuals. In this paper, I explore whether and to what extent people with more social capital are sheltered from the harmful effects of unemployment. Using data from the German Socio-Economic Panel 1984-2004, I find that social capital is an important predictor of well-being levels, but there is no evidence that it moderates the effect of unemployment on well-being. The well-being loss, in turn, is shown to predict job search and

re-employment. Possible reasons for these findings are discussed, and suggestions for future research are given." (author's abstract)

4 Kommunikation und Interaktion in (Klein-) Gruppen. Organisationspsychologie

[170-L] Amann, Andreas:

Reflexive Vergemeinschaftung: zu Struktur und Prozess gruppendynamischer Praxis, Frankfurt am Main 2006, 419 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=980687543&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=980687543.pdf; http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/volltexte/2006/3056/pdf/Amann_Reflexive_Vergemeinschaftung.pdf)

INHALT: Die vorliegende Dissertation befasst sich mit der Interventionspraxis der angewandten Gruppendynamik, deren Ziel die methodische Beeinflussung der gruppendynamischen Phänomene und Prozesse ist. Die Rekonstruktion von gruppendynamischem Raum und gruppendynamischem Strukturproblem ist Inhalt von Teil I dieser Arbeit. In Teil II wird danach gefragt, welche soziale und affektive Dynamik das gruppendynamische Strukturproblem induziert. Diese Dynamik wird in zweifacher Perspektive untersucht: im Blick auf das soziale Netzwerk Gruppe wird Gruppendynamik als Vergemeinschaftungsprozess interpretiert, im Blick auf die Individuen als Übertragungsgeschehen. Teil III greift die ungelösten Fragen von Teil I auf und stellt die spannungsvolle Geschichte der Gruppendynamik von Deutschland nach Amerika und zurück dar. Gruppendynamik, entstanden aus einem Junktim von Forschen und Verändern, hat auf ihrem Weg dieses Junktim aufgelöst und die beiden auseinander gebrochenen Hälften jeweils an die akademische Kleingruppenforschung und an die angewandte Gruppendynamik delegiert. Das hat der angewandten Gruppendynamik eine hohe Anschlussfähigkeit an die Bedürfnisse des Selbsterfahrungs- und Fortbildungsmarktes sowie der Organisationsberatung verschafft. Können die Teile I und II zeigen, dass das gruppendynamische Strukturproblem die Teilnehmer in einen übertragungsreichen Vergemeinschaftungsprozess führt, können die Fallstudien in Teil IV zeigen, wie dies geschieht und wie Gruppen kollektiv unter Begleitung der Trainer diese Aufgabe gestalten. Material der Fallstudien sind Trainingsgruppen aus gruppendynamischen Fortbildungsveranstaltungen, die von den entsprechenden Dachverbänden der deutschen, schweizerischen und österreichischen Gruppendynamiker ausgeschrieben wurden. (ICD2)

[171-L] Bartsch, Anne; Mangold, Roland; Viehoff, Reinhold; Vorderer, Peter:

Emotional gratifications during media use: an integrative approach, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 31/2006, Nr. 3, S. 261-278 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Wunsch nach emotionalen Erfahrungen gilt allgemein als eine Schlüsselmotivation bei der Mediennutzung, insbesondere im Bereich der Medienunterhaltung. Wonach suchen aber Menschen wirklich, wenn sie nach Emotionen suchen? Welche Art von Gratifikationen liefern ihnen die Erfahrungen mit Emotionen während der Mediennutzung? Ein Überblick über die Forschungsarbeiten zu emotionalen Gratifikationen zeigt, dass Emotionen diese Gra-

tifikationen auf vielfältige Art und Weise liefern können - die Bandbreite reicht von einfachen hedonistischen Gratifikationen zu komplexeren Gratifikationsformen wie sich kompetent oder moralisch gut fühlen. Der Beitrag entwirft einen integrativen Bezugsrahmen, der ein besseres systematisches Verständnis emotionaler Gratifikationen und ihres Einflusses auf die selektive Mediennutzung ermöglichen soll. Der Ansatz geht davon aus, dass verschiedene Aspekte des Gratifikationspotenzials einer bestimmten Emotion gleichzeitig angesprochen und in einen holistischen Schätzwert integriert werden, der als 'Metaemotion' definiert wird. Metaemotionen sind verantwortlich für die intuitive Entscheidung eines Rezipienten, die Einladung eines Medienangebots zu emotionalen Erfahrungen anzunehmen oder zurückzuweisen. (UNübers.)

[172-F] Beelmann, Andreas, Prof.Dr. (Leitung):

Wirksamkeit von Interventionen zur Verbesserung von Intergruppen-Beziehungen bei Kindern und Jugendlichen. Ein systematisches Forschungsreview und eine Meta-Analyse der kontrollierten Evaluationsforschung

INHALT: Zur Verbesserung von Intergruppen-Beziehungen bei Kindern und Jugendlichen liegen zahlreiche Interventionsmodelle vor (z.B. Integrativer Schulunterricht, bilinguale Erziehungsprogramme, Programme zur Förderung der sozial-kognitiven Entwicklung, Aufklärungskampagnen). Vorliegende Überblicksarbeiten zur Wirksamkeit kommen zumeist zu relativ positiven Erfolgsschätzungen, weisen aber verschiedene Nachteile auf. Sie beschränken sich z.B. auf die Analyse einzelner Programmtypen, beziehen sich die ältere Forschungsliteratur oder lassen eine adäquate Nutzung meta-analytischer Methoden vermissen. Hier setzt das geplante Projekt an. Auf Basis umfassender Literaturrecherchen sollen ein aktuelles Forschungsreview und eine quantitative Meta-Analyse zur Wirkung von Intergruppen-Programmen bei Kindern und Jugendlichen erstellt werden. Dies ist in mehrfacher Hinsicht lohnend: Zum einen können mit der Beschreibung bisheriger Forschungsaktivitäten bestimmte Forschungslücken und historische Trends deutlich gemacht werden. Zum anderen sollen quantitative Analysen im Rahmen einer meta-analytischen Auswertung der kontrollierten Erfolgsforschung Programme bzw. Programm-Merkmale identifizieren, für die eine ausreichende empirische Evidenz vorliegt. Von den Ergebnissen des Projekts werden wichtige Impulse für die Praxis der Intergruppen-Förderung, aber auch für die zukünftige Forschung (z.B. im Hinblick auf neue Forschungsfragen) und für die sozialwissenschaftliche Politikberatung erwartet. (S. <http://www2.uni-jena.de/svw/rgroup/de/projects/12.php>).

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, DFG-Forschergruppe "Discrimination and tolerance in intergroup relations" (Humboldtstr. 11, 07743 Jena); Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Professur für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation (Humboldtstr. 26, 07743 Jena)

KONTAKT: Leiter (e-mail: andreas.beelmann@uni-jena.de, Tel. 03641-945901, Fax: 03641-945902)

[173-L] Bohnsack, Ralf:

Gruppendiskussion, in: Sven-Uwe Schmitz, Klaus Schubert (Hrsg.): Einführung in die politische Theorie und Methodenlehre, Opladen: B. Budrich, 2006, S. 69-87, ISBN: 3-938094-43-5 (Standort: UB Bonn(5)-2006/711)

INHALT: Methoden der empirischen Sozialforschung stellen (systematisch kontrollierte) Wege der Kommunikation mit den Akteuren im Forschungsfeld dar. Dies erfordert grundlagentheoretische oder - "metatheoretische" Reflektionen. Die qualitative oder genauer: rekonstruktive Sozialforschung die der Autor am Beispiel der Gruppendiskussionsverfahren vorstellt, zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf "Hypothesen ex ante" (also auf solche, die vorab der empirischen Forschung aufgestellt werden) verzichtet und sich auf diese Weise offen halten möchte für im Forschungsprozess selbst zu generierende Erkenntnisse über die konkreten Zusammenhänge innerhalb dieses Gegenstandsbereichs. Die Gruppendiskussion in der vom Autor entfalteten methodologischen Fundierung durch die "dokumentarische Methode" ist einer der Wege, die einen Zugang zur Praxis des Handelns eröffnen. In Anknüpfung an die Kulturosoziologie von Bourdieu und auf der Basis der Wissenssoziologie von Karl Mannheim wird dieser Zugang auch als "praxeologisch" bezeichnet. Hiermit verbunden ist die Unterscheidung zwischen der sozialwissenschaftlichen Beobachtung und Interpretation der Praxis des Handelns der Akteure einerseits und der Beobachtung und Interpretation der Theorien, also der Common Sense-Theorien, welche diese Akteure selbst über ihr eigenes Handeln entwickelt haben, andererseits. Die Methode geht dahin, sich von den AkteurInnen über eine bereits vollzogene Praxis retrospektiv oder rekonstruktiv berichten zu lassen. Dies geschieht in Form von Erzählungen und Beschreibungen, also in Form von Interviews oder Gruppendiskussionen. (ICA2)

[174-L] Busch, Dominic (Hrsg.):

Interkulturelle Mediation in der Grenzregion: sprach- und kulturwissenschaftliche Analysen triadischer Interaktionsformen im interkulturellen Kontakt, (Studien zur interkulturellen Mediation, Bd. 3), Frankfurt am Main: P. Lang 2006, 408 S., ISBN: 3-631-55118-5 (Standort: UB Frankfurt a. M.(30)-8808738)

INHALT: "Konzepte interkultureller Mediation erfahren im Bereich der Forschung und der Didaktik zu interkultureller Kommunikation und interkultureller Kompetenz zunehmende Beachtung als konstruktive Interaktionsformen im interkulturellen Kontakt. Der Grundgedanke interkultureller Mediation umfasst dabei die unterschiedlichsten Formen interkultureller Verständigung, die durch dritte Personen oder Institutionen unterstützt werden. Dieser Band verzamelt erstmals Beschreibungen und Analysen konkreter Formen und Orte triadischer interkultureller Verständigung am Beispiel von Kontaktsituationen in Grenzregionen. Die Perspektive auf die hier vertiefte Auseinandersetzung mit der deutsch-polnischen Grenze wird durch den Einbezug zahlreicher weiterer internationaler Beispiele wesentlich erweitert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Dominic Busch: Einleitung: Fragestellungen interkultureller Mediation in der Grenzregion (11-24); Dominic Busch: Wie sollen wir mit Grenzen umgehen, und woraufhin sollen wir sie erforschen? Ein kritischer Forschungsüberblick (25-82); Judit Molnár: A Comparative Study of Cross-Border Relations in Hungary (Austrian-Hungarian, Slovakian-Hungarian and Ukrainian-Hungarian Research Areas) (83-104); Sanna Schondelmayer: Mediation als ein Weg zur besseren deutsch-polnischen Verständigung? (105-136); Augusto Carli/Giuliana Attolini: Identität durch Sprache in Grenzregionen (137-158); Petra Strohmaier/Brigitte Hipfl: Von den Schwierigkeiten der kulturellen Praxis eines 'sowohl-als auch'. Ein Bericht aus einer österreichischen Grenzregion (159-172); Ulrich Best: Die neuen Regeln der Überschreitung. Handlungsweisen und Positionsbestimmungen von Akteuren grenzüberschreitender Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen (173-194); Claude-Hélène Mayer/Christian Martin Boness: Mediative Prozesse zur Konstruktion

fließender Grenzen. Studien aus den Grenzgebieten Südafrikas (195-224); Claudio Baraldi: Diversity and Adaptation in Intercultural Mediation (225-250); Sören Bollmann/Agnieszka Zdziabek-Bollmann: Balanceakte: Wie Interkulturelles Training, Coaching, zweisprachige Moderation, Kontaktvermittlung und Beratung zum Erfolg deutsch-polnischer Wirtschaftskooperation beitragen (251-278); Vera Trappmann: Mit interkultureller Kompetenz zum außenwirtschaftlichen Erfolg? Zwei Fallstudien brandenburgischer Unternehmen (279-302); Thomas R. Henschel: Mediation im Nahen Osten (303-330); Hartmut Schoenherr: Nichtexplizite interkulturelle Mediation am Beispiel der deutsch-französischen grenzüberschreitenden Volkshochschule PAMINA (331-344); Gundula Gwenn Hiller: Vermittlung zwischen Mierzecin und Mehrenthin - ein publik gemachtes deutsch-polnischen Mediationsexperiment (345-358); Tanja Emmerling: Mediation im intrapersonellen Rollenkonflikt bei der Überbrückung mangelnder Sprachkompetenz. Ein exemplarisches Bewerbungsgespräch zwischen Brasilianern und Spaniern (359-382); Sven Fröhlich-Archangelo: Mediation als grenzüberschreitender Raum - von der interkulturellen zur transkulturellen Mediation (383-403).

[175-F] Covan, Milos (Bearbeitung); Neuland, Eva, Prof.Dr. (Betreuung):

Intragruppale Kommunikation Jugendlicher - ethnographische Studien zum gruppenspezifischen Sprachgebrauch verschiedener institutioneller Jugendgruppen

INHALT: Die Studie basiert auf einer langfristigen teilnehmenden Beobachtung von soziokulturell unterschiedlichen Peergroups einer Schulklasse, eines kirchlichen Jugendzentrums und eines Erziehungsheims in ihrer Freizeit. Die gruppenkonstitutiven und gruppen-subkulturellen Unterschiede beeinflussen die Gewichtung und Gestaltung sozialer Funktionen. Soziolistisch analysiert und verglichen werden die kommunikativen Formen der Demonstration von Gruppensolidarität, der Selbstprofilierung, der Imagebewahrung und Imagebedrohung und der sozialen Distinktion.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kommunikative Praktiken in Peer Groups. in: Neuland, Eva Neuland (Hrsg.): Jugendsprachen - Spiegel der Zeit Reihe: Sprache - Kommunikation - Kultur. Soziolinguistische Beiträge, Bd. 2. Frankfurt am Main u.a.: P. Lang 2003. ISBN 3-631-39738-0.

ART: Dissertation; gefördert **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Deutscher Akademischer Austauschdienst -DAAD-

INSTITUTION: Universität Wuppertal, FB A Geistes- und Kulturwissenschaften, Fach Germanistik Lehrgebiet Didaktik der deutschen Sprache und Literatur (42097 Wuppertal)

KONTAKT: Betreuerin (Tel. 0202-439-2147, Fax: 0202-439-3747, e-mail: neuland@uni-wuppertal.de)

[176-F] Danner, Stefan, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Wissenschaftliche Untersuchung des XENOS Projektes "Multiplikatoren toleranten Verhaltens in Bildungseinrichtungen"

INHALT: keine Angaben

ART: gefördert **BEGINN:** 2004-01 **ENDE:** 2006-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit -Europäischer Sozialfonds-; Bundesministerium für Arbeit und Soziales

INSTITUTION: Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, FB Sozialwesen, Lehrgebiet Erziehungswissenschaften (Postfach 301166, 04251 Leipzig)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0341-3076-4418, e-mail: dannert@sozwes.htwk-leipzig.de)

[177-L] Echterhoff, Gerald; Bohner, Gerd; Siebler, Frank:

"Social Robotics" und Mensch-Maschine-Interaktion: aktuelle Forschung und Relevanz für die Sozialpsychologie, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 37/2006, H. 4, S. 219-231 (Standort: USB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Aus aktuellen Entwicklungen zur Mensch-Maschine-Interaktion (MMI), insbesondere auf dem wachsenden Feld der Social Robotics, entstehen neuartige Perspektiven für die sozialpsychologische Forschung. Da Computer und Roboter sich in besonderem Maße als Objekte einer Anthropomorphisierung eignen, sollten psychologische Zugänge auch in diesem Forschungsfeld hilfreich sein. Ausgehend von Unterscheidungen zwischen verschiedenen Typen dieser Maschinen werden mögliche Beiträge der Sozialpsychologie zur interdisziplinären Forschung und Entwicklung skizziert. Vorliegende Befunde zur sozialen Dimension der MMI werden vorgestellt und diskutiert: das Forschungsprogramm 'Computer als soziale Akteure' sowie Ansätze zur Menschenähnlichkeit der Maschine als unabhängiger und abhängiger Variablen. Abschließend schlagen die Verfasser spezifische Themen für die zukünftige sozialpsychologische Forschung in drei klassischen Bereichen vor (Urteilsprozesse im Kontext der MMI, 'interpersonelle' Prozesse und Intergruppenbeziehungen)." (Autorenreferat)

[178-F] Franzen, Axel, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Sozialkapital und kooperatives Verhalten. Der Einfluss von individuellen Netzwerken in Fairness- und Dilemmaspielen

INHALT: Verschiedene Studien zu Fairness- und Dilemmasituationen haben gezeigt, dass menschliches Verhalten oft Abweichungen vom Entscheidungskalkül rationaler Egoisten aufweist und stattdessen Kooperation beobachtet werden kann. Es existiert damit eine erhebliche individuelle Varianz des Entscheidungsverhaltens. In experimentellen Spielsituationen lassen sich unterschiedliche Normen und Motive wie Fairness, Reziprozität und Altruismus beobachten, die das Spielverhalten steuern. Diese Heterogenität wurde bisher vor allem mit der Struktur der Entscheidungssituationen oder deren Rahmenbedingungen erklärt, besonders in Studien zu Effekten der Netzwerkeinbindung wird dies deutlich (Raub/ Weesie 1990). Die Netzwerk- und Sozialkapitalforschung liefert in diesem Zusammenhang weitere wesentliche und bislang noch nicht berücksichtigte theoretische Denkanstöße in Bezug auf indirekte Netzwerkeffekte. Die strukturelle Einbettung in verschiedene individuelle Netzwerke hat, so die Idee, auch dann in experimentellen Entscheidungssituationen Effekte, in denen die Netzwerke nicht direkt von Bedeutung sind. Ziel des Projektes ist es, diese indirekten Effekte mittels verschiedener Experimente zu Fairness- und Dilemmasituationen nachzuweisen und damit den Zusammenhang zwischen der Netzwerkerfahrung von Entscheidungsträgern und dem Ausmaß kooperativer Verhaltensweisen erstmals zu untersuchen.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Soziologie, insb. Mikrosoziologie (Eilfschornsteinstr. 7, 52062 Aachen)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: Axel.Franzenq@soziologie.rwth-aachen.de); Sekretariat (Tel. 0241-8095972)

[179-F] Frascarolo, France; Lavanchy, Chloé (Bearbeitung); Favez, Nicolas, Dr. (Leitung):

The Family Interaction and Alliance Assessment Scales (FIAAS): a validity and reliability study

INHALT: The aim of this study is to design and validate an assessment tool for father-mother-infant interactions: the FIAAS (Family Interaction and Alliance Assessment Scale). Family-level dynamics are more and more acknowledged as one of the determining factor of infant social adjustment and psychopathology. But assessing family-level interactions in a reliable way is a methodological challenge, and efforts in this direction are scarce. So there is now a clear need for a validated and clinically relevant tool. Moreover, the FIAAS will be one of the essential tool of a larger project study on parentality troubles which will be applied later. The FIAAS will also fulfil the request of teams who collaborate with us (UR-CEF, "Unité de Recherche du Centre d'Etude de la Famille", part of the "Institut Universitaire de Psychothérapie" in Lausanne), at the national and international level. Some of them will already contribute by sharing samples. Indeed the validation study will be done on two samples: one non referred (Lausanne sample; N=51) and one clinically referred (Montpellier sample; N=9). The main steps of this study are: 1. item selection, based upon the UR-CEF expertise in non-verbal microanalysis of triadic interactions; 2. coding of a first sub-sample and test for the reliability of the FIAAS; 3. coding of a second sub-sample and test for construct validity and for criterion-related validity; 4. definitive selection of items and final elaboration of the FIAAS. Main results (May, 2006): The FAA-Scales are highly correlated with the results of the former micro-analytic coding, but with more dimensions evaluated and much less time needed for the coding (Rbp between .39 and .70, only one non significant correlation with the scale "Readiness to interact"). The scales have no link with self-reported marital satisfaction by the parents (DAS scales); this absence of link between observational measures and self-reported seems to be a matter of methodology rather than a validity problem of the observational tool. Correlations with the CFRS scales show that the family scales of the FAAS are correlated with the conceptually relevant co-parental CFRS scales. All FAAS scales are significantly correlated with at least one relevant CFRS scale (the least significant correlation being .38, the most .67). Only one FAAS scale, "parental scaffolding", does not correlate at all with the CFRS. A matched pairs comparison with the small referred sample from the Montpellier study show that one scale of the FAAS is discriminating between the samples, the "coparental coordination", for which the normative Lausanne sample got higher results (Kolmogorov-Smirnov Z=1.41). This is clinically relevant. Exploratory factor analysis show that there is two underlying dimensions in family interactions (eigenvalues > 1, Varimax rotation), one related to the non verbal structure of the play (the "family partnership", accounting for 34.2% of the variance), the other related to the cognitive and affective exchanges (the "emotional benevolence", accounting for 29.9% of the variance). *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Vaud, Genève

METHODE: Validation of an observational grid for assessing father-mother-infant/ child interactions. Main method is systematic observation. First step will be item selection by using relevant information in the scientific literature, as well as knowledge coming from our previous researches in Lausanne. Second step will be to evaluate the content validity and the face validity of the grid by submitting it to 5 experts of the field - family therapists, researchers in

family interactions, etc. Reliability and construct validity + criterion-based validity will then be evaluated by coding family interactions in a non referred samples (volunteers families taking part in a larger research project of the UR-CEF; N=51) and in a referred sample (families in therapy for infant's symptomatology; N=36). The observation situation is the Lausanne Trilogue Play, a semi-standardized laboratory situation. At least two coders will code each of the LTP to ensure interraters reliability.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Favez, N.; Lavanchy, C.; Cuennet, M.; Frascarolo, F.; Despland, J.-N.: The Family Alliance Assessment Scales (FAAS): a validity and reliability study of an observational tool for family interactions. Unpublished research report. Lausanne: Research Unit of the Centre d'Etude de la Famille, IUP, Department of Psychiatry, Univ. of Lausanne, 2006.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2005-04 *ENDE:* 2006-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

INSTITUTION: Université de Lausanne, Département Universitaire de Psychiatrie Adulte - DUPA-, Centre d'Étude de la Famille -CEF- (Bâtiment les Cèdres, Site de Cery, 1008 Prilly, Schweiz)

KONTAKT: Institution (Tel. 0041-21-3167948, e-mail: Louise-Edith.Ruchti@chuv.ch)

[180-L] Frey, Andreas; Blunk, Hannah Adrienne; Banse, Rainer:

Psi-Land: Paarinteraktionsforschung in einer virtuellen Umgebung, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 37/2006, H. 3, S. 151-159 (Standort: USB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Auf Grundlage des kommerziell vertriebenen Computerspiels Quake III Arena wurde eine dreidimensionale, interaktive, virtuelle Umgebung (VU) zur Untersuchung des Interaktionsverhaltens von romantischen Paaren entwickelt. Das Interaktionsverhalten von 64 Paaren wurde anhand objektiver Verhaltensparameter von durch den Partner bzw. die Partnerin gesteuerten Spielfiguren in einer Reihe partnerschaftsrelevanter Spielsituationen quantifiziert. Die mittlere Distanz der Spielfiguren zueinander, die Häufigkeit des Blicks zum/r PartnerIn und die Häufigkeit des gegenseitigen Blickkontakts zeigten substanzielle und theoretisch sinnvolle Zusammenhänge mit der expliziten Einstellung zum/r PartnerIn und Maßen partnerschaftlicher Kommunikationsmuster, nicht jedoch mit Beziehungszufriedenheit und spezifischen Maßen der Partnerbindung. Die Höhe der Korrelationen entsprach etwa den typischerweise in der Partnerschaftsliteratur berichteten Zusammenhängen zwischen Fragebogendaten und Verhaltensbeobachtungsdaten. Die Befunde bestätigen die Validität der VU als methodische Alternative zur ungleich aufwändigeren Verhaltensbeobachtungsstudie im Labor. Interindividuelle Unterschiede der Erfahrung mit ähnlichen Computerspielen zeigten keine Zusammenhänge mit den in der VU erfassten Verhaltensindikatoren. Das Auftreten von Cybersickness konnte durch eine geeignete graphische Gestaltung vermieden werden." (Autorenreferat)

[181-F] Fries, A., PD Dr. (Bearbeitung):

Coping und Burnout bei Lehrern: Untersuchungen zum Ausbrennen von Lehrerinnen und Lehrern im Arbeitsbereich Erziehungshilfe

INHALT: keine Angaben

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fries, A.; Bergup, A.: "Der Tank ist leer" - Belastungen und "Burnout" an Schulen zur Erziehungshilfe. in: Behindertenpädagogik 1998, 37, 1988, 2, S. 189-205 (Download unter: <http://www.uni-wuerzburg.de/vpaed/fries/fries%20burnout.rtf>).

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Würzburg, Philosophische Fakultät 03 Philosophie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Sonderpädagogik Bereich Verhaltensgestörtenpädagogik (Wittelsbacherplatz 1, 97074 Würzburg)

[182-L] Fussan, Nancy:

Einbindung Jugendlicher in Peer-Netzwerke: welche Integrationsvorteile erbringt die Mitgliedschaft in Sportvereinen?, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 26/2006, H. 4, S. 383-402 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Frage nach einem möglichen Zusammenhang von sozialer Integration Jugendlicher und deren Mitgliedschaft in Sportvereinen. Dabei wird insbesondere die Einbindung in Peer-Netzwerke fokussiert, denn den sozialen Beziehungen zu den Gleichaltrigen wird eine wichtige Rolle für die soziale, psychische und gesundheitliche Entwicklung der Jugendlichen zugeschrieben. Zieht man in Betracht, dass Sporttreiben für die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen zu den Selbstverständlichkeiten des Alltags gehört und dass der Sportverein dabei nach wie vor eines der beliebtesten Settings darstellt, so gewinnt die Frage an Bedeutung, ob die Mitgliedschaft in einem Sportverein Vorteile für die soziale Einbindung in Gleichaltrigen-Netzwerke erbringen kann. Auf der Grundlage des Konzeptes sozialer Netzwerke wird mittels einer systematischen Sekundäranalyse relevanter Jugendsurveys nach empirischen Anhaltspunkten für Integrationsvorteile von vereinsorganisierten im Vergleich zu nicht vereinsgebundenen Jugendlichen gesucht." (Autorenreferat)

[183-L] Genzwürker, Stephanie:

Organizational Commitment in Umbruchsituationen - ein ressourcenorientierter Ansatz, Bad Iburg: Der Andere Verl. 2006, 263 S., ISBN: 3-89959-422-3 (Standort: UB Freiburg(25)-GE2006-857)

INHALT: Der Begriff "organizational commitment" beschreibt das psychologische Band zwischen Personen und Organisationen, zwischen Mitarbeitern und Unternehmen. Im Mittelpunkt steht hier "organizational commitment" unter dem Fokus betrieblicher Umbruchsituationen, wobei im Sinne eines salutogenetischen Ansatzes mögliche Ressourcen für die betroffenen Beschäftigten und Organisationen im Umgang mit Veränderungsprozessen identifiziert werden sollen. Zunächst setzt sich die Verfasserin auf theoretischer Ebene mit den Grundlagen des Konstrukts, seinen Dimensionen, Varianten und Korrelaten auseinander. Zudem werden Regulationsmöglichkeiten in Umbruchsituationen in Bezug auf organisationsbezogene und personbezogene Ressourcen thematisiert. Vor diesem Hintergrund werden Ergebnisse einer empirischen Unternehmensfallstudie (Mitarbeiterbefragung bei einer deutschen Fluggesellschaft) vorgelegt. Im Mittelpunkt stehen hier Arbeitszufriedenheit, Handlungskontrolle,

Tätigkeitsspielraum, Job Involvement und Copingstrategien der Mitarbeiter. Abschließend werden Implikationen für die betriebliche Praxis formuliert. (ICE2)

[184-F] Gleibs, Ilka, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Mummendey, Amélie, Prof.Dr. (Betreuung):
"The times they are a-changing?" Intergroup relation in the course of a merger

INHALT: In der sozialpsychologischen Analyse von Fusionsprozessen zwischen Gruppen stehen Probleme von mangelnder Identifikation mit der neuen, fusionierten Organisation sowie wechselseitige Abwertungen zwischen den fusionierten Gruppen im Vordergrund. Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit der Frage, welche Bedingungen während eines Fusionsprozesses diese negativen Auswirkungen unterstützen, wie sich diese über die Zeit verändern und welche Bedingungen zu positiven Veränderungen führen. Diese Fragen werden in einer längsschnittlichen Feldstudie untersucht. Bezug genommen wird auf Ansätze aus dem Bereich der Intergruppenforschung, insbesondere der Theorie der Sozialen Identität (Tajfel & Turner, 1986), der Theorie der Selbstkategorisierung (Turner et al., 1986) und deren Erweiterung durch das Eigengruppenprojektionsmodell (Wenzel & Mummendey, 1999). Befunde der ersten Welle der Längsschnittstudie weisen auf deutliche Zusammenhänge zwischen Status bzw. Dominanz der fusionierten Gruppen, Identifikation mit der neuen Organisation und Eigengruppenfavorisierung hin. Die Bereitschaft zur Unterstützung des Fusionsprozesses geht zudem einher mit dem Ausmaß der Übereinstimmung von wahrgenommenem und gewünschtem Fusionstyps. Die Ergebnisse werden im Licht der bisherigen Theorien über die Beziehung und Verhalten zwischen Gruppen diskutiert.

METHODE: Ex post facto- Feldstudie (längsschnittlich); Social Identity Approach (Haslam, 2001): enthält Social Identity Theory (Tajfel & Turner, 1986) und Self-Categorization Theory (Turner et al., 1987); Theorien und Ansätze der Intergruppenforschung (z.B. Kontakthypothese). Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 398; Wirtschaftsstudierende der Universität Lüneburg). Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 285; Wirtschaftsstudierende der Universität Lüneburg). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN*: 2004-06 *ENDE*: 2007-06 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" (Wildstr. 1, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 03641-945274, e-mail: ilka.gleibs@uni-jena.de)

[185-L] Göbel, Markus; Thomas, Tobias:

Informal institutions: political action and the social and historical contextualization of the "homo oeconomicus", in: Hamburg review of social sciences, Vol. 1/2006, Iss. 3, S. 273-294 (URL: http://www.hamburg-review.com/fileadmin/pdf/01_03/September_2006_Thomas.pdf)

INHALT: "Political reforms can be understood as the reconfiguration of formal institutions. The rational choice of formal institutions is the core topic of the New Institutional Economics research program. While bounded rationality is a core assumption of the New Institutional Economics and the reason for suboptimal behaviour there, additional reference is made to the individual aspiration to intrapersonal consistency and interpersonal conformity here. These

sources of a systematic deviation from the standard model of the 'homo oeconomicus' result in systematic 'weaknesses' of perception and deviations of behaviour. This contribution connects shared mental models as informal institutions in the sense of North with well-established social psychological approaches and thereby leads to an integrative reflection of the insights in a stringent model framework." (author's abstract)

[186-F] Hilgers, Judith, M.A.; Junk, Stephanie; Schmidt, Bozena (Bearbeitung); Wetzstein, Thomas, Dr.; Erbdinger, Patricia, Dr. (Leitung):

Inszenierte Gewalt. "Happy slapping" als neues Phänomen jugendlicher Gruppengewalt. Eine explorative Studie im Raum Trier

INHALT: Die Studie untersucht neue Erscheinungen von Gewalthandlungen unter Jugendlichen.

Im Mittelpunkt steht dabei das aktuelle Phänomen "Happy slapping". Gruppen greifen dabei anscheinend wahllos andere Jugendliche oder auch erwachsene Personen an und verprügeln diese. Die Szenen werden oft per "Handy" gefilmt und dann in das Internet gestellt oder an Bekannte und Freunde verteilt. In dem Projekt soll mit Hilfe von qualitativen Methoden (Leitfadeninterviews, Experteninterviews, Analyse von Clips im Internet) eine erste explorative Annäherung an das Phänomen erfolgen. Im Mittelpunkt stehen dabei 1. die Gewaltinteraktionen und 2. die Täter- bzw. Opferbiographien. 1. Besonderes Augenmerk wird auf die Gewaltinteraktionen (z.B. Entstehung, Ablauf, Opfer-Täter-Bystander-Figuration, etc.) an sich gelegt. Die Bearbeiter gehen dabei davon aus, dass nur durch einen detaillierten Blick auf die Handlungen das Besondere dieser Gewaltformen, sprich die Rolle und Bedeutung des filmischen Festhaltens für die Jugendlichen erfasst werden kann. 2. Gewalthandlungen passieren nicht abgekoppelt von dem sozialen Lebenskontext der Jugendlichen. Die Untersuchung berücksichtigt deshalb auch die biographische Perspektive (Familie, Schule, Gleichaltrige). **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Region Trier, Rheinland-Pfalz

METHODE: keine Angaben **DATENGEWINNUNG:** Qualitatives Interview. Dokumentenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert **BEGINN:** 2006-09 **ENDE:** 2007-08 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Nikolaus Koch Stiftung

INSTITUTION: Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung an der Universität Trier e.V. (Universitätsring 15, 54286 Trier)

KONTAKT: Hilgers, Judith (Tel. 0651-2014684, e-mail: hilgersj@uni-trier.de)

[187-F] Hüffmeier, Joachim, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Trötschel, Roman, Dr. (Leitung):

Kollektive Identität in Intergruppen-Verhandlungen

INHALT: Verhandlungsparteien in einem intergruppalen Verhandlungskontext weisen eine geringere Zugeständnisbereitschaft sowie eine geringere Tendenz zur Perspektivenübernahme auf und erzielen somit qualitativ geringwertigere Verhandlungsergebnisse als Verhandlungsparteien in einem interpersonalem Verhandlungskontext. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen aus dem ersten Antragszeitraum soll im geplanten zweiten Projektabschnitt untersucht werden, ob die im ersten Antragszeitraum festgestellten Verhandlungerschwerenden Prozesse (z.B. Mangel an Perspektivenübernahme, Mangel an Zugeständnisbereitschaft) mit Hilfe von dritten Parteien (Vermittlern) erfolgreich überwunden werden können. Hierzu sind drei Untersuchungsschwerpunkte geplant: In einem ersten Schwerpunkt soll der Einfluss von sozia-

len Kategorisierungsprozessen in Verhandlungen mit Vermittlern untersucht werden. Es wird erwartet, dass soziale Kategorisierungsprozesse die Akzeptanz und die Qualität von Vermittlungsvorschlägen in intergruppalen Verhandlungen beeinflussen. In einem zweiten Schwerpunkt soll nachgewiesen werden, dass Vermittler dazu beitragen können, die im ersten Antragszeitraum nachgewiesenen Verhandlungerschwierenden Prozesse in einem intergruppalen Verhandlungskontext zu überwinden. In einem dritten Schwerpunkt soll schließlich gezeigt werden, dass der Einsatz von Vermittlern die im ersten Antragszeitraum nachgewiesenen Unterschiede in der Qualität der Verhandlungsergebnisse zwischen Verhandlungsparteien in einem interpersonalem und einem intergruppalen Verhandlungskontext beseitigt oder zumindest bedeutsam reduziert.

METHODE: Während im ersten Bewilligungszeitraum Unterschiede zwischen Verhandlungen in einem interpersonalem und einem intergruppalen Verhandlungskontext im Vordergrund der experimentellen Untersuchungen standen, soll im zweiten Antragszeitraum untersucht werden, wie Verhandlungsparteien in einem intergruppalen Verhandlungskontext trotz der nachgewiesenen Verhandlungerschwierenden Prozesse (z.B. verringerte Zugeständnisbereitschaft, Mangel an Bereitschaft zur Perspektivenübernahme, fehlendes Vertrauen) zu hochwertigen Verhandlungsergebnissen kommen können. Hierbei soll auf eine in der Praxis häufig genutzte Konfliktlösestrategie in intergruppalen Verhandlungen, den Einsatz von dritten Parteien (Vermittlern), fokussiert werden. Der vorliegende Verlängerungsantrag beruht auf der Arbeitshypothese, dass der Einsatz von Vermittlern ein wirkungsvolles Mittel ist, die Verhandlungerschwierenden Prozesse in intergruppalen Verhandlungen zu überwinden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: insg. 1.200; Auswahlverfahren: Zufall).

ART: Dissertation; Habilitation; gefördert *BEGINN:* 2006-11 *ENDE:* 2008-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Trier, FB 01, Fach Psychologie Abt. Sozialpsychologie (54286 Trier)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0651-2012031, e-mail: troetschel@uni-trier.de)

[188-F] Jakoby, Nina, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Hill, Paul B., Prof.Dr. (Betreuung):

(Wahl)Verwandtschaft - zur Erklärung verwandtschaftlichen Handelns

INHALT: Die Arbeit verfolgt zwei Hauptziele. Das erste Ziel ist die Aufarbeitung und Darstellung des theoretischen und empirischen Forschungsstandes zum Thema Verwandtschaftsbeziehungen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Personenkreis der so genannten "entfernten" Verwandtschaft (Onkel/ Tanten, Nichten/ Neffen, Cousins/ Cousinen). Diese Art von Verwandtschaftsbeziehungen - über die Kernfamilie und Generationenbeziehungen hinaus - sind als ein vernachlässigtes Thema in der Soziologie zu charakterisieren. Das zweite Ziel der Arbeit ist die Vorlage eines theoretischen Modells zur Erklärung der Wahl von Verwandten als InteraktionspartnerInnen. Die Selektivität verwandtschaftlicher Beziehungen steht im Vordergrund der soziologischen Betrachtung von Verwandtschaftsbeziehungen. So wird in einer Vielzahl an Publikationen die Wahl als konstituierendes Merkmal von modernen Verwandtschaftsbeziehungen herausgestellt, die Wahl jedoch nicht handlungstheoretisch erklärt. Eine Sekundäranalyse überprüft zentrale Hypothesen des Modells. *ZEITRAUM:* Aufarbeitung des Forschungsstandes: 1950 bis 2005 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Aufarbeitung des Forschungsstandes: a) Deutschland, b) USA und GB; Sekundäranalyse: Deutschland

METHODE: theoretischer Ansatz: Austauschtheorie, Rational-Choice Theorie, Investitionsmodell; Sekundäranalyse: quantitativ *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse (Herkunft der Daten: ALLBUS -1980-2002-, ISSP 2001 -Social Networks II-, Familiensurvey 2000).

ART: Dissertation *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Soziologie, insb. Methoden der empirischen Sozialforschung (Eilfschornsteinstr. 7, 52062 Aachen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0241-8096224, e-mail: nina.jakoby@soziologie.rwth-aachen.de)

[189-L] Kaiser, Peter:

Qualitative Methoden in der familienpsychologischen Forschung, in: Friedrich W. Busch, Rosemarie Nave-Herz (Hrsg.): Familie und Gesellschaft : Beiträge zur Familienforschung, Oldenburg: Bibliotheks- u. Informationssystem d. Univ. Oldenburg, 2005, S. 257-289, ISBN: 3-8142-0960-5 (Standort: UB Bonn(5)-2005/7847)

INHALT: "Familienpsychologische Forschung dient der Grundlegung einer evidenzbasierten Psychologie der Familie sowie der familialen Gesundheits- und Entwicklungsförderung. Hierzu müssen wir erfassen, welche familialen Lebens- und Beziehungsformen es gibt und verstehen, wie diese funktionieren. Dies erfordert auch die Aufklärung genetischer Dispositionen und anderer biologischer Faktoren und Prozesse, v. a. des Gehirns, um die komplexen biopsychosozialen Interaktionen in familialen Zusammenhängen zu verstehen. Je differenzierter die relevanten Phänomene qualitativ und quantitativ erfasst werden, desto gezielter sind Entwicklung und Lebensqualität von Familien zu fördern. Qualitative Forschung will Phänomene und ihre Kontexte erkunden und verstehen. Sie geht induktiv vom Einzelfall aus und versucht zu systematischen Aussagen in Form gegenstandsbezogener Theorien zu gelangen. Hierzu werden zunächst (bestimmte Populationen von) Familien befragt und beobachtet, um zu verstehen, wie diese (in bestimmten Phasen, Konstellationen u. a.) leben und ihre Beziehungen gestalten. Diese Daten werden dann nach Kategorien geordnet, die sich entweder bei der vergleichenden Analyse von Fällen ergeben oder die aus Voruntersuchungen bereits vorliegen. Auf diese Weise werden Hypothesen (weiter-)entwickelt, was zu gegenstandsbezogenen Theorien führt (z. B. über Schwiegerbeziehungen, Einelternfamilien usw.). Auch diese werden falsifizierbar formuliert, um sie immer differenzierter überprüfen und immer weiter verfeinern zu können. Zunächst werde ich einen kurzen Überblick über Hauptergebnisse bisheriger familienpsychologischer Forschung geben und hernach auf zwei wichtige Instrumente familienpsychologischer Forschung, das Genogramm und dessen Weiterentwicklung, die genographische Mehrebenenanalyse, eingehen. Überlegungen zu Qualitätssicherung und weiteren Entwicklungen beschließen den Beitrag." (Autorenreferat)

[190-F] Kautonen, Teemu, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Die Rolle von Vertrauen im Rahmen von Netzwerken

INHALT: keine Angaben

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Wuppertal, FB B Wirtschaftswissenschaft, Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaft, insb. Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung (Gaußstr. 20, 42097 Wuppertal)

KONTAKT: Sekretariat (Tel. 0202-439-3979, Fax: 0202-439-2464, e-mail: funke@wiwi.uni-wuppertal.de)

[191-L] Kilian, Kristina:

Double auction and fairness, Nürnberg 2006, III, 91 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=981998348&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=981998348.pdf; <http://www.opus.ub.uni-erlangen.de/opus/volltexte/2006/471/pdf/Dissertation.pdf>)

INHALT: Ausgehend von der Annahme, dass Spieler nicht nur egoistisch handeln, sondern auch soziale Überlegungen, wie Fairness oder Altruismus, in ihrer Entscheidungsfindung berücksichtigen, untersucht der Autor, was sich in der doppelten Auktion mit zweiseitiger unvollständiger Information verändert, wenn man ungleichheitsaverse Spieler berücksichtigt. Die Grundlage für diese Analyse bildete das Ungleichheitsaversionsmodell von Fehr und Schmidt (1999). In diesem Modell sinkt der Nutzen eines Spielers, sobald die endgültige Aufteilung ungleich ist. In diesem Rahmen konnte bewiesen werden, dass ein Gleichgewicht existiert, welches ein effizientes Ergebnis zur Folge hat, alle Gewinne des Handels können also realisiert werden, wenn die Ungleichheitsaversion ausreichend ausgeprägt ist. Weiterhin konnte bewiesen werden, dass ein weiteres Gleichgewicht, ein Preisgleichgewicht, in der doppelten Auktion unter Berücksichtigung von Ungleichheitsaversion zu einem ineffizienteren Ergebnis kommt, als ohne Ungleichheitsaversion. In einem Preisgleichgewicht einigen sich entweder beide darauf, dass Handel zum Gleichgewichtspreis stattfindet, oder es findet kein Handel statt. Zur Überprüfung der Ergebnisse des theoretischen Modells wurde zwei Experiment zur doppelten Auktion durchgeführt. Das Experiment eins bestätigte für das lineare Gleichgewicht den theoretischen Ansatz unter Berücksichtigung der Ungleichheitsaversion. Bei der Überprüfung des Preisgleichgewichts in Experiment zwei lässt allerdings das experimentelle Ergebnis keine Berücksichtigung von Ungleichheitsaversion bei den Spielern erkennen. (ICD2)

[192-F] Kim, You-Ri (Bearbeitung); Neuland, Eva, Prof.Dr. (Betreuung):

Bitten - Ablehnungen in deutscher und koreanischer Unternehmenskommunikation - einschl. eines interkulturellen Trainingskurses

INHALT: Vielfältige und umfangreiche internationale Wirtschaftskontakte haben die Bedeutung interkultureller Kommunikation im Zusammenhang mit erfolgreichem Wirtschaftshandeln verdeutlicht. Auf der Grundlage eines neu entwickelten Konzeptes zur "Kontrastiven Soziofunktionalen Pragmatik" werden Sprechhandlungen in kulturspezifischer deutscher und koreanischer Wirtschaftskommunikation analysiert und verglichen, um aus den Unterschieden didaktisch und methodisch relevante Schlussfolgerungen für interkulturelle Trainings abzuleiten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kim, You-Ri: Bitten - Ablehnungen in deutscher und koreanischer Unternehmenskommunikation mit einem interkulturellen Trainingskurs. Reihe der Wirtschaftskommunikation. Attikonsverl. 2005.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Wuppertal, FB A Geistes- und Kulturwissenschaften, Fach Germanistik Lehrgebiet Didaktik der deutschen Sprache und Literatur (42097 Wuppertal)

KONTAKT: Betreuerin (Tel. 0202-439-2147, Fax: 0202-439-3747, e-mail: neuland@uni-wuppertal.de)

[193-L] Klein-Hitpaß, Katrin:

Aufbau von Vertrauen in grenzüberschreitenden Netzwerken: das Beispiel der Grenzregion Sachsen, Niederschlesien und Nordböhmen im EU-Projekt ENLARGE-NET, (Praxis Kultur- und Sozialgeographie /PKS, Bd. 37), Potsdam: Univ.-Verl. Potsdam 2006, 97 S., ISBN: 3-939469-02-5 (Standort: Geograph. ZB Leipzig(185)-Z486-37)

INHALT: "Im Rahmen der Diplomarbeit wird anhand einer Fallstudie der Aufbau von Vertrauen in einem grenzüberschreitenden Netzwerk untersucht. Theoretische Grundlage der Arbeit bildet die Diskussion um die Bedeutung von Vertrauen in grenzüberschreitenden Netzwerken. Dazu wird zunächst ein Überblick über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa und speziell in der Grenzregion Sachsen, Niederschlesien und Nordböhmen gegeben, in dem die Rahmenbedingungen und die besonderen Herausforderungen der Kooperation aufgezeigt werden (s. Kapitel 2). Die anschließende Diskussion über die Merkmale und Funktionen von Netzwerken mündet in der Annahme über die besondere Bedeutung von Vertrauen in grenzüberschreitenden Netzwerken (s. Kapitel 3). Diese Annahme ist Ausgangspunkt für die theoretische Diskussion des Aufbaus von Vertrauen in grenzüberschreitenden Netzwerken. Basierend auf vornehmlich soziologischen und ökonomischen Diskussionsbeiträgen wird zunächst ein Begriffsverständnis von Vertrauen entwickelt, das wesentliche Funktionen erläutert und die verschiedenen Vertrauentypen und -milieus vorstellt (Kapitel 4). Anschließend widmet sich die Arbeit dem Prozess der Vertrauensgenese und seinen wesentlichen Einflussfaktoren. Besondere Beachtung wird dabei den Besonderheiten des Aufbaus von Vertrauen in grenzüberschreitenden Netzwerken zuteil (Kapitel 5). Aus den Erkenntnissen über den Vertrauensbildungsprozess in grenzüberschreitenden Netzwerken lassen sich zum Abschluss des Kapitels Ansatzpunkte für Maßnahmen zur Vertrauensförderung formulieren. In einem Zwischenfazit werden aus den Ergebnissen der theoretischen Diskussion Forschungsfragen formuliert, die im Anschluss anhand einer Fallstudie untersucht werden sollen (Kapitel 6). Im zweiten, empirischen Teil der Arbeit wird der Prozess der Vertrauensgenese anhand der Fallstudie nachvollzogen und die theoretisch hergeleiteten Einflussfaktoren auf den Vertrauensbildungsprozess werden hinsichtlich ihrer Bedeutung auf den Aufbau von Vertrauen zwischen den Akteuren des Projektes ENLARGE-NET untersucht. Die Erläuterung der methodischen Vorgehensweise (Kapitel 7) und die Vorstellung des Untersuchungsgegenstandes (Kapitel 8) bilden die Grundlage für die empirische Untersuchung des Aufbaus von Vertrauen im EU-Projekt ENLARGE-NET. Diese befasst sich in Kapitel 9 mit dem Prozess der Vertrauensgenese und den Einflussfaktoren auf den Vertrauensbildungsprozess, um anschließend Empfehlungen für den Aufbau von Vertrauen in grenzüberschreitenden Netzwerken zu formulieren. Die empirischen Ergebnisse werden zum Abschluss der Arbeit mit der theoretischen Diskussion rückgekoppelt, so dass Schlussfolgerungen für die theoretische und empirische Untersuchung des Aufbaus von Vertrauen in grenzüberschreitenden Netzwerken gezogen werden können. Die Arbeit mündet in Vorschlägen für weitere Forschungen auf dem Gebiet der Vertrauensgenese in grenzüberschreitenden Netzwerken (Kapitel 10)." (Textauszug)

[194-L] Klimmt, Christoph; Schmid, Hannah; Nosper, Andreas; Hartman, Tilo; Vorderer, Peter:
How players manage moral concerns to make video game violence enjoyable, in: *Communications : the European Journal of Communication Research*, Vol. 31/2006, Nr. 3, S. 309-328 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Untersuchungen zur Gewalt in Videospielen hat sich bislang auf die Aggressionswirkungen konzentriert, aber dabei die Prozesse und Mechanismen vernachlässigt, die eigentlich das Vergnügen an der Gewalt in Videospielen ausmachen. Der vorliegende Beitrag untersucht einen speziellen Prozess in diesem Zusammenhang, nämlich die Strategie von Spielern, mit moralischen Bedenken fertig zu werden, die unter realen Lebensbedingungen im Zusammenhang mit Gewalthandlungen auftauchen. Auf der Grundlage von Banduras (2002) Theorie des moralischen Disengagements wird dahingehend argumentiert, dass Spieler, die sich das Vergnügen an der Gewalt im Spiel erhalten wollen, effektive Strategien entwickeln zu vermeiden, sich mit dem moralischen Konflikt, der mit ihrem gewalttätigen Verhalten in der Welt des Spiels zusammenhängt, auseinander zu setzen ("moralisches Management"). Explorative Interviews mit zehn Spielern von Gewaltvideos ergaben, dass moralische Überlegungen eine gewisse Relevanz für ihre Freude am Spiel haben, und legten verschiedene Strategien offen, die den Spielern helfen, ihre moralischen Bedenken zu "managen". Als besonders wichtig erwies sich, dass die Teilnehmer auf der Unterscheidung von Spiel und Wirklichkeit bestanden und dass das Gewinnen des Spiels im Mittelpunkt stand, wenn sie versuchten zu erklären, dass die gewalttätige Aktion ein Nebenprodukt einer guten spielerischen Leistung darstellt. Die Ergebnisse werden im Lichte weiterer theoretischer Überlegungen zum "moralischen Management" und potentieller Verbindungen zur Debatte über die Mediengewalt diskutiert. (UNübers.)

[195-F] Koch, Kai-Christian, Dr.phil (Bearbeitung); Dollase, Rainer, Prof.Dr.; Lemke, Dietrich, Prof.Dr. (Betreuung):

Schüler und Schulklassen im Wandel?

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* NRW

METHODE: Eine empirische Analyse der Veränderung von Schülerbeziehungen und -einstellungen in Hauptschulen. Untersuchungsdesign: Zeitwandeldesign *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 400; Hauptschüler).

ART: Diplom *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld); Universität Bielefeld, Fak. für Pädagogik, Arbeitsgruppe 05 Schule und Unterricht (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: kai.christian.koch@uni-bielefeld.de)

[196-L] König, Oliver; Schattenhofer, Karl:

Einführung in die Gruppendynamik, Heidelberg: Auer 2006, 124 S., ISBN: 3-89670-518-0 (Standort: FHB Köln(832)-61OET161+5)

INHALT: "Das Buch ermöglicht ein tieferes Verständnis für Gruppen und Teams. Es zeigt auf, wie in Trainingsgruppen soziale Kompetenzen erworben werden können, die für das Steuern und Leiten von Gruppen und Teams notwendig und hilfreich sind. Das Buch gliedert sich in

zwei Teile. Die Kapitel 2 bis 6 stellen zentrale Konzepte und Modelle zur Erforschung von Gruppendynamik vor, die darauf abzielen, Gruppenprozesse besser verstehen und gestalten zu können. Die Kapitel 7 bis 10 beschäftigen sich mit Gruppendynamik als Verfahren, d. h. als einer Form sozialen Lernens. Wir konzentrieren uns hierbei weitgehend auf die 'klassische' Lernform des gruppenspezifischen Trainings, weil sich anhand dessen die Arbeitsprinzipien der Gruppendynamik besonders gut erläutern lassen. Kapitel 11 gibt einen Ausblick auf die Besonderheiten der verschiedenen Anwendungsformate und -felder." (Textauszug)

[197-L] Lorenz, Doreen:

Verteilungsverhalten in Triaden: Untersuchung zur Abhängigkeit des Verteilungsverhaltens von Ressourcenunterschieden und sozialer Distanz, Berlin 2006, 176 S. (Graue Literatur; URL: <http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=981801811>; <http://www.diss.fu-berlin.de/cgi-bin/zip.cg/2006/377/Fub-diss2006377.zip>)

INHALT: "Die vorliegende experimentelle Untersuchung soll einen Beitrag zur Psychologie des fairen Verhaltens liefern. Es wird von der aktuell kontrovers diskutierten Hypothese ausgegangen, dass sich Menschen in sozialen Situationen auf einem Kontinuum unterschiedlich fairer Verhaltensmodi bewegen anstatt ein Verhalten zu zeigen, das nur an ihrem Eigennutz orientiert ist. Diese fairen Verhaltensmodi sollten sich in ihrer Ausprägung hinsichtlich verschiedener situativer Bedingungen wie Ressourcenunterschiede und sozialer Distanz unterscheiden. Um diese Hypothesen zu überprüfen, wurden 138 Versuchspersonen in einer experimentellen Laboruntersuchung an einem Computernetzwerk bezüglich ihres gegenseitigen Verteilungsverhaltens über 200 Durchgänge untersucht. Die Versuchspersonen wurden zu Triaden zusammengestellt und sollten Geld, das ihnen zugewiesen wurde, an die anderen Mitspieler verteilen. Am Ende der Untersuchung bekamen die Versuchspersonen das von den beiden anderen zugewiesene Geld ausgezahlt. Die Versuchspersonen wurden zu dieser Verteilungssituation in verschiedene situative Bedingungen gebracht. Sie spielten in unterschiedlich großer sozialer Distanz zueinander, was mit Bekanntheitsgrad und Anonymitätsgrad operationalisiert wurde. Außerdem befanden sich die Triaden entweder in einer Situation, in der den Versuchspersonen entweder gleiche Ausgangsressourcen oder unterschiedliche Ausgangsressourcen zu Verfügung standen. Durch vor allem varianz- und regressionsanalytische Auswertungsmethoden auf globaler, Paar- oder Positions-Ebene konnte gezeigt werden, dass sich das Verteilungsverhalten mit Fairnessmodellen vorhersagen lässt. Schon auf globaler Gruppenebene waren Verteilungstendenzen zu beobachten, die mit Fairnessannahmen vereinbar sind und wenig eigennützige Tendenzen zeigten. Die Analyse auf Paarebene bildete die Wirkung der situativen Bedingungen auf die gegenseitige Beziehung zwischen den Versuchspersonen ab. Größere soziale Distanz zieht demnach Verteilungsverhalten nach sich, das sich in Richtung des fairen Verteilungsprinzips der gegenseitigen Verteilung und damit zur abgeschwächten Gewinnerorientierung bewegt. Bei kleinerer sozialer Distanz zeigen die Versuchspersonen deutliche Tendenzen in Richtung des fairen Verteilungsprinzips der Gleichverteilung. Stark eigennütziges Verhalten, was sich zum Beispiel durch globale Koalitionen und ausschließliches Zusenden der Beträge zwischen den Ressourcenreicheren bei verschiedenen Ausgangsressourcen ausgedrückt hätte, konnte nicht beobachtet werden. Allerdings wurde bei größerer sozialer Distanz Verteilungsverhalten gezeigt, was mit tendenziell eigennützigem Verhalten vereinbar war, vor allem bei den Ressourcenreichen in der Versuchsbedingung mit unterschiedlichen Ausgangsressourcen. Dieses Verhalten könnte als eigennützige Verzerrung fairen Verhaltens angesehen werden. Die Ergebnisse der Untersuchung unterstützen also die

Annahmen, dass soziales Verteilungsverhalten durch Fairnessmotive geprägt ist, wobei es bei Ressourcenunterschieden und größer werdender sozialer Distanz der Personen untereinander zu eigennütigen Verzerrungen kommen kann. Es kann also, auch in Unterstützung anderer experimenteller Untersuchungen, darauf geschlossen werden, dass es einen Fairnessmaßstab gibt, der sich aufgrund situativer Einflüsse in einem gewissen Rahmen verschieben kann." (Autorenreferat)

[198-L] MacCoun, Robert J.:

Psychological constraints on transparency in legal and government decision making, in: Schweizerische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Vol. 12/2006, Iss. 3, S. 112-123 (URL: <http://www.ingentaconnect.com/content/spsa/spsr/2006/00000012/00000003/art00004>)

INHALT: Psychologische Studien liefern zwar streng kausale Schlussfolgerungen über die kognitiven Mechanismen, besitzen jedoch nur eine schwache externe Validität. Die Experimente schließen nämlich zwangsläufig die Organisationsstruktur, den historischen Kontext und weitere taktische Elemente aus, die für die reale Welt der Politik charakteristisch sind. Vor diesem Hintergrund sind die Überlegungen als Hypothesen für weitere Auseinandersetzungen und nicht als Schlussfolgerungen über aktuelle politische Systeme und die sozialpsychologischen Aspekte von Transparenz und politischer Deliberation zu verstehen. Ziel des Aufsatzes ist es, die Verläufe zu illustrieren, in denen die Komplexität der Kognition und Motivation das Erreichen von Transparenz schwierig macht, selbst bei Kooperation und guter Absicht der Regierungsakteure. In einem ersten Schritt wird zunächst auf die Grenzen der Introspektion bei der Untersuchung von Transparenz von Entscheidungsprozessen hingewiesen. Der zweite Schritt erörtert Gründe, warum die Versuche der Förderung von Transparenz fehlschlagen können, also die nicht-intendierten Konsequenzen geförderter Transparenz. Dazu gehören (1) die möglichen abwegigen Effekte von Verantwortlichkeit, (2) die Abschwächung der Deliberation durch Gruppenprozesse sowie (3) die Beeinträchtigung von Zielen und der Bereitschaft zu Zugeständnissen durch konsequentes Verhalten. Im dritten Schritt werden abschließend allgemeine Mutmaßungen zur erfolgreichen Realisierung von Transparenz im Ursachen- und Entscheidungsprozess genannt. (ICG2)

[199-L] Martens, Dörte; Nachtigall, Christof:

Erklärung komplexer Gruppenphänomene anhand von Selbstorganisationsmodellen: Minoritäteneinfluss in Gruppen, in: Timo Meynhardt, Ewald Johannes Brunner (Hrsg.): Selbstorganisation managen : Beiträge zur Synergetik der Organisation, Münster: Waxmann, 2005, S. 105-116, ISBN: 3-8309-1609-4 (Standort: ULB Münster(6)-3F61531)

INHALT: Die Autoren zeigen am Beispiel eines Simulationsmodells zum Minoritäteneinfluss in Gruppen die qualitative Gruppenstrukturbildung im Verlauf auf. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob und zu welchen Zeitpunkten das System Stabilitätsattraktoren in Richtung Innovation aufsucht und wie häufig dieses Systemverhalten über eine bestimmte Anzahl von Iterationsschritten auftritt. Als ausschlaggebender Parameter für den gelungenen Einfluss von Innovation in ein konventionelles Gruppenmeinungsbild wird das Überschreiten eines kritischen Schwellenwertes vorgestellt, bei welchem eine sprunghafte und qualitative Veränderung des Systemverhaltens in Richtung Innovation erfolgt (Phasensprung). Die Autoren nehmen vor diesem Hintergrund eine Erweiterung der Theorie der Normendynamik durch die Vorgabe

der Diversität in Gruppen vor und interpretieren das entstehende Systemverhalten bezüglich seines Gültigkeitsbereichs anhand von Simulationsexperimenten. Im Abgleich mit empirisch gegensätzlichen Daten skizzieren sie ferner die Grenzen des synergetischen Modells zur Verhaltensvorhersage in Gruppen. (ICI2)

[200-F] Masurek, Ilona, Dr.phil. (Bearbeitung); Wiendieck, Gerd, Prof.Dr.; Miller, Rudolf, apl.-Prof.Dr. (Betreuung):

Einzelcoaching: Rollenberatung von Führungskräften. Praxisanalyse und Handlungsempfehlungen für die Diffusion individueller Lernprozesse in Unternehmen

INHALT: keine Angaben

VERÖFFENTLICHUNGEN: Masurek, Ilona: Einzelcoaching: Rollenberatung von Führungskräften. Praxisanalyse und Handlungsempfehlungen für die Diffusion individueller Lernprozesse in Unternehmen. Hagerer Arbeiten zur Organisationspsychologie, Bd. 6. Münster: Lit Verl. 2005. ISBN 3-8258-8466-X.

ART: Dissertation *ENDE:* 2004-10 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Fernuniversität Hagen, FB Kultur- und Sozialwissenschaften, Institut für Psychologie Lehrgebiet Arbeits- und Organisationspsychologie (Fleyerstr. 204, 58084 Hagen)

KONTAKT: Wiendieck, Gerd (Prof.Dr. Tel. 02331-987-2746,
e-mail: gerd.wiendieck@fernuni-hagen.de)

[201-F] Nova, Nicolas; Molinari, Gaelle; Sangin, Mirweis (Bearbeitung); Dillenbourg, Pierre, Prof. (Leitung):

Mutual Modelling

INHALT: When students solve a problem collaboratively, they maintain some representation of their partners' goals, knowledge and understanding. This mutual model may be not highly detailed, nor explicit, but is still necessary to build a shared understanding. An alternative view is that learners construct a model of the group interactions as a whole. In both cases, this modeling increases the co-learners' cognitive activity. Our main hypothesis is that this modeling activity leads co-learners to think more deeply about the task and hence to improve their knowledge. This hypothesis raises methodological difficulties. As soon as one asks a learners what her partner knows, we bias the spontaneous modeling process. Measuring the modeling activity after the task raises other memory biases. Therefore, this project aims to develop new methodological approaches for measuring and manipulating the mutual and group models. These approaches borrow technologies from the field of computer-supported collaborative learning (CSCL). Three types of CSCL artifacts will be used to investigate modeling activities. Scripts are sequences of activities that structure teamwork by defining phases, roles and interactions mode. They may play the role of prosthesis for group modeling. Awareness tools are software components that inform about partner's activities and hence facilitate mutual modeling. Group mirrors are graphical representations of group actions and interactions and hence support group modeling. This project aims to answer the following research questions: 1. Which representations do collaborative learners build of their partner (mutual modeling) and of the group (group modeling)? We focus on the cognitive aspects rather than on social or emotional dimensions of these models. 2. Does the process of mutual/ group modeling en-

hance the knowledge acquired by learners? 3. To which extent do the co-learners remember interactions episodes and their relationship to mutual/ group modeling? 4. Do CSCL scripts induce more similar mutual and group models? 5. Do CSCL group mirrors and awareness tools lead to build more accurate mutual and group models?

METHODE: approche expérimentale; méthode à développer

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-06 *ENDE:* 2008-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

INSTITUTION: Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne -EPFL-, Centre de recherche et d'appui pour la formation et ses technologies -CRAFT- (CE 1 530 (Bât CE), Station 1, 1015 Lausanne, Schweiz)

KONTAKT: Leiter (e-mail: pierre.dillenbourg@epfl.ch)

[202-F] Otten, Sabine, PD Dr.; Jacoby, Johann, Dipl.-Psych. (Bearbeitung):

Soziale Identitäten und aggressive Interaktionen: die Rolle von Gruppenzugehörigkeiten bei der Wahrnehmung, Interpretation und Handlungsauswahl in sozialen Konflikten (Teilprojekt im Rahmen der DFG-Forschergruppe "Discrimination and tolerance in intergroup relations")

INHALT: Im Forschungsvorhaben sollen Erkenntnisse aus zwei zentralen Bereichen der Sozialpsychologie, nämlich der Aggressionsforschung einerseits, und Intergruppenforschung andererseits, miteinander verknüpft werden. Bei der Aggression liegt der Schwerpunkt auf Ansätzen, die perspektiven- und kontextspezifische Prozesse der Wahrnehmung, Interpretation und Verhaltensentscheidung betonen. Bei den Theorien intergruppalen Verhaltens geht es vor allem um soziale Diskriminierung und die Rolle intergruppaler Differenzierungen - "wir" versus "die", "eigene" versus "fremde" Gruppen - für das Auftreten sozialer Konflikte. Entsprechend soll die soziale Kategorisierung der Interagierenden als Einflussgröße im Rahmen moderner Aggressionstheorien untersucht werden. Aus der Aggressionsforschung ist bekannt, dass soziale Kognitionen Auftreten und Verlauf aggressiver Interaktionen wesentlich beeinflussen können. Darauf aufbauend wird angenommen, dass die Gruppenzugehörigkeit der Protagonisten eine wesentliche Determinante sowohl für die Situationsinterpretation, die Festlegung situativer Ziele und schließlich die Handlungsauswahl ist. Idealerweise können die Ergebnisse dieser Analyse für beide Forschungsdomänen wichtige neue Impulse und Erkenntnisse liefern: Für die Aggressionsforschung, indem kategoriale Zugehörigkeit der Protagonisten als Charakteristikum des sozialen Kontextes aggressiver Interaktionen systematisch analysiert wird, und für die Intergruppenforschung, indem Determinanten der negativen Behandlung von Mitgliedern fremder Gruppen spezifiziert werden.

ART: gefördert *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie (Humboldtstr. 26, 07743 Jena)

KONTAKT: Jacoby, Johann (e-mail: johann.jacoby@uni-jena.de)

[203-F] Paetow, Kai, Dr. (Bearbeitung); Miller, Max, Univ.-Prof.Dr.phil. (Betreuung):

Organisationsidentität - eine systemtheoretische Analyse der Konstruktion von Identität in der Organisation und ihrer internen wie externen Kommunikation

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Department Sozialwissenschaften Institut für Soziologie Lehrstuhl für Soziologische Theorien (Allende-Platz 1, 20146 Hamburg)

KONTAKT: Betreuer (Tel. 040-42838-3638, Fax: 040-42838-4246, e-mail: max.miller@uni-hamburg.de)

[204-F] Pavetic, Monika, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung); Stein, Petra, Prof.Dr. (Leitung):

Entwicklung eines Modells zur Analyse von Entscheidungsprozessen und Anwendung auf Fertilitätsentscheidungen in Partnerschaften

INHALT: Gegenstand des Forschungsvorhabens ist die Entwicklung eines Modells zur Analyse komplexer Entscheidungsprozesse im Längsschnitt. Im Zentrum steht die Modellierung der interaktiven Einflüsse zweier oder mehrerer Akteure in Entscheidungsprozessen. Die Besonderheit des Modells liegt dabei nicht nur in der Ermittlung der unterschiedlich starken relativen Einflüsse der Verhandlungspartner auf das Ergebnis. Es lässt sich darüber hinaus der soziale Prozess, in dem die Entscheidung getroffen wurde und der zu der Entscheidung beigetragen hat, im Rahmen des Modells berücksichtigen. So kann mit dem Modell der Verhandlungs- bzw. Entscheidungsprozess zwischen zwei oder mehreren Akteuren in seiner Dynamik abgebildet werden. Als Basis zur Modellierung von Entscheidungsprozessen wird ein nichtlineares simultanes Probit-Modell verwendet. Dieses Modell wird im Rahmen des Projekts in verschiedener Weise verallgemeinert, so dass es auf komplexe Datenstrukturen angewendet werden kann. Eine Erweiterung erfolgt dahingehend, dass Entscheidungsprozesse, an denen mehr als zwei Akteure beteiligt sind, modelliert werden können (Multi-Actor-Design). Zweitens wird es dahingehend erweitert, so dass multiple Entscheidungsprozesse analysiert werden können (Multi-Decision-Design). Drittens wird das Modell zur Analyse von Paneldaten mit mehr als zwei Wellen erweitert. Viertens wird das Modell verallgemeinert, so dass unabhängig vom Messniveau der endogenen Variablen die Einbeziehung von Messmodellen ermöglicht wird. Des Weiteren werden im Rahmen des Projekts die anstehenden Identifikationsprobleme zur Schätzung der relativen Parameter gelöst und geeignete Schätz- und Testverfahren entwickelt. Im Rahmen des geplanten Projekts wird das formale Modell zur Analyse von Entscheidungsprozessen in Partnerschaften - speziell zur Analyse von Entscheidungsprozessen bezüglich der Realisierung des Kinderwunsches - eingesetzt. Untersuchungsgegenstand bilden damit sowohl der Familiengründungs- als auch der Familienerweiterungsprozess im partnerschaftlichen Kontext. Gerade der Übergang zur (ersten) Elternschaft ist ein Thema, das in den vergangenen Jahren im Zuge der Diskussion um den demographischen Wandel erheblich an Relevanz gewonnen hat, zu dem aber bisher kaum repräsentative Untersuchungen auf der Paarebene vorliegen. Obwohl der Übergang zur Elternschaft als Ergebnis einer sozialen Interaktion und damit als Ergebnis eines Entscheidungsprozesses zwischen zwei Individuen im Kontext einer Partnerschaft verstanden werden kann, existieren hinsichtlich der relativen Bedeutung einzelner Merkmale des Mannes als auch der Frau unter Berücksichtigung der wechselseitigen Beeinflussung beider Partner im Entscheidungsprozess keine Forschungsergebnisse. Die empirischen Forschungsansätze zur Familiengründung machen bereits deutlich, dass neben den individuellen Eigenschaften und Lebenssituationen beider Partner auch partnerschaftsbezogene Merkmale und die jeweiligen Dispositionen beider Partner hinsichtlich der Realisierung eines Kinderwunsches zur Erklärung von Elternschaft bei-

tragen und daher nicht zu vernachlässigen sind. Das im Rahmen dieses Projektes entwickelte Entscheidungsmodell soll genau diese Aspekte integrieren und damit die adäquate Berücksichtigung des Grades der Über- bzw. Nichtübereinstimmung beider Partner hinsichtlich der Realisierung des Kinderwunsches, die Einbeziehung individueller Effekte sowie die Schätzung des relativen Einflusses der Partner auf die Entscheidung als auch die wechselseitige Beeinflussung der Partner im Entscheidungsprozess ermöglichen. Die Fertilitätsneigung des Paares wird als Funktion von gewichteten Effekten der Dispositionen beider Partner unter Einbeziehung der biographischen Entwicklung der Partner spezifiziert. Das Modell stützt sich dabei auf austausch- und verhandlungstheoretische Überlegungen unter Berücksichtigung der Dynamik des Entscheidungsprozesses.

METHODE: Statistische Modellierung von Entscheidungsprozessen *DATENGEWINNUNG:* Sekundäranalyse von Individualdaten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Download des Projektantrags/ Veröffentlichungen unter <http://soziologie.uni-duisburg.de/>.

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Soziologie (47048 Duisburg)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0203-379-2171, e-mail: p.stein@uni-duisburg.de)

[205-F] Pointner, Sonja, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Franzen, Axel, Prof.Dr. (Betreuung):

Indirekte Netzwerkeffekte in strategischen Entscheidungssituationen

INHALT: Menschliches Verhalten weist Abweichungen vom Entscheidungskalkül rationaler Egoisten auf. Es zeigt sich, dass in experimentellen Spielsituationen verschiedene Verhaltensformen Einfluss haben, wie beispielsweise Fairness und Reziprozität. Bislang vernachlässigt wurde die strukturelle Einbettung in individuellen Netzwerken. Netzwerke sollten auch dann Einfluss auf Entscheidungssituationen ausüben, wenn das Netzwerk nicht direkt eine Rolle spielt.

METHODE: Rational choice: Bolton/ Ockenfeld-Methode (ERC). Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 800; Studierende, spezielle Population). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2007-03 *ENDE:* 2009-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Soziologie, insb. Mikrosoziologie (Eilfschornsteinstr. 7, 52062 Aachen)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0241-8096036, e-mail: sonja.pointner@soziologie.rwth-aachen.de)

[206-L] Raab, Jürgen:

Körperbilder: über Rationalität und Irrationalität des Körpers im Interaktionsgeschehen, in: Zur Kritik der Wissensgesellschaft, Konstanz: UVK Verl.-Ges., 2006, S. 235-256, ISBN: 3-89669-674-2

INHALT: Die Reflexionen des Autors beziehen sich auf ein von der Soziologie des Körpers bisher vernachlässigtes Thema: das Verhältnis von Rationalität und Irrationalität im Entwerfen,

Darstellen und Deuten von Körperbildern. Er zeigt anhand verschiedener Denkrichtungen aus der philosophischen Anthropologie, Sozialpsychologie und Soziologie, dass Interaktionen in Face-to-face-Situationen durch ein komplexes dialektisches Verhältnis geprägt sind, welches das menschliche Handeln mit den wechselseitigen Prozessen des Selbst- und Fremdverstehens verbindet. Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen stehen vor allem drei Körperbilder: (1) Erfahrung und Handlung, (2) Darstellung und Deutung, Realität und Illusion, (3) Medialisierung. Für eine visuelle Wissenssoziologie eröffnet insbesondere die Medialisierung der Körperbilder neue Horizonte und Perspektiven auf das Verhältnis von Körper und Wissen in postmodernen Gesellschaften, wie der Autor näher ausführt. Denn diese können zum Beispiel Aufschluss geben über die Ausbildung, Vermittlung und Konkurrenz gesellschaftlicher Stil- und Sinnentwürfe, über die Prozesse der Erprobung, der Veränderung und Ablösung unterschiedlicher ästhetischer Darstellungs- und Kommunikationsformen sowie über die Rückwirkungen der medialen Konstruktionen auf das an den Körper gebundene menschliche Wahrnehmen und Deuten, Wissen und Handeln. (ICI2)

[207-L] Reimer, Gisela:

Unbewusste Beziehungsformen zwischen Lehrern und Schülern, Essen 2006, IX, 489 S. (Graue Literatur; URL: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=98047552x&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=98047552x.pdf; <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-14676/Diss.Reimer.pdf>)

INHALT: "Die Untersuchung über 'Unbewusste Beziehungsformen zwischen Lehrern und Schülern' lässt empirisch gesicherte Aussagen über die in der Sozialisationsinstanz Schule zu erwartenden Beziehungsformen zu. Die ausgewerteten Schulerinnerungen von Lehramtsstudenten zeigen, dass entwicklungsfördernde Erfahrungen der Anerkennung, Verständigung und Zuwendung nur zufällig repräsentiert sind. Erfahrungen der Ablehnung, Demütigung und Unterdrückung weichen hingegen von der Grundschule bis zum Abitur signifikant von einer zufälligen Verteilung ab. Repräsentationen bilden die Grundlage von Antizipationen und lebensnotwendigem 'knowing how'. Sie sind Kontexten zugeordnet, und ihr Abruf ist abhängig von den jeweils erlebten emotionalen Zuständen. Es entstehen sog. 'Großmutterneuronen', d.h. was zusammen erfahren wird, wird auch zusammen abgerufen. Bezogen auf vorliegende Untersuchung führt dieser Vorgang zu dem handlungsleitenden impliziten Wissen über das Beziehungssystem Lehrer-Schüler. Die von negativen, zu unterdrückenden und verleugnenden Emotionen gekennzeichneten Erfahrungen werden vom dynamischen Unbewussten gesteuert, welches die Verfügbarkeit des 'knowing how' beeinträchtigt. Die in aktuellen Situationen notwendig werdende Modifikation von Modellszenen wird erschwert oder gar verhindert. Darüber hinaus kann die Fähigkeit zur metakognitiven Reorganisation von impliziten und expliziten Wissensbeständen nicht hinreichend entwickelt werden. Lehramtsstudenten, die ihre demütigenden und unterdrückenden Beziehungserfahrungen aus der eigenen Schulzeit nicht in ein reflexives Selbst-Konzept integrieren können, müssen als künftige Lehrer in unvorhersehbaren Situationen auf belastende und verunsichernde Notlösungen zurückgreifen. Sowohl aus gesundheitspsychologischer Sicht (Lehrer) als auch aus entwicklungspsychologischer Sicht (Schüler) legen die vorgelegten Befunde nahe, Lehramtsstudenten mit dem verfügbaren Wissen über die vor- und unbewusste Beziehungsdynamik zwischen Lehrern und Schülern auszustatten." (Autorenreferat)

[208-L] Reinhardt, Jan D.:

Die Kneipe als Generator emotionaler Erinnerungen, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, Jg. 30/2006, H. 2 = Nr. 118, S. 105-129 (Standort: USB Köln(38)-XG4295; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Aufsatz entwickelt eine primär soziologische und sozialpsychologische Perspektive auf die Kneipe als Erinnerungsraum. Die Kneipe wird dabei zunächst als Sozialraum und Affektnische gesellschaftstheoretisch analysiert. Es werden daraufhin Überlegungen nicht nur dazu, wie sich individuelle Erinnerungen und Emotionen auf besondere Weise an diesen Ort ketten, angestellt, sondern auch im Hinblick darauf, wie sich die Erinnerungen von Individuen mit denjenigen ihrer Interaktionspartner in der Kneipensituation durch Kommunikation verknüpfen und vermischen. Einen Fokus bildet dabei das Konzept der personalen Identität. Schließlich wird die Analyse auf Prozesse der kollektiven Erinnerungsarbeit und ihre Bedeutung für kollektive Identitätskonstrukte ausgedehnt sowie ein Zusammenhang zwischen Kneipe und kulturellem Gedächtnis skizziert." (Autorenreferat)

[209-F] Renner, Elke (Bearbeitung); Rockenbach, Bettina, Prof.Dr. (Betreuung):

The economic implications of reciprocity in teams and markets

INHALT: keine Angaben

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Mikroökonomie (Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt)

KONTAKT: Betreuerin (Tel. 0361-73745-21, e-mail: bettina.rockenbach@uni-erfurt.de)

[210-L] Rez, Helmut; Kraemer, Monika; Kobayashi, Reiko:

Interkulturelle Irritationen verstehen: kommunikationspsychologische Analyseinstrumente und ihre Anwendung auf japanisch-deutsche Interaktionen, in: Handlung, Kultur, Interpretation : Zeitschrift für Sozial- und Kulturwissenschaften, Jg. 14/2005, H. 1, S. 94-141

INHALT: Die Autoren entwickeln Hilfsmittel zur Analyse interkultureller Handlungssituationen, welche oftmals von Missverständnissen, Verunsicherungen oder Konflikten geprägt sind. Sie skizzieren zunächst einige Verzerrungen und Polarisierungen von Wahrnehmungen und Deutungen, wie sie auf der interindividuellen und der interkulturellen Ebene auftreten, und diskutieren den sowohl prinzipiellen als auch graduellen Charakter von Kulturunterschieden. Im Mittelpunkt ihrer weiteren Ausführungen steht dann die Identifizierung von Strukturprinzipien und "Kommunikationsquadraten" in der japanisch-deutschen Kommunikation, an welche sich eine Analyse der kurzfristigen Kommunikationsdynamik in kritischen Interaktionssituationen anschließt. Ferner werden mögliche längerfristige Effekte interkultureller Begegnungen auf die Herausbildung bzw. Verstärkung von Kulturstereotypen untersucht. Die Autoren stellen für jede Analysestufe besondere Darstellungs- und Vermittlungsinstrumente vor, die sie auf exemplarisch ausgewählte Interaktionsepisoden anwenden. Diese Tools erweisen sich nach ihrer Einschätzung nicht nur in japanisch-deutschen, sondern auch in anderen bikulturellen Konstellationen als präzise und effiziente Hilfsmittel für die Prozesse interkulturellen Verstehens und Lernens und können eine interkulturelle Kompetenz befördern. (ICI2)

[211-F] Ribaupierre, Anik de; Sauvain-Dugerdil, Claudine; Spini, Dario; Widmer, Eric (Bearbeitung); Levy, René (Leitung):

Devenir parent

INHALT: Les recherches sur les trajectoires des couples montrent assez systématiquement que la naissance du premier enfant entraîne une transformation de la structure familiale vers un modèle plus traditionnel dont le pivot semble être la réduction unilatérale de l'insertion professionnelle féminine. Les convictions plus ou moins égalitaires des partenaires ne semblent guère jouer de rôle. Ce projet interdisciplinaire vise à éclaircir pourquoi et comment cette transformation se met en place. Il suit, en trois vagues, un panel de 500 couples pendant une année et demie, à partir du 4e ou 5e mois de la grossesse jusqu'à l'âge de 1 an de l'enfant dans le canton de Vaud. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Canton de Vaud

METHODE: Panel à trois vagues (env. 4 mois avant la naissance, env. 1 mois après et env. 10 mois après), combinaison d'entretiens standardisés en face à face avec les deux partenaires et d'interviews qualitatifs avec un sous-échantillon théorique. Démarche méthodologique: Interviews qualitatives, Entretiens standardisés face-à-face Univers de référence: nouveaux parents, canton VD Nombre et/ou taille des objets: 500 couples Sélection ou échantillonnage: relevé exhaustif jusqu'à l'atteinte du N visé Design du relevé: panel Données relevées par: équipe de recherche et enquêteurs engagés Précisions significatives: pour repérer les couples qui attendent un premier enfant, toutes les agences qui sont habituellement contactées sont sollicitées à collaborer (maternités du canton, gynécologues indépendants, sage-femmes, sites web...) *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview; Standardisierte Befragung, face to face.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-11 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

INSTITUTION: Université de Lausanne, Centre lémanique d'étude des parcours de vie -PAVIE- (Bâtiment Central, 1015 Lausanne, Schweiz)

[212-F] Rockenbach, Bettina, Prof.Dr.; Milinski, Manfred (Bearbeitung):

Reputation and punishment in social dilemma situations

INHALT: keine Angaben

ART: keine Angabe *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Mikroökonomie (Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt)

KONTAKT: Rockenbach, Bettina (Prof.Dr. Tel. 0361-73745-21,
e-mail: bettina.rockenbach@uni-erfurt.de)

[213-L] Rohmann, Elke; Küpper, Beate; Schmohr, Martina:

Wie stabil sind Bindungsangst und Bindungsvermeidung?: der Einfluss von Persönlichkeit und Beziehungsveränderungen auf die partnerbezogenen Bindungsdimensionen, in: Zeitschrift für Familienforschung : Beiträge zu Haushalt, Verwandtschaft und Lebenslauf, Jg. 18/2006, H. 1, S. 4-26 (Standort: USB Köln(38)-Z3070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Es wurde in einer Studie mit einer Stichprobe von 57 Studierenden, die zu drei Messzeitpunkten innerhalb von acht Monaten befragt worden waren, untersucht, ob Persönlich-

keitsmerkmale (Verträglichkeit und Neurotizismus) besser die allgemeine Bindung als die partnerbezogene Bindung vorhersagen. Diese Annahme konnten wir für die Vorhersage von Bindungsangst durch Neurotizismus bestätigen. Weiterhin ließ sich in einer cross-lagged-panel-Analyse zeigen, dass die partnerbezogene Bindungsangst nach acht Monaten besser durch Neurotizismus vorhergesagt wurde als umgekehrt. Dagegen ließ sich für den Zusammenhang von Verträglichkeit und partnerbezogener Bindungsvermeidung keine einseitige Einflussrichtung feststellen. Die Veränderbarkeit der partnerbezogenen Bindungsangst konnte durch positive und negative Beziehungsveränderungen vorhergesagt werden. Nach negativen Beziehungsveränderungen nahm die Bindungsangst zu, während sie nach positiven Beziehungsveränderungen abnahm. Entgegen unserer Annahmen fanden wir keine geringere Stabilität von partnerbezogener Bindungsangst im Vergleich zu partnerbezogener Bindungsvermeidung. Zudem waren die beiden partnerbezogenen Bindungsdimensionen zeitlich genauso stabil wie Verträglichkeit und Neurotizismus." (Autorenreferat)

[214-L] Schäfer, Mechthild; Korn, Stefan:

Bullying als Gruppenphänomen: eine Adaptation des "Participant Role"-Ansatzes, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie : Organ der Fachgruppen Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Jg. 36/2004, H. 1, S. 19-29 (Standort: USB Köln(38)-XB132; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Charakterisierung von Opfern und Tätern, die Beschreibung ihrer Beziehungen und die Erfassung möglicher Konsequenzen von systematischer, wiederholter Aggression gegen Schwächere reichen nicht aus, um die Dynamik von Bullying als Problem von Schulklassen darzustellen. Auf Basis des von C. Salmivalli entwickelten 'Participant role' Ansatzes wurden 104 Schüler aus vier sechsten Klassen an zwei Hauptschulen untersucht. Dabei konnte neun von zehn Schülern eine distinkte Rolle im Bullyingprozess zugeordnet werden. Anhand der sozialen Positionen im Klassengefüge (soziale Präferenz/ sozialer Einfluss) und anhand reziproker Beziehungen (Freundschaften) lassen sich Opfer, Verteidiger des Opfers, Außenstehende, Täter, Assistent oder Verstärker des Täters unterscheiden. Freundschaften verbinden im Wesentlichen Schüler ohne aggressive Verhaltenstendenzen einerseits und diejenigen, die aktiv daran beteiligt sind, dass jemand schikaniert wird, andererseits. Implikationen für einen kontextzentrierten Blick auf den Bullying-Prozess werden diskutiert." (Autorenreferat, ZPID)

[215-F] Schönknecht, Gudrun, Prof.Dr.; Michalek, Ruth, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Fuhr, Thomas, Prof.Dr.; Schultheis, Klaudia, Prof.Dr.; Strobel-Eisele, Gabriele, Prof.Dr. (Leitung):

Jungen im Grundschulalter

INHALT: In der Kindheitsforschung der letzten Jahre lässt sich eine Tendenz feststellen, in der die Interaktion unter Gleichaltrigen zunehmend Aufmerksamkeit erlangt. Hierbei werden in der ethnographischen Kindheitsforschung Kinder als Akteure, Experten und Subjekte ihrer Lebenswelt betrachtet. In den Interaktionen untereinander konstruieren und interpretieren Kinder ihre soziale Welt und reproduzieren sie damit immer wieder neu. Mit unserem Projekt wollen wir einen Einblick in die Welt von Jungen im Grundschulalter erhalten. Ihre Sicht auf die Welt und ihre damit verbundenen Vorstellungen von Männlichkeit stehen im Zentrum der

Auswertungen. Die zugrunde liegenden Daten wurden und werden von den am Projekt beteiligten Hochschulen in Eichstätt, Ludwigsburg und Freiburg erhoben. Es wurden (werden) Gruppendiskussionen mit Jungen der dritten Grundschulklasse durchgeführt, aufgezeichnet und mit unterschiedlichen Fragestellungen und Methoden ausgewertet. Neben der inhaltlichen Auswertung der Gruppendiskussionen stellt sich auch die Frage nach der Angemessenheit der Erhebungsmethode "Gruppendiskussion". Diese ist zwar mit Jugendlichen und Erwachsenen erprobt - in der Forschung mit Kindern hingegen selten verwendet.

METHODE: Methoden der deskriptiven und rekonstruktiven Sozialforschung, insbesondere Gruppendiskussionen mit Kindern; Auswertung auf der Basis der Grounded Theory; Methodentriangulation durch offene, nicht teilnehmende Beobachtung im Unterricht, Inhaltsanalysen von Aufsätzen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: 55). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Michalek, R.; Schönknecht, G.: Gruppendiskussionen mit Grundschulkindern - methodische Aspekte. in: Esslinger-Hinz, I.; Hahn, H. (Hrsg.): Kompetenzen entwickeln - Unterrichtsqualität steigern. Tagungsbeiträge der DGfE-Tagung Entwicklungszeiten. Hohengehren: Schneider 2004, S. 198-206.+++Schönknecht, G.; Michalek, R.: Kinder sprechen über Schule - Inhalte von Gruppendiskussionen mit Kindern im Grundschulalter. in: Götz, M.; Müller, K. (Hrsg.): Grundschule zwischen den Ansprüchen der Individualisierung und Standardisierung. Jahrbuch Grundschulforschung, Bd. 9. Wiesbaden: VS 2005, S.69-76.+++Schönknecht, G.: Themen und Inhalte in Gruppendiskussionen mit Jungen - Schwerpunkt Jungen und Schule. in: Fuhr, T.; Schultheis, K.; Strobel-Eisele, G. (Hrsg.): Kinder: Geschlecht männlich. Pädagogische Jungenforschung. Stuttgart: Kohlhammer 2005.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2000-03 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Fachgebiet Pädagogik Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik (85071 Eichstätt); Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. I, Institut für Erziehungswissenschaft II Abt. Erwachsenenbildung, Weiterbildung (Kunzenweg 21, 79117 Freiburg im Breisgau); Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. I Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Schulpädagogik (Postfach 220, 71602 Ludwigsburg); Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. I, Institut für Erziehungswissenschaft I (Kunzenweg 21, 79117 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Fuhr, T. (Prof.Dr. e-mail: fuhr@ph-freiburg.de);
Schultheis, K. (Prof.Dr. e-mail: klaudia.schultheis@ku-eichstaett.de);
Strobel-Eisele, G. (Prof.Dr. e-mail: strobeleisele@ph-ludwigsburg.de);
Schönknecht, G. (Prof.Dr. e-mail: schoenkn@ph-freiburg.de)

[216-F] Schulze, Diana, Dipl.-Psych.; Saur, Michael, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Beelmann, Andreas, Prof.Dr. (Leitung):

Förderung von Intergruppenbeziehungen bei Kindern. Entwicklung und systematische Evaluation eines multimodalen sozial-kognitiven Trainingsprogramms zur Prävention von Vorurteilen und Diskriminierung in der Primarstufe

INHALT: Problematische Aspekte von Intergruppen-Beziehungen wie Vorurteile und Diskriminierung gegenüber sozialen Gruppen kommen in unserer Gesellschaft häufig vor. Sozialwissenschaftlich fundierte Ansätze zur Förderung von Intergruppen-Beziehungen sind vor allem im Rahmen der Kontakthypothese entwickelt worden. Diese Interventionen erweisen sich in

vergleichenden Meta-Analysen als wirksam, haben aber verschiedene Nachteile (z.B. Verfügbarkeit/ Kooperation von Mitgliedern der Fremdgruppe). Kontakt-Programme beziehen sich zudem zumeist auf Jugendliche und Erwachsenen, während Interventionen mit Kindern im Sinne eines präventiven Vorgehens bislang selten sind. Entwicklungspsychologische Untersuchungen legen indes nahe, dass negative Urteilsprozesse früh in der Entwicklung auftreten und einen hohen Zusammenhang mit dem kognitiven und sozial-kognitiven Entwicklungsstand aufweisen. Auf Basis dieser Ergebnisse dient das beantragte Projekt der Entwicklung und systematischen Überprüfung eines multimodalen Präventionsprogramms mit sozial-kognitivem Schwerpunkt. Das Training soll vor dem Hintergrund theoretisch und empirisch gestützter Erkenntnisse und Methoden über die Veränderung negativer Urteilsprozesse und die Förderung intergruppaler Beziehungen entwickelt werden. (S. <http://www2.uni-jena.de/svw/rgroup/de/projects/11.php>).

METHODE: Die empirische Untersuchung erfolgt im Rahmen einer kontrollierten Längsschnitt-/Interventionsstudie, die in Grundschulen umgesetzt werden soll. Dabei wird eine Gruppe von N=300 Grundschulkindern über einen Zeitraum von zwei Jahren bei drei Erhebungswellen untersucht, wobei je die Hälfte der Kinder (n=150) zur Trainings- bzw. Kontrollgruppe zugeordnet werden. Die empirische Überprüfung des Programms zielt auf die Erstellung eines wissenschaftlich fundierten Curriculums für Kinder der untersuchten Altersgruppe, das routinemäßig in Grundschulen zur Förderung von Intergruppen-Beziehungen eingesetzt werden kann.

ART: gefördert **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, DFG-Forschergruppe "Discrimination and tolerance in intergroup relations" (Humboldtstr. 11, 07743 Jena); Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Professur für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation (Humboldtstr. 26, 07743 Jena)

KONTAKT: Leiter (e-mail: andreas.beelmann@uni-jena.de, Tel. 03641-945901, Fax: 03641-945902)

[217-L] Skroblin, Guntram:

Einige Bemerkungen zur 'Autorität', in: Willi Pecher, Günter Rappold, Elsave Schöner, Henner Wiencke, Bernhard Wydra (Hrsg.): Die im Dunkeln sieht man nicht : Perspektiven des Strafvollzugs ; Festschrift für Georg Wagner, Pfaffenweiler: Centaurus-Verl.-Ges., 2005, S. 127-136, ISBN: 3-8255-0446-8 (Standort: LB Stuttgart(24)-5512693)

INHALT: Der Autor beschäftigt sich in seinem Beitrag mit dem Unterschied zwischen Autorität und autoritärem Verhalten und geht von zwei Thesen aus: (1) Autorität ist Vorbildlichkeit und kann als ungleichgewichtige Interaktion beschrieben werden, wobei das Ungleichgewicht auf der Vorbildlichkeit des einen beruht. Hier gelten die Spielregeln von Rücksicht und Vertrauen. Die Autorität impliziert ein weites Maß an Beweglichkeit der Interaktion und die Beteiligten haben ein gemeinsames Werteziel. (2) Autoritäres Verhalten bzw. Autoritarismus ist Rangverhalten und kann ebenfalls als ungleichgewichtige Interaktion beschrieben werden, wobei hier aber das Ungleichgewicht auf größerer Stärke und größerem Durchsetzungswillen des einen beruht, der davon auch Gebrauch macht. Beim autoritären Verhalten offenbart sich eine große Starrheit der Interaktion und die Werteziele der Beteiligten divergieren. Der Autor zeigt nach einem kurzen Blick auf die historische Entwicklung des Autoritätsbegriffes, dass sich die Interaktion in der Rangreihe von der persönlichen Autorität bis hin zum Autoritarismus der Institutionen und des Symbols auf einem Kontinuum von großer Beweglichkeit bis

zu einer großen Starrheit der Interaktion verändern. Er skizziert außerdem die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ziele von zwei Personen im Modus der Über- und Unterordnung und zieht einige Schlussfolgerungen für den Strafvollzug. (ICI2)

[218-L] Starke, Kurt:

Nichts als die reine Liebe: Beziehungsbiographien und Sexualität im sozialen und psychologischen Wandel ; Ost-West-Unterschiede, Lengerich: Pabst 2005, 275 S., ISBN: 3-89967-268-2 (Standort: UB Saarbrücken(291)-20061946)

INHALT: "Die große Liebe, die einzige, ewige, scheint verschwunden. Die Zweierbeziehung selten und beliebig. Das Sexualverhalten verhält und verhalten. Gestützt auf eine repräsentative Interviewstudie analysiert der Partner- und Sexualforscher Prof. Dr. Kurt Starke die Dreifaltigkeit von Liebe, Bindung und Sexualität. Was hält Beziehungen zusammen und was trennt sie? Wie groß ist - und bleibt - die sexuelle Aktivität? Sind Liebe und Treue nur altmodische Ideale? Frauen und Männer dreier Generationen - 30-, 45- und 60jährige - geben Auskunft über ihr Liebesleben im Lebenslauf. Die Ergebnisse künden von massiven Veränderungen im Partnerverhalten. Delikat ist dabei der Ost-West-Vergleich am Beispiel der Großstädte Leipzig und Hamburg. Er offenbart vom Singledasein, übers Kinderkriegen bis zur partnerschaftlichen und nichtpartnerschaftlichen Lust teils erhebliche Unterschiede und teils überraschende Gleichförmigkeiten." (Autorenreferat)

[219-L] Stauder, Johannes:

Die Verfügbarkeit partnerschaftlich gebundener Akteure für den Partnermarkt, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 58/2006, H. 4, S. 617-637 (Standort: USB Köln(38)-Haa00277-b; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag analysiert vor dem Hintergrund familienökonomischer und austauschtheoretischer Argumente die Verfügbarkeit partnerschaftlich gebundener Personen für den Partnermarkt. Das aus der Partnerschaftsbiografie des Familiensurvey 2000 ermittelte Trennungsrisiko mit direkter Nachfolgebeziehung wird dabei als Schätzwert für die Verfügbarkeit sozialer Akteure für den Partnermarkt interpretiert. Die Verfügbarkeit variiert insbesondere mit einfach beobachtbaren sozialstrukturellen Merkmalen, von denen die meisten auch für andere Teilnehmer des Partnermarkts deutlich erkenn- und interpretierbare Auswirkungen auf die Einbindung in die aktuelle Beziehung besitzen: mit der Dauer der Beziehung, mit der Partnerschaftsform, mit dem Alter der Partner, mit dem Geschlecht und - bei weiblichen Akteuren - auch mit dem Alter des jüngsten Kinds aus der aktuellen Partnerschaft. Entgegen üblicher Annahmen stehen auch nichtverheiratete Personen dem Partnermarkt nur sehr eingeschränkt zur Verfügung, wenn sie in einer Nichtehelichen Lebensgemeinschaft oder einer festen Partnerschaft ohne gemeinsamen Haushalt zusammenleben. Umgekehrt stehen verheiratete Personen dem Partnermarkt mit bestimmbarer Wahrscheinlichkeit ebenfalls zur Verfügung." (Autorenreferat)

[220-F] Steffens, Melanie, Prof.Dr.; Jonas, Kai, Dr. (Leitung):

Soziale Diskriminierung aufgrund relativ chronischer Kategorisierung: die Rolle der Eigengruppenprojektion

INHALT: Ziel des Projektes ist die Untersuchung von Bewertungen im Intergruppenkontext und wie daraus Diskriminierung und Toleranz erwachsen. Hierzu soll das Eigengruppenprojektionsmodell (IPM) in einem strukturell neuen Intergruppenkontext getestet werden, um kritische Evidenz zu erhalten, die informativ hinsichtlich der Tragweite des Modells ist. Der hier anvisierte Kontext ist die Intergruppenbeziehung zwischen der heterosexuellen Majorität und der homosexuellen Minorität. Besonderheiten dieser Intergruppenbeziehungen sind a) hoch relevante relativ chronische und saliente Eigengruppen (biologisches Geschlecht), gekreuzt mit Majorität und Minorität; b) sowohl Toleranz als auch Diskriminierung ist zwischen den Gruppen zu beobachten. Daraus lassen sich bisher nicht getestete Vorhersagen über Projektionsprozesse ableiten, die durch die Aktivierung unterschiedlicher übergeordneter Kategorien moderiert werden sollten. Diese Intergruppensituation bedingt, dass unsere geplanten Arbeiten in zwei weiteren Punkten über bestehende Forschung zum IPM hinausgehen. Die im Modell postulierten Prozesse sind automatische Prozesse, deren Ergebnis nicht notwendigerweise bewusst ist und direkt geäußert wird. Daher sollen zusätzlich zu den bisher bei der Modellprüfung eingesetzten expliziten Maßen implizite verwendet werden. Ferner soll die Projektion vom Selbst auf die Eigengruppe als moderierender Faktor des Zusammenhangs zwischen Eigengruppenprojektion und Fremdgruppendifferenzierung berücksichtigt werden. Im Zuge der anvisierten Modelltests können als erwünschter Zusatznutzen offene Fragen aus dem Forschungsfeld der Einstellungen gegenüber Lesben und Schwulen geklärt werden: die theoretische Einbettung vieler Befunde hierzu ist mangelhaft und die Intergruppenperspektive fehlt völlig. Der Blickwinkel des IPM sollte daher sehr fruchtbar sein.

METHODE: experimentelle Hypothesenüberprüfung *DATENGEWINNUNG:* Experiment.

ART: gefördert *BEGINN:* 2005-11 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Abteilung Psychologie mit dem Schwerpunkt Soziale Kognition und Kognitive Psychologie (Am Steiger 3, Haus 1, 07743 Jena)

KONTAKT: Steffens, Melanie (Prof.Dr. e-mail: melanie.steffens@uni-jena.de)

[221-F] Thieme, Nina Vanessa, Dipl.-Päd. (Bearbeitung):

"Adressatenbilder" professioneller Akteure in der Jugendhilfe

INHALT: Handeln professioneller Akteure in der Jugendhilfe ist mit Prozessen der Typisierung und Kategorisierung konfrontiert. Unter den Bedingungen des hohen Arbeitsdrucks im Kontext des Interaktionsgeschehens zwischen Professionellem und Adressatin wird durch die Professionellen auf "systematische Routinevereinfachungsmittel der Zuordnung" (Schütze 1996: 230) rekurriert, die professionstheoretisch als unlösbare Paradoxie professionellen Handelns diskutiert werden (vgl. u.a. ebd.). "Typisierungsstrategien" (ebd.: 236), die den Adressaten fokussieren, dienen einerseits als Orientierungshilfe zur Navigation in der empirischen Komplexität des Falls, andererseits ist "Adressatenbildern" ein Potential einer stigmatisierenden, etikettierenden und erkenntniseinschränkenden Wirkung inhärent. Diese theoretische Positionierung des Forschungsgegenstandes innerhalb des Spektrums von Paradoxien professionellen Handelns erklärt und begründet die Notwendigkeit einer differenzierten Analyse der Vorstellungen, die professionelle Akteure in der Jugendhilfe von den Adressatinnen haben. Ausgehend von der Annahme, dass durch Begriffe spezifische Bedeutungen transportiert werden, ist eine Fokussierung der für das Dissertationsvorhaben relevanten Termini unumgänglich. Im Rahmen einer Annäherung an den Begriff des Adressaten erfolgt eine Rekonstruktion des

Begriffs sowie dazu mehr oder weniger synonym verwendeter Termini, die im Kontext wissenschaftlicher Diskurse der Jugendhilfe (bzw. der Sozialen Arbeit) thematisiert werden. Des Weiteren wird eine Annäherung an den Begriff des Bildes Bestandteil der Arbeit sein. Neben einer aus bildwissenschaftlicher Perspektive zu führenden Erörterung, ob der Begriff des Bildes für das vorliegende Dissertationsvorhaben theoretisch haltbar ist, wird im Anschluss daran der Fokus auf mentale Bilder in Abgrenzung zu materiellen, physisch fassbaren Bildern gerichtet sein (vgl. u.a. Sachs-Hombach & Rehkämper 2000, Rehkämper 1991). Zentral für die Analyse ist das Verständnis von Bildern als Wirklichkeitskonstrukte. Übertragen auf den Forschungsgegenstand der "Adressatenbilder" erweist sich der Konstruktivismus als schlüssiger theoretischer Zugang, welcher sowohl in seiner kognitiven (vgl. u.a. von Glasersfeld 1992, in der Weiterentwicklung auch Luhmann 1990) als auch differenziert in seiner kommunikativ-sozialen Ausprägung (vgl. Berger & Luckmann 2004; Schütz 1971) diskutiert werden wird. Im Rahmen des empirischen Teils soll schwerpunktmäßig qualitativ untersucht werden, welche Vorstellungen professionelle Akteure in der Jugendhilfe vom Adressaten haben. Als geeignete Methode der Erhebung wird das Interview gewählt aufgrund der Ermöglichung des direkten Zugangs zum Forschungsgegenstand. Das mit dem erkenntnistheoretischen Hintergrund des Konstruktivismus kompatible Netzinterview nach Fromm (vgl. u.a. 1995a, 1995b), eine Variante der Repertory-Grid-Methodik (vgl. Kelly 1955a, 1955b), zielt auf die differenzierte und flexible Erfassung der subjektiven Sicht von Personen, auf die Eruierung ihrer persönlichen Konstrukte. Orientiert am "maximum variation sampling" (Patton 1990: 172) sollen Professionelle interviewt werden, die mit möglichst "strukturell unterschiedlichen" Adressaten zu tun haben, was für die Felder der Hilfen zur Erziehung am Beispiel der Heimerziehung und der Jugendarbeit angenommen wird. Hinsichtlich der Darstellung und Auswertung der erhobenen Daten ist zu differenzieren in die in Datenmatrizen vorliegenden erfassten Konstrukte der professionellen Akteure sowie in die auditiv aufgenommenen Erläuterungen zu den Konstruktionsvorgängen. Während die in den Matrizen vorliegenden Daten mittels spezieller Grid-Software (vgl. u.a. GridSuite 2.1) unterschiedlich dargestellt werden können (z.B. in Form einer numerischen oder farbigen Anzeige), werden die Aufzeichnungen transkribiert und als Text vorliegen.

METHODE: Die Auswertung der Datenmatrizen kann unter Einsatz der Grid-Software auf verschiedene Art und Weise quantitativ geschehen (z.B. Clusteranalyse, Hauptkomponentenanalyse), im Vordergrund steht jedoch die qualitative Auswertung.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Pädagogik, Arbeitsgruppe 08 Sozialarbeit und Sozialpädagogik Graduiertenkolleg "Jugendhilfe im Wandel" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0521-106-3305, Fax: 0521-106-8047, e-mail: nina_vanessa.thieme@uni-bielefeld.de)

[222-F] Thöni, Christian (Bearbeitung); Gächter, Simon, Prof.Dr. (Betreuung):

Soziales Lernen, Vergleich und Interaktion: ein experimenteller Ansatz

INHALT: In den meisten Arbeitsteams kennt man das Phänomen des Trittbrettfahrers, des Angestellten, der sich am liebsten etwas zurücklehnt und einen möglichst grossen Teil der Arbeit den Kolleginnen und Kollegen überlässt. Andererseits gibt es auch Menschen, die sich nur anstrengen, wenn es auch die anderen tun. Welchen Einfluss hat die Zusammensetzung eines

Teams auf sein Funktionieren? Kann das Trittbrettfahrerproblem gelöst werden, wenn ein Team sich ausschliesslich aus kooperativen Personen bildet? Ist der Arbeitswille im Team ein einigermaßen stabiles Persönlichkeitsmerkmal, oder bildet sie sich zurück bei Personen, die in einer Gruppe arbeiten, wo niemand grosse Stricke zu zerreißen bereit ist? Solcherart sind, kurz zusammengefasst, die Fragen, mit welcher sich der Autor der hier vorgestellten Doktorarbeit an der Universität St. Gallen beschäftigt und auf die er Antworten gesucht hat. Die Forschungsstrategie, für welche er sich entschied, war jene des Experiments. Mit den Versuchspersonen wurden eine Art Spiele gespielt, und dies typischerweise mehrmals hintereinander, wobei sich von Runde zu Runde der Wissensstand der Mitspielenden veränderte: sie erfuhren von einer Runde zur nächsten beispielsweise, wie viel die anderen verdienten, ob sie mehr arbeiteten als man selber oder weniger oder gleichviel usw. Die Analyse der Spielabläufe liefert deutliche Hinweise auf die Effekte sozialen Lernens, von denen die Projekthypothesen ausgegangen waren. So ist beispielsweise die Menge Anstrengung, die eine Person in ihre Arbeit zu investieren bereit ist, klar beeinflusst von der Grösse des Arbeitsaufwands, den auch die Kolleginnen und Kollegen zuleisten bereit sind. Und Lohnunterschiede scheinen vor allem den Effekt zu haben, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der dünneren Lohntüte ihre Leistung reduzieren, während umgekehrt das Bewusstsein, besser bezahlt zu werden als die anderen, kaum jemanden dazu zu bewegen scheint, dies durch entsprechende Mehrleistungen zu legitimieren.

METHODE: Experiment

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Gächter, Simon; Thöni, Christian: Social learning and voluntary cooperation among like-minded people. VWA Discussion Paper no. 2004-12. St. Gallen: University of St. Gallen 2004. PDF unter <http://www.vwa.unisg.ch/> - Publikationen - Diskussionspapiere der VWA - Thöni, Christian.+++Thöni, Christian: Social learning, comparison, and interaction: an experimental approach. Dissertation, Nr. 3037. St. Gallen: Universität St. Gallen 2005, 195 S.

ART: Dissertation; Eigenprojekt **BEGINN:** 2001-01 **ENDE:** 2004-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität St. Gallen, Forschungsinstitut für Empirische Wirtschaftsforschung - FEW- (Varnbuelstr. 14, 9000 St. Gallen, Schweiz)

[223-F] Tischendorf, Katrin, Dipl.-Psych. (Bearbeitung):

Die Rolle von Prototypikalität und ihren Prädiktoren für intergrupale Beziehungen nach Schulfusionen

INHALT: 1. Erforschung negativer Fusionsfolgen im Schulkontext mit Schwerpunkt auf intergruppalen Fusionsfolgen wie Identitätsproblemen und Konflikten zwischen Gruppen; 2. Erklärung vom Ausmaß intergruppalen Konflikte durch die Anwendung des Eigengruppen-Projektions-Modells (EPM) von Mummendey und Wenzel, 1999 (Rolle von Bewertung der fusionierten Schule und Prototypikalitätswahrnehmungen). **ZEITRAUM:** 2002-2006, Schulfusionen seit 1990 in Ostdeutschland **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Thüringen

METHODE: Im EPM wird die Rolle von Prototypikalitätswahrnehmungen der Eigengruppe relativ zur Trendgruppe für die Einstellung zur Trendgruppe beschrieben. Die Vorhersagen sind abhängig von der Bewertung der übergeordneten (fusionierten) Gruppe. Ist diese negativ, sollten sich die Mitglieder der Eigengruppe unprototypische Wahrnehmungen und die Fremdgruppe aufgrund ihrer Nähe zur inklusiven Kategorie (negativ bewertet) negativ bewerten. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Standardisierte Befragung,

face to face (Stichprobe: S1=110, S2=140, S3=80; Schüler Thüringer Regelschulen, die im Vorjahr fusionierten). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" (Wildstr. 1, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: katrin.tischendorf@uni-jena.de, Tel. 03641-945191, Fax: 03641-945192)

[224-F] Weiß, Bernd, M.A. (Bearbeitung); Wagner, Michael, Prof.Dr. (Leitung):

Paarkonflikte, Kommunikation und die Stabilität von Partnerschaften (Teilprojekt im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms "Beziehungs- und Familienentwicklung")

INHALT: Das allgemeine Ziel des Forschungsvorhabens besteht darin, die Stabilität von nicht-ehelichen und ehelichen Partnerschaften zu erklären. Dabei soll ein Schwerpunkt auf die Untersuchung der Paarkonflikte, des Konfliktverhaltens und der Kommunikation der Partner gelegt werden. Bislang wurden in der soziologischen Forschung zur Stabilität von Partnerschaften diese Faktoren noch kaum untersucht, obwohl eine Reihe neuerer sozialpsychologischer Studien gezeigt haben, dass sie eng mit der Qualität und Stabilität von Beziehungen zusammenhängen. Der Schwerpunkt des hier beantragten Begleitprojekts liegt erstens auf der Entwicklung und Begründung spezifischer Hypothesen zur Beziehung zwischen den sozialen Rahmenbedingungen von Partnerschaften, der Entstehung von Konflikten und ihrer Bewältigung sowie der Qualität und Stabilität der Partnerschaften. Zweitens ist in einer Methodenstudie zur Vorbereitung einer prospektiven Längsschnittstudie die Teilnahmebereitschaft der Paare und die Validität und Reliabilität verschiedener Instrumente zu überprüfen. Hierzu gehören Instrumente zur Erfassung der Partnerschaftsqualität, der Intensität und Art von Paarkonflikten sowie der Intensität und Art der Paarkommunikation.

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 586; Personen. Stichprobe: 228; Paare; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Wagner, Michael; Weiß, Bernd: Paarkonflikte, Kommunikation und die Stabilität von Partnerschaften. 2. Workshop des DFG-Schwerpunktprogramms 1161 "Beziehungs- und Familienentwicklung" am 7. und 8. Oktober in München.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-06 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Soziologie (Greinstr. 2, 50939 Köln)

KONTAKT: Weiß, Bernd (Tel. 0221-470-4234, Fax: 0221-470-5180, e-mail: bernd.weiss@wiso.uni-koeln.de)

[225-L] Weiss, Vera:

Personalabbau in Unternehmen und die Situation der Verbleibenden, (Beiträge zur Wirtschaftspsychologie, Bd. 7), Lengerich: Pabst 2004, 300 S., ISBN: 3-89967-188-0 (Standort: UuStB Köln(38)13Y2507)

INHALT: "Um in der globalisierten Welt konkurrenzfähig zu bleiben, Kosten zu sparen und Gewinne zu steigern bauen viele Unternehmen Personal ab. Die Reaktionen der Verbleibenden und die daraus entstehenden negativen ökonomischen Wirkungen für das Unternehmen wurden bislang vernachlässigt und kaum untersucht. Die vorliegende Arbeit zeigt Veränderungen im Arbeitsalltag nach Personalabbau auf. Sie analysiert Reaktionen von verbleibenden Mitarbeitern und sucht nach Faktoren, die für deren Wohlbefinden entscheidend sind. Nach einem fundierten Überblick über den aktuellen Forschungsstand werden die Aussagen aus 37 Einzelinterviews mit verbleibenden Mitarbeitern, Personal- und Unternehmensverantwortlichen, Unternehmensberatern und Arbeitnehmervertretern dargestellt. Anschließend werden die Resultate einer Fragebogenstudie in vier Unternehmen (N=244) wiedergegeben. Auf der Grundlage der qualitativen und quantitativen Studienergebnisse werden zum Schluss praktische Implikationen, z.B. bezüglich Kommunikation oder Führung, abgeleitet." (Autorenreferat)

[226-L] Werth, Lioba; Mayer, Jennifer; Mussweiler, Thomas:

Der Einfluss des regulatorischen Fokus auf integrative Verhandlungen, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie, Jg. 37/2006, H. 1, S. 19-25 (Standort: USB Köln(38)-XG871; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Eine Studie wird vorgelegt, in der die Theorie des regulatorischen Fokus auf den Bereich von Verhandlungen übertragen wurde. Daten wurden an Stichproben von 36 Studierenden erhoben. Es wird aufgezeigt, dass Kompatibilität zwischen dem regulatorischen Fokus des Verhandlenden und dem Verhandlungsgegenstand die Präferenzen der Verhandlungspartner und die Ergebnisse integrativer Verhandlungen beeinflusst. So erzielte in Verhandlungsdynaden, in denen Personen mit unterschiedlichem Fokus aufeinander trafen und sowohl prevention- als auch promotionbezogene Verhandlungsgegenstände zu verhandeln waren, jeder Verhandlungspartner bzw. jede Verhandlungspartnerin in den jeweils fokus-kompatiblen Verhandlungsgegenständen das bessere Ergebnis. Personen im Prevention-Fokus waren stärker an wenig riskanten und verlustsicheren Verhandlungsgegenständen interessiert, während Personen im Promotion-Fokus verstärkt Interesse an Verhandlungsgegenständen bekundeten, die sich durch höhere Gewinnchancen bei gleichzeitig höherem Verlustrisiko auszeichneten. Die Bedeutung des regulatorischen Fokus für Verhandlungssituationen sowie praktische Implikationen für den Verhandlungsalltag werden abschließend diskutiert." (Autorenreferat)

[227-L] Wildt, Bert T. te; Schlimme, Jann E.:

Identität und Interpersonalität im Cyberspace, in: Handlung, Kultur, Interpretation : Zeitschrift für Sozial- und Kulturwissenschaften, Jg. 15/2006, H. 2, S. 376-397

INHALT: "Bert T. te Wildt und Jann E. Schlimme beschäftigen sich mit den Auswirkungen, die eine zunehmende 'Virtualisierung' des menschlichen Lebens auf die personale und soziale Identität des Menschen hat. Wenn sich Menschen nicht mehr real, sondern im virtuellen Raum in verschiedenen Rollen bewegen, begegnen und miteinander interagieren, dann eröffnen sich, so die These, Chancen und Risiken für die menschliche Psyche und ihre Entwicklung. Diesen Chancen und Risiken der Identitätsbildung gehen die Autoren entlang medienpsychologischer Überlegungen nach. Dabei interessiert zum Beispiel, welche Konsequenzen für die eigene weitere Lebensgeschichte durch angenommene bzw. verkörperte Cyberspace-Identitäten überhaupt erfahren werden bzw. erlitten werden müssen. Ausgehend von dem für

virtuelle Identitäten verwendeten Begriff des Avatars, der ursprünglich Inkarnation des Göttlichen bedeutet, wird geprüft, inwiefern die digitale Medialisierung des menschlichen Lebens der personalen Identität eine vielversprechende Herausforderung, eine geradezu metaphysische Perspektive eröffnet." (Autorenreferat)

[228-L] Willems, Herbert; Pranz, Sebastian:

Vom Beichtstuhl zum Chatroom: Strukturwandlungen institutioneller Selbstthematisierung, in: Günter Burkart (Hrsg.): Die Ausweitung der Bekenntniskultur - neue Formen der Selbstthematisierung?, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 73-103, ISBN: 3-531-14759-5

INHALT: Der Beitrag zur aktuellen Bekenntnis- und Gesprächskultur betrachtet die Transformationsprinzipien beim Übergang von alten zu neuen Institutionen der Selbstthematisierung, die hier mit dem Begriff der Theatralisierung beschrieben werden. Dabei wird die Kommunikation in den Chatrooms des Internet in gewisser Weise als ein Nachfolger von Beichte, Psychoanalyse und Gruppentherapie betrachtet. In Bezug auf die Psychotherapie wird gezeigt, dass die Differenz zwischen der klassischen Psychoanalyse und den neueren Gruppentherapien als ein spezifischer Theatralisierungsprozess zu beschreiben ist, nämlich als ein Prozess der Theatralisierung von Praktiken und Deutungsmustern. Vor diesem Hintergrund stellt die Analyse der Selbstthematisierung im Chat einen weiteren qualitativen Sprung in dieser Entwicklungslogik fest. Allerdings ist offensichtlich, dass es hierbei eine Reihe markanter Unterschiede zu den älteren Formen gibt. Zum Beispiel handelt es sich bei dem Chatroom um eine körperlose Fern-Kommunikation, oder es steht bei der 'Selbstkonstruktion' (durch Nick Names) weder eine Biographie noch ein Authentizitätsanspruch im Hintergrund. Das schließt eine Bekenntniskultur im klassischen Sinne mehr oder weniger aus. Dennoch vertreten die Autoren die Ansicht, dass sich in diesem inszenatorischen Spielraum das vielleicht größte Potential der Exploration von Selbstkonzepten bietet. (ICG2)

[229-F] Wirtz, Markus, Dr. (Bearbeitung); Krause, Andreas, Dr. (Leitung):

Psychische Belastungen von Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht

INHALT: Im Rahmen des Projekts werden folgende Fragestellungen untersucht: Wie können objektivierbare Daten zu psychischen Belastungen im Arbeitsalltag (z.B. im Unterricht) erhoben werden? Wie kann Schulentwicklung unterstützt werden (z.B. videogestützte kollegiale Beratung)? Was kennzeichnet erfolgreiche Gruppen? Wie kann auf Gruppenebene eine mitarbeiterorientierte Leistungsmessung erfolgen? Wie wirken sich die aktuellen Veränderungsprozesse in Organisationen auf ihre Organisationsmitglieder aus (z.B. Commitment)? Wovon hängt die Wirkung des Einsatzes bestimmter Erhebungsmethoden (zur Gefährdungsbeurteilung) auf die Verbesserung der Arbeitssituation ab? Welche Konzepte zur betrieblichen Gesundheitsförderung können auch in kleinen und mittleren Betrieben umgesetzt werden?

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH

INSTITUTION: Universität Freiburg, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie (Engelbergerstr. 41, 79085 Freiburg im Breisgau); Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. I, Institut für Psychologie (Kunzenweg 21, 79117 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Leiter (e-mail: andreas.krause@psychologie.uni-freiburg.de); Bearbeiter (e-mail: markus.wirtz@ph-freiburg.de)

[230-L] Witte, Erich H.:

Group performance: a confrontation of a proximate with an ultimate evaluation, (Hamburger Forschungsberichte zur Sozialpsychologie (HAFOS), Nr. 67), Hamburg 2006, 24 S. (Graue Literatur; URL: http://www.uni-hamburg.de/fachbereiche-einrichtungen/fb16/absozpsy/HAFOS_67.pdf)

INHALT: "It is intended to bring together two traditions of thinking: The classical small group research and the theory of evolution. Small group research has identified many losses of performance in the past fifty years. At the moment it concentrates more intensively on process gains in groups. The theory of evolution is perceived more intensively in Social Psychology over the last years. Assuming that human life mostly takes place in groups, it remains to be investigated whether the process losses found in groups might be evaluated differently from an evolutionary perspective. It appears that proximate losses in groups are ultimate gains for the single individual. These losses must be taken into account from a proximate perspective. They are to be expected in naturally interacting groups because they are selection advantages from an ultimate view. Proximate process gains which are expected from groups have to be constructed by specific group facilitation techniques." (author's abstract)

[231-L] Witte, Erich H.:

Interpersonale Kommunikation, Beziehungen und Gruppen-Kollaboration, (Hamburger Forschungsberichte zur Sozialpsychologie (HAFOS), Nr. 66), Hamburg 2006, 56 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.uni-hamburg.de/fachbereiche-einrichtungen/fb16/absozpsy/HAFOS-66.pdf>)

INHALT: "Es wird ein allgemeines Modell der Kernelemente und -relationen von Kommunikation entwickelt. Auf dem Hintergrund dieses Modells wird die dyadische Kommunikation bei Freundschaften und in der Paarbeziehung betrachtet. Als nächstes werden ausgehend von einem Sender seine Selbstdarstellungsstrategien bei anderen Personen näher betrachtet. Schließlich wird die Interaktion und Kommunikation in kleinen Gruppen thematisiert. Dabei werden die Prozesse der Strukturbildung, der Anpassung, der Problemlösequalität, der Veränderung durch Moderationstechniken und der medialen Kommunikation beschrieben. Zum Abschluss wird auf die praktische Bedeutung der Ergebnisse für unseren Alltag hingewiesen." (Autorenreferat)

5 Massenkommunikation und Medienpsychologie. Werbepsychologie

[232-F] Bausch, Constanze (Bearbeitung); Wulf, Christoph, Prof.Dr. (Betreuung):

Verkörpernte Medien. Bilder der Gemeinschaft, Aufführung der Körper

INHALT: Untersuchung zum Beziehungsfeld von Bild, Körper und Gemeinschaft anhand spontaner Videoin szenierungen von Kindergruppen. In dem inszenatorischen Schnittfeld von Medieninszenierung und Alltagspraxis führen die Kinder eine Fülle kreativer, affirmativer, sub-

versiver, humorvoller Variationen fernsehmedialer Darstellungstereotypen auf. Die Inszenierungen der Kindergemeinschaft bilden sowohl den Ort der aushandelnden Abarbeitung dieser gebildeten Darstellungstraditionen wie ihrer brechenden, aber immer auch brüchigen Variation: Die Inszenierungen stehen gleichzeitig im Spannungsfeld von Verkörperung und Distanzierung, von Affirmation und Subversion. Bei der inhaltlichen Ausarbeitung dieses Feldes kommen insbesondere die Kategorien gender und race ins Spiel. Die Arbeit verknüpft ethnographische Kindheitsforschung und kulturwissenschaftliche Analyse im erziehungswissenschaftlichen Interesse.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Anthropologie und Erziehung (Arnimallee 11, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-838-52726, Fax: 030-838-56698, e-mail: cbausch@zedat.fu-berlin.de)

[233-L] Bock, Michael; Kirchgäßner, Bettina; Seeliger, Viola:

Product Placement, Markengedächtnis, Markenimage (2): zum Einfluss der Aufmerksamkeit, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 18/2006, Nr. 4, S. 146-159 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

INHALT: "Nach einer Untersuchung von Bock und Gomez Izquierdo (2006) ist die Wirksamkeit des Product Placement gering, weil Markenprodukte dabei kaum beachtet werden. In einer Folgeuntersuchung haben wir deshalb die Aufmerksamkeit variiert, indem unsere Teilnehmer/innen bei einem James-Bond-Film zwei unterschiedliche Aufgaben erhielten. Bei der ersten Aufgabe sollten sie auf James Bond achten, bei der zweiten auf Markenplatzierungen. Theoretischer Hintergrund war ein Modell, das zwei mögliche Wirkungswege des Product Placement beschreibt: einen 'expliziten' Weg, der eine Beachtung der Markenplatzierungen erfordert, und einen 'impliziten' Weg, der davon unabhängig ist. Tatsächlich wurden die Markenplatzierungen jedoch nur auf dem expliziten Weg wirksam, sichtbar an den expliziten Markenerinnerungen. Die impliziten Markenerinnerungen und die Markenimages wurden dagegen nicht verbessert. Abschließend wird deshalb diskutiert, wie sich die Wirksamkeit des Product Placement auf dem impliziten Weg verbessern lässt." (Autorenreferat)

[234-L] Gleich, Uli:

Determinanten der Mediennutzung: ARD-Forschungsdienst, in: Media Perspektiven, 2006/2006, Nr. 9, S. 490-494 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: http://www.ard-werbung.de/showfile.phtml/09-2006_fodi.pdf?foid=17883)

INHALT: "Was machen die Menschen mit den Medien?" Diese Frage lässt sich auf der Grundlage der Ergebnisse quantitativer Nutzungsforschung relativ leicht beantworten. So geben die telemetrischen Daten der GfK valide Auskunft darüber, wer wie oft und wie lange welche Fernsehangebote nutzt und wie häufig von einem Programm auf ein anderes umgeschaltet wird. Diese Daten beantworten die oben gestellte Frage aber nur zum Teil. Warum Menschen bestimmte Medienangebote wählen, wovon solche Selektionsentscheidungen abhängen, wie entsprechende Entscheidungsprozesse ablaufen und welche Faktoren darüber entscheiden, ob

ein Programm weiter verfolgt oder abgebrochen wird, kann aus den reinen Nutzungsdaten kaum erschlossen werden. Im Rahmen der medienpsychologischen Forschung beschäftigt sich daher eine Reihe von Studien mit solchen, das "Medienhandeln" betreffenden Fragen nach den Motiven der Mediennutzung und nach den kognitiven, emotionalen und verhaltensbezogenen Prozessen. Die Ergebnisse der im Beitrag vorgestellten Studien können zur Erklärung der Selektion und Persistenz der Mediennutzung beitragen. (UN2)

[235-L] Hoffmann, Jella:

"Play it again, Sam": a differentiating view on repeated exposure to narrative content in media, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 31/2006, Nr. 3, S. 389-403 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Das Phänomen der Wiederholung ist in der Kommunikation weit verbreitet, hat aber bislang in der Kommunikationsforschung wenig Beachtung gefunden. Der Beitrag unternimmt erste Schritte bei dem Versuch zu beschreiben, differenzieren und erklären, warum man sich bestimmten Formen von Kommunikation wiederholt aussetzt. Zunächst werden diese unterschiedlichen Formen beschrieben und analysiert; danach konzentriert sich der Beitrag auf die Kommunikationsform Spielfilm. Es wird nach möglichen Motiven dafür gefragt, warum man sich dieselben Medieninhalte immer und immer wieder anschaut. Dabei werden sowohl die Wiederholungsprozesse als auch situationsbedingte und persönliche Variablen berücksichtigt. Die ursprünglichen theoretischen Überlegungen werden sowohl durch vorliegende empirische Befunde als auch die Ergebnisse einer Untersuchung mit einer Fokusgruppe unterstützt, erweitert und spezifiziert. Abschließend werden weitere Fragen im Zusammenhang mit der wiederholten Aufnahme narrativer Medieninhalte diskutiert. (UNübers.)

[236-F] Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung:

Phänomenologie und multifaktorielle Erklärung nichtalltäglicher Massenphänomene (Pilotstudie)

INHALT: Die Ende 2003 begonnene Pilotstudie dient der Erstellung einer Fallsammlung und heuristischen Synopse zu den unterschiedlichsten Formen von Massenphänomenen (kollektive Trance, Marienerscheinungen, öffentliche Wunder), in denen paranormale Faktoren bzw. anomalistische Ereignisse eine Rolle spielen könnten. Es sollen die Ergiebigkeit der Fragestellung und die methodische Machbarkeit eines umfangreicheren Forschungsprojekts zum Thema geprüft werden. Die Pilotstudie ist abgeschlossen.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2003-12 **ENDE:** 2005-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung (Wilhelmstr. 3a, 79098 Freiburg im Breisgau)

[237-F] Meinhardt-Remy, Christine (Bearbeitung); Hopf, Christel, Univ.-Prof.Dr. (Betreuung):
Ärger und Fernsehen (Arbeitstitel)

INHALT: Sicher scheint: Fernsehen ruft Ärger hervor. Ärger zählt gemeinhin zu den negativen Emotionen, er wird in der Regel täglich erlebt und kann in Verbindung zu Aggression stehen. Seine Bedeutung reicht bis hinein in die Medizin, wo er als Risikofaktor für ein gesundes Leben gesehen wird. In der Dissertation betrachtet die Bearbeiterin Situationen, in denen das Medium Fernsehen Ärger auslösend ist. Sie analysiert, wie Rezipienten 'Fernsehärger' erleben und auf ihn reagieren. Mit den Ergebnissen wird eine Lücke geschlossen in der Ärger- wie in der Rezeptionsforschung: Allgemeine Erkenntnisse über die Emotion Ärger werden dadurch erweitert und differenziert, dass eine spezifische Situation fokussiert wird: die 'Situation Fernsehen'. Darüber hinaus wird Ärger charakterisiert, wie er sich rezeptionsbegleitend darstellt. Die situativen Bedingungen werden jeweils herausgearbeitet. Ziel der Arbeit ist es, das subjektive Erleben und die Ausdrucksformen des 'Fernsehärgers' von Rezipienten zu explorieren und zu bewerten.

METHODE: Qualitative Interviews werden hierfür eingesetzt. Das qualitative Vorgehen wird aus verschiedenen Gründen gewählt. So ist zum einen das theoretische Vorwissen für die Fragestellung nicht spezifisch genug, um quantitativ testbare Hypothesen ableiten und operationalisieren zu können. Zum anderen ist es dem Sujet eigen, dass Befragte das eigene Fernsehverhalten und die emotionalen Befindlichkeiten erst im Zuge einer Auseinandersetzung reflektieren, generieren und differenzieren. Ein Gespräch bietet hierfür den geeigneten Rahmen.

ART: Dissertation *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Margot-Möller-Promotionskolleg (Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim); Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften (Postfach 101363, 31113 Hildesheim)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: meinhardt.remy@t-online.de)

[238-L] Peters, Oscar; Rickes, Matthias; Jöckel, Sven; Criegern, Christian von; Deursen, Alexander van:

Explaining and analyzing audiences: a social cognitive approach to selectivity and media use, in: Communications : the European Journal of Communication Research, Vol. 31/2006, Nr. 3, S. 279-308 (Standort: USB Köln(38)-MXA00767; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag untersucht das als 'media attendance' bezeichnete Modell von LaRose und Eastin (2004) zur Mediennutzung in einem europäischen Kontext. Dabei wird das Paradigma des Uses-and-Gratifications-Ansatzes (U and G) innerhalb des Bezugsrahmens der Theorie der sozialen Kognition (social cognitive theory - SCT) durch die Einführung neuer operativer Maße für das Suchen nach Gratifikationen, die als Ergebniserwartungen rekonstruiert werden, erweitert. Zwar ermöglicht das Modell der 'media attendance' einige vielversprechende Schritte in Richtung Messbarkeit von Medienselektion und Mediennutzung und ist auch bis zu einem gewissen Grad in anderen Medienkontexten anwendbar, die relative Bedeutung der Ergebniserwartungen für die Erklärung von Mediennutzung und Medienselektion wird aber nicht voll unterstützt. (UNübers.)

[239-L] Rohner, Dominic; Winestein, Anna; Frey, Bruno S.:

Ich bin auch ein Lemming: herding and consumption capital in arts and culture, (Working Paper Series / University of Zurich, Institute for Empirical Research in Economics, No. 270), Zürich 2006, 19 S. (Graue Literatur; URL: <http://www.iew.unizh.ch/wp/iewwp270.pdf>)

INHALT: "Trends in arts and culture tend to be longer-lasting and less fragile than in other fields such as clothing design. Most herding models are not able to explain such stability, instead predicting informational cascades to be fragile and fads to be frequent. The present contribution is able to explain the hysteresis of trends in arts by incorporating the accumulation of consumption capital into a herding model. Further, the model is tested empirically by analyzing measures of relative and absolute concentration in the television business. It is concluded that by being exposed to art and culture people accumulate consumption capital for a particular style or artist and that this mechanism tends to make herding in arts stable over time." (author's abstract)

[240-L] Rosean, Sarah F.; Boyson, Aaron R.; Smith, Stacy L.:

Aggression-related characteristics and the selection of media violence, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 18/2006, Nr. 3, S. 119-130 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

INHALT: "In einer Fragebogenstudie mit 341 Teilnehmer/inne/n (118 männlich, 223 weiblich) wurden fünf aggressionsbezogene Persönlichkeitseigenschaften und deren Relation zur Präferenz für gewalthaltige Medienangebote erfasst. Es wurde vermutet, dass die Präferenz für gewalthaltige Medienangebote positiv mit 'Aggressivität', 'Impulsivität' und 'sensation seeking' und negativ mit 'Empathie' und 'Schuld' korreliert. Hierarchische Regressionsanalysen ergeben jedoch nur für 'Aggressivität' konsistent hypothesenkonforme Ergebnisse: Es zeigen sich signifikante positive Beziehungen zwischen 'Aggressivität' und der Häufigkeit des 'Konsums gewalthaltiger Medienangebote'. Das Geschlecht erweist sich ebenfalls als signifikanter Moderator der Beziehung zwischen 'sensation seeking', 'Impulsivität', 'Schuld' und dem 'Konsum gewalthaltiger Medienangebote'. Diese Ergebnisse lassen vermuten, dass gewalthaltige Medienangebote für Frauen einen ganz anderen Wert besitzen als für Männer. Als theoretischer Rahmen der Untersuchung (sowohl bei der Herleitung der Hypothesen als auch bei der Interpretation der Befunde) dient die selective-exposure-Theorie. Insgesamt legt die vorliegende Studie nahe, dass eine generelle Disposition für 'Wut', 'Feindseligkeit' und 'Aggression' zwar ein schwacher, aber dennoch der beste Prädiktor für die Entscheidung zum Konsum gewalthaltiger Medienangebote ist." (Autorenreferat)

[241-L] Willems, Herbert; Pranz, Sebastian:

Dramatischer Subjektivismus und Theatralisierung der Selbstthematization, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 3532-3544, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: Die Autoren reflektieren bestimmte qualitative Differenzierungen und Verschiebungen, welche sich dann zeigen, wenn Schlüsselkontexte der Selbstthematization miteinander verglichen werden, z.B. die religiöse Beichte, die Psychotherapien von der klassischen Psychoanalyse bis zu den neueren Gruppentherapien sowie die Massenmedien und das Internet. Diese sozialen und kulturellen Gebilde folgen einer Entwicklungslogik von Institutionen in postmodernen Gesellschaften, die sich mit dem Begriff der Theatralisierung umschreiben lässt. Mit dieser Entwicklungslogik korrespondiert ein Subjektivismus, der sich - so die These der Autoren - in Abhängigkeit von der Evolution medialer Kommunikationsformen als ein "dramatischer Subjektivismus" äußert. Die Autoren verdeutlichen dies am Beispiel des Inter-

net bzw. des Internet-Chats als neuestem Kontext der Selbstthematization und Selbsttheatralisierung. Als Ausgangspunkt ihrer theoretischen Überlegungen wählen sie den modernen "Urkontext" der Selbstthematization: die Psychoanalyse. Sie möchten vor allem zeigen, dass die Selbstthematization und Selbstausslegung im kontextarmen Medium synchroner Textkommunikation medien-spezifischen Strukturbedingungen unterworfen sind, denen gattungsspezifische Probleme und Problemlösungen in der Postmoderne entsprechen, die aber gleichzeitig auch Spielräume entstehen lassen, welche inszenatorisch genutzt werden können. (ICI2)

6 Psychologie der Gesellschaft. Politische Psychologie

[242-L] Abels, Heinz:

Identität: Über die Entstehung des Gedankens, dass der Mensch ein Individuum ist, den nicht leicht zu verwirklichenden Anspruch auf Individualität und die Tatsache, dass Identität in Zeiten der Individualisierung von der Hand in den Mund lebt, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 497 S., ISBN: 3-531-15138-X

INHALT: Die Publikation zur Konstituierung von Identität und Individualität rückt vier Fragen in den Mittelpunkt der Untersuchung: (1) Wie ist die Vorstellung des Menschen, ein Individuum zu sein, entstanden? (2) Welcher Anspruch hat sich aus dieser Vorstellung ergeben? (3) Wie sehen die gesellschaftlichen Bedingungen dieses Anspruchs in der fortgeschrittenen Moderne aus? (4) Was ist Identität? Die Beantwortung zur Identität als Sozialgeschichte umfasst einen dreifachen Anspruch des Menschen: den Anspruch, (1) ein Individuum zu sein, (2) Individualität auszubilden und sie zu zeigen sowie (3) in seiner Identität anerkannt zu werden. Die Betrachtung erstreckt sich über die Zeitspanne vom 14. Jahrhundert bis in die Gegenwartsgesellschaft und thematisiert unter anderem folgende identitätsrelevante Aspekte: (1) ökonomische Entwicklungen im Wandel zur Moderne, (2) Normwandel, (3) Humanismus, (4) Reformation, (5) Aufklärung, (6) Individualismus, (7) Kampf um Aufmerksamkeit, (8) Mode und Lebensstile, (9) Freiheit, (10) soziale Differenzierung, (11) Stilisierung des Lebens, (11) reflexive Modernisierung, (12) Rollensystem, (13) soziale Integration, (14) soziale Identität und soziale Rolle, (15) Ansprüche, (16) Lebenswelt und (17) Kompetenzen. (ICG2)

[243-L] Abou-Taam, Marwan:

Psychologie des Terrors - Gewalt als Identitätsmerkmal in der arabisch-islamischen Gesellschaft, (DIAS-Analyse, Nr. 12), Düsseldorf 2005, 13 S. (Graue Literatur; URL: http://www2.dias-online.org/Dokumente/analyse/DIAS-Analyse-12_02.2005.pdf)

INHALT: Der vorliegende Beitrag analysiert die Gewalt als Identitätsmerkmal in der arabisch-islamischen Gesellschaft. Obwohl es keine eindeutig nachweisbaren Zusammenhänge zwischen Lebenserfahrungen und dem Phänomen Terrorismus gibt, behaupten Terroristen nahezu immer, dass ihr Verhalten nichts anderes als die logische Folge und damit eine legitime Reaktion auf äußere Umstände und Rahmenbedingungen sei. Die meisten lehnen gar psychologische Argumente komplett ab. Terrorismus als Produkt unterschiedlichster verursachender Elemente hat jedoch auch am ausführenden Individuum auszumachende Gründe. Die Aus-

wirkungen sozialer, gesellschaftlicher und politischer Gegebenheiten im Kontext einer Mobilisierung seitens ideologischer Gruppierungen auf das Individuum, also auf den einzelnen Terroristen und seine Psyche, liefern Indikatoren für die Analyse dieses Phänomens. Hier wird jedoch die These, wonach die terroristische Gewalt ein Krankheitsbild darstellt, auch wenn Terrorismus nach moralisch-ethischen Maßstäben krankhaft ist, kategorisch abgelehnt, denn dies würde die Situation verheerend vereinfachen und die Forschung durch das Tot-schlagsargument "psychische Krankheit" schädigen. An dieser Stelle soll auf die Arbeit der beiden Psychologen Ferracuti und Bruno verwiesen werden, die im Rahmen ihrer Forschung festgestellt haben, dass kein wirklich wissenschaftlicher Beweis dafür existiert, dass ein psychologischer oder gar organisch-neurologischer Schaden als Ursache für Gewaltbereitschaft von Terroristen gesehen werden kann, auch wenn es Einzelfälle von Terroristen gibt, bei denen psychologische Deformationen festgestellt werden können. Dennoch haben Versuche, die Motive von Terroristen als Charakterdispositionen psychologisch zu erklären, bislang zu keinen messbaren Ergebnissen geführt. Der Terrorist reflektiert seine Gewalt und setzt sie gezielt ein. Seine Handlung ist kein Affekt, auch ist sie kein Ausdruck vom triebhaften Genuss am Morden. Vielmehr wird die Gewalt gewollt und langfristig geplant sowie strategisch eingesetzt. Wenn traditionelle Normen in der alten Weise nicht mehr verpflichtend und neue Normen, dem alten Verpflichtungsgrad entsprechend, noch nicht vorhanden sind, entsteht ein Kulturzustand, den Emile Durkheim als den der Anomie bezeichnet. Von einem solchen Zustand ist bei den meisten arabischen Gesellschaften, die sich in einer konzentrierten Transformationsphase befinden, heute auszugehen. Der Zustand der Anomie bedeutet, bezogen auf die Situation in der Welt des Islam und insbesondere auf die Kernregion jener Zivilisation, dass alte Normen, alte Verpflichtungen zwar noch da sind, aber zwingend Selbstverständliches verloren haben. In Verbindung mit diesem beschleunigten sozialen Wandel haben sich Prozesse der Entstabilisierung im Wertesystem durchgesetzt. Dabei erweisen sich die traditionellen Wertesysteme als im höchsten Maße ungenügend. Dieser Bruch im System erzeugt Desorientierung, Irritationen und gar Frustrationen sowie Entfremdungsgefühle. Eine solche ethisch labile Zwischenwelt spüren gleichsam instinktiv besonders junge Leute. Sie orientieren sich an kulturellen Bewegungen und suchen nach neuen Formen der Identität und des sinnstiftenden Selbstverständnisses ihrer Lebensverhältnisse. (ICD2)

[244-L] Bahrke, Ulrich:

Psychoanalytische Haltung: Freiheit in psychischen und politischen Räumen, in: Psychosozial, Jg. 29/2006, H. 3 = Nr. 105, S. 31-42 (Standort: USB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Es wird die Dreieckskonstellation zwischen individueller Identität, deutscher Identität und psychoanalytischer Identität behandelt. Methodisch wird angeknüpft an den innerhalb der neueren qualitativen Sozialforschung und Ethnografie entstandenen, noch unscharf definierten Begriff der Auto-Ethnografie, der Introspektion, die die Erinnerung an und die Beschäftigung mit Dokumenten aus der eigenen Biografie des Forschers systematisch zu nutzen versucht. Der Autor unternimmt einen autoethnographischen Annäherungsversuch an die Schwierigkeit, Deutscher zu sein. Anhand seiner persönlichen Entscheidung, Kriegsdienstverweigerer zu werden, setzt er sich mit der Brüchigkeit der nationalen Identität in Deutschland vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Vergangenheit auseinander. Er gelangt hinsichtlich der Identität deutscher Psychoanalytiker zu dem Ergebnis, dass das Verhältnis

zum dem Individuum übergeordneten Ganzen keinen Platz im Zentrum, sondern eher in der Peripherie findet. (ICF)

[245-L] Bar-On, Dan:

Die 'Anderen' in uns: Dialog als Modell der interkulturellen Konfliktbewältigung, Hamburg: Ed. Körber-Stiftung 2006, 260 S., ISBN: 3-89684-061-4 (Standort: B d. PH Freiburg(Frei 129)-PolG550:18a)

INHALT: Der Autor wählt in seiner sozialpsychologischen Studie einen qualitativen, lebensgeschichtlichen Forschungsansatz, um die Vorstellung des "Anderen" im Gegensatz zu früheren jüdischen Identitäten auszudrücken. Der Fokus der Arbeit liegt auf den inneren und zwischenmenschlichen emotionalen Prozessen bei der Integration persönlicher und kollektiver Identitäten und bezieht sich zugleich auf deren sozialen und historischen Kontext. In diesem Zusammenhang werden vier Hauptphasen beschrieben: (1) die monolithische Struktur des "Anderen" und des "Selbst", (2) die Auflösung der monolithischen Konstruktion, (3) die Entstehung der monolithischen Konstruktion, (4) der Dialog zwischen den unversöhnlichen Aspekten der Identität. Die narrativen Interviews werden mit Interviewpartnern aus der Normalbevölkerung durchgeführt. Im letzten Kapitel unterbreitet der Autor Vorschläge, wie einige im Buch entwickelten Konzepte für den israelisch-palästinensischen Konflikt auch auf andere Gesellschaften übertragen werden können. Darüber hinaus zeigt er auf, wie ein Gruppenprozess im Kleinen initiiert werden kann, um einen Dialog zwischen Konfliktparteien über ihre Identitätskonstruktion zu entwickeln. (ICF)

[246-F] Becker, Patrick, Dipl.-Soz.Wiss. (Bearbeitung):

Der Wille zum Gefühl. Emotionsregulation und Gesellschaft in der Gegenwart

INHALT: Ziel: Analyse der gegenwärtigen Hinwendung bzw. Revival von Emotionen in Wissenschaft und professioneller Praxis (Medizin, Therapie, Erziehung), sowie die Untersuchung der Konsequenzen dieses 'emotional turns' für den individuellen und gesellschaftlichen Umgang mit Emotionen. Kernfrage: Treten wir in eine Phase der Emotionalisierung der (spät-)modernen Gesellschaft, oder stellt der emotional turn eher einen weiteren Rationalisierungsschub (diesmal: die Rationalisierung des Gefühls) dar?

METHODE: Theoretischer Ansatz: interpretative und konstruktivistische Ansätze der Wissenschaftsforschung (Berger, Latour, Foucault); methodischer Ansatz: wissenssoziologische Diskursanalyse (Keller). Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen (Stichprobe: 20-30; zentrale wissenschaftliche Publikationen (Bücher/ Aufsätze) der letzten 25 Jahre zum Thema -Emotion- und - Emotionsmanagement/ Emotionsregulation-; Auswahlverfahren: themenspezifisch). Diskursanalyse.

ART: Dissertation; gefördert **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft und Anwendungs- und Beratungskontexten" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0521-106-4690, Fax: 0521-106-5418, e-mail: patrick.becker@uni-bielefeld)

[247-L] Bosse, Hans:

Die Spannung zwischen dem endlichen und dem unendlichen Wir: ein sozialpsychologisches Modell religiöser Vergemeinschaftung und der Entstehung des Neuen in ethnischen und modernen Gesellschaften, in: Torsten Larbig, Siegfried Wiedenhofer (Hrsg.): Kulturelle und religiöse Traditionen : Beiträge zu einer interdisziplinären Traditionstheorie und Traditionsanalyse, Münster: Lit Verl., 2005, S. 55-91, ISBN: 3-8258-5182-6 (Standort: ULB Münster(6)-3H 91215)

INHALT: Der Autor nimmt eine sozialpsychologische Rekonstruktion religiöser Traditionen vor, die mit Hilfe einer Theorie der Wir-Funktionen des Ich einige Engführungen der wissenssoziologischen Religionssoziologie ebenso überwindet wie diejenigen der Individualpsychologie Freuds und der Sozialpsychologie Meads. In dieser Rekonstruktion erscheinen nicht nur das Individuum als Subjekt der vergemeinschaftenden Sinnggebung und das Paradox zwischen Unendlichkeitsvorstellungen und -wünschen einerseits und den Endlichkeitserfahrungen andererseits als Ausgangspunkt von Kultur und Religion, sondern es wird darin auch der enge Zusammenhang zwischen den Vorstellungen einer Auflösung dieses Paradoxes und der Konstruktion einer religiösen Gemeinschaft sichtbar. Mit Hilfe des sozialpsychologischen Ansatzes der Wir-Funktionen des Ichs kann der Sinn von Religion und Religiosität (bzw. des religiösen Wir-Entwurfs) entschlüsselt werden, der sich zunächst synchronisch in fünf Dimensionen und dann diachronisch als logische und historische Abfolge von vier Grundtypen des Paradoxes von Endlichkeit und Unendlichkeit erschließt: (1) magisch konstituiertes Wir als sichtbar-unendliches Wir aufgrund magischer Beherrschbarkeit der Endlichkeit, (2) mythisch-ancestral konstituiertes Wir als sichtbar-unendliches Wir aufgrund ritueller Vergegenwärtigung des Heils, (3) mythisch-monotheistisches Wir als unsichtbar-unendliches, aber noch anwesendes Wir aufgrund der symbolischen Repräsentation des Unendlichen im Mythos, (4) nachinstitutionelles endliches Wir der Geschöpfe aufgrund der radikalen Abwesenheit von Unendlichkeit. (ICI2)

[248-L] Dollinger, Bernd (Hrsg.):

Individualität als Risiko?: soziale Pädagogik als Modernisierungsmanagement, (Pädagogische Beiträge zur sozialen und kulturellen Entwicklung, Bd. 12), Münster: Lit Verl. 2006, 187 S., ISBN: 3-8258-9325-1

INHALT: "Soziale Umwälzungen verändern die Handlungsmöglichkeiten der Pädagogik. Sie ist damit beauftragt, Risiken des gesellschaftlichen Lebens zu bearbeiten, und ein Thema sticht dabei hervor: Individualität. Verstärkt seit Mitte der 1980er Jahre wird Individualität wieder als zentrales pädagogisches Problem verhandelt. Diskutiert werden Erosionen sozialer Bindungen, veränderte institutionelle Verhaltensaushaltungen u.a.m. Der Band geht aus verschiedenen Perspektiven den daraus erwachsenden Fragen nach: Was bedeutet es, dass sich Pädagogik und Sozialpädagogik auf die Bearbeitung der Freisetzung des Individuums eingelassen haben? Wie wirkt diese Aufgabe auf sie zurück?" (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Bernd Dollinger: Individualität als pädagogisches Risiko. Zur Einführung (11-31). A) Systematische Perspektiven und aktuelle Entwicklungen - Fabian Kessl: Individualität - Dein Risiko! Soziale Arbeit auf dem Weg zur neo-sozialen Risikokalkulatorin (33-47); Claus Mühlfeld: Zur Ambivalenz des Individualisierungstheorems: Persönlichkeitsentwicklung oder normierte Anpassungsstrategie? (48-77); Juha Hämäläinen: Individualität in der (spät-) modernen Arbeitsgesellschaft (78-82); Beate Mitzscherlich: Individualität als Risiko - Integrati-

on als Chance? Zur Identitätskonstruktion von Jugendlichen in der Gegenwart (83-96); Thomas Kron: Individualisierung - von der Entbettung und Entfremdung über die riskante Autonomie zur "Schaumgeborgenheit" (97-123); Jan Wehrheim: Gefährdungen großstädtischer Individualität (124-133). B) Geschichtliche Perspektiven - Carsten Müller: Die Geburt der "Social-Pädagogik" aus dem ambivalenten Geist der Moderne. Zum geschichtsphilosophischen Hintergrund von Karl Magers Begriffsbegründung (135-150); Joachim Henseler: Individualität als Risiko oder Ungebundenheit und Gebundenheit im sozialpädagogischen Diskurs (151-165); Bernd Dollinger: Soziale Assoziationen. Anmerkungen zu einem "Zauberwort" pädagogischer Sozialreform im 19. Jahrhundert (166-186).

[249-L] Duchrow, Ulrich; Bianchi, Reinhold; Krüger, René; Petracca, Vincenzo:

Solidarisch Mensch werden: psychische und soziale Destruktion im Neoliberalismus - Wege zu ihrer Überwindung, Hamburg: VSA-Verl. 2006, 510 S., ISBN: 3-89965-167-7 (Standort: LB Koblenz(929)-2006/3053)

INHALT: Die Verfasser behandeln den Neoliberalismus aus der Perspektive einer "Hermeneutik von unten". Sie sehen die durch den globalen neoliberal-imperialen Kapitalismus verursachten psychischen, sozialen und ökologischen Destruktionen als Folge eines ideologischen, politisch-militärischen und ökonomischen Projekts der kapitalistischen Eigentümereliten in einem immer totalitärer werdenden imperialen System der Kapitalakkumulation. Aus ökonomischer, politologischer, psychologischer und theologischer Perspektive wird untersucht, welche Blockaden die sozialen Gruppen und Klassen daran hindern, gegen dieses System zu kämpfen. Hier spielen die Traumatisierungserfahrungen der Verlierer und der pathologische Narzissmus der Gewinner ebenso eine Rolle wie die Spaltung der Mittelklassen. Psychische und gesellschaftliche Befreiung ist nur möglich durch ein Leben in Beziehungen - die Perspektive von Heilung, Befreiung und Umkehr zum solidarischen Menschsein findet sich bereits in den biblischen Geschichten, ist aber auch Gegenstand der Relationalen Psychoanalyse. Die Verfasser stellen die Erfolgsaussichten einer alternativen Solidarischen Ökonomie und die Ressourcen, die religiöse Glaubensgemeinschaften wie die christliche ökumenische Bewegung hierfür bieten, am Beispiel Deutschlands und Argentiniens dar und entwickeln auf dieser Basis einen umfassenden Strategieansatz zur Überwindung des neoliberalen Kapitalismus. (ICE2)

[250-L] Fellner, Wolfgang J.:

Das Ökonomische im Spannungsfeld von Soziologie und Psychologie: Lebensstandard bei Amartya K. Sen und Hugo E. Pipping, (Wirtschaftswissenschaften, Bd. 10), Wien: Lit Verl. 2005, 175 S., ISBN: 3-8258-8498-8 (Standort: UB Bonn(5)-2006/7275)

INHALT: Der Untersuchung liegen zwei Texte zugrunde, die beide den Titel "The Standard of Living" tragen und aus den Jahren 1953 (Pipping) und 1985 (Sen) stammen. Zunächst wird nach den Möglichkeiten gefragt, Volkswirtschaften miteinander zu vergleichen, wobei es vor allem um die Frage geht, in wie fern das Bruttoinlandsprodukt geeignet ist, Aufschluss über die Lebensverhältnisse zu geben. Da sich erweist, dass auf den Markt beschränkte Indikatoren hierzu nicht geeignet sind, wird im Folgenden auf die Entstehung und Erklärung der individuellen Präferenzen rekurriert. Die Differenzierung zwischen Lebensqualität und Lebensstandard leitet über zum Vergleich der Konzeptionen von Pipping und Sen. Bei Sen ist zur Be-

stimmung der Lebensqualität das Konzept der "functionings and capabilities" zentral, das neben den materiellen Lebensbedingungen auch persönliche und gesellschaftliche Voraussetzungen berücksichtigt. Pipping betrachtet aus sozialpsychologischer Sicht "Lebensmuster", die Gesamtheit der Lebensverhältnisse, und bringt sie mit sozialen Phänomenen in Verbindung. Das Interesse wendet sich sodann dem Entwicklungsbegriff zu. Gefragt wird nach dem Bedeutungswandel der Begriffe Entwicklung und Fortschritt, nach dem Begriff der Freiheit und nach der Steigerung von Lebensstandards. Abschließend werden die den Konzepten von Sen und Pipping zugrundeliegenden Menschenbilder im Kontrast zum Menschenbild der herrschenden ökonomischen Lehre diskutiert. (ICE2)

[251-L] Frommer, Jörg:

Psychoanalytische Identität und deutsche Identität heute: ein autoethnischer Versuch zu einem spannungsreichen Verhältnis, in: Psychosozial, Jg. 29/2006, H. 3 = Nr. 105, S. 59-71 (Standort: USB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Fragestellung der Untersuchung ergibt sich aus der Dreieckskonstellation zwischen individueller Identität, deutscher Identität und psychoanalytischer Identität. Methodisch wird angeknüpft an den in der neueren qualitativen Sozialforschung und Ethnografie entstandenen Begriff der Auto-Ethnografie. Der Autor beschäftigt sich mit folgenden Themen: der Brüchigkeit der nationalen Identität in Deutschland, dem Bewusstsein der eigenen Marginalität als Konstituens reifer Identität, der Orthodoxie und der Ambivalenz der deutschen Psychoanalyse nach 1945 und dem deutschen Aneignungstabu gegenüber der Psychoanalyse. Der Autor gelang zu dem Fazit, dass sich zumindest für die Identität deutscher Psychoanalytiker sagen lässt, dass das Verhältnis zum dem Individuum übergeordneten Ganzen keinen Platz im Zentrum, sondern eher in der Peripherie findet. (ICF)

[252-L] Galler, Florian; Janus, Ludwig; Kurth, Winfried (Hrsg.):

Jahrbuch für psychohistorische Forschung: Bd. 6, Fundamentalismus und gesellschaftliche Destruktivität, Heidelberg: Mattes 2006, 343 S., ISBN: 3-930978-89-X (Standort: ULB Münster(6)-3H92722)

INHALT: "In den letzten Jahren wird die politische Szene zunehmend von einem Phänomen beherrscht, das durch die Aufklärung und ihre Auswirkungen weitgehend überwunden schien, dem Fundamentalismus. Wenn Aufklärung den Menschen mit Hilfe der Vernunft zum 'Ausgang aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit' (Kant) verhelfen sollte, so wird im Fundamentalismus die scheinbare Sicherheit dieser Unmündigkeit gerade gesucht. Der Begriff 'Fundamentalismus' stammt aus dem Protestantismus der USA Anfang des letzten Jahrhunderts und beschreibt die Orientierung an den vier 'Fundamentals': die Unfehlbarkeit der heiligen Schrift, die Nichtigkeit der modernen Wissenschaft, die Ablehnung der Trennung von Kirche und Staat, und den Zwang, mit diesen Grundwahrheiten überein zu stimmen, wenn man ein wahrer Christ sein will. Anfang der Siebziger Jahre gewann der islamische Fundamentalismus, später auch Islamismus genannt, wie er von dem politisch-geistlichen Führer Khomeini im Iran durchgesetzt wurde, international an Bedeutung und in verschiedenen arabischen Ländern an Einfluss. Die 19. Jahrestagung der 'Deutschen Gesellschaft für Psychohistorische Forschung' (DGPF) vom 11. bis 13. 3. 2005 in Zürich war unter dem Titel 'Fundamentalismus in Politik, Wirtschaft und Religion' der wissenschaftlichen Erkundung und Re-

flexion der Erscheinungsweisen fundamentalistischer Einstellungen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen gewidmet. Die Beiträge von dieser Tagung bilden den Hauptteil dieses Jahrbuchs. Die Beiträge des zweiten Teils stammen zum einen von der Herbsttagung der DGPF 'Im Kriege geboren - Konsequenzen und psychohistorische Zusammenhänge' und sind zum anderen, wie die Beiträge von Lloyd deMause und von David Wasdell, wegen ihrer Aktualität zusätzlich aufgenommen worden." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Arno Gruen: Der Fremde in uns: Politische Konsequenzen (17-25); Ludwig Janus: Psychobiologische Wurzeln des Fundamentalismus (27-33); Peter Jüngst: "Terror" unter uns und mit uns? Thesen zur psychosozialen Dynamik in den USA und Deutschland (35-56); Winfried Kurth: Selektive Wahrnehmung und Gruppenfantasien in Zeiten des Krieges: Parallelen zwischen Vietnam- und Irak-Krieg (57-92); Uta Ottmüller: Liebe und gesellschaftliche Unbewusstheit in der Moderne. Soziologische und (ethno-)psychoanalytische Perspektiven (93-112); Juha Siltala: Fundamentalismus als Kompensation im Vergleich der individuellen Marktwerte (113-132); Thomas Gehrmann: Maikäfer, flieg! Sündenböcke in den Sozialreformen der Hartz IV-Gesellschaft (133-152); Bernd Nielsen: Weltuntergang und Weltaufgang. Apokalyptik als Vorstellungszusammenhang des amerikanischen und islamistischen Fundamentalismus (153-183); Bernhard Wegener: Häretiker und Häresien der christlichen Kirchen (185-199); Ute Althaus: Krieg im Kinderzimmer. Psychogramm eines Nazitäters (203-212); Uwe Langendorf: "Hart wie Kruppstahl" - über die Instrumentalisierung der Kindheit für den Krieg im Nationalsozialismus (213-223); Heinrich Reiß: "Im Reich der Mächte Arbeit und Zeugung". Erich W. - geboren 1899 - 170 841 - nicht "verführt"! Über einen Kreisleiter und Kreisvorsitzenden (Teil 1) (225-258); Ludwig Janus: Frühe Wurzeln der Gewalt - Psychohistorische Zusammenhänge von Kriegsinszenierungen und Kriegskindheit (261-268); Lloyd deMause: Friedensberatung: Ein neues Berufsfeld (269-284); David Wasdell: Global Warning: "Now is the time for all people to come to the aid of the Planet" (285-299); Arno Gruen: The Role of Empathy and Mother-Child Attachment in Human History and in the Development of Consciousness: The Neanderthal's Gestation (303-333).

[253-F] Grigoleit, Annette, Dipl.-Soz. (Bearbeitung):

Europa und das 'Andere' im Museum: eine soziologische Analyse der Konstruktion, Vermittlung und Inszenierung kollektiver Identität zu Beginn des 21. Jahrhunderts

INHALT: In ihrem Dissertationsprojekt beschäftigt sich die Bearbeiterin mit der Frage der Konstruktion, Vermittlung und Inszenierung kollektiver Identitäts- und Verstehensangebote in Museen als kulturellen Gedächtnisorten. Mit der Postmoderne und dem Postkolonialismus, unter den Bedingungen einer sich entwickelnden Weltgesellschaft sowie im Zuge der Diskussion um die Ausbildung einer kulturellen europäischen Identität wurden nationale und imperiale Identitäten immer fragwürdiger. Antworten auf die Frage, was diese 'alten' Konzepte von Identität ersetzen könnte, werden im Diskurs um 'Glokalisierung' gesucht, der Konzepte von hybriden, transkulturellen und transnationalen kollektiven Identitätskonstruktionen mit einschließt. Für die Museen ergaben sich daraus neue Herausforderungen bei der Übersetzung und Vermittlung des (europäischen) 'Eigenen' und des (eigenen und außereuropäischen) 'Anderen' sowie damit auch zwischen unterschiedlichen historischen und kulturellen Kontexten. In dem Forschungsprojekt soll gezeigt werden, warum und wie sich vor diesem Hintergrund der Fokus dieser musealen Vermittlungs- und Übersetzungstätigkeit des 'Eigenen' und 'Anderen' in Hinblick auf integrative und distinktive Effekte verändert bzw. in Museen kollektive Identitäts- und Verstehensangebote konstruiert und vermittelt werden. In einer qualitativen

empirischen Fallstudie wird der in der Museumslandschaft seit den 90er Jahren in diesem Kontext zu beobachtende museumskonzeptionelle Wandel insbesondere am Beispiel der gegenwärtigen Transformationsprozesse in Völkerkundemuseen rekonstruiert. *ZEITRAUM*: 21. Jahrhundert *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Das empirische Forschungsdesign des Projekts ist methodologisch in den Bereich der Kulturhermeneutik eingebunden. Die empirische Untersuchung fokussiert sich auf eine Studie und die Konstruktion verschiedener Fälle (grounded-theory-basiert) in einem völkerkundlichen Museum in Deutschland. Was die Erhebungs- und Auswertungsmethoden anbelangt wurde eine triangulierende Vorgehensweise gewählt. *DATENGEWINNUNG*: Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Zwischenbericht zum Dissertationsprojekt Europa und das 'Andere' im Museum: zu den Konstruktionen transnationaler und transkultureller Identität eingereicht am 6. April 2005 bei der DFG.+++Antrag auf Verlängerung des Doktorandinnenstipendiums für das Dissertationsprojekt Europa und das 'Andere' im Museum: eine soziologische Analyse der Konstruktion, Vermittlung und Inszenierung kollektiver Identität zu Beginn des 21. Jahrhundert (Vorläufiger Arbeitstitel); eingereicht am 5. März 2006 bei der DFG.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN*: 2004-04 *ENDE*: 2007-04 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Graduiertenkolleg 706 "Kulturhermeneutik im Zeichen von Differenz und Transdifferenz" (Bismarckstr. 1, 91054 Erlangen)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: annettegrigoleit@gmx.net)

[254-F] Hansen, Hendrik, Dr. (Bearbeitung); Zehnpfennig, Barbara, Prof.Dr. (Leitung):

Die politische Beurteilung des Wettbewerbs in Europa und den USA - ein Beitrag zur Debatte über die europäische Identität

INHALT: 'E pluribus unum' - dieses Motto, unter dem die Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika vollzogen wurde, kann auf die Europäische Union nur übertragen werden, wenn man ein Fragezeichen hinzufügt: gibt es in Europa ein gemeinsames Selbstverständnis, eine europäische Identität, die die Mitgliedstaaten trotz ihrer kulturellen Pluralität verbindet und die geeignet ist, die Grundlage der seit dem Vertrag von Maastricht offiziell errichteten politischen Union zu bilden? Diese Frage hat mit der Krise des europäischen Verfassungsprojekts noch an Bedeutung gewonnen: die Ablehnung des Verfassungsentwurfs in Frankreich und den Niederlanden deutet darauf hin, dass die Vereinbarkeit einer Erweiterung der Zahl der Mitgliedstaaten mit der Vertiefung der politischen Integration nicht allein auf institutionellen Voraussetzungen beruht, sondern auch auf einem gemeinsamen Selbstverständnis der Bürger und Staaten Europas. Für die Auseinandersetzung mit dem europäischen Selbstverständnis bietet sich der Vergleich der EU mit den USA an. Bei der Entwicklung der EU geht es ähnlich wie bei der Gründung der USA darum, in kontinentalem Maßstab Frieden zu bewahren und die Grundwerte der Aufklärung, Freiheit und Gleichheit, zu verwirklichen. Doch zum einen sind die Entstehungsbedingungen der politischen Union auf beiden Seiten sehr unterschiedlich, so dass die EU auf absehbare Zeit einen geringeren Integrationsgrad als die USA aufweisen wird. Zum anderen - und das soll im Mittelpunkt des Forschungsprojekts stehen - scheint es in Europa und den USA ein unterschiedliches Verständnis der Grundwerte Freiheit und Gleichheit zu geben. Dies lässt sich mit besonderer Deutlichkeit am Beispiel der politischen Beurteilung des Wettbewerbs untersuchen: im Vergleich mit der EU wird der Wettbe-

werb um wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolg in den USA in stärkerem Maße als Ausdruck der Verwirklichung von Freiheit gesehen; zugleich lässt sich in den USA eine größere Toleranz für soziale Ungleichheit (als Folge des freien Wettbewerbs) beobachten. In der Folge wird dem Wettbewerb in allen gesellschaftlichen Bereichen (insbesondere auch in der Kultur und der Bildung) eine wichtige Steuerungsfunktion beigemessen, während in Europa eine stärkere Tendenz zur Einhegung des freien Wettbewerbs besteht. Während bisherige Studien über die Beurteilung des freien Wettbewerbs in den USA und in der EU sich auf Einzelaspekte bezogen wie den Vergleich von sozialer Ungleichheit in Europa und den USA, die Rolle des Wettbewerbs in ausgewählten wirtschaftlichen bzw. gesellschaftlichen Bereichen oder den Vergleich von Wettbewerbsvorstellungen in der US-amerikanischen und europäischen Wettbewerbspolitik, soll im Rahmen des geplanten Forschungsprojekts die grundsätzliche politische Beurteilung des Wettbewerbs in den USA und in der EU verglichen werden, um von dort aus einen Beitrag zur Debatte über die europäische Identität zu leisten. Drei Leitfragen bilden den Ausgangspunkt für das Projekt: welche Unterschiede bestehen zwischen der EU und den USA in der Beurteilung der politischen und sozialen Wirkung des freien Wettbewerbs? Diese Unterschiede sollen vor allem in den Bereichen Kultur und Bildung herausgearbeitet werden, wo sie sich deutlicher erkennen lassen als im Bereich der Wirtschaft. Wie lassen sich diese Unterschiede erklären? Inwieweit lassen sie sich auf unterschiedliche politische Wertvorstellungen zurückführen? Lassen sich aus dem Vergleich der Beurteilung des Wettbewerbs Ansatzpunkte für ein spezifisch europäisches und US-amerikanisches Verständnis von Freiheit und Gleichheit entwickeln? Welche Folgerungen ergeben sich daraus für die Frage nach dem europäischen Selbstverständnis? *ZEITRAUM: 2006 GEOGRAPHISCHER RAUM: EU, USA*

METHODE: Der Vergleich der politischen Beurteilung des Wettbewerbs in der EU und den USA soll im Rahmen des geplanten Projekts in zwei Schritten durchgeführt werden: erstens soll in einem Literaturstudium für die europäische und die US-amerikanische Seite die Bandbreite der jeweils vertretenen Positionen untersucht werden, um die spezifischen Schwerpunktsetzungen herauszuarbeiten; hierbei sind v.a. Veröffentlichungen im Bereich der politischen Theorie und Ideengeschichte sowie der Politischen Ökonomie zu berücksichtigen. Zweitens soll in einem empirischen Teil untersucht werden, welches Wettbewerbsverständnis in den USA und in der EU im politischen Prozess dominiert. Zu diesem Zweck sind aktuelle Deutungen der US-amerikanischen Verfassung und der Römischen Verträge durch maßgebende Institutionen (für die USA: z.B. Supreme Court, für die EU: z.B. Verlautbarungen des Europäischen Rates, der Europäischen Kommission und Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes) zu analysieren. *DATENGEWINNUNG: Aktenanalyse, offen; Dokumentenanalyse, offen. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.*

ART: gefördert *BEGINN: 2006-07 ENDE: 2009-12 AUFTRAGGEBER: nein FINANZIERER:* Freistaat Bayern Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

INSTITUTION: Universität Passau, Philosophische Fakultät, Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte (94030 Passau)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0170-7339108, e-mail: hendrik.hansen@uni-passau.de)

[255-F] Hüttmann, Jens, Dipl.-Pol. (Bearbeitung):

Wissenschaftspraxis und Gedächtnis. Untersuchung eines Spannungsfeldes am Beispiel der Historisierung der DDR

INHALT: '40 qualmende Jahre' - so könnte in Anlehnung an eine kürzlich von H.P. Schwarz vorgeschlagene Definition Neuester Zeitgeschichte die Überschrift zu den Debatten um die DDR lauten. Schwarz umschreibt mit dem Begriff diejenige Geschichte, die zeitlich so nah ist, dass sie "noch qualmt" (B. Tuchman). Wenn lebensgeschichtliche Erfahrungen und Zeiträume, die dabei historisch in den Blick genommen werden, sich überschneiden, können individuelle und kollektive Erinnerungen wechselseitig in Widerspruch geraten - und dort, wo Konflikterinnerungen existieren, sind Erinnerungskonflikte vorprogrammiert. Wissenschaft, die sich mit der DDR beschäftigt, ist davon nicht ausgenommen. Sie hat sich vielmehr an den Kontroversen gemeinsam mit nicht-akademischen Akteuren aus Politik, Medien und Kunstbetrieb rege beteiligt. Insgesamt ist diese Gedächtnisarbeit von unterschiedlichsten Werten, Interessen, Wünschen und Ängsten geprägt. Gleichzeitig aber streben Wissenschaftler/innen nach 'historischer Wahrheit' und 'Objektivität', 'Nüchternheit' mithin. Um diesen Anspruch - der sie von anderen Akteuren unterscheidet - einzulösen, wenden sie die je eigenen Methoden ihrer Disziplin an, bewegen sich in bestimmten fachlichen Traditionen und gelangen zu spezifischen Erkenntnissen. In der Dissertation sollen die Wechselbeziehungen zwischen beiden Polen - das Spannungsfeld von Wissenschaftspraxis und Gedächtnis - untersucht werden: Inwiefern werden in den 'Laboratorien' wissenschaftlicher "Produktion von Geschichte" (D.W. Cohen) durch wissenschaftsinterne' und -externe Momente die konkreten Forschungsergebnisse beeinflusst? Spezifiziert wird dies am Fall der DDR: Welche Möglichkeiten ergeben sich gegenwärtig und zukünftig daraus, die DDR zu historisieren? Um diese Fragen zu beantworten, sollen Anregungen aus der (Wissens-)Soziologie (P. Bourdieu) und aus historisch- und sozialanthropologischen Forschungen aufgenommen werden. In den Blick rücken Institutionen und Personen, die sich mit der Geschichte der DDR vor bzw. seit dem revolutionären Umbruch und der Vereinigung beschäftigt haben. Identifiziert werden sollen Cluster 'typischer' Perspektiven, die eine 'mittlere' Akteursebene darstellen: Institutionelle Anbindungen und Muster können so mit je individuellen Praktiken und Aneignungsformen in Verbindung gesetzt werden. Hierzu drängen sich Fragen nach generationspezifischen Orientierungen auf: Unterschiedliche Interpretationen zur DDR-Geschichte sind immer auch auf die wechselseitigen Wahrnehmungen deutsch-deutscher Geschichte nach 1945 bezogen (und zum Teil auch auf die NS-Zeit). **GEOGRAPHISCHER RAUM:** DDR

METHODE: Methodisch ist anhand von Textanalyse, Experteninterviews, einer schriftlichen Befragung und einer (Co-)Zitationsanalyse eine Mehrebenenanalyse vorgesehen. Sie erscheint im Hinblick auf die Relativität und Begrenztheit der jeweiligen Zugänge als angemessen. Hierzu liegen bereits Ergebnisse aus einer von der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur geförderten Studie vor. Der 'qualmende' Ertrag der Untersuchung soll - unter Anwendung des wissenschaftssoziologischen "Mapping of Science" - eine kognitiv-mentale 'Landkarte' sein, in der zum einen die unterschiedlichen Perspektiven historischer Betrachtung der DDR im heutigen Deutschland lokalisiert werden können. Zum anderen soll es damit möglich sein, die Reichweiten, Grenzen und Konflikte der jeweiligen Deutungsmuster zu bestimmen, die wechselseitig und in Abgrenzung zueinander konstituiert werden.

ART: Dissertation **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 03491-466142, e-mail: jens.huettmann@hof.uni-halle.de)

[256-F] Julien, Elise, M.A. (Bearbeitung):

Paris, Berlin: die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg

INHALT: Diese Dissertation untersucht die Geschichte der öffentlichen Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Paris und Berlin während des Krieges bis ins Jahr 1933. Allgemein zielt sie darauf ab, die deutsche und französische Gesellschaft in der Zwischenkriegszeit verständnisvoll zu durchdringen. Prinzipiell kommt sie dabei manchen Besonderheiten ihrer Hauptstädte auf die Spur. Das Thema befindet sich am Schnittpunkt zweier Untersuchungsfelder: das der Erinnerung an den Krieg und das der Hauptstadtgeschichte. Die Erinnerung selbst spielt dabei einerseits eine Inklusionsrolle und ist passender Blickwinkel für die Analyse verschiedener sozialer Identitäten und deren Umstrukturierungen. Andererseits stellt sie sich als Konfliktfaktor dar, wenn sie von verschiedenen Seiten vielfältig benutzt wird, um politische und soziale Kämpfe zu beherrschen. Die öffentliche Erinnerung an diesen Krieg lässt sich nach ihrer Natur, ihrer Arbeitsweise, ihren Trägern, ihren Ausdrücken, ihren Nutzenfunktionen und ihren Konsequenzen analysieren. Der Erste Weltkrieg führte einen tiefen gesellschaftlichen Bruch herbei und prägte überdies das komplette Jahrhundert entscheidend. Deshalb erscheint eine Analyse der Erinnerung, die auf den Bruch folgt, besonders vorteilhaft und aufschlussreich. Außerdem basiert die Arbeit auch auf der Idee, dass sich Erinnerung auf verschiedenen Ebenen konstruiert und organisiert, und je nach Ebene in anderer Art und Weise. Hauptstädte selbst sind hier ausnehmend spannende Forschungsfelder. Sie bieten einen interessanten Boden, weil sie verschiedene Ebenen in sich vereinen: So tritt das Lokale in direkten Kontakt mit dem Nationalen. Aber Hauptstädte sind nicht nur eine Basis für die Begegnung zwischen Lokalem und Nationalem, sie sind selbst auch Subjekte mit spezifischen Akteuren der Erinnerung. Dieser Standpunkt erlaubt die zentrale Frage der eigenen Erinnerung von und aus den Hauptstädten heraus zu stellen (und nicht nur der Erinnerung in den Hauptstädten). Zwischenergebnisse: Trotz starken Divergenzen zwischen den nationalen Erinnerungen an den Krieg und zwischen den Lagen der Hauptstädte in ihrem jeweiligen Land, weisen beide Hauptstädte auffallende Parallelen auf, die der Natur der Hauptstädte entspringen. Die auffälligste Konvergenz zwischen beiden Untersuchungsorten ist eine ziemlich schwache Erinnerungsidentität der Hauptstädte, die in beiden Fällen auf ähnlichen Mechanismen beruht. Einerseits werden die Hauptstädte durch Inszenierungen der nationalen Akteure in Anspruch genommen. Die Hauptstädte werden so zu symbolischen Erinnerungshauptstädten, wobei dies jedoch weniger durch eigene Dynamiken als vielmehr durch Effekte der Zentralisierung und durch externe Interventionen geschieht. Andererseits findet die Erinnerung, wenn sie sich nicht auf der hauptstädtischen Ebene im Ganzen entwickelt, verschiedene Stützen und Organisationsrahmen auf niedrigeren Ebenen. Diese lokalstädtischen Erinnerungen können als Ersatz einer wackligen globalstädtischen Erinnerung gelten. Sie lassen jedenfalls die Rolle der lokalen Verwaltungseinheiten erkennen, ebenso wie eine lokale Zivilgesellschaft in der sehr großen Stadt, die eine wichtige Rolle in der Organisation der Erinnerung spielt. *ZEITRAUM:* 1914-1933 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Paris/ Berlin bzw. Frankreich/ Deutschland

METHODE: Synchroner Vergleich: Durchleuchtung von Affinitäten und Unterschiedlichkeiten der Situationen zweier nah beieinander liegender europäischer Hauptstädte; Suche nach möglichen Vergleichsachsen: Herausarbeitung gemeinsamer Muster und Fragen zu beiden Hauptstadtkonstellationen. Gemischte Methode: Diskursanalyse nationaler Hintergründe (sekundäre Literatur, nationale und politische Presse, offizielle Publikationen); Paradigmencheck jeder Hauptstadt (Archive und Presse); Fallstudien und historische Anthropologie auf lokalen Niveaus (Archive und lokale Blätter). Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Julien, E.: A propos de l'historiographie française de la Grande Guerre. in: Labyrinthe, 2004, 18, pp. 53-68.+++Julien, E.: Le comparatisme en histoire. Rapports historiographiques et approches méthodologiques. in: Hypothèses, 2004, pp. 191-201.

+++Julien, E.: Paris, Berlin: la mémoire de la Première Guerre mondiale. Pour un comparatisme en histoire culturelle. in: Hypothèses, 2004, pp. 235-247.+++Julien, E.: Paris, Berlin: war memory in two capital cities. in: Purseigle, Pierre (ed.): Warfare and belligerence, perspectives in First World War studies. Leiden et al.: Brill 2005, pp. 341-373.

ART: Dissertation; gefördert *BEGINN:* 2001-11 *ENDE:* 2007-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Gerda Henkel Stiftung

INSTITUTION: Berliner Kolleg für Vergleichende Geschichte Europas der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin (Koserstr. 20, 14195 Berlin); Centre Marc Bloch Deutsch-Französisches Forschungszentrum für Sozialwissenschaften (Schiffbauerdamm 19, 10117 Berlin); Université Paris I Panthéon-Sorbonne, Centre d'histoire sociale du XXe siècle (9, rue Mahler, 75004 Paris, Frankreich)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-838-55025, e-mail: elise-julien@infonie.fr)

[257-L] Junge, Matthias:

Identifikation durch mimetische Imagination und die Bedeutung von Ähnlichkeit für die Vergesellschaftung, in: Winfried Gebhardt, Ronald Hitzler (Hrsg.): Nomaden, Flaneure, Vagabunden : Wissensformen und Denkstile der Gegenwart, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2006, S. 84-99, ISBN: 3-531-15041-3

INHALT: "Der Autor stellt sich dem Problem postmoderner Theoriebildung. Er entwickelt dazu Überlegungen sehr allgemeiner Art, die bei Aristoteles ansetzen, eine Reihe von Gedanken einer großen Zahl (höchst) unterschiedlicher Denker miteinander zu verbinden suchen und darin kulminieren, dass die unter den Bedingungen postmoderner Vergesellschaftung statt habende Identitätsbildung grundsätzlich problematisch ist. Als wesentliche Merkmale dieser Art der Identitätsbildung postuliert der Autor Unschärfe, Ungenauigkeit, Instabilität und Vagheit, welche als Folge gesellschaftlicher Pluralisierung auftreten. Das existentielle Problem der Unmöglichkeit gelingender Identifikation stellt dementsprechend die ausgewiesene Eigenheit postmoderner Vergesellschaftung dar, welche wiederum mit neuen, auf pragmatisch-praxistheoretisch orientierten wissenssoziologischen Analysen basierenden Ähnlichkeitskonzepten beschreibbar ist." (Autorenreferat)

[258-L] Kauffmann, Bernd; Kerski, Basil (Hrsg.):

Antisemitismus und Erinnerungskulturen im postkommunistischen Europa, (Veröffentlichungen der deutsch-polnischen Gesellschaft Bundesverband e.V., Bd. 10), Osnabrück: fibre Verl. 2006, 196 S., ISBN: 3-938400-14-5 (Standort: TUB Chemnitz(CH1)-MC7400ant)

INHALT: "In Deutschland wie in Westeuropa ist oft die Befürchtung zu hören, mit dem Beitritt der postkommunistischen Staaten Ostmitteleuropas zur EU werde die demokratische Kultur des Westens durch eine Welle des traditionellen Antisemitismus bedroht. Der Antisemitismus ist kein ausschließliches Phänomen der Transformationsgesellschaften Mittel- und Osteuropas, aber dort stoßen extrem nationalistische und antisemitische Slogans auf große Resonanz. Antisemitische Haltungen sind im gesamten politischen Spektrum vertreten, sie verbergen sich oft hinter Kritik an der Marktwirtschaft oder an Israel. Vor allem die Auseinandersetzung mit dem stalinistischen Totalitarismus wird oft missbraucht, um antisemitische Stereotype zu vermitteln. Man beschuldigt die Juden, maßgeblich am Zustandekommen des kommunistischen Terrorsystems beteiligt gewesen zu sein. Ist vor dem Hintergrund dieser Instrumentali-

sierung ein Vergleich totalitärer Erfahrungen zulässig oder verbirgt sich dahinter eine Relativierung der NS-Verbrechen? Der vorliegende Band versammelt Essays und Debatten über den Umgang mit zeitgenössischen Formen des Antisemitismus, über das Gedenken und die kollektive Erinnerung an das 'Zeitalter der Extreme' sowie geschichtspolitische Diskussionen in Europa nach 1989." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jean-Marie: Kardinal Lustiger: Dem Fremden begegnen - Herausforderung des 21. Jahrhunderts (15-22); Ryszard Kapuscinski: Die Begegnung mit dem Anderen als Herausforderung des 21. Jahrhunderts (23-32); Pawel Spiewak: Die Schoah und die Ermordung des christlichen Europas (33-49); Ireneusz Krzeminski: "Neuer" oder "alter" Antisemitismus? Anmerkungen auf der Grundlage soziologischer Untersuchungen in Polen und der Ukraine (53-74); Basil Kerski: Ungleiche Opfer. Polnische Christen, polnische Juden und der Holocaust (89-101); Heinrich August Winkler: Erinnerungswelten im Widerstreit. Europas langer Weg zu einem gemeinsamen Bild vom Jahrhundert der Extreme (105-134); Andrzej Paczkowski: Gedächtniswelten. Das "alte" und das "neue" Europa (135-145); Krzysztof Czyiewski: Agora und das Europa der Mitte (147-155); Jurko Prochasko: Der Streit um das jüdische Kulturerbe in Mitteleuropa. Der Fall Bruno Schulz (157-166); Avi Primor: Die israelisch-europäische Partnerschaft und die Gefahren des Antisemitismus (169-172).

[259-L] Keupp, Heiner:

Identitätspolitik zwischen kosmopolitischer Euphorie und fremdenfeindlicher Ausgrenzung, in: Willi Pecher, Günter Rappold, Elsave Schöner, Henner Wiencke, Bernhard Wydra (Hrsg.): Die im Dunkeln sieht man nicht : Perspektiven des Strafvollzugs ; Festschrift für Georg Wagner, Pfaffenweiler: Centaurus-Verl.-Ges., 2005, S. 280-298, ISBN: 3-8255-0446-8 (Standort: LB Stuttgart(24)-5512693)

INHALT: Georg Wagner hat sich in seinen Forschungsarbeiten vor allem mit der Frage beschäftigt, wie destruktive gesellschaftliche Dynamiken, die einzelne Staaten oder die ganze Menschheit bedrohen oder zerstören, gezähmt und kontrolliert werden können. Der Autor nimmt diese Problemstellung zum Anlass, um die politische und gesellschaftliche Entwicklung in Europa aus kosmopolitischer Perspektive zu beleuchten. In dem Maße, wie Nationalstaaten ihre friedensregulative Funktion nach dem Ende der Ost-West-Konfrontation verloren haben, richtet sich nun die Aufmerksamkeit seiner Meinung nach in sehr unterschiedliche Richtungen: Zum einen auf transnationale Institutionen und Regeln, welche verhindern sollen, dass Interessenkonflikte eine destruktive Dynamik annehmen können. Zum anderen zieht die Mikroebene der alltäglichen Herstellung einer lebberen gemeinsamen Ordnung wachsendes Interesse auf sich. Der Autor reflektiert in diesem Zusammenhang die Ambivalenz von Identitätspolitik in der Zivilgesellschaft, wobei er näher auf drei sozialpsychologische Antwortmuster eingeht: (1) die irrationale Furcht vor der Freiheit, die sich in regressiven Strategien Schutzmauern gegen Veränderungen errichtet, (2) die legitime Sorge um das Eigene, die den Anspruch auf den eigenen Weg oder die eigene Heimat gegen eine globalisierende Vereinheitlichung aufrechterhält, und (3) die Chance kosmopolitisch-hybrider Selbstentwürfe, die genutzt wird, um sich produktiv-gestaltend an einer zivilgesellschaftlichen Perspektive der Globalisierung zu beteiligen. (ICI2)

[260-L] Kirsch, Guy (Hrsg.):

Angst vor Gefahren oder Gefahren durch Angst?: zur politischen Ökonomie eines verdrängten Gefühls, (Progress Foundation), Zürich: Verl. Neue Zürcher Zeitung 2005, 217 S., ISBN: 3-03823-152-5

INHALT: An den Beginn seines Bandes stellt der Ordinarius für Neue Politische Ökonomie an der Universität Fribourg den Befund eines Missverhältnisses. Obwohl es einer Binsenweisheit entspricht, dass Menschen ihre Entscheidungen nicht nur aufgrund rationaler Interessenabwägung fällen, geht insbesondere die ökonomische Theorie nach wie vor von dieser Fiktion aus. Zwar hätten Emotionen und Gefühle wenigstens am Rande des Mainstreams Eingang in die ökonomische Theorie gefunden, aber zu einer empirisch bedeutenden Kategorie herrsche bedrängtes Schweigen: zur Angst. Um das Feld für diesen Faktor zu öffnen, versammelt der Sammelband z. T. bereits an anderer Stelle veröffentlichte Beiträge aus der Philosophie, der Psychoanalyse und der Soziologie, aber auch der Ökonomie und der Politikwissenschaft. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Guy Kirsch: Statt eines Vorworts: Angst - lebendig und (noch) totgeschwiegen (9-18); Soren Kierkegaard: Der Begriff Angst (19-24); Fritz Riemann: Grundformen der Angst (25-38); Horst-Eberhard Richter: Angst und Ängste (39-68); Guy Kirsch: Angst und Furcht - Begleiterinnen der Freiheit (69-86); Guglielmo Ferrero: Die Angst der Regierenden vor den Regierten und die Angst der Regierten vor den Regierenden (87-108); Kurt Annen: Angst und Misstrauen (109-126); Klaus Mackscheidt: Angst und Furcht im System der sozialen Sicherung (127-138); Walter B. Kielholz: Angst im Management (139-156); Konrad Hummler: Angst und Börse (157-168) Rainer Hank: Angst essen Aufschwung auf (169-174); Friedrich L. Sell: Angst und Konjunktur (175-192); Ursula Raymann: Messung von gesellschaftlichen Ängsten: das gfs-Angstbarometer (193-210).

[261-L] Kloninger, Herbert (Hrsg.):

Rechtsextremismus als Gesellschaftsphänomen: Jugendhintergrund und Psychologie, (Beiträge zur inneren Sicherheit, Bd. 27), Brühl 2006, 226 S., ISBN: 3-938407-09-3 (Graue Literatur; URL: http://www.fhbund.de/nn_15672/SharedDocs/Publikationen/50__Veroeffentlichungen/Inner_e__Sicherheit/band__27,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/band_27.pdf)

INHALT: "Die Beiträge greifen das Thema Rechtsextremismus auf und gehen dabei gemeinsam von der Erfahrung aus, dass das politische Verhalten Jugendlicher und Heranwachsender die besondere Beachtung verdient. So sind sowohl die Gewaltanschläge mit rechtsextremistischem Hintergrund als auch Mitgliederzuwachs und Militanz bei der NPD in den letzten Jahren vor allem auf die Mitwirkung junger Menschen zurückzuführen." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Dirk Sellmeier: Die Psychologie des Rechtsextremismus und ihr Transfer auf ausgesuchte wissenschaftliche Studien (11-74); Dirk Karwehl: Möglichkeiten und Grenzen der Jugendarbeit mit rechtsextremistischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (75-108); Stephan Richter: "Gehasst - verdammt - vergöttert". Das Phänomen der ehemaligen Skinheadkultband "Böhse Onkelz" und ihre Bezüge zum Rechtsextremismus (109-189); Thomas Erkens: Die Hitlerjugend - das planmäßige Vorbereiten einer Generation auf den Kriegseintritt (190-226).

[262-L] Kuckartz, Udo; Rheingans-Heintze, Anke:

Trends im Umweltbewusstsein: Umweltgerechtigkeit, Lebensqualität und persönliches Engagement, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, 208 S., ISBN: 3-531-14892-3 (Standort: UB Bielefeld(361)-23RP080RS300K95)

INHALT: "Die Umweltkatastrophen des Jahres 2005 haben deutlich vor Augen geführt, dass das Thema 'Umweltschutz', insbesondere 'Klimaschutz', aktueller denn je ist. Das Buch beleuchtet die aktuellen Trends im Umweltbewusstsein, untersucht Einflussfaktoren und fragt nach der Bereitschaft der Bevölkerung, sich für eine nachhaltige Umweltpolitik zu engagieren. Schwerpunkt der Studie ist eine kritische Sicht auf die heutigen Vorstellungen von Lebensqualität. Was macht in Deutschland Lebensqualität aus? Wie möchte man leben und wohnen? In welchem Spannungsverhältnis stehen diese Vorstellungen zum Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung?" (Autorenreferat)

[263-F] Larat, Fabrice, Dr. (Bearbeitung); Larat, Fabrice, Dr. (Leitung):

Erinnerungskulturen und Europäische Integration

INHALT: Ziel des Projekts ist es das Verhältnis der EU-Mitgliedstaaten zur Vergangenheit und dessen Bedeutung für den Integrationsprozess zu untersuchen. Europa als Integrationsprojekt ist nämlich durch eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit entstanden. Allerdings muss sie sich erneut seiner Vergangenheit stellen weil das Projekt der Integration, wie es seit 1950 konzipiert heute mit zwei wichtigen Herausforderungen konfrontiert wird: durch die Konstitutionalisierung hat die Integration eine neue Qualität erreicht. Darüber hinaus bringen die neuen Beitrittsstaaten andere historische Erfahrungen mit sich, die als "nicht integrierte Vergangenheit" problematisch werden könnten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europäische Union

METHODE: Textanalyse

VERÖFFENTLICHUNGEN: Larat, Fabrice: L'idée d'Europe après guerre chez less chrétiens issus de la résistance et de l'opposition au nazisme. in: L'Europe en Formation, 2004, H. 2, S. 43-74. *ARBEITSPAPIERE:* Larat, Fabrice: Die Präsenz der Geschichte im Konstitutionalisierungsprozess der EU, oder: wie die europäische Integration durch Reinterpretation der Vergangenheit begründet wird. 18.-19. Februar 2005, "Reichweite der Verständigung, Nationalisierung und Europäisierung intellektueller Kommunikation", Univ. Konstanz.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Universität Mannheim, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung - MZES- Arbeitsbereich B Die politischen Systeme Europas und ihre Integration (68131 Mannheim)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0621-181-2840, Fax: 0621-181-2845, e-mail: fabrice.larat@mzes.uni-mannheim.de)

[264-L] Mau, Steffen:

Transnationalisierung von unten: die Entgrenzung individueller Lebenswelten, in: WZB-Mitteilungen, 2006, H. 114, S. 40-43 (Standort: USB Köln(38)-XA1592; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; URL: <http://www.wz-berlin.de/publikation/pdf/wm114/40.pdf>)

INHALT: "Globalisierung ist nicht nur durch entgrenzte Märkte und weltweite Kommunikationsmöglichkeiten geprägt. Persönliche Beziehungen über Ländergrenzen hinweg sowie kurz- und langfristige Auslandsaufenthalte führen zur Herausbildung transnationaler sozialer Räume. Grenzüberschreitende Netzwerke und Interaktionen umfassen gleichwohl weder die ganze Welt, noch alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen. Für die bundesdeutsche Bevölkerung gilt, dass vor allem die statushöheren und gut gebildeten Gruppen über transnationale Kontakte und Auslandserfahrungen verfügen." (Autorenreferat)

[265-F] Mohr, Hubert (Bearbeitung); Auffarth, Christoph, Prof.Dr.phil.habil.Dr.theol. (Betreuung):

Wahrnehmung, Kultur und Religion: Visionen und Auditionen als transkulturelle religions-ästhetische Prozesse

INHALT: Forschungsfeld: Die Religionsästhetik ist ein neues Teilgebiet der religionswissenschaftlichen Forschung. Es befasst sich mit der Aktivierung, Nutzung und kulturellen oder sozialen Überformung der menschlichen Sinne in und durch religiöse Gemeinschaften. Das Untersuchungsfeld gliedert sich dabei in die (a) Wahrnehmung und Reizverarbeitung ('Aisthesis', 'Perzeption'), die (b) symbolische Repräsentation durch kulturelle Zeichensysteme (Sprache, Musik, Kunst, symbolische Handlungen wie Gesten und Riten) sowie (c) in die soziokulturelle Aneignung, Einformung und Weitergabe - prozessual gefasst: in Vorgänge der Perzeption, der Semiose und der Rezeption bzw. Tradierung. Wahrnehmung wird dabei prozessual und interaktiv zwischen Sinnesperzeption (Verhaltenssteuerung, Sinnessensationen, 'Chocs') und Sinnesproduktion (etwa durch Phantasien, Visionen, Epiphanien und Offenbarungen) angesiedelt. Fragestellung: Das Forschungsprogramm umfasst drei Untersuchungsebenen: 1. die religionsästhetischen Grundlagen, also die Dynamik der religiösen Bild- (Ton- etc.) Produktion zwischen Gehirn, Körper und Gesellschaft; 2. die Medialisierung des Wahrgenommenen; 3. kulturspezifische 'Mikrogeschichten' (etwa Marienerscheinungen oder die Visualität in den Ästhetiken einer oder mehrerer religiöser Gruppen). Die Vergesellschaftung individueller Wahrnehmung wird daher ebenso in den Fragehorizont rücken wie die Individualisierung kollektiver Repräsentationen, etwa Mythen oder Götterikonographien.

METHODE: Der Untersuchungsgegenstand erfordert interdisziplinäre methodische Zugriffe, die, mit jeweils wechselnden Schwerpunkten, Ansätze der Wahrnehmungspsychologie, Sozialpsychologie und Kultursemiotik verwenden. Integrierende Perspektive wird diejenige einer Historischen Anthropologie sein, wie sie Kulturanthropologen, Ethnologen und Geschichtswissenschaftler in den letzten Jahren entwickelt haben ('Micro-histoire', Mentalitätengeschichte, Geschichte der 'Imaginaires', Körpergeschichte).

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Projektbeschreibung. Download unter: <http://www.wsp-kultur.uni-bremen.de/doc/personen/Auffarth.doc> .

ART: Dissertation; gefördert **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Stipendium

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Wissenschaftsschwerpunkt "Dynamik und Komplexität von Kulturen" (Postfach 330440, 28334 Bremen); Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Religionswissenschaft, Religionspädagogik (Postfach 330440, 28334 Bremen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0421-218-2329, e-mail: hmohr@uni-bremen.de)

[266-L] Mohrs, Thomas:

"Mir san mir!" unter Globalisierungsdruck: menschliche Gemeinschaften zwischen Nahbereich und Globalität, in: Matthias Grundmann, Thomas Dierschke, Stephan Drucks, Iris Kunze (Hrsg.): Soziale Gemeinschaften : Experimentierfelder für kollektive Lebensformen, Münster: Lit Verl., 2006, S. 63-73, ISBN: 3-8258-8210-1

INHALT: "Nach evolutionär-anthropologischer Auffassung sind Menschen Kleingruppenwesen, deren raum-zeitliche Wahrnehmung stark nahbereichsfokussiert ist, was in sozialer Hinsicht zur Ausbildung einer 'Mir san mir!'-Mentalität führt, die deutlich zwischen 'wir' und 'die anderen' differenziert und von einem tiefen Argwohn gegenüber Fremdem und Neuerungen geprägt ist. Diese Mentalität gerät unter Globalisierungsbedingungen zunehmend unter Druck, da globale Probleme mit einer solchen Nahbereichsmentalität nicht gelöst werden können. 'Intentionale Gemeinschaften' scheinen vielversprechende experimentelle Lebensformen zu sein, dem Dilemma zwischen Nahbereichsfokussierung und Globalität der Lebensbedingungen entkommen zu können. Sie haben sich aber mit einer Reihe von (begrifflichen, theoretischen) Problemen und Fragestellungen auseinander zu setzen, die (auch) Gegenstand ihrer empirischen Erforschung sein sollten." (Autorenreferat)

[267-L] Nunner-Winkler, Gertrud:

Strategischer Einsatz von Moral, in: Roland Reichenbach, Heiko Breit (Hrsg.): Skandal und politische Bildung : Aspekte zu einer Theorie des politischen Gefühls, Saarbrücken: Logos-Verl., 2005, S. 141-158, ISBN: 3-8325-0630-6 (Standort: ULB Jena(27)-POL/HE/1000/15/2005)

INHALT: Bezugspunkt der Überlegungen des Autors sind die gegenwärtig besonders prominenten Thesen einer Zunahme von Skandalen und eines Verfalls von Moral sowie die Kausalverknüpfung beider. Die Häufung von Skandalen kann jeder Zeitungsleser feststellen. Der beklagte Verfall von Moral betrifft zwei Dimensionen: Wissen und Wollen. In der kognitiven Dimension wird ein totaler Werte- und Normenrelativismus behauptet. Und auch in der motivationalen Dimension hat Moral ausgedient. Im Rational Choice-Ansatz etwa wird der Akteur als egozentrischer Nutzenmaximierer konzeptualisiert und die Moral für überflüssig erklärt. Evolutionsbiologische Theorien verstärken diese reduktionistische Theoriestrategie. Sie erklären menschliche Eigenschaften und Verhaltensdispositionen aus der natürlichen Auslese. Skandalisierung und Moralverfall werden häufig in Zusammenhang gebracht, wobei Skandale entweder als Anzeichen von oder als Ursache für den Verfall gedeutet werden. Die Fülle aufgedeckter Vergehen - so die indikative Verfallsthese - zeige an, dass moralische Normen keine allgemeine Verbindlichkeit mehr genießen; darüber hinaus - so die funktionalistische Interpretation - treibe die Skandalisierung die Erosion von Moral voran: Sie informiert das Publikum über die verbreitete Missachtung von Normen und zerstört somit den Schein der Normgeltung, der sich nur solange wahren ließ, als Übertretungen sorgfältig geheim gehalten werden konnten. Mit ihrer Veröffentlichung wird dann jedoch die "normative Kraft des Faktischen" wirksam und führt längerfristig zur Auflösung von Moral. Im Beitrag steht die indikative Funktion von Skandalen im Zentrum. Dabei fungieren Skandale aber nicht - wie zumeist unterstellt - als Indikator für Moralverfall, sondern umgekehrt für die Existenz geteilter Moralvorstellungen. Skandalisierung bzw. der strategische Einsatz von Moral basiert nämlich notwendig auf zwei Voraussetzungen - der kognitiven, dass es gemeinsame moralische Standards sowie der motivationalen, dass es nichtstrategische Orientierungen von Moral gibt. (ICB2)

[268-L] Obrecht, Andreas J.:

Kampf, Magie und "objektive" Wirklichkeiten: kriegerische Identität in einer scheinbar pazifizierten Welt, in: Petra C. Gruber (Hrsg.): Identität und Nachhaltigkeit in einer globalisierten Welt, Münster: Monsenstein u. Vannerdat, 2005, S. 179-230, ISBN: 3-86582-203-7 (Standort: SB München(12)-2006.16739)

INHALT: Auf der Basis einer fächerübergreifenden Studie zur "Akkulturation und sozialem Wandel in ehemals segmentären Gesellschaften - am Beispiel Papua Neuguinea", die zum Ziel hatte, die strukturellen und lebensweltlichen Veränderungen segmentärer Gesellschaften aufgrund der Konfrontation mit der westlicher Welt darzustellen, untersucht der Verfasser das Motiv der kriegerischen Identität in den Stammesgesellschaften Papua Neuguineas und vergleicht dieses mit modernen Weltbildern von Kampf, Krieg und Männlichkeit. Es sind drei große Themen, die in den "Erzählungen aus Papua Neuguinea" immer wiederkehren: männliches Dominanzverhalten, Beseelung der Natur, weibliche "Gegengewalt" zu männlichem Dominanzverhalten. Die meisten Erzählungen sind eingebettet in mythische oder magische Bilder. Magie begreift die Welt "subjektiv". Magische Weltbilder schließen das, was die "objektive Wirklichkeit" genannt wird, aus. Bei den traditionellen Kämpfen im Hochland von Papua Neuguinea handelt es sich um ritualisierte Kämpfe zwecks "Zur-Schau-Stellung" männlicher Dominanzbereiche. Letztlich gibt es keine Sieger und keine Verlierer. Von den Anfängen des Kolonialismus über die beiden Weltkriege bis hin zu der "neuen" geopolitischen Polarisierung zwischen dem "Westen" und Teilen der arabischen Welten ging und geht es stets um territoriale Eroberungen, Expansion, Ausweitung der Hegemonie, politische, ideologische oder ökonomische Interessen. Im neuzeitlichen Töten fehlt das Motiv des Lebengens durch Leben-Opfern. Hingegen entstehen lineare männliche Herrschaftsphantasien von Macht und Eroberung, von Ehre und Vaterland, von Ruhm und Heldentod. (ICB2)

[269-F] Otte, Gunnar, Dr. (Bearbeitung):

Transnationalisierung der Solidarität? Eine Untersuchung zum Spendenverhalten bei Naturkatastrophen

INHALT: Im Zuge von Naturkatastrophen wird ein erhebliches Spendenaufkommen generiert. Das Projekt versteht Spenden als empirisch messbare Bekundungen von Solidarität und möchte prüfen, inwieweit ein Wandel von nationalen zu transnationalen Solidargemeinschaften erkennbar ist. Dazu sollen Daten zum Gesamtaufkommen und zur individuellen Spendenbereitschaft bei Naturkatastrophen gesammelt werden. Ein zweites Erkenntnisinteresse ist theoretischer Art: Wie lässt sich Altruismus auf individueller Ebene erklären? Interessant ist der Untersuchungsgegenstand dafür deshalb, weil hier anders als bei Altruismusbekundungen in wiederholten Interaktionssituationen keine Reziprozitätserwartungen aufzutreten scheinen. Das theoretische Anliegen richtet sich darauf, die Literatur zur Rational Choice-Theorie, Sozial- und Evolutionspsychologie, zu bürgerschaftlichem Engagement und zur Gerechtigkeitsforschung zu integrieren. Erwogen wird eine Hypothesenprüfung auf Basis einer eigenen Individualdatenerhebung.

ART: Eigenprojekt **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kulturwissenschaften (Postfach 920, 04009 Leipzig)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0341-9735677, e-mail: gunnar.otte@rz.uni-leipzig.de)

[270-L] Peisker, Ingrid:

Vergangenheit, die nicht vergeht: eine psychoanalytische Zeitdiagnose zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, Gießen: Psychosozial-Verl. 2005, 804 S., ISBN: 3-89806-929-X

INHALT: Vor 38 Jahren veröffentlichten Alexander und Margarete Mitscherlich ihre psychoanalytische Studie 'Die Unfähigkeit zu trauern' über den Umgang der Deutschen mit der Schuld nach Auschwitz. Die Autorin legt in ihrer Monografie vor dem Hintergrund der Thesen von Mitscherlich eine Bestandsaufnahme der in Deutschland verborgenen Abwehrmuster gegen eine Verarbeitung der NS-Vergangenheit vor. In den zwei Hauptteilen ihrer Studie (Nicht-jüdische und jüdische Deutsche nach 1945; Die Wiederkehr des Verdrängten - Chance zur Aufarbeitung und Integration) verbindet Peisker die diachron angelegte Geschichte der Deutschen und ihrer Verdrängung der NS-Vergangenheit mit dem Instrumentarium der Psychoanalyse und Psychotherapie. Von primärem Interesse für Politikwissenschaftler sind insbesondere die Darstellung und Dokumentation der bundesrepublikanischen Debatten zu diesem Thema (417-489). Sie reichen von der Fassbinder-Debatte 1985 bis zur Walser-Bubis-Debatte 1998. (ZPol, NOMOS)

[271-L] Petri, Horst:

Jugend auf der Suche: welche Werte die Gesellschaft Jugendlichen vorenthält, (Herder Spektrum, Bd. 5713), Freiburg im Breisgau: Herder 2006, 206 S., ISBN: 3-451-05713-1 (Standort: USB Köln, EWA(38)-2006/171)

INHALT: Der Verfasser gibt zunächst einen Überblick über die Inhalte der aktuellen Wertedebatte und die Wertvorstellungen Jugendlicher im Spiegel wissenschaftlicher Forschung. Er zeigt, wie sich Werte entwicklungspsychologisch in Kindheit und Jugend als tragende Bestandteile einer autonomen Persönlichkeit etablieren und diagnostiziert einen "Werteverrat" durch De-regulierungsprozesse in den für die Entwicklung Jugendlicher entscheidenden Gesellschaftsbereichen. Die psychische Dimension der Gleichgültigkeit in der postmodernen Gesellschaft und der Übergang vom Individualismus zum Narzissmus werden als die sozialpsychologischen Ursachen des Werteverrats identifiziert. Überlegungen zum Wertegewinn im Kontext einer Neuorientierung im Familien-, Geschlechter- und Generationenverhältnis und in der Verwirklichung globaler Gerechtigkeit bilden den Abschluss des Bandes. (ICE2)

[272-F] Rauschner, Sebastian (Bearbeitung); Streib, Heinz, Prof.Ph.D.; Helsper, Werner, Prof.Dr. (Betreuung):

Simulationen des Todes: eine qualitative Studie über die Faszination von Melancholie und Todessehnsucht in (post-)adoleszenten Jugendkulturen

INHALT: Was fasziniert Jugendliche und junge Erwachsene in jugend(sub)kulturellen Szenen an Themen wie Tod, Suizid, Vergänglichkeit und Melancholie? Wie ist dieses Interesse, welches als Lebensstil etabliert wird, individuell-subjektiv, respektive kollektiv motiviert und welche biographischen Ereignisse liegen diesen Orientierungen zugrunde? Um diese Fragen zu explorieren, richtet sich das Forschungsinteresse in diesem Projekt insbesondere auf Sympathisanten der sog. Gothic- bzw. Gruffie-Szene, die als eine der rätselhaftesten Jugendkulturen gilt und über die in der interdisziplinären Jugendforschung nur sehr wenig bekannt ist. Ziel

des Projektes ist es daher, diese Forschungslücke zu schließen, wobei im Unterschied zu den wenigen vorliegenden Studien zu dieser Thematik nicht das Okkultengagement, der sog. Jugendokkultismus im Mittelpunkt steht. Es geht also nicht um Fragen der Entzauberung (vgl. etwa Streib 1996; Streib/ Schöll 2000), sondern darum, in differenzierten Studien zur Thanatologie, Suizidologie und Melancholieforschung einen theoretischen Rahmen zu konzipieren, der es in einem weiteren Forschungsschritt erlaubt, mit Hilfe von Interviewstudien und darauf basierenden Analysen, eine Typologie zu erarbeiten und abschließend die Frage nach Indikation bzw. Kontraindikation von präventiven Maßnahmen in pädagogischen und psychologischen Settings zu diskutieren. Rechtfertigt die Affinität zur Szene der Gothics das medial evozierte Stigma (Goffman) der sog. "gefährdet-gefährlichen Jugendlichen" (vgl. Helsper 1992)? Sind entsprechende Szene-Partizipanten tatsächlich suizidal oder fungieren die o.a. Interessen als bestimmte Modi der Subjekt- bzw. Identitätsentwicklung und erfüllen somit eine bestimmte biographische Funktion? Das Forschungsdesign folgt einem "Grounded-Theory-Approach" (vgl. etwa Glaser/ Strauss 1998), und rekurriert in der Phase der Interpretation insbesondere auf das Konzept einer psychoanalytisch-hermeneutischen Sozialwissenschaft, wie es insbesondere von Alfred Lorenzer (etwa 1973; 1974) etabliert und in der Nachfolge von Thomas Leithäuser und Birgit Volmerg (1988) favorisiert wurde. Damit wird nicht zuletzt auch ein Beitrag dazu geleistet, Möglichkeiten, Vorteile, aber auch die Problematik qualitativer Sozialforschung aufzuzeigen und kritische Impulse für eine weiterreichende Applikation der Psychoanalyse in den Sozialwissenschaften zu geben.

ART: Dissertation; gefördert *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Studienstiftung des deutschen Volkes

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, Abteilung Theologie Forschungsstelle biographische Religionsforschung (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: s.t.rauschner@gmx.de)

[273-L] Reese-Schäfer, Walter:

Globalisierungsdruck und Verantwortungslast: soziokulturelle Konsequenzen des Prinzips der Selbstverantwortlichkeit, in: Ludger Heidbrink, Alfred Hirsch (Hrsg.): Verantwortung in der Zivilgesellschaft : zur Konjunktur eines widersprüchlichen Prinzips, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 273-292, ISBN: 3-593-38010-2

INHALT: Der Beitrag untersucht die Überforderungen durch beschleunigten sozialen Wandel und Globalisierung, insbesondere die psychosozialen Folgen jenes gegenwärtigen Prozesses, der Wohlstandssteigerungen durch Erhöhung des Tempos und des Leistungs- und Konkurrenzdrucks intendiert. Dazu hat sich in den letzten Jahren eine Literatur entwickelt, die dies aus politisch-ökonomischer, soziologischer und sozialpsychologischer Sicht analysiert, sich aber fernhält von den Orthodoxien herkömmlicher Kapitalismuskritik. Stress, Unruhe, Arbeitszeitverlängerung und Urlaubsverkürzung werden vor allem von Robert Reich, dem ersten Arbeitsminister der Clinton-Regierung, in seiner Studie über "The Future of Success", von dem Soziologen Richard Sennett in seiner Arbeit "Der flexible Mensch" sowie durch den französischen Medizinsoziologen Alain Ehrenberg in seiner Studie über das "Erschöpfte Selbst" dargestellt. Der Beitrag zeigt im Kontext einer Besprechung dieser Arbeiten, dass Verantwortung keine Primärtugend ist, sondern eher so etwas wie die zu dieser Art der Ökonomie und Gesellschaftsorganisation am relativ besten passende Lebenseinstellung. Wer eigenverantwortlich denkt und vor allem auch empfindet, ist am ehesten geeignet für eine Welt der Hektik

und Neuorientierung in Permanenz, nicht dagegen der starre, zuverlässig-verlässliche Charaktertypus des Funktionärs der alten Großbetriebe und Großorganisationen. (ICA2)

[274-L] Reichenbach, Roland; Breit, Heiko (Hrsg.):

Skandal und politische Bildung: Aspekte zu einer Theorie des politischen Gefühls, Berlin: Logos-Verl. 2005, 191 S., ISBN: 3-8325-0630-6 (Standort: ULB Jena(27)POL/HE/1000/15/2005)

INHALT: "Während die Bedeutung des Skandals für demokratische Gemeinwesen in ihrer Funktion für die Erneuerung, Bekräftigung und Vergewisserung von geltenden oder gelten sollen den moralischen Maßstäben (und einer entsprechenden politischen Kultur) von soziologischer und politikwissenschaftlicher Seite immer wieder analysiert worden ist, scheint diese Diskussion im Rahmen der politischen Bildung noch wenig ausgereift zu sein. Vertreterinnen und Vertreter aus unterschiedlichen für politische Bildung bedeutsamen Disziplinen (Allgemeine Pädagogik, entwicklungsorientierte Erziehungswissenschaft, Politikdidaktik, Soziologie, Psychologie, Politikwissenschaft) widmen sich mit den hier versammelten Beiträgen dem Themenkreis 'Emotion und politisches Lernen' im allgemeinen und 'Skandalerleben und politische Bildung' im besonderen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Heiko Breit und Roland Reichenbach: Emotion und demokratisches Lernen (13-42); Jörg Ruhloff: Zwischen Eingenommenheit und Urteilsdistanz (43-50); Roland Reichenbach: Erziehung als Regulierung psychischer Affiziertheit (51-60); Tobias Krettenauer: Moralische Emotionen und Gewissheit: Über den kompetenten Umgang mit dem Gefühl moralischer Empörung (61-78); Heiko Breit: Skandal zwischen politischer Öffentlichkeit und Massenbetrug (79-104); Michael Corsten: Unterschiede zwischen Moralisierung und Skandalisierung am Beispiel politischer Argumentationsmuster von Bürgerschaftlich Engagierten (105-140); Gertrud Nunner-Winkler: Strategischer Einsatz von Moral (141-158); Hauke Brunkhorst: Verfassungskämpfe in der Weltgesellschaft - Lässt sich die Demokratie globalisieren? (159-172); Friedhelm Brüggemund und Wolfgang Sander: Kleine Didaktik des politischen Skandals (173-189).

[275-L] Saalman, Gernot:

Fremdes Verstehen: das Problem des Fremdverstehens vom Standpunkt einer "metadisziplinären" Kulturanthropologie, (Berichte aus der Sozialwissenschaft), Aachen: Shaker 2005, III, 301 S., ISBN: 3-8322-3673-2 (Standort: UB Bonn(5)-2006-3629)

INHALT: "Ausgehend von neueren kulturtheoretischen Diskussionen und konstruktivistischen Ansätzen werden Begriffe des Verstehens und des Fremden entwickelt, mit denen sich präzise bestimmen lässt, worin das Problem des Fremdverstehens besteht. Aus einer eingehenden erkenntnistheoretischen Diskussion wird der Schluss gezogen, dass ein stichhaltiges Argument, mit dem die Möglichkeit interkulturellen Verstehens begründet werden kann, nur von einer neuen Form des Pragmatismus gegeben zu werden vermag. Einige Perspektiven darauf werden am Schluss eröffnet." (Autorenreferat)

[276-F] Sebald, Gerd, M.A.; Lehmann, René, M.A. (Bearbeitung); Srubar, Ilja, Prof.Dr. (Leitung):

Soziales Gedächtnis in differenzierten Gesellschaften. Relevanzstrukturen, mediale Konfigurationen und Authentizität in ihrer Bedeutung für soziale Gedächtnisse im generationellen Vergleich

INHALT: Die gegenwärtige Diskussion zum sozialen Gedächtnis ist durch kulturwissenschaftlich geprägte Theorien dominiert. Diese Theorien bauen auf der Unterscheidung zwischen zwei getrennten Formen des Gedächtnisses, dem kommunikativen und dem kulturellen Gedächtnis, auf. Das Projektteam geht demgegenüber davon aus, dass sich in differenzierten Gesellschaften mit hohem Anteil an (massen-)medialer Kommunikation diese Trennung ebenso wenig aufrecht erhalten lässt wie die damit verbundene eindeutige Zuordnung von Medien zu Gedächtnisformen. Das beantragte Forschungsprojekt geht der Frage nach, ob und wie sich unter den Bedingungen gesellschaftlicher und medialer Differenzierung Elemente des kommunikativen und des kulturellen Gedächtnisses im Prozess des sozialen Erinnerns vermischen. Untersucht wird, wie familiales und öffentliches, medial informiertes Erinnern in der Rekonstruktion von Vergangenheit in der Interaktion zwischen Generationen in Familien ineinander greifen. Ausgehend von Alfred Schütz' Begriff der Relevanz wird danach gefragt, welche Rolle mediale Informiertheit im familialen sozialen Gedächtnis spielt, welche Konstruktionen von Authentizität dort benutzt werden und wie es sich auf dieser Basis generationsbezogen differenziert und wandelt. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ost- und Westdeutschland

METHODE: Wissens- und Kultursoziologie. Empirische Grundlage des Forschungsprojekts bilden narrativ-biographische Interviews und Gruppendiskussionen in Familien. Die thematische Fokussierung liegt dabei auf der Zeit des Nationalsozialismus. Das Sample setzt sich zusammen aus westdeutschen und ostdeutschen Familien, jeweils mit lebender Zeitzeugengeneration und ohne eine solche Generation. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 50; je zur Hälfte aus Ost- und Westdeutschland; Auswahlverfahren: theor. Sampling). Gruppendiskussion (Stichprobe: 12; je 6 aus Ost- und Westdeutschland). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 2006-10 *ENDE:* 2008-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät 01, Institut für Soziologie Lehrstuhl Prof.Dr. Srubar (Kochstr. 4, 91054 Erlangen)

KONTAKT: Sebald, Gerd (Tel. 09131-85-22088,
e-mail: Gerd.Sebald@soziol.phil.uni-erlangen.de)

[277-L] Sellmeier, Dirk:

Die Psychologie des Rechtsextremismus und ihr Transfer auf ausgesuchte wissenschaftliche Studien, in: Herbert Kloninger; Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, FB Öffentliche Sicherheit (Hrsg.): Rechtsextremismus als Gesellschaftsphänomen : Jugendhintergrund und Psychologie, 2006, S. 11-73, ISBN: 3-938407-09-3 (Graue Literatur; URL: http://www.fhbu.de/nn_15672/SharedDocs/Publikationen/50__Veroeffentlichungen/Innere__Sicherheit/band__27,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/band_27.pdf)

INHALT: Sinn und Zweck der vorliegenden Arbeit ist es, auch dem mit der Materie der politischen Psychologie nicht Vertrauten Einblick in ausgesuchte theoretische Erklärungsmodelle für rechtsextremistisches Handeln von Menschen zu geben. Was motiviert den Einzelnen zu

Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und nationalistischem Denken? Was treibt die Gruppe rechtsextremistischer Gewalttäter zur Jagd auf Ausländer? Warum "scheint der Rechtsextremismus dem Normalen - dem gesunden Volksempfinden entsprechend - viel näher als der Linksextremismus"? Wie verhält es sich mit der oftmals kolportierten Annahme, dass die latente Anlage für rechtsextremistische, explizit rassistische Gesinnung nicht die Inkarnation im Rechtsextremisten betrifft, sondern in der Mitte der Gesellschaft verwurzelt ist? Fragen, auf die diese Arbeit versucht, Antworten zu geben. Gerade im ersten Teil wird dabei der abstrakten, rein begrifflichen Betrachtungsweise das Hauptaugenmerk zugewendet. Da es unmöglich ist, eine allgemein gültige Wahrheit zur Erklärung des Phänomens "Rechtsextremismus" zu präsentieren, greift der Verfasser aus dem Konglomerat und der Summe von Ursachen selektiv jene heraus, die sich mit den Erscheinungen und Zuständen des bewussten und unbewussten Seelenlebens beschäftigen. Im zweiten Teil der Arbeit wird der Versuch unternommen, die theoretischen Ausführungen anhand soziologischer Erhebungen anerkannter Institute zu verifizieren. (ICD2)

[278-L] Shepherd, Linda (Hrsg.):

Political psychology, (The world of political science: the development of the discipline book series), Opladen: B. Budrich 2006, 168 S., ISBN: 3-86649-027-5 (Standort: UB Bonn(5)-2006-5298)

INHALT: "The book provides detailed information about the development of the field of political psychology, a subfield of both political science and psychology. It describes the evolution of concepts and theories within political psychology, international influences in the field, current concepts and methodology, and trends that augur for the future of the enterprise." (author's abstract). Contents: Linda Shepherd: Introduction: Research in Political Psychology at the Dawn of a New Century (13-17); Kathleen M. McGraw: The Infrastructure of Political Psychology (18-35); Elizabeth marvick and Betty Glad: Personality Theory in the Analysis of Political Leadership: Trends, Schemas, and Opportunities (36-62); Peter Suedfeld and Ian Hansen: The Many Faces of International Political Psychology (63-87); Donald A. Sylvan and Brent Strathman: Political Psychology and the Study of Foreign Policy Decision Making (88-109); David G. Winter: Refocusing Political Psychology: The Search for a Twenty-First Century Agenda (110-127); Linda Shepherd: Concluding Remarks: Developments and Trends in Political Psychology (128-134).

[279-F] Siegel, Eva-Maria, Priv.-Doz. Dr.phil. (Leitung):

Eigenleib und Fremdkörper. Geschlecht, Gewalt und kulturelles Stereotyping

INHALT: Untersuchung kulturell differenter Wertsysteme an ausgewählten literarischen Beispielen der Moderne und Postmoderne anhand dreier Schwerpunkte: 1. Problemfelder, Existenzweisen und lebensgeschichtliche Aspekte der Migration; 2. der fremde Tod: Opfer und Gewaltphantasien; 3. Haut-Töne: zur medialen Geburt des Anderen.

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Köln, Philosophische Fakultät, Institut für Deutsche Sprache und Literatur (Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0221-6366774, Fax: 0221-6366747,
e-mail: Eva-Maria.Siegel@uni-koeln.de)

[280-F] Trubeta, Sevasti, Dr. (Bearbeitung); Sundhassen, Holm, Prof.Dr. (Leitung):

Biologistische Deutung nationaler Konzepte. Das Fallbeispiel des griechischen Nationaldiskurses in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

INHALT: Das Vorhaben befasst sich mit den biologistischen Komponenten von Nationskonzepten und zielt auf die Veranschaulichung von Prozessen, mittels derer solche Konzepte im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik und unter Berücksichtigung persönlicher Karriereambitionen entworfen bzw. verhandelt werden. Bei einer kritischen Rekonstruktion des Einsatzes positivistischer bzw. biologistischer Ansätze zwecks Herstellung und Legitimation von Großgruppenealogien soll speziell der Wechselwirkung von biologi(sti)schen und soziokulturellen Komponenten bei der Konzipierung der Großgruppe 'Nation' nachgegangen werden. Im Zentrum der Untersuchung steht der griechische Nationaldiskurs in der ersten Hälfte des 20. Jh.s. und insbesondere die im Rahmen der Hellenischen Anthropologischen Gesellschaft (1924-1969) verhandelten Nationskonzepte. Diese Institution war durch zweierlei gekennzeichnet: zum einen durch den intellektuellen und institutionellen Anschluss an den europäischen (vornehmlich den deutschen) biologistischen Diskurs und zum anderen durch ihr griechisch-nationales Profil. Daher sollen die im Rahmen der Anthropologischen Gesellschaft diskutierten biologistischen Argumentationsmuster nationaler Zuordnung zunächst in einem umfassenden europäischen Diskurs verortet und anschließend die spezifischen Züge der Umsetzung in die griechische Realität ermittelt werden. Besondere Aufmerksamkeit wird hierbei der Kategorie der Phyle gewidmet, als einem spezifisch griechischen, grundsätzlich mit Nation assoziierten Begriff, der jedoch auch naturalistisch-biologistische Konnotationen trägt. Phyle weist einen variablen Sinngehalt auf, indem sie eine Synthese von jeweils variierender Gewichtung des enthaltenen Natur-, Kultur-, und Sozialaspekts darstellt. Ein Aspekt, der den griechischen Fall besonders interessant für eine solche Untersuchung macht, ist die ambivalente Wahrnehmung Griechenlands im europäischen Diskurs der Untersuchungszeit: einerseits als 'Wiege' der 'europäischen Zivilisation' (worauf ein Baustein des europäischen Selbstbilds basiert) und andererseits als 'Balkanland', aufgrund dessen ihm Zivilisationsdefizite beigemessen werden; zugleich wurde die Rassenreinheit und -kontinuität der zeitgenössischen Griechen durch den westeuropäischen Rassendiskurs geleugnet. Anhand von einzelnen Biographien der Protagonisten der Anthropologischen Gesellschaft und v.a. deren Präsidenten, Ioannis Koumaris, wird ferner untersucht, wie griechische Intellektuelle diese ambivalente Wahrnehmung zu bewältigen versuchten und welche Rolle Karriereambitionen und persönliche Interesselagen dabei spielten. *ZEITRAUM:* erste Hälfte des 20. Jahrhunderts

METHODE: Die geplante Diskursanalyse stützt sich zum überwiegenden Teil auf die Erhebung von Primärmaterial aus den Archiven einschlägiger wissenschaftlicher Einrichtungen sowie auf zeitgenössische Publikationen.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2005-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, Osteuropa-Institut Arbeitsbereich Geschichte und Kultur (Garystr. 55, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: sev.trubeta@freenet.de)

[281-L] Vinnai, Gerhard:

Kriegstraumata und Faschismus: zur Genese von Hitlers Vernichtungsantisemitismus, in: *Psychozial*, Jg. 29/2006, H. 3 = Nr. 105, S. 125-134 (Standort: USB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Es wird in einer sozialpsychologischen Perspektive deutlich gemacht, dass faschistische Gewalt mit Kriegstraumatisierungen aus dem Ersten Weltkrieg verknüpft ist. Mit Hilfe von Details aus Hitlers Biografie zeigt der Autor, dass Hitlers Bestreben, die Juden zu vernichten, entscheidend von traumatischen Kriegserfahrungen mitbestimmt wurde. Hitlers Vernichtungsantisemitismus kommt zum Ausbruch, als er mit der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg konfrontiert ist. Hitler, der Mann ohne Beruf und Familie, steht am Ende des Krieges vor dem Nichts. Er wird durch die Kriegsniederlage extrem narzisstisch gekränkt und in eine schwere seelische Krise getrieben, auf die er mit einem wahnhaften Antisemitismus reagiert. Es lässt sich zeigen, dass sein Hass gegen die Juden mit dem Hass auf die den Krieg bestimmenden Mächte zu tun hat. Hitlers Hass auf die Juden beinhaltet auch eine Verschiebung seines ihm unbewussten Hasses auf die deutschen Kriegsherren, die sein Schicksal an der Front bestimmt haben. (ICF)

[282-L] Volkan, Vamik D.:

Blindes Vertrauen: Großgruppen und ihre Führer in Zeiten der Krise und des Terrors, (Bibliothek der Psychoanalyse), Gießen: Psychosozial-Verl. 2005, 421 S., ISBN: 3-89806-291-0 (Standort: UB Wuppertal(468)-17HUT140)

INHALT: "Seit mehr als drei Jahrzehnten befasst sich Vamik Volkan intensiv mit den dringlichsten sozio-politischen Konfliktgebieten unserer Zeit etwa in Israel, Ägypten, Jugoslawien, Kosovo, Kuwait, Ost- und West-Berlin und der ehemaligen Sowjetunion. Volkan spricht sich dabei für die Anwendung moderner psychoanalytischer Erkenntnisse in Konfliktlösungsprozessen auf höchster Ebene aus. In seinem aktuellen Werk untersucht er besonders regressive Bewegungen in Großgruppen in unterschiedlichen Krisenzeiten. Er analysiert das Verhalten von Großgruppen und ihren Führern, wie etwa Stalin, Bin Laden, Milosevic oder den Sektenführer David Koresh, und entwickelt neue, auf tiefenpsychologischen Erkenntnissen basierende Konfliktlösungsstrategien. Ergänzend untersucht Volkan die Phänomene 'Religion' und 'Fundamentalismus', wobei das Thema 'Selbstmordattentäter' besondere Aufmerksamkeit erfährt." (Autorenreferat)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken FORIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister**A**

Abele-Brehm, Andrea E. 17
Abels, Heinz 242
Abou-Taam, Marwan 243
Abraham, Anke 18
Acar, Meral 19
Adamczak, Bini 115
Ahrens, Susann 74
Alber, Erdmute 98
Albert, Isabelle 20
Allemann-Ghionda, Cristina 76, 79
Altstötter-Gleich, Christine 21
Amann, Andreas 170
Anhut, Reimund 110
Asendorpf, Jens B. 145
Auffahrt, Christoph 265
Aymanns, Peter 75

B

Backes, Uwe 111
Bahrke, Ulrich 244
Banse, Rainer 180
Bar-On, Dan 245
Bartsch, Anne 171
Bärtschi, Simon 22
Batinic, Bernad 23
Bausch, Constanze 232
Bayram, Naziker 24
Bechmann Jensen, Torben 94
Becker, Patrick 246
Becker, Reiner 25
Beelmann, Andreas 172, 216
Benecke, Jakob 26
Bennett, Jonathan 112
Bereswill, Mechthild 27
Bertrams, Alexander 148
Bianchi, Mauro 113
Bianchi, Reinhold 249
Bierhoff, Hans-Werner 1, 114
Bieser, Sascha 28
Bilden, Helga 29
Binser, Martin J. 30
Bittlingmayer, Uwe H. 53
Bliesener, Thomas 143
Blunk, Hannah Adrienne 180

Bock, Karin 31
Bock, Michael 233
Bohner, Gerd 157, 177
Bohnsack, Ralf 173
Boll, Thomas 49
Boothe, Brigitte 162
Bosse, Hans 247
Boyson, Aaron R. 240
Brähler, Elmar 159
Brake, Anna 32
Brandtstädter, Jochen 33
Braun, Christina von 115
Breden, Manfred 147
Breit, Heiko 274
Brown, Rupert J. 113
Brumlik, Micha 68
Büchner, Peter 32
Budde, Jürgen 34
Buff, Alex 116
Buhl, Heike M. 35
Bührmann, Andrea D. 36, 88
Busch, Dominic 174

C

Caliendo, Marco 117
Çelik, Semra 37
Ciompi, Luc 15
Clark, Andrew E. 118
Constant, Amelie 38
Covan, Milos 175
Craik, Jennifer 39
Criegern, Christian von 238

D

Dähne, Dorit 119
Danner, Stefan 176
Dausien, Bettina 29
Degner, Juliane 120
Demircan, Hülya 40
Deursen, Alexander van 238
Dick, Rolf van 121
Dickhäuser, Oliver 41, 42, 148
Diek, Susanne 106
Dierkes, Simon 136
Dillenbourg, Pierre 201

-
- Dislich, Friederike 133
Ditton, Hartmut 2
Dohna, Sophie zu 57
Dolderer, Mirjam 122
Dollase, Rainer 195
Dollinger, Bernd 248
Dorner, Jessica 43
Dravenau, Daniel 53
Duchrow, Ulrich 249
Duden, Barbara 44
- E**
Echterhoff, Gerald 177
Eckes, Thomas 123
Edelstein, Wolfgang 53
Eggert, Frank 143
Erbeldinger, Patricia 186
Erkelenz, Mirjam 45
Eswein, Mikiko 46
- F**
Fahrenberg, Jochen 47
Falk, Armin 124, 125
Fankhänel, Thomas 126
Fatyga, Barbara 48
Favez, Nicolas 179
Fehr, Jennifer 127
Fellner, Wolfgang J. 250
Fernandez Droguett, Roberto 3
Ferring, Dieter 49
Filipp, Sigrun-Heide 49, 75
Fischer, Andrea 164
Försterling, Friedrich 30
Fossen, Frank M. 117
Franzen, Axel 178, 205
Frascarolo, France 179
Frey, Andreas 180
Frey, Bruno S. 128, 129, 130, 160, 239
Fries, A. 181
Frietsch, Elke 115
Fritsche, Immo 126
Frommer, Jörg 251
Frübis, Hildegard 115
Fuhr, Thomas 215
Funke, Friedrich 50
Fussan, Nancy 182
- G**
Gächter, Simon 222
Galfe, Eva 41
Galler, Florian 252
Gataullina, Liliya 38
Geißler, Rainer 131
Genzwürker, Stephanie 183
Gleibs, Ilka 184
Gleich, Uli 234
Gmür, Markus 132
Gniewosz, Burkhard 51, 52
Göbel, Markus 185
Goette, Lorenz 161
Gollwitzer, Mario 4
Gräser, Horst 33
Grigoleit, Annette 253
Grimm, Geneviève 162
Grundmann, Matthias 53
Gruschka, Andreas 67
Gschwendner, Tobias 133
Gudulas, Niki 62
Günther, Meike 115
- H**
Hamburger, Franz 108
Hansen, Hendrik 254
Hansen, Katrin 36, 88
Hartman, Tilo 194
Haubl, Rolf 68
Haupt, Christiane M. 23
Hautzinger, Martin 146
Headey, Bruce 134
Heikamp, Tobias 54
Heitkamp, Imke 16
Heitmeyer, Wilhelm 110
Helmke, Andreas 91
Helsper, Werner 272
Herrmann, Theo 55
Herzog, Walter 22
Hettlage, Robert 40
Hilgers, Judith 186
Hill, Paul B. 136, 188
Hödl, Klaus 115
Hoffmann, Jella 235
Hoffmann, Jens 135
Hofmann, Wilhelm 133
Hohl, Joachim 6
Holmboe, Alexandra 94
Honneth, Axel 56
Hopf, Christel 237
Huffman, David 124, 125

Hüffmeier, Joachim 187
Hüttmann, Jens 255

J

Jacoby, Johann 202
Jaeggi, Eva 57
Jakoby, Nina 188
Jakubowski, Jeanette 115
Janus, Ludwig 252
Jesse, Eckhard 111
Jöckel, Sven 238
Joergens, Moritz 67
Jonas, Eva 126
Jonas, Kai 220
Julien, Elise 256
Junge, Matthias 257
Junk, Stephanie 186
Jüttemann, Michaela 136

K

Kaiser, Peter 189
Kauffmann, Bernd 258
Kaufmann, Vincent 58
Kautonen, Teemu 190
Kempf, Wilhelm 5
Kerski, Basil 258
Kessler, Eva-Marie 95
Kessler, Thomas 50
Keupp, Heiner 6, 259
Kilian, Kristina 191
Kim, You-Ri 192
Kirchgäßner, Bettina 233
Kirchhöfer, Dieter 137
Kirsch, Guy 260
Klein-Hitpaß, Katrin 193
Klimmt, Christoph 194
Kloninger, Herbert 261
Knapp, Gudrun-Axeli 59
Knebel, Achim 93
Knoblauch, Hubert 7
Kobayashi, Reiko 210
Koch, Kai-Christian 195
König, Johannes 60
König, Oliver 196
Korn, Stefan 214
Kraemer, Monika 210
Krause, Alexandra 69
Krause, Andreas 229
Krauskopf, Dina 61

Krausnick, Hilke 136
Krettenauer, Tobias 62
Kritikos, Alexander S. 117
Krüger, Heinz-Hermann 63
Krüger, Helga 64
Krüger, René 249
Kuckartz, Udo 262
Küpper, Beate 213
Kurth, Winfried 252

L

Laasch, Corina 94
Lager, Caroline 65
Laireiter, Anton-Rupert 65
Lampe, Ernst-Joachim 66
Larat, Fabrice 263
Lavanchy, Chloé 179
Leahy, Pat 94
Lehmann, René 276
Lemke, Dietrich 195
Lenzi, Gabriele 94
Leonhäuser, Ingrid-Ute 155
Leser, Christoph 67
Leuzinger-Bohleber, Marianne 68
Levy, René 211
Liebig, Stefan 69
Liegmann, Anke 70
Lilge, Andrea 71
Loewy, Hanno 138
López Blasco, Andreu 94
Lorenz, Doreen 197
Lorey, Isabell 72
Lothane, Zvi 8
Lübcke, Claudia 92
Luechinger, Simon 128
Lupatsch, Judith 148
Lüscher, Kurt 9

M

MacCoun, Robert J. 198
Machunsky, Maya 139
Magyar-Haas, Veronika 73
Mähler, Claudia 74
Mangold, Roland 171
Martens, Dörte 199
Mäs, Michael 140
Masurek, Ilona 200
Matthes, Eva 26
Mau, Steffen 264

- Mayer, Anne-Kathrin 75
Mayer, Boris 20
Mayer, Jennifer 226
Meinhardt-Remy, Christine 237
Meiniger, Christian 33
Meiser, Thorsten 139
Mekhedova, Marina 76
Mentges, Gabriele 77
Merkens, Hans 60
Michalek, Ruth 215
Milinski, Manfred 212
Miller, Max 203
Miller, Rudolf 200
Mischo, Christoph 106
Moen, Phyllis 10
Moesch, Karin 78
Mohr, Hubert 265
Mohrs, Thomas 266
Mokros, Andreas 135
Molinari, Gaëlle 201
Moreitz, Michael 115
Moser, Klaus 141, 158
Müller, Annette 79
Müller, Elke 141
Müller-Bülou, Brigitte 57
Mummendey, Amelie 50
Mummendey, Amélie 113, 184
Mussweiler, Thomas 226
- N**
Nachtigall, Christof 199
Nauck, Bernhard 20
Neuland, Eva 175, 192
Noack, Juliane 11
Noack, Peter 35, 51, 52
Nosper, Andreas 194
Nova, Nicolas 201
Nunner-Winkler, Gertrud 267
- O**
Obrecht, Andreas J. 268
Ochsen, Carsten 142
Oelsner, Sven 139
Oesterdiekhoff, Georg W. 12
Oetken, Marco 106
Oliveira, Patricia 80
Onnen-Isemann, Corinna 81
Otte, Gunnar 269
- Otten, Sabine 202
- P**
Paetow, Kai 203
Panhey, Kerstin 143
Paris, Rainer 144
Pavetic, Monika 204
Peisker, Ingrid 270
Penke, Lars 145
Peters, Oscar 238
Petracca, Vincenzo 249
Petri, Horst 271
Pfaff, Nicolle 82
Plug, Wim 94
Pointner, Sonja 205
Pössel, Patrick 146
Pranz, Sebastian 228, 241
- Q**
Qante-Brandt, Eva 147
- R**
Raab, Jürgen 206
Radzik, Dorothea 162
Rauschner, Sebastian 272
Reese-Schäfer, Walter 273
Reichenbach, Roland 274
Reimer, Gisela 207
Reinders, Heinz 83, 84
Reinhard, Marc-André 42, 148
Reinhardt, Jan D. 208
Renken, Azita 85
Renner, Elke 209
Rez, Helmut 210
Rheingans-Heintze, Anke 262
Ribaupierre, Anik de 211
Richter, Rudolf 86
Rickes, Matthias 238
Rockenbach, Bettina 209, 212
Roebbers, Claudia M. 154
Rohde, Percy A. 149
Rohmann, Elke 213
Röhner, Charlotte 19
Rohner, Dominic 239
Röll, Franz 87
Rösch, Gertrud Maria 81
Rosean, Sarah F. 240
Rosenberger, Silvia 147
Rothermund, Klaus 120

Rudert, Katrin 88
Rüßmann, Kirsten 136

S

Saalmann, Gernot 275
Salzborn, Samuel 150
Samerski, Silja 44
Sangin, Mirweis 201
Sassenberg, Kai 127
Saur, Michael 216
Sauvain-Dugerdil, Claudine 211
Schäfer, Franziska 92
Schäfer, Mechthild 214
Schattenhofer, Karl 196
Schauerte, Claudia A. 89
Scheiwe, Kirsten 27
Schick, Hella 90
Schlimme, Jann E. 227
Schmeink, Martina 36, 88
Schmid, Hannah 194
Schmidt, Bozena 186
Schmidt-Denter, Ulrich 90, 109
Schmitt, Manfred 4, 133
Schmohr, Martina 213
Schneider, Wolfgang 91, 154
Schöneck, Nadine M. 151
Schönknecht, Gudrun 215
Schöttelndreier, Aira 36, 88
Schrader, Friedrich-Wilhelm 91
Schultheis, Klaudia 215
Schulz, Lorenz 152
Schulze, Diana 216
Schützeichel, Rainer 153
Schwarz, Melissa 92
Schwarz, Stefanie 154
Sebald, Gerd 276
Seeliger, Viola 233
Seemüller, Thorsten 155
Seidel, Kristin 166
Seifert, Holger 94
Seiffge-Krenke, Inge 93
Seiler, Roland 78
Seitz-Stein, Katja 156
Sellmeier, Dirk 277
Shepherd, Linda 278
Sidor, Anna 93
Siebler, Frank 157, 177
Siegel, Eva-Maria 279
Silbereisen, Rainer K. 13

Simon, Bernd 119
Skroblin, Guntram 217
Smith, Stacy L. 240
Soucek, Roman 158
Spini, Dario 211
Srubar, Ilja 276
Starke, Kurt 218
Stauber, Barbara 94
Stauder, Johannes 219
Staudinger, Ursula M. 43, 95
Steffens, Melanie 220
Stein, Petra 204
Steinrücke, Margareta 14
Stöbel-Richter, Yve 159
Streib, Heinz 272
Strobel-Eisele, Gabriele 215
Stutzer, Alois 128, 129, 160, 161
Suchodoletz, Antje von 54
Sunde, Uwe 124, 125
Sundhaussen, Holm 280
Süß, Heinz-Martin 166
Swita, Katarzyna 162

T

Tegtmeier, Silke 163
Tervooren, Anja 96
Thieme, Nina Vanessa 221
Thomas, Tobias 185
Thöni, Christian 222
Tietze, Nikola 97
Tischendorf, Katrin 223
Torgler, Benno 130
Trommsdorff, Gisela 20, 54, 99
Trötschel, Roman 119, 187
Trubeta, Sevasti 280

U

Ugolini, Bettina 162
Ulich, Dieter 164
Ungruhe, Christian 98

V

Valtin, Renate 60
Vecerova, Helena 90
Viehoff, Reinhold 171
Vinnai, Gerhard 281
Volkan, Vamik D. 282
Volland, Cordelia 99, 164
von Dellemann, Ulrike 146

Vorderer, Peter 171, 194
Vöttiner, Andreas 136

Zimmermann, Klaus F. 38
Zinkernagel, Axel 133
Zurawska, Wioleta 90, 109

W

Waage, Marco 165
Wagner, Michael 224
Wahl, Klaus 100
Weber, Dörte 101
Weber-Menges, Sonja 131
Weis, Susanne 166
Weisheit, Wibke 102
Weiß, Bernd 224
Weiss, Vera 225
Welsch, Heinz 142
Welzer, Harald 103
Wensierski, Hans-Jürgen von 92
Wentura, Dirk 120, 167
Wenzel, Ulrich 104
Wenzler-Cremer, Hildegard 105
Werth, Lioba 226
Wetzel, Ralf M. 168
Wetzstein, Thomas 186
Widmer, Eric 211
Widmer, Eric D. 58
Wiendieck, Gerd 200
Wiese, Bettina S. 17
Wieselhuber, Julia 23
Wildt, Bert T. te 227
Willems, Herbert 228, 241
Wilmer, Rüdiger 135
Wilms, Mareike 106
Wimmer, Manfred 15
Winestein, Anna 239
Winkelmann, Rainer 169
Wirtz, Markus 229
Witte, Erich H. 16, 230, 231
Wittmann, Simone 35
Wolde, Anja 27
Wulf, Christoph 232

Y

Yada, Sevinc 107
Yildiz, Yalcin 108

Z

Zaboura, Nadia 24
Zehnder, Michael 161
Zehnpfennig, Barbara 254
Ziege, Eva-Maria 115

Sachregister
A

abhängig Beschäftigter 117
 Abwehrmechanismus 150
 abweichendes Verhalten 71, 135, 272
 Abwertung 72
 Affektivität 15, 54, 153, 207, 208, 246
 Akkulturation 40, 50
 Akteur 3, 158, 173, 177
 Alleinstehender 145, 149, 218
 Alltag 7, 24, 53, 218, 232
 Alter 45
 alter Mensch 33, 45, 108, 162
 Altern 33, 75
 altersspezifische Faktoren 45
 Altruismus 4, 161, 178, 269
 angewandte Wissenschaft 5
 Angst 68, 133, 213, 260
 Anthropologie 47, 104
 Antiamerikanismus 138
 Antisemitismus 8, 68, 115, 138, 150, 258, 281
 Arbeit 94
 Arbeitnehmer 110
 Arbeitsbedingungen 273
 Arbeitsbelastung 121
 Arbeitsgesellschaft 248
 Arbeitskonflikt 147
 Arbeitsloser 117, 118, 124, 125, 169
 Arbeitslosigkeit 118, 125, 142, 169
 Arbeitsmarkttheorie 124, 125
 Arbeitsorganisation 222
 Arbeitsplatzwechsel 69
 Arbeitssituation 121, 229
 Arbeitssuche 124, 125, 141, 169
 Arbeitssuchender 124
 Arbeitszufriedenheit 121, 129, 183
 Armut 144
 Assimilation 38
 Assoziation 157
 Attribution 1, 42, 60, 133
 Attributionstheorie 4
 audiovisuelle Medien 186
 Aufmerksamkeit 233, 238, 242
 Ausbildungssituation 147
 Ausländer 40, 52, 147, 192

Ausländerfeindlichkeit 97, 110, 136, 140, 259, 261, 277
 Aussage 143
 Außenpolitik 278
 Austauschtheorie 4
 Auswanderung 57
 autonomes Verhalten 67
 Autoritarismus 217

B

Beeinflussbarkeit 154
 Befragung 168
 Begabung 30
 Behaviorismus 5
 Belegschaft 183
 Benachteiligung 49, 144
 berufliche Integration 141
 beruflicher Aufstieg 69
 berufliche Selbständigkeit 36
 Berufsanforderungen 121
 Berufsaussicht 69, 125
 Berufsbild 121
 Berufsbildung 147
 Berufserfolg 17, 101
 Berufsfindung 94
 Berufskrankheit 121
 Berufspraxis 221
 Berufsprestige 36
 berufstätige Frau 132
 Berufsverlauf 9, 17, 91
 Berufszufriedenheit 121
 Betrieb 69, 147, 229
 Betriebsgründung 163
 Betriebsklima 225
 Bevölkerung 140
 Bewerber 141
 Bewerbung 141
 Bewusstsein 15, 24, 47, 71, 207, 257
 Bezugsgruppe 207, 277
 Bezugsperson 54, 83
 Bibel 249
 Bild 115, 232
 Bildung 53, 112, 213
 Bildungsabschluss 38
 Bildungschance 107

- Bildungseinrichtung 176
 Bildungsforschung 32
 Bildungsniveau 107
 Bildungspolitik 87
 Bildungsverlauf 147
 Bildungswesen 87
 Bildungsziel 46
 Bindung 54, 68, 89, 93, 98, 99, 136, 158,
 183, 213, 218, 219
 Binnenwanderung 98
 Biographie 8, 9, 18, 251
 biographische Methode 63
 Biologie 15, 44, 74
 biologische Faktoren 74
 Biologismus 44, 280
 Biopolitik 44
 Biotechnik 44
 Börse 260
 Bourdieu, P. 14, 27, 71, 173
 Bruttoinlandsprodukt 250
 Bürgerkrieg 103
 bürgerschaftliches Engagement 62, 262,
 269
 Bürgertum 72
 Burnout 121, 181
- C**
- Chat 228, 241
 Chemieunterricht 106
 Christentum 249, 252
 Coaching 192, 200
 Computer 177, 227
 Computerspiel 180, 194
 computerunterstütztes Lernen 201
 computervermittelte Kommunikation 228
 Coping-Verhalten 75, 78, 108, 121, 181,
 183
 Cultural Studies Approach 6
- D**
- Dänemark 90, 142
 Daten 63, 229
 Datenaufbereitung 63
 Datengewinnung 63
 Dauerarbeitslosigkeit 67, 125, 142
 Deliberation 198
 Demokratie 111
 Denken 12, 14, 257
 Deprivation 126, 136, 277
- Determinismus 24, 100
 deutscher Sprachraum 59, 157
 Deutung 206
 Diagnostik 157
 Dialog 245
 Diaspora 138
 Dienstleistungsgesellschaft 268
 Diffusion 200
 Diskriminierung 144, 202, 216, 220
 Diskurs 44, 72, 144, 280
 Dissonanztheorie 16
 Distinktion 175
 Dokumentation 63
 Druckmedien 27
 duales System 147
- E**
- Egoismus 267
 Ehe 224
 Ehepaar 211
 Ehepartner 219
 Ehescheidung 219
 Eifersucht 145
 Eigentum 66
 Eigentumsdelikt 135
 Einfluss 13, 22, 60, 106, 127, 171, 179,
 199, 202, 205, 213, 233, 239
 Einkommen 69, 110, 131
 Einstellung 1, 4, 22, 47, 51, 52, 66, 69, 75,
 77, 78, 86, 94, 106, 110, 113, 116,
 117, 120, 132, 133, 135, 140, 141,
 147, 150, 154, 159, 162, 165, 167,
 180, 183, 195, 220, 221, 225, 254, 269
 Einstellungsbildung 47, 122
 Einwanderung 38, 50
 Electronic Learning 201
 elterliches Sorgerecht 27
 elterliche Trennung 27
 Eltern 52, 58, 75, 83, 90, 109, 149
 Elternhaus 83
 Elternhaus-Schule 51
 Eltern-Kind-Beziehung 20, 27, 35, 49, 58,
 75, 99
 Elternschaft 149, 159, 211, 219
 Emotionalität 15, 35, 40, 54, 99, 143, 144,
 153, 171, 207, 234, 237, 246, 260, 274
 Empathie 99, 240
 empirische Forschung 16, 63, 180
 empirische Sozialforschung 173

- Engagement 62, 267, 278
Entfremdung 92
Entgrenzung 264
Entscheidungsfindung 117, 159, 160, 161, 191, 204
Entscheidungskriterium 117, 160, 161, 191
Entscheidungsprozess 160, 161, 191, 198, 204
Entscheidungsspielraum 191
Entscheidungsträger 160, 178, 198
Entsolidarisierung 110
Entwicklungspsychologie 12, 15, 18, 29, 67, 100, 104
Entwicklungstheorie 104
Erfahrung 18, 26, 93, 97, 104, 108, 162
Erfolg-Misserfolg 30, 42, 60, 70
Erhebungsmethode 134, 229
Erinnerung 3, 150, 162, 208, 233, 255, 256, 258, 263, 276
Erkenntnis 275
Erkenntnistheorie 15
Erklärung 5, 144, 152, 188, 236, 247
Erleben 15, 26
Ernährung 155
Erwerbstätiger 132
Erziehungsheim 175
Erziehungshilfe 181, 221
Erziehungsnorm 108
Erziehungsschwierigkeit 221
Erziehungswissenschaft 2
Erziehungsziel 46
Eskalation 158
Essverhalten 155
Ethik 267
ethnische Gruppe 38, 52, 165
ethnische Herkunft 59, 72, 79
Ethnizität 50, 59, 247
Ethnographie 244
EU 94, 118, 253, 254, 263
EU-Erweiterung 109
europäische Identität 254
europäische Integration 263
Eurozentrismus 48
Evaluation 230
Evolutionstheorie 15, 230
Exklusion 59, 97, 113, 186
experimentelle Psychologie 233, 238
- F**
Fairness 114, 178, 197, 205
Familie-Beruf 36, 159
Familiengründung 204, 218
Familienplanung 159
Familiensituation 102, 105, 108
Faschismus 150, 281
Feindbild 279
Feminismus 6, 59, 72
Fernsehen 234, 237
Fernsehprogramm 234
Figuration 6
Flüchtling 68
Förderung 172, 216
Forschung 3, 24, 129, 170
Forschungsansatz 3, 5, 24, 145, 199, 210
Forschungseinrichtung 278
Forschungsergebnis 3
Forschungsgegenstand 4, 5, 177
Forschung und Entwicklung 10
Fragebogen 21, 23, 168
Frau 36, 37, 57, 59, 72, 81, 85, 88, 101, 115, 124, 147, 159, 204
Frauenberuf 101
Frauenbild 36, 88
Frauenerwerbstätigkeit 88, 159, 211
Frauenorganisation 81
Freiheit 56, 100, 111, 242
freiwilliges soziales Jahr 62
Freizeit 262
Fremdbild 36, 37, 72, 88, 149, 168, 206, 221, 223, 258
Fremdeinschätzung 23, 116, 149
Fremdgruppe 127, 140, 165, 216, 220
Fremdheit 140, 275
Freud, S. 56
Freundschaft 83, 85, 96, 98, 214, 231
Frieden 252
frühkindliche Erziehung 87
Frustration 124, 125
Führer 282
Führung 1
Führungskraft 132
Führungsstil 200
Fundamentalismus 243, 252, 282
Fusion 184, 223
- G**
Gastgewerbe 208

- Gedächtnis 154, 208
 Gehirn 24, 47
 Geisteswissenschaft 24
 gemeinnützige Arbeit 267
 Gemeinschaft 232, 247, 266, 269
 Gemeinsinn 269
 Generation 29, 31, 52, 102, 150
 Generationenverhältnis 20, 31, 32, 95, 108, 271
 generatives Verhalten 20, 45, 95, 175, 204
 Gentechnologie 44, 86
 Gentherapie 44
 Gerechtigkeit 1, 4, 67, 110, 114, 141, 269
 Gesamtschule 121
 Geschichtsbewusstsein 253, 256
 Geschichtswissenschaft 115, 153
 Geschlecht 28, 29, 72, 80, 93, 96, 101, 115, 232, 279
 Geschlechterforschung 29, 59, 72
 Geschlechterverhältnis 29, 64, 271
 Geschlechterverteilung 101
 Geschwister 49, 81
 gesellschaftliches Bewusstsein 276
 Gesellschaftskritik 82
 Gesellschaftsordnung 259, 268
 Gesetzgebung 159
 Gespräch 228
 Gesundheit 93, 182, 225, 262
 gesundheitliche Folgen 225, 237
 Gesundheitsvorsorge 229
 Gewalt 25, 68, 78, 89, 152, 186, 194, 214, 240, 243, 245, 252, 261, 268, 277, 279
 Gewaltbereitschaft 78, 89, 152, 243
 Gewinn- und Verlustrechnung 226
 Gewissen 267
 Glaube 247
 Glaubwürdigkeit 143
 Gleichbehandlung 49
 Gleichheit 77, 114
 Globalisierung 90, 109, 249, 259, 264, 266, 273
 Glück 118, 129, 134, 142, 160, 162
 Goffman, E. 7
 Grenzgebiet 174, 193
 grenzüberschreitende Zusammenarbeit 193
 Großbetrieb 225
 Großstadt 248
 Grundbedürfnis 90
 Gruppe 1, 4, 82, 98, 113, 126, 139, 170, 172, 184, 186, 187, 196, 199, 201, 202, 216, 220, 223, 229, 230, 232, 282
 Gruppenarbeit 201, 209
 Gruppenbildung 113, 277
 Gruppendiskussion 63, 173, 215
 Gruppendynamik 50, 170, 196, 199, 230, 239
 Gruppenentscheidung 187, 201
 Gruppenklima 175
 Gruppenkohäsion 113, 201
 Gruppentherapie 71, 228
 Gruppenzugehörigkeit 113, 139, 175, 202, 239
 Gymnasium 121
- H**
- Habitus 14, 28, 71, 208
 Handlungsfähigkeit 53, 248, 273
 Handlungsorientierung 94
 Handlungsspielraum 94, 183, 241, 248
 Handlungstheorie 4, 5, 6, 7, 104
 Handwerk 147
 Hartz-Reform 252
 Hass 144
 Hauptschule 121
 Hauptstadt 256
 Heimerzieher 221
 Heirat 129
 Herkunftsland 38
 Hermeneutik 63
 Herrschaft 217
 Hilfeleistung 114, 164
 Historisierung 255
 Hitler, A. 281
 Hitlerjugend 261
 hoch Qualifizierter 124
 Hochschule 176
 Höflichkeit 192
 homo oeconomicus 185
 Homosexualität 220
 Humanismus 242
- I**
- Identifikation 37, 119, 184, 251, 257
 Ideologie 44, 277
 Image 36, 175, 233
 indigene Völker 268

- Individualisierung 28, 29, 86, 104, 131, 242
Individualität 242
Individualpsychologie 277
Individuum 26, 48, 56, 71, 112, 217, 241, 242, 248
Industriegesellschaft 268
Inflation 142
Informationsverarbeitung 156
informelle Struktur 185
Infrastruktur 278
Inhaltsanalyse 63
Inklusion 59, 86
Institution 185
institutionelle Faktoren 36, 60
institutioneller Wandel 228
Institutionenökonomie 185
Inszenierung 39, 232, 241
Intelligenz 104, 166
Interaktionismus 7
interaktive Medien 228
interdisziplinäre Forschung 5, 10, 15
Interdisziplinarität 278
Intergenerationenmobilität 95
interkulturelle Erziehung 105
interkulturelle Faktoren 46
interkulturelle Kommunikation 174, 192, 210, 245
interkulturelle Kompetenz 174, 210, 275
interkultureller Vergleich 20, 79
Internalisierung 54
internationale Wanderung 76
Internet 228, 241
interpersonelle Kommunikation 177, 206, 210, 224, 241
Intervention 68, 172
Interview 63
Intifada 245
Intimität 93
Iraner 85
Islam 92, 97, 138, 243
Islamismus 111, 252, 282
- J**
Jude 8, 57, 115, 138, 245
Judentum 115, 138, 258
Judenverfolgung 68, 103, 138, 150, 258, 281
Jugendarbeit 261
Jugendgruppe 175
Jugendhilfe 73, 221
Jugendkultur 82, 92, 272
Junge 96, 215
junger Erwachsener 27, 35, 48, 79, 80, 91, 92, 93, 272
- K**
Kanton Bern 22
Kanton Waadt 211
Kanton Zürich 162
Kapitalismus 29, 249
Karriere 17
Kausalität 74, 116
Kibbuz 57
Kind 9, 10, 20, 41, 52, 54, 58, 65, 66, 68, 74, 87, 91, 99, 100, 105, 137, 154, 156, 159, 164, 168, 172, 179, 216, 227, 232
Kindergarten 67, 68
Kinderlosigkeit 149
Kinderwunsch 149, 204
Kindheit 29, 49, 63, 96, 252
Klassenbewusstsein 131
Klassengesellschaft 14
Kleidung 39, 77
Kleinbetrieb 225
Kleingruppe 230, 231, 266
Kleinkind 66, 67, 87, 156
Klient 221
Kognition 1, 35, 42, 74, 104, 114, 157, 198, 238, 272
kognitive Entwicklung 12, 91, 172, 216
kognitive Faktoren 51, 106, 114, 139, 166, 198, 234, 246
kognitive Lerntheorie 87
Kohlberg, L. 67
Kollektiv 3, 119
Kollektivbewusstsein 150
kollektive Identität 119, 184, 187, 208, 253, 259
Kollektivverhalten 236
Kommunikation 7, 15, 73, 104, 141, 175, 180, 193, 203, 208, 228, 231
Kommunikationsforschung 171, 194, 233, 234, 238, 240
Kommunikationsmittel 55
Kommunikationspsychologie 210, 234, 240

-
- Kommunikationsverhalten 228, 276
 Kommunikationswissenschaft 234
 Konfliktbewältigung 147, 194, 245
 Konfliktlösung 282
 Konfliktregelung 66, 259
 Konflikttheorie 153
 Konfliktverhalten 187, 224
 Konformität 154
 Konsistenz 185
 Konsistenztheorie 4, 133
 Konstrukt 21
 Konstruktion 101, 203, 245, 253
 Konstruktivismus 152, 278
 Konsum 83, 160, 239
 Konsumverhalten 83, 160, 239
 Kontakt 51, 65
 Kontingenztheorie 87
 Körper 18, 28, 39, 44, 72, 73, 77, 96, 206, 232
 Körpergewicht 149
 körperliche Entwicklung 80
 Körperlichkeit 18, 73, 77, 149, 279
 Kosmopolitismus 259, 264
 Kosten-Nutzen-Analyse 119
 Krieg 245, 252, 261, 268, 281
 Kriminalität 152
 Kriminalsoziologie 152
 Kritische Psychologie 3
 Kultur 7, 12, 18, 57, 92, 208, 239, 265
 Kulturanthropologie 104
 kulturelle Beziehungen 46, 105, 210
 kulturelle Faktoren 20, 32, 38, 64, 167, 265, 276, 279
 kulturelle Identität 50, 92, 126, 243, 256, 263
 kulturelle Integration 40
 Kulturwandel 248
 Kulturwissenschaft 5, 15
 Kunst 239
- L**
- Labeling Approach 152
 Labor 180
 ländlicher Raum 140
 Lebensalter 38, 45, 93, 95, 154, 164
 Lebensbedingungen 14, 250
 Lebenslauf 26, 45, 64, 92, 218
 Lebensmittel 155
 Lebensperspektive 102, 128, 129, 134
- Lebensplanung 45
 Lebensqualität 33, 102, 128, 129, 134, 142, 168, 169, 250, 262
 Lebenssinn 33, 102, 129, 134
 Lebenssituation 45, 75, 128, 147, 204
 Lebensstandard 250
 Lebensstil 83, 86, 92, 102, 131, 242, 272
 Lebensweise 17, 45, 102, 219
 Lebenswelt 7, 108, 129, 189, 215, 264
 Lehrer 70, 121, 181, 207, 229
 Lehrer-Schüler-Beziehung 121, 207
 Leistungsfähigkeit 30, 41, 42, 94
 Leistungsorientierung 94
 Leitbild 262
 leitender Angestellter 132
 Lernen 32, 87, 104, 106, 124, 201, 274
 Lernprozess 106, 200
 Lernvoraussetzung 32
 Liebe 1, 8, 218, 252
 Linksradikalismus 111
 Literatur 81, 279
- M**
- Macht 71, 157, 217, 282
 Mädchen 57, 79, 80, 81, 96
 Magie 268
 Makroebene 114
 Management 260
 Managementansatz 194
 Manipulation 44
 Mann 28, 108, 124, 132, 157, 159, 204, 268
 Männerberuf 36
 Mannheim, K. 173
 Männlichkeit 27, 28, 29, 34, 215, 268
 Marginalität 38, 97, 113
 Markenartikel 233
 Maschine 177
 Massenbewegung 236
 Massenkommunikation 276
 Massenmedien 87, 171, 234, 235, 238, 240, 241
 Massenmord 103
 Materialismus 14
 Mathematik 41
 Mathematikunterricht 116
 Matriarchat 115, 268
 Mediation 174, 187
 Medien 87, 231, 232, 267

- Medienarbeit 87
Medienkompetenz 87
Medienpädagogik 87
Medientheorie 227
Medienverhalten 234, 235
Medizin 44
medizinische Faktoren 159
Mehrebenenanalyse 189
Mehrgenerationenfamilie 31, 32
Mehrsprachigkeit 19
Menschenbild 47, 250
Menschenrechtsverletzung 3
Mensch-Maschine-System 177
Mensch-Umwelt-Beziehung 2, 9, 10
Messinstrument 23, 120, 123, 167, 179, 180
Messung 38, 43, 113, 120, 123, 167, 169, 180, 229, 260
Metapher 257
Methodenforschung 171, 238
Methodologie 29, 157, 173, 278
Migrant 29, 37, 40, 71, 76, 85, 97, 107
Migration 19, 108
Migrationspolitik 107
Mikroebene 114
Militär 281
Militarismus 268
Minderheit 199, 220
Mischehe 105
Mitarbeiter 183, 225
Mitgliedschaft 182
Mittelbetrieb 225
Mittelschicht 131
Mobbing 121, 214
Mobilität 58, 76, 264
Mode 39, 239, 242
Modellentwicklung 201
Moderne 6, 242, 246, 247, 252, 279
Modernisierung 27, 248
Moral 85, 100, 130, 194, 267
moralische Erziehung 67
moralisches Urteil 67, 267
Motiv 1, 89, 178
Motivation 58, 62, 88, 89, 91, 94, 114, 119, 144, 234, 267
multikulturelle Gesellschaft 90, 105
Multiplikator 176
multivariate Analyse 63
Museum 253
Musik 81, 82
Muslim 92, 97, 243
Mutter 35, 49, 99, 179
Muttersprache 38
- N**
Nachbarschaft 266
nachhaltige Entwicklung 2
Nachhaltigkeit 262
Nahostpolitik 138
Name 233
Narration 235
Narzissmus 249, 251, 271
Nation 90
Nationalbewusstsein 280
nationale Identität 37, 38, 48, 243, 244, 256, 280
Nationalismus 111, 140, 258, 280
Nationalsozialismus 26, 57, 68, 103, 115, 150, 244, 245, 251, 270
Nationalstaat 259
Naturalismus 44
Naturkatastrophe 269
Naturrecht 66
Naturwissenschaft 5, 15, 24
naturwissenschaftlicher Unterricht 106
Neid 144
Neoliberalismus 249, 273
Neonazismus 261
Netzwerk 190, 205
neue Medien 227
Neurologie 100
Neurophysiologie 15, 24
Neurose 56
Neurotizismus 213
nichteheliche Lebensgemeinschaft 224
Nichterwerbstätigkeit 117
nichtreaktive Erhebungsmethode 63
Niedrigqualifizierter 124
nonverbale Kommunikation 73
Norm 71, 83
Normierung 23
Nutzwertanalyse 160
- O**
Oberschicht 131
offene Gesellschaft 111
öffentliches Gut 128
Öffentlichkeit 256

- Ökologie 2, 9, 86
 ökonomische Faktoren 250
 ökonomische Theorie 153, 250, 260
 Oper 81
 Opfer 89, 150, 214, 258
 Orden 81
 Organisationen 184, 229
 Organisationseinheit 184
 Organisationshandeln 184
 organisatorischer Wandel 183
 Orientierung 272
 Osterweiterung 258
- P**
- Palästina 57, 138
 Panel 118
 Paradigma 5, 145
 Parapsychologie 236
 Partnerbeziehung 1, 93, 145, 149, 180,
 213, 218, 219, 231
 Partnerschaft 93, 145, 180, 204, 213, 224,
 231
 Partnerwahl 149, 219
 Patriarchat 268
 Pazifismus 268
 Peer Group 22, 57, 65, 83, 146, 154, 182
 Persistenz 234
 Personal 183
 Personalabbau 225
 Personaleinstellung 132, 141
 Personalentwicklung 200
 Personalführung 200
 Personalpolitik 141
 Personalreserve 141
 Personalwirtschaft 141
 Persönlichkeit 9, 39, 56, 145, 213, 240,
 278, 282
 Persönlichkeitsentwicklung 33, 43, 56, 61,
 62, 70, 83, 85, 91, 99, 100, 182, 227,
 248
 Persönlichkeitsmerkmal 33, 56, 58, 91,
 117, 124, 132, 133, 213
 Persönlichkeitspsychologie 124
 Personwahrnehmung 156
 Pflegeberuf 101
 Phänomenologie 15, 236
 Philosophie 15, 153
 Phylogenese 145
 Physik 74
- Piaget, J. 12
 Politik 259
 Politikverdrossenheit 110
 Politikwissenschaft 278
 politische Aktivität 84
 politische Bewegung 111, 119
 politische Bildung 274
 politische Einstellung 25, 51, 82, 84, 111,
 150, 278
 politische Entscheidung 198, 278
 politische Führung 198, 278
 politische Ideologie 111
 politische Kriminalität 152
 politische Kultur 31, 198
 politische Ökonomie 260
 politische Partizipation 84, 86, 119
 politische Psychologie 278
 politischer Akteur 111, 198
 politischer Konflikt 259
 politisches Bewusstsein 31
 politisches Handeln 31, 198, 278
 politische Sozialisation 31, 82, 84
 politisches Programm 111
 politisches System 111
 politisches Verhalten 198, 278
 Politisierung 82
 Populismus 111
 Postmoderne 86, 206, 241, 257, 273
 postsozialistisches Land 20, 90, 109, 111,
 193, 258, 282
 Prävention 68, 78, 216, 272
 Praxis 109, 200
 Preußen 281
 Problembewältigung 60
 Product Placement 233
 Programmangebot 234
 Projektion 52, 220
 prosoziales Verhalten 1, 269
 Protestbewegung 119
 Prozess 158, 230
 Prozessanalyse 230
 Prüfung 147
 Psyche 12, 281
 psychische Belastung 229
 psychische Entwicklung 91, 182
 psychische Faktoren 93, 95, 118, 121, 127,
 142, 167, 169, 189, 218, 234, 236,
 241, 250, 252, 282
 psychische Folgen 227, 237, 249, 271

- psychische Gesundheit 78, 225, 257
psychische Krankheit 273
psychische Störung 179, 252
Psychoanalyse 6, 8, 18, 28, 56, 63, 150,
170, 207, 228, 241, 244, 249, 251,
270, 282
Psychodiagnostik 23
Psychologe 2, 8, 9, 10, 13
psychologische Theorie 1, 4, 6, 11, 13, 16,
35, 61, 100, 247
Psychometrie 23
Psychopathologie 15
psychosomatische Faktoren 273
psychosomatische Krankheit 121
psychosoziale Entwicklung 11, 60, 61, 91,
168
psychosoziale Faktoren 168, 273
psychosoziale Versorgung 168
Psychotherapeut 244, 251
Psychotherapie 71, 170, 228, 270
Pubertät 96, 271
- Q**
Qualifikation 32
qualitative Methode 3, 63, 189
Qualitätssicherung 189
quantitative Methode 16, 63
- R**
Rahmenbedingung 155
Rasse 59, 72, 232
Rassismus 50, 72, 115, 261, 277
Rational-Choice-Theorie 140, 153, 185,
205, 267
Rationalität 153, 185, 206
Realität 7, 255, 257
Realschule 121
Recht 66, 100
Rechte und Pflichten 27
Rechtsanwendung 198
Rechtsbewusstsein 66
rechtsextreme Partei 111, 261, 277
Rechtsfindung 198
Rechtsradikalismus 25, 111, 261, 277
Rechtsstaat 111
reflexive Modernisierung 28
Reformation 242
regionale Faktoren 86
regionaler Vergleich 159
Regionalismus 140
Reichtum 144
Reizverarbeitung 265
Reliabilität 146, 179
religiöse Gruppe 265
religiöser Konflikt 138
Religiosität 97, 109, 236, 247, 265
Repräsentation 145, 265
Reproduktion 14
Reputation 212
Ressourcen 33
Rezipientenforschung 171, 194, 233, 234,
235, 238, 240
Reziprozität 205, 209
Risikogesellschaft 248
Risikoverhalten 29
Ritual 7, 39, 268
Roboter 177, 227
Rockmusik 261
Rollenbild 34
Rollenspiel 164
Rollenverständnis 132, 159
Rollenverteilung 211
Russland 20, 111
- S**
Salutogenese 183
Sanktion 30
Schadensersatz 164
Schleichwerbung 233
Schriftsprache 19
Schulart 60
Schulbuch 48
Schuld 150, 240
Schulentwicklung 229
Schulkind 54, 66
Schullaufbahn 70
Schulleistung 91
Schulleitung 121
Schwangerschaft 159
Schwererziehbarkeit 221
Segregation 36, 38
Sekte 282
Selbständiger 117, 163
Selbstbestimmung 94, 160
Selbstbewusstsein 56, 64, 65, 94
Selbstbild 27, 28, 36, 37, 38, 39, 42, 43,
44, 60, 64, 77, 78, 88, 91, 121, 124,
125, 137, 148, 149, 168, 206, 268

- Selbstdarstellung 39, 137, 228, 241
 Selbsteinschätzung 23, 41, 43, 65, 116, 124, 125, 131, 133, 142, 149, 169
 Selbsterfahrung 94
 Selbstkontrolle 94, 126, 160
 Selbstmord 243, 272
 Selbstorganisation 17, 104, 199
 Selbstsicherheit 65
 Selbstverantwortung 273
 Selbstverständnis 28, 173
 Sexualität 8, 28, 29, 72, 79, 96, 145, 149, 157, 218
 Sexualverhalten 79, 145, 149, 218
 sexuelle Belästigung 157
 Sicherheit 112
 Sicherheitsbewusstsein 112
 Simulation 226
 Sinn 47, 97, 257
 Skalenkonstruktion 21, 179
 Skandal 267, 274
 SOEP 38, 117, 118, 169
 Sohn 27
 Soldat 268
 Solidarität 67, 214, 249, 267, 269
 Sonderschule 121
 Sozialarbeiter 221
 Sozialdarwinismus 110
 soziale Anerkennung 110, 163, 212
 soziale Anpassung 169
 soziale Anziehung 1, 123, 149
 soziale Bewegung 119, 153, 243, 282
 soziale Beziehungen 22, 25, 34, 35, 38, 65, 74, 83, 89, 95, 96, 163, 169, 170, 179, 182, 184, 188, 207, 209, 212, 213, 214, 216, 217, 223, 239, 264
 soziale Chance 110
 soziale Differenzierung 39, 241
 soziale Einrichtung 175
 soziale Einstellung 69, 133, 159, 161
 soziale Entwicklung 86, 95, 182
 soziale Faktoren 48, 58, 68, 74, 160, 166, 204, 250
 soziale Gerechtigkeit 69, 271
 soziale Herkunft 45, 53
 soziale Institution 27, 64
 soziale Integration 38, 40, 110, 136, 182, 242
 soziale Intervention 157
 soziale Klasse 59, 60, 69, 131, 242
 soziale Kompetenz 65, 196, 242
 soziale Konstruktion 34, 64, 80, 97, 215, 257
 soziale Kosten 142
 soziale Krise 212
 soziale Lage 14
 soziale Mobilität 69
 soziale Norm 83, 127, 196, 242
 sozialer Konflikt 202, 210
 sozialer Prozess 204
 sozialer Raum 208, 264
 sozialer Status 69, 101, 264
 sozialer Wandel 6, 12, 27, 50, 131, 218, 248
 soziale Schicht 86, 112, 131, 175
 soziale Schließung 113
 soziale Sicherung 112, 260
 soziales Lernen 196, 222
 soziales Milieu 53, 131
 soziales Netzwerk 25, 65, 169, 178, 182, 190, 193, 264
 soziales Problem 97
 soziales System 197
 soziale Umwelt 155, 187
 soziale Ungleichheit 14, 53, 59, 64, 69, 86, 131
 soziale Unterstützung 49, 65, 121
 soziale Wirklichkeit 5, 112
 Sozialforschung 3
 Sozialgeschichte 242
 Sozialisierung 247, 257
 Sozialkapital 32, 169, 178
 Sozialpädagoge 221
 Sozialpädagogik 248
 Sozialpolitik 10, 112
 Sozialstruktur 53, 59, 69, 73, 112, 131
 soziokulturelle Entwicklung 20, 241
 soziokulturelle Faktoren 265
 soziologische Theorie 6
 Soziometrie 146, 214
 Spende 269
 Spiel 191, 194, 205
 Spielfilm 233, 235
 Spieltheorie 178, 191, 226
 Sport 78, 182
 Sportverein 182
 Sprache 55, 57, 73, 265
 Sprachgebrauch 19, 55, 175
 Sprachverhalten 55, 175, 192

- Sprechen 55
Staat 90
Stadt 140
Stalinismus 68
Stammesgesellschaft 268
Statuswechsel 69
Sterben 126
Stereotyp 101, 115, 122, 132, 139, 165, 167, 210, 221, 232, 258, 279
Steueraufkommen 130
Steuerflucht 130
Steuerhinterziehung 130
Steuern 130
Stigmatisierung 152
Strafe 68, 212
Strafvollzug 217
Stress 78, 121, 273
Student 35, 42, 47, 163, 226
Subjekt 6, 56
Subjektivität 18, 24, 71, 97, 128, 207, 241
Subkultur 82, 272
Symbol 257, 265
symbolischer Interaktionismus 152, 242
Sympathie 30
Synergetik 15, 199
Systemtheorie 104, 203
- T**
Tabu 244, 251
Täter 89, 150, 214
Täter-Opfer-Beziehung 89
Tätigkeitsfeld 183
Team 196, 209
Teamarbeit 201, 209, 222
teilnehmende Beobachtung 63
Telefoninterview 168
Terrorismus 111, 128, 129, 152, 243, 252, 282
Test 43, 63, 65
Testkonstruktion 23, 146
Textkommunikation 241
Theoriebildung 29, 171, 194, 238, 278
Theorie-Praxis 10, 173
Tiefenpsychologie 207
Tochter 27, 99
Tod 272
Toleranz 51, 52, 176, 220, 223
Totalitarismus 258
Tötungsdelikt 103
- Tradition 211, 247
Trainer 196
Training 192
transnationale Beziehungen 264, 269
Transparenz 198
Transzendenz 247
Trauer 153
Trauma 68, 244, 245, 249, 281
Trend 23
Trieb 207
- U**
Übertragung 8, 68
UdSSR-Nachfolgestaat 20, 111, 258
Umweltbewusstsein 86, 262
Umweltfaktoren 2, 9, 10
Umweltfreundlichkeit 262
Umweltpolitik 262
Umweltverträglichkeit 262
Ungleichheit 49
Unterhaltung 194
Unternehmen 141, 183, 192, 200, 225
Unternehmensgründung 36, 88, 117
Unternehmer 36, 88, 117, 200
Unterricht 51, 229
Unterschicht 131
Uses and Gratifications Approach 171, 238
- V**
Valenz 83
Validierung 21, 23
Validität 21, 146, 179
Vater 27, 35, 49, 179
Vaterschaft 27
Verantwortung 198, 273
Verbraucher 155
Vererbung 44
Vergangenheitsbewältigung 18, 56, 270
vergleichende Erziehungswissenschaft 41
Verhaltensanalyse 163, 197
Verhaltensänderung 199
Verhaltensdisposition 71, 133
Verhaltensmuster 141, 210
Verhaltensprognose 133
Verhaltenssteuerung 54
Verhaltenstraining 192, 216
Verhandlung 187, 191, 226
Vernichtungspotential 281

-
- Verstärkung 122
 Versuchsperson 30
 Verteilungseffekt 197
 Verteilungsgerechtigkeit 69, 114, 144, 197
 Verteilungskonflikt 197
 Verteilungspolitik 69
 Verteilungsstrategie 197
 Vertrag 66
 Vertrauen 1, 143, 190, 193, 209, 282
 Verwandtschaft 74, 188
 Video 232
 Vietnamkrieg 103, 252
 Virtualisierung 227
 virtuelle Realität 227
 visuelle Wahrnehmung 156
 Volk 72
 Völkermord 103, 138, 258
 Vorbild 36, 239
 vorindustrielle Gesellschaft 12
 Vorruhestand 121
 Vorschulalter 54, 74, 99
 Vorurteil 127, 138, 139, 152, 165, 167, 216
- W**
- Wahlverhalten 278
 Wehrdienstverweigerer 244
 Weiblichkeit 72, 80
 Weltanschauung 47
 Weltbild 14
 Wende 137
 Werbemittel 233
 Werbeträger 233
 Werbung 233
 Wert 20, 57, 67, 109, 112, 137, 267, 271
 Wertorientierung 46, 109, 112, 217, 267, 271
 Wertsystem 112, 279
 Wertwandel 46, 109, 112, 267, 271
 Wettbewerb 191, 254, 273
 Widerstand 249
 Willensbildung 47, 100
 Wirkungsforschung 233
 wirtschaftliche Folgen 209
 wirtschaftliche Zusammenarbeit 209
 Wissen 3, 74, 104, 106, 206
 Wissenschaftler 8, 10, 13, 255
 Wissenschaftsgeschichte 255
 Wissenssoziologie 173
- Wohlbefinden 33, 102, 128, 129, 134, 160
 Wohlstandsgesellschaft 273
 Wohnen 262
- Z**
- Zeit 18, 151
 Zeitsouveränität 151
 Zeitverwendung 151
 Zensur 116
 Zielerreichung 158
 Zionismus 138
 Zivildienst 251
 Zivilgesellschaft 259
 Zufriedenheit 118, 128, 129, 134, 142, 160, 169, 180
 Zukunftsperspektive 112, 159
 zweite Generation 37, 40
21. Jahrhundert 37, 253

Institutionenregister

- Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung an der Universität Trier e.V. 186
- Berliner Kolleg für Vergleichende Geschichte Europas der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin 256
- Berner Fachhochschule -BFH- Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen -EHSM- 78
- Centre Marc Bloch Deutsch-Französisches Forschungszentrum für Sozialwissenschaften 256
- Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne -EPFL-, Centre de recherche et d'appui pour la formation et ses technologies -CRAFT- 201
- Fachhochschule Gelsenkirchen Abt. Bocholt, FB Wirtschaft 88
- Fernuniversität Hagen, FB Kultur- und Sozialwissenschaften, Institut für Psychologie Lehrgebiet Arbeits- und Organisationspsychologie 200
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Anthropologie und Erziehung 232
- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik Arbeitsbereich Empirische Erziehungswissenschaft 60
- Freie Universität Berlin, Osteuropa-Institut Arbeitsbereich Geschichte und Kultur 280
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, FB Sozialwesen, Lehrgebiet Erziehungswissenschaften 176
- HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg 255
- Humboldt-Universität Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, Institut für Psychologie Professur für Persönlichkeitspsychologie 145
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät IV, Institut für Erziehungswissenschaften Abt. Grundschulpädagogik 60
- Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Abt. Empirische Kultur- und Sozialforschung 236
- International University Bremen -IUB-, Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development, Professorship Psychology Prof.Dr. Staudinger 43, 95
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Fachgebiet Pädagogik Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik 215
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Philosophisch-Pädagogische Fakultät, Fachgebiet Psychologie Lehrstuhl V Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie 156
- Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Arbeitsbereich Psychologie 91

-
- Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. I, Institut für Erziehungswissenschaft I 215
- Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. I, Institut für Erziehungswissenschaft II Abt. Erwachsenenbildung, Weiterbildung 215
- Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. I, Institut für Psychologie 105, 106, 229
- Pädagogische Hochschule Freiburg, Fak. III, Institut für Biologie, Chemie, Geographie, Physik 106
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fak. I Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Schulpädagogik 215
- Philosophisch-Humanwissenschaftliche Fakultät, Institut für Erziehungswissenschaft Abt. Pädagogische Psychologie 22
- Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Soziologie, insb. Methoden der empirischen Sozialforschung 136, 188
- Technische Hochschule Aachen, FB 07 Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehr- und Forschungsgebiet Soziologie, insb. Mikrosoziologie 178, 205
- Universität Augsburg, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Pädagogik 26
- Universität Bayreuth, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Facheinheit Ethnologie 98
- Universität Bern, Institut für Sport und Sportwissenschaft 78
- Universität Bielefeld, Fak. für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, Abteilung Theologie Forschungsstelle biographische Religionsforschung 272
- Universität Bielefeld, Fak. für Pädagogik, Arbeitsgruppe 05 Schule und Unterricht 195
- Universität Bielefeld, Fak. für Pädagogik, Arbeitsgruppe 08 Sozialarbeit und Sozialpädagogik Graduiertenkolleg "Jugendhilfe im Wandel" 73, 221
- Universität Bielefeld, Fak. für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Psychologie Arbeitseinheit 05 Sozialpsychologie 157
- Universität Bielefeld, Graduiertenkolleg 724 "Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft: Wissenschaft und Anwendungs- und Beratungskontexten" 246
- Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung 195
- Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Institut für Religionswissenschaft, Religionspädagogik 265
- Universität Bremen, FB 09 Kulturwissenschaften, Wissenschaftsschwerpunkt "Dynamik und Komplexität von Kulturen" 265
- Universität Dortmund, FB 12 Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Soziologie Professur für Frauenforschung 88
- Universität Dortmund, Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt Dynamik der Geschlechterkonstellationen 77
- Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, FB Gesellschaftswissenschaften, Institut für Soziologie 204

-
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Bildungswissenschaften, Abt. Erziehungswissenschaften Arbeitsgruppe Schulpädagogik 70
- Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Mikroökonomie 209, 212
- Universität Erlangen-Nürnberg, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Zentralinstitut für Lehr- und Lernforschung 148
- Universität Erlangen-Nürnberg, Graduiertenkolleg 706 "Kulturhermeneutik im Zeichen von Differenz und Transdifferenz" 253
- Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät 01, Institut für Psychologie I Lehrstuhl Sozialpsychologie 17
- Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät 01, Institut für Soziologie Lehrstuhl Prof.Dr. Srubar 276
- Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie 158
- Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Internationales Promotions-Centrum Gesellschaftswissenschaften 80
- Universität Frankfurt, FB 04 Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik der Sekundarstufe WE III 67
- Universität Freiburg, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, Institut für Psychologie Arbeitsgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie 229
- Universität Gießen, FB 09 Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, Institut für Ernährungswissenschaft Professur für Ernährungsberatung und Verbraucherverhalten 155
- Universität Hamburg, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Department Sozialwissenschaften Institut für Soziologie Lehrstuhl für Soziologische Theorien 203
- Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften 237
- Universität Hildesheim, FB I Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Margot-Möller-Promotionskolleg 237
- Universität Jena, DFG-Forschergruppe "Discrimination and tolerance in intergroup relations" 172, 216
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Abteilung Pädagogische Psychologie 51
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Abteilung Psychologie mit dem Schwerpunkt Soziale Kognition und Kognitive Psychologie 220
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Sozialpsychologie 50, 126, 127, 139, 202
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Professur für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation 172, 216

-
- Universität Jena, Internationales Graduiertenkolleg "Konflikt und Kooperation zwischen sozialen Gruppen - Dynamik der Veränderung von Intergruppenbeziehungen" 113, 122, 184, 223
- Universität Kiel, Philosophische Fakultät, Institut für Psychologie Arbeitseinheit Sozialpsychologie 119
- Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 08 Psychologie, Arbeitsbereich Diagnostik, Differentielle- und Persönlichkeitspsychologie und Methodik 21, 133
- Universität Koblenz-Landau Campus Landau, FB 08 Psychologie, Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie 91
- Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Pädagogisches Seminar Professur Allgemeine Pädagogik, insb. international vergleichende und interkulturelle Erziehungswissenschaft 76, 79
- Universität Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Psychologisches Institut Lehrstuhl für Entwicklungs- und Erziehungspsychologie 90, 109
- Universität Köln, Philosophische Fakultät, Institut für Deutsche Sprache und Literatur 279
- Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsinstitut für Soziologie 224
- Universität Konstanz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion, FB Psychologie Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich 20, 54
- Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kulturwissenschaften 269
- Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Psychologie I Lehrstuhl für Methodenlehre, Psychodiagnostik und Evaluationsforschung 166
- Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Pädagogisches Institut Arbeitsgruppe Sozialpädagogik 108
- Universität Mannheim, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung -MZES- Arbeitsbereich B Die politischen Systeme Europas und ihre Integration 263
- Universität Passau, Philosophische Fakultät, Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte 254
- Universität Regensburg, Philosophische Fakultät 03 - Geschichte, Gesellschaft und Geographie, Institut für Soziologie Lehrstuhl Soziologie 40
- Universität Rostock, Philosophische Fakultät, Institut für Allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik 92
- Universität Saarbrücken, Fak. 05 Empirische Humanwissenschaften, FR 5.3 Psychologie Professur für Allgemeine Psychologie und Methodenlehre 167
- Universität St. Gallen, Forschungsinstitut für Empirische Wirtschaftsforschung -FEW- 222
- Universität Trier, FB 01, Fach Psychologie 119
- Universität Trier, FB 01, Fach Psychologie Abt. Sozialpsychologie 187

-
- Universität Wuppertal, FB A Geistes- und Kulturwissenschaften, Fach Germanistik Lehrgebiet Didaktik der deutschen Sprache und Literatur 175, 192
- Universität Wuppertal, FB B Wirtschaftswissenschaft, Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaft, insb. Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung 190
- Universität Wuppertal, FB G Bildungs- und Sozialwissenschaften, Fach Pädagogik Lehrstuhl für Pädagogik der frühen Kindheit und der Primarstufe 19
- Universität Würzburg, Philosophische Fakultät 03 Philosophie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Psychologie IV Pädagogische Psychologie 91
- Universität Würzburg, Philosophische Fakultät 03 Philosophie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Sonderpädagogik Bereich Verhaltensgestörtenpädagogik 181
- Universität Zürich, Philosophische Fakultät, Psychologisches Institut Abt. Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse 162
- Universität Zürich, Philosophische Fakultät, Psychologisches Institut Fachrichtung Angewandte Psychologie 17
- Université de Lausanne, Centre lémanique d'étude des parcours de vie -PAVIE- 211
- Université de Lausanne, Département Universitaire de Psychiatrie Adulte -DUPA-, Centre d'Étude de la Famille -CEF- 179
- Université Paris I Panthéon-Sorbonne, Centre d'histoire sociale du XXe siècle 256

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem.

Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen.

Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.

Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in).

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Informations- und Dienstleistungsangebot des Informationszentrums Sozialwissenschaften

Als Serviceeinrichtung für die Sozialwissenschaften erbringt das Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) überregional und international grundlegende Dienste für Wissenschaft und Praxis. Seine Datenbanken zu Forschungsaktivitäten und Fachliteratur sowie der Zugang zu weiteren nationalen und internationalen Datenbanken sind die Basis eines umfassenden Angebotes an Informationsdiensten für Wissenschaft, Multiplikatoren und professionelle Nutzer von Forschungsergebnissen. Zu seinen zentralen Aktivitäten gehören:

- Aufbau und Angebot von Datenbanken mit Forschungsprojektbeschreibungen (FORIS) und Literaturhinweisen (SOLIS)
- Beratung bei der Informationsbeschaffung - Auftragsrecherchen in Datenbanken weltweit
- Informationstransfer von und nach Osteuropa
- Informationsdienste zu ausgewählten Themen
- Informationswissenschaftliche und informationstechnologische Forschung & Entwicklung
- Internet-Service

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften wurde 1969 von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) gegründet. Seit Dezember 1986 ist es mit dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung (ZA) an der Universität zu Köln und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V. (ZUMA), Mannheim in der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) zusammengeschlossen. GESIS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert.

Im Januar 1992 wurde eine Außenstelle der GESIS (seit 2003 GESIS-Servicestelle Osteuropa) in Berlin eröffnet, in der die Abteilung des IZ zwei Aufgaben übernahm: Die Bestandssicherung unveröffentlichter sozialwissenschaftlicher Forschungsarbeiten der DDR und den Informationstransfer von und nach Osteuropa. Außerdem bietet das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS (<http://www.cews.org/>) als Abteilung des IZ zielgruppenadäquate Informations- und Beratungsleistungen zu Fragen der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung.

Die Datenbanken FORIS und SOLIS

FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: FORIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 42.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen, die das IZ Sozialwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien in Österreich (bis 2001) und SI-

DOS (Schweizerischer Informations- und Daten-Archivdienst) in der Schweiz bei sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen durchführen. Die Ergebnisse der IZ-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen, z.B. des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie durch Auswertung von Internetquellen, Hochschulforschungsberichten sowie Jahresberichten zentraler Fördereinrichtungen und Stiftungen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Web vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Sommer 2006 ca. 335.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: ca. 14.000

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird vom IZ Sozialwissenschaften in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden, der Freien Universität Berlin - Fachinformationsstelle Publizistik, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Weitere Absprachen bestehen mit der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

Der Abruf von Informationen aus den Datenbanken FORIS und SOLIS ist prinzipiell kostenpflichtig. Beide Datenbanken sind in jeweils unterschiedlichen fachlichen Umgebungen über folgende Hosts zugänglich:

STN International

The Scientific & Technical
Information Network
Postfach 24 65
76012 Karlsruhe
Deutschland
Tel.:+49 (0)7247-80 85 55
www.stn-international.de

GBI

Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information mbH
Postfach 81 03 60
81903 München
Deutschland
Tel.:+49 (0)89-99 28 79-0
www.gbi.de/_de

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind beide Datenbanken auf der Basis von Pauschalabkommen mit den Hosts - z.B. für das GBI wiso-net - in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich.

infoconnex - der neue interdisziplinäre Informationsdienst bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalpreise für den Zugang zu den Datenbanken SOLIS und FORIS. Zudem stehen in infoconnex seit Sommer 2006 im Rahmen von DFG-Nationallizenzen auch sechs Datenbanken des Herstellers **Cambridge Scientific Abstracts (CSA)** zur Recherche an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung. Das sind die Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA) und der Physical Education Index. Darüber hinaus kann über infoconnex in der Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen und in Literaturdatenbanken zu Pädagogik und Psychologie recherchiert werden (www.infoconnex.de).

Im **Internetangebot des IZ** bzw. der GESIS steht - neben weiteren kostenfrei zugänglichen Datenbanken - ein Ausschnitt aus der FORIS-Datenbank mit Projektbeschreibungen der letzten Jahre für inhaltliche und formale Suchen zur Verfügung; dadurch besteht darüber hinaus die Möglichkeit, bereits gemeldete Projekte auf Aktualität zu prüfen sowie jederzeit neue Projekte für eine Aufnahme in FORIS mitzuteilen.

Beratung bei der Nutzung sozialwissenschaftlicher Datenbanken

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche in den Datenbanken FORIS und SOLIS bietet das IZ entsprechende Rechercheinstrumente an, z.B. den Thesaurus oder die Klassifikation Sozialwissenschaften. Selbstverständlich beraten wir Sie auch jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Auftragsrecherchen

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt das IZ kostengünstig Recherchen in den Datenbanken FORIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Die Abteilung Informationstransfer in der GESIS-Servicestelle Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Sie unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst - soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet das IZ mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Er ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport - Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen + Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation - Medien - Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

sowiNet - Aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe **sowiOnline** Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen auf Basis der Datenbanken FORIS und SOLIS zusammengestellt. In der Reihe **sowiPlus** werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind zu finden unter www.gesis.org/Information/sowiNet.

Forschungsübersichten

Dokumentationen zu speziellen sozialwissenschaftlichen Themengebieten, Ergebnisberichte von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des IZ, Tagungsberichte und State-of-the-art-Reports werden in unregelmäßigen Abständen in verschiedenen Reihen herausgegeben.

Internet-Service

Die Institute der GESIS (Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.)

IZ (Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn)

ZA (Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln) und

ZUMA (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim)

bieten unter

www.gesis.org

gemeinsam Informationen zum gesamten Spektrum ihrer Infrastrukturleistungen sowie Zugang zu Informations- und Datenbeständen.

Unter dem Menü-Punkt „**Literatur- & Forschungsinformation**“ bietet das IZ nicht nur Zugang zu einem Ausschnitt aus der Forschungsprojektdatenbank FORIS, sondern zu einer Reihe weiterer Datenbanken und Informationssammlungen:

- Die **Datenbank SOFO** - sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtungen - enthält Angaben zu universitären und außeruniversitären Instituten in der Bundesrepublik Deutschland in den Bereichen Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Bevölkerungswissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Gesucht werden kann nach Namen(steilen), Fachgebiet, Ort, Bundesland sowie organisatorischer Zuordnung (Hochschule, außeruniversitäre Forschung oder öffentlicher Bereich). Neben Adressen, herausgegebenen Schriftenreihen u.ä. verweisen Hyperlinks ggf. auf die jeweiligen Homepages der Institutionen. Darüber hinaus gelangt man über einen weiteren Hyperlink zu allen Projektbeschreibungen eines Instituts, die in den letzten drei Jahren in die Forschungsdatenbank FORIS aufgenommen wurden (www.gesis.org/information/SOFO).
- Die **Datenbank INEastE** - Social Science Research INstitutions in Eastern Europe - bietet Tätigkeitsprofile zu sozialwissenschaftlichen Einrichtungen in vierzehn osteuropäischen Ländern. Ähnlich wie in SOFO, können auch hier die Institutionen durchsucht werden nach Namensteilen, Ort, Land, Personal, Fachgebiet, Tätigkeitsschwerpunkt und organisatorischer Zuordnung. Die zumeist ausführlichen Institutsbeschreibungen in englischer Sprache sind durch weiterführende Hyperlinks zu den Institutionen ergänzt (www.gesis.org/Information/Osteuropa/INEastE).
- Sozialwissenschaftliche **Zeitschriften in Deutschland, Österreich und der Schweiz** stehen in einer weiteren Datenbank für Suchen zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Fachzeitschriften, die vom IZ in Kooperation mit weiteren fachlich spezialisierten Einrichtungen regelmäßig für die Literaturdatenbank **SOLIS** gesichtet und ausgewertet werden. Standardinformationen sind Zeitschriftentitel, Herausgeber, Verlag und ISSN - Redaktionsadresse und URL zur Homepage der Zeitschrift werden sukzessive ergänzt. Immer vorhanden ist ein Link zur Datenbank SOLIS, der automatisch eine Recherche beim GBI-Host durchführt und die in SOLIS gespeicherten Titel der Aufsätze aus der betreffenden Zeitschrift kostenfrei anzeigt; weitere Informationen zu den Aufsätzen wie Autoren oder Abstracts können gegen Entgelt direkt angefordert werden. Die Datenbank befindet sich noch im Aufbau; eine alphabetische Liste aller ausgewerteten Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern kann jedoch im PDF-Format abgerufen werden.

Zu sozialwissenschaftlichen Zeitschriften in **Osteuropa** liegen ausführliche Profile vor, die in alphabetischer Reihenfolge für die einzelnen Länder ebenfalls abrufbar sind. Der Zugang erfolgt über www.gesis.org/Information/Zeitschriften.

Über weitere Menü-Hauptpunkte werden u.a. erreicht:

- die **Linksammlung SocioGuide**, die - gegliedert nach Ländern und Sachgebieten - Zugang zu Internetangeboten in den Sozialwissenschaften bietet (www.gesis.org/SocioGuide) sowie
- der GESIS-Tagungskalender (www.gesis.org/Veranstaltungen) mit Angaben zu Thema/ Inhalt, Termin, Ort, Land, Kontaktadresse bzw. weiterführenden Links zu nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen in den Sozialwissenschaften sowie zu Veranstaltungen in und zu Osteuropa im Bereich der Transformationsforschung.

Elektronischer Service des IZ

Das IZ-Telegramm, das vierteljährlich über Neuigkeiten und Wissenswertes aus dem IZ berichtet sowie der Newsletter „Social Science in Eastern Europe“ können auch in elektronischer Version bezogen werden. Ein E-mail-Abonnement des IZ-Telegramms erhalten Sie über

listserv@listserv.bonn.iz-soz.de; Textfeld: subscribe iz-telegramm *IhrVorname IhrNachname*

Der Betreff bleibt leer, statt *IhrVorname IhrNachname* können Sie auch *anonymous* eingeben.

Für den Newsletter gilt:

listserv@listserv.bonn.iz-soz.de; Text im Betreff: subscribe oenews

Umfassende und aktuelle Informationen zum Gesamtangebot der Serviceleistungen des IZ inklusive Preise, Download- und Bestellmöglichkeiten finden Sie im Internet - alles auf einen Blick unter:

www.gesis.org/IZ/IZ-uebersicht.htm

GESIS - Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.

**Informationszentrum
Sozialwissenschaften**

Lennéstraße 30
53113 Bonn
Deutschland
Tel.:+49 (0)228-2281-0
Fax:+49 (0)228-2281-120
E-mail:iz@bonn.iz-soz.de

Abteilung Informationstransfer
in der GESIS-Serviceestelle Osteuropa
Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin
Deutschland
Tel.:+49 (0)30-23 36 11-0
Fax:+49 (0)30-23 36 11-310
E-mail:iz@berlin.iz-soz.de

